

Kalender für den Kreis Niederbarnim 1936



Z 48
3826
1936

Rudolf-Schmidt

Bücherei

Sign.

Ungültig

WAB Potsdam

Eintr.:

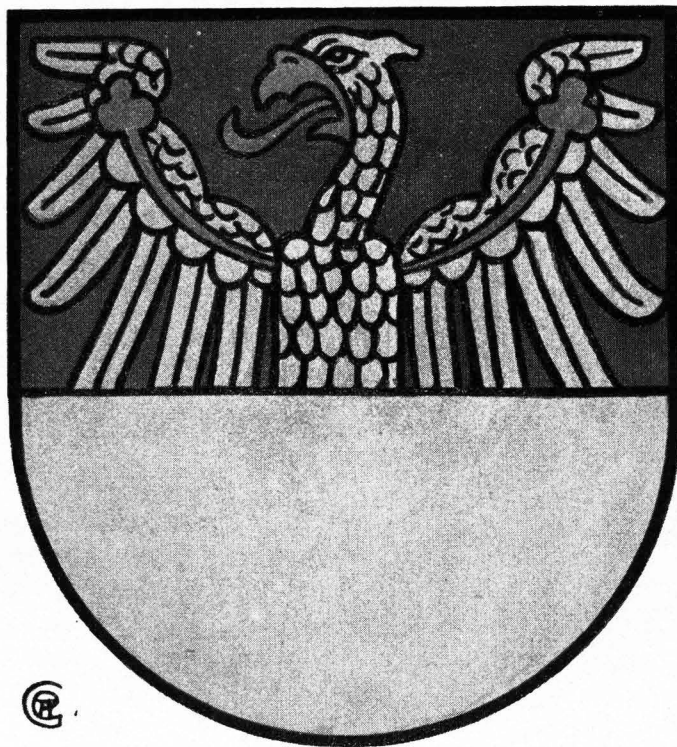
Ma

80:

526 46

Kalender 1936

für den Kreis Niederbarnim



Wappen des Kreises Niederbarnim

Herausgeber: Kreisaußschuß des Kreises Niederbarnim. Verantwortlich für den Textteil: Fritz Sinncke, Bernau bei Berlin, für den Anzeigenteil: Karl Karstedt, Berlin-Stralau. Druck: Wilhelm Möller GmbH., Oranienburg bei Berlin. 1. Auflage: 10 000 Stück.

$\frac{748}{3826} = 1936$ Benützung
nur im Hause

Zum Seleit.

Zum dritten Male im neuen Deutschland gibt der Kreisauschuß des Kreises Niederbarnim den Kreis kalender heraus. Er will durch dieses Volks- und Heimatbuch den Kreis insassen Lesestoff in die Hand geben, aus dem sie an den langen Winterabenden sowohl Belehrung als auch Unterhaltung schöpfen mögen und durch den sie begeistert und aufgerichtet, gespannt und erfreut werden sollen. Unter drei Gesichtspunkten hat der Kreis auschuß diesen Kalender 1936 zusammenstellen lassen: 1. der Verbreitung nationalsozialistischen Gedankengutes, 2. der Vertiefung märkischer Heimatkunde und 3. der Bekanntmachung mit den Tagesfragen und -ereignissen in unserem Kreis.

1. Zur Ausrichtung der Kreisbevölkerung im nationalsozialistischen Sinne tragen die grundsätzlichen Aufsätze über Persönlichkeiten und Werke der Bewegung, über das Wollen und Können unserer NS. Gliederungen im Reiche und im Kreise Niederbarnim ihr Teil bei.

2. Der märkischen Heimatkunde dient die Auffrischung von geschichtlichen Begebenheiten, von Sagen und Bräuchen aus alten Zeiten. Das fördert nicht nur die Kenntnisse um unsere engere Heimat, sondern auch die Anhänglichkeit an sie, trägt also zur Verwurzelung des Volkes mit seinem Boden bei.

3. Eine Eigenart des Niederbarnimer Kreis kalenders, die auch schon sein Vorgänger von 1935 besaß, besteht darin, daß der Kalender, einem getreuen Chronisten gleich, die heimatischen Ereignisse des verfloffenen Jahres in Wort und Bild wieder lebendig werden läßt und der gesamten Kreisbevölkerung zugänglich macht, somit auch jene Geschehnisse für spätere Geschlechter festhält. Gerade durch diese aktuelle Note unterscheidet sich unser Kreis kalender von den meisten seiner Art im lieben Vaterlande.

Alle Beiträge zu unserem Kreis kalender in Wort und Bild, im amtlichen und im allgemeinen Teil, einschließlich jener mit heimatkundlichem oder unterhaltendem Gepräge, sind eingefügt in den Rahmen eines nationalsozialistischen deutschen Heimatbuches. In allem weben und leben die neuen Gedanken, die Adolf Hitler der Nation verkündet und die die Partei in Stadt und Land in die Tat umsetzt. So arbeitet auch unser Kalender nach dem Wunsch und Willen des Kreis auschusses daran, den Volksgenossen in unserem Kreise das Dritte Reich nahezubringen und sie zu seinen begeisterten Bürgern zu erziehen.

Heil Hitler!

Dr. M. Weiß,
Landrat.

Fritz Heermann,
Kreisleiter der NSDAP.

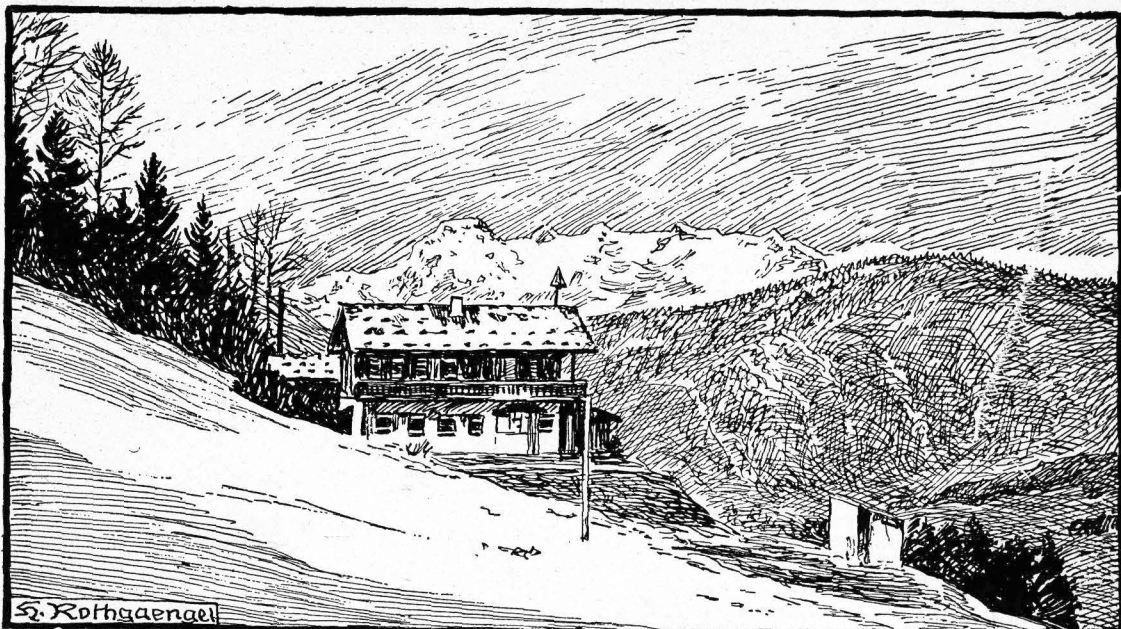


Datum und Wochentage	Fest- und Namenstage	Sonnen-		Mond-	
		Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	Aufgang u. M.	Unterg. u. M.
1 Mittwoch	Neujahr ☉	8,11	15,55	10,58	—
2 Donnerstag	Makarius	8,11	15,56	11,18	1, 3
3 Freitag	Genovefa	8,11	15,57	11,40	2,28
4 Sonnabend	Titus	8 10	15,59	12 9	3,50
5 Sonntag	Sonnt. n. Neuj.	8,10	16, 0	12,47	5, 9
6 Montag	Epiphania	8,10	16, 1	13,38	6,18
7 Dienstag	Lucian	8, 9	16, 2	14,40	7,14
8 Mittwoch	Severinus ☽	8, 9	16, 4	15,51	7,56
9 Donnerstag	Julian	8, 8	16, 5	17, 6	8,27
10 Freitag	Agathon	8, 8	16, 7	18 21	8,51
11 Sonnabend	Hyginus	8, 7	16, 8	19 33	9, 8
12 Sonntag	1. n. Ep. Eintopff.	8, 6	16,10	20,44	9,24
13 Montag	Gottfried	8, 6	16,11	21 52	9,37
14 Dienstag	Felix	8, 5	16,13	23, 1	9,50
15 Mittwoch	Maurus	8, 5	16,14	—	10, 4
16 Donnerstag	Marcellus ☾	8, 4	16,16	0,10	10 19
17 Freitag	Antonius	8, 3	16,18	1,20	10 37
18 Sonnabend	Petri Stuhl. z. K.	8, 2	16,19	2,31	10,59
19 Sonntag	2. n. Ep.	8, 1	16,21	3,42	11,29
20 Montag	Fabian, Sebast.	8, 0	16,22	4,50	12,10
21 Dienstag	Agnes	7,59	16,24	5,51	13, 4
22 Mittwoch	Vincentius	7,58	16,26	6,41	14,14
23 Donnerstag	Emerentiana	7,57	16,28	7,20	15,35
24 Freitag	Timotheus ☽	7,55	16,29	7,49	17, 0
25 Sonnabend	Pauli Bekehrung	7 54	16,31	8,12	18,28
26 Sonntag	3. n. Ep.	7,53	16,33	8 31	19,55
27 Montag	Joh. Chrysostom.	7,52	16,35	8,49	21,22
28 Dienstag	Karl d. Gr.	7 50	16 37	9, 6	22,48
29 Mittwoch	Franz v. Sales	7,49	16,38	9,24	—
30 Donnerstag	Martina	7,47	16,40	9,45	0,14
31 Freitag	Petrus Nolascus ☉	7,46	16,42	10,13	1,38

Januar (Fartung)

Die nationale Erhebung.

SA und SS bringen am Abend des 30. Januar 1933 dem Feldmarschall des Weltkrieges und dem von ihm zum Reichskanzler berufenen Führer Adolf Hitler unter Beteiligung des ganzen nationalen Berlin einen Fackelzug, der sich in besonders feierlicher Weise durch das Brandenburger Tor bewegte.

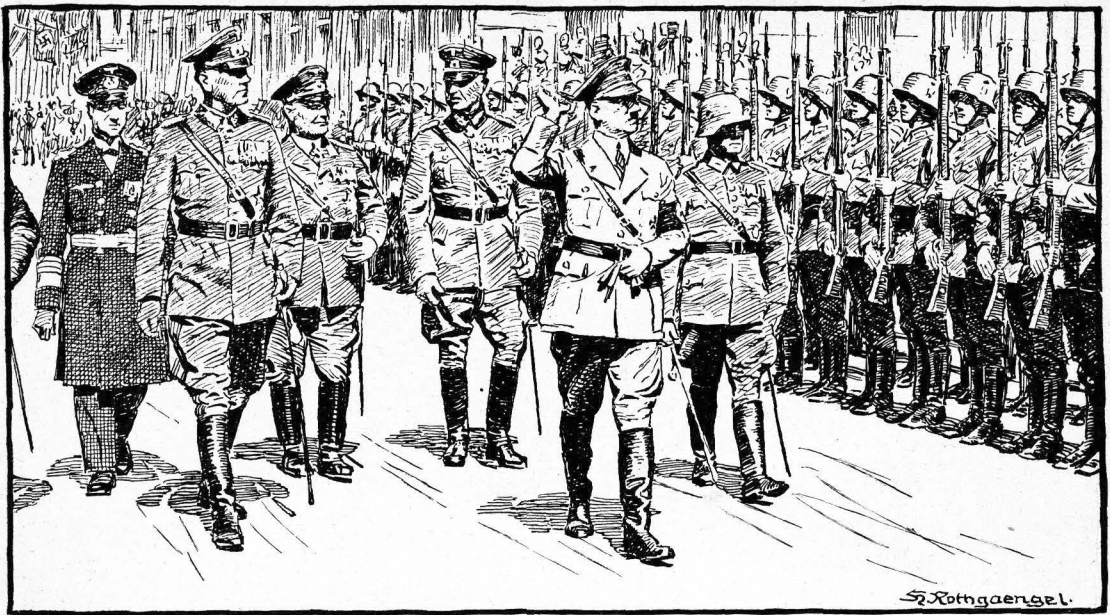


Datum und Wochentage	Fest- und Namenstage	Sonnen-		Mond-	
		Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	Aufgang u. M.	Untera. u. M.
1 Sonnabend	Ignatius	7,44	16,44	10,47	2,58
2 Sonntag	4. n. Ep.	7,42	16,46	11,33	4,10
3 Montag	Blasius	7,41	16,47	12,30	5,10
4 Dienstag	Andr. Corfinus	7,39	16,49	13,37	5,55
5 Mittwoch	Agatha	7,37	16,51	14,50	6,29
6 Donnerstag	Dorothea	7,35	16,53	16, 4	6,55
7 Freitag	Romuald ☽	7,33	16,55	17,17	7,14
8 Sonnabend	Joh. v. Mattha	7,32	16,57	18,28	7,31
9 Sonntag	Septuagesima Ein-	7,30	16,59	19,38	7,44
10 Montag	Scholastika topff.	7,28	17, 1	20,46	7,58
11 Dienstag	Desiderius	7,26	17, 3	21,55	8,11
12 Mittwoch	Eulalia	7,24	17, 5	23, 3	8,26
13 Donnerstag	Benignus	7,23	17, 7	—	8,42
14 Freitag	Valentinus	7,21	17, 9	0,14	9, 3
15 Sonnabend	Fausinus ☾	7,19	17,11	1,24	9,29
16 Sonntag	Sexagesima	7,17	17,13	2,32	10, 3
17 Montag	Donatus	7,15	17,15	3,35	10,50
18 Dienstag	Simeon	7,13	17,16	4,29	11,51
19 Mittwoch	Gabinus	7,11	17,18	5,12	13, 4
20 Donnerstag	Cleutherius	7, 9	17,20	5,46	14,27
21 Freitag	Eleonora	7, 7	17,22	6,12	15,54
22 Sonnabend	Petri Stuhl. ☿	7, 5	17,24	6,34	17,23
23 Sonntag	Estomihi	7, 3	17,25	6,52	18,52
24 Montag	Schalttag	7, 1	17,27	7,11	20,22
25 Dienstag	Fasnacht	6,59	17,29	7,29	21,51
26 Mittwoch	Aschermittwoch †	6,57	17,31	7,51	23,19
27 Donnerstag	Alexander	6,55	17,33	8,17	—
28 Freitag	Leander †	6,52	17,34	8,48	0,44
29 Sonnabend	Romanus ☽	6,50	17,36	9,32	2, 0

februar (Hornung)

Das Heim des Führers.

Hoch auf dem Obersalzberg im Berchtesgadener Lande liegt das Heim des Führers Haus Wachenfeld. Unser Bild zeigt das Haus in seiner ursprünglichen Anlage. Hier findet der Führer nach der anstrengenden Arbeit seines Amtes Erholung und neue Frische zu neuen Taten.



S. Rothgaengel.

Datum und Wochentage	Fest- und Namenstage	Sonnen-		Mond-	
		Aufa. U. M.	Untera. U. M.	Aufa. U. M.	Untera. U. M.
1 Sonntag	1. Invocavit	6,48	17,38	10,26	3, 4
2 Montag	Simplicius	6,46	17,40	11,29	3,54
3 Dienstag	Rumigunde	6,43	17,42	12,40	4,32
4 Mittwoch	Kasimir	6,41	17,43	13,53	4,59
5 Donnerstag	Friedrich	6,38	17,45	15, 6	5,20
6 Freitag	Perpetua †	6,36	17,47	16,16	5,38
7 Sonnabend	Thom. v. Aquino	6,34	17,49	17,26	5,52
8 Sonntag	2. Rem. Heldenge-	6,31	17,51	18,34	6, 6
9 Montag	Franziska [denktag]	6,29	17,53	19,43	6,19
10 Dienstag	40 Märt. [Eintopf]	6,26	17,55	20,51	6,34
11 Mittwoch	Eulogius	6,24	17,57	22, 1	6,49
12 Donnerstag	Gregor d. Gr.	6,22	17,59	23,10	7, 9
13 Freitag	Euphrasia †	6,20	18, 1	—	7,33
14 Sonnabend	Matthilde	6,17	18, 2	0,18	8, 3
15 Sonntag	3. Okuli	6,15	18, 4	1,23	8,45
16 Montag	Heribert ©	6,13	18, 6	2,18	9,39
17 Dienstag	Gertrud	6,11	18, 8	3, 4	10,44
18 Mittwoch	Cyrillus	6, 8	18, 9	3,42	12, 0
19 Donnerstag	Joseph	6, 6	18,11	4,11	13,23
20 Freitag	Joseph †	6, 3	18,12	4,34	14,48
21 Sonnabend	Benediktus	6, 1	18,14	4,54	16,16
22 Sonntag	4. Läfare	5,59	18,16	5,13	17,45
23 Montag	Otto ©	5,57	18,18	5,31	19,16
24 Dienstag	Gabriel	5,54	18,19	5,52	20,47
25 Mittwoch	Maria Verk.	5,52	18,21	6,16	22,16
26 Donnerstag	Ludger	5,50	18,23	6,47	23,40
27 Freitag	Rupert	5,48	18,25	7,27	—
28 Sonnabend	Guntram	5,45	18,27	8,20	0,52
29 Sonntag	5. Judika ©	5,43	18,28	9,21	1,49
30 Montag	Quirinus	5,40	18,30	10,31	2,31
31 Dienstag	Balbina	5,38	18,32	11,44	3, 2

März (Lenzing)

Führer und Wehrmacht.

Am 16. März 1935, am Vorabend des Heldengedächtnistages, verkündete der Führer und Reichskanzler die Befreiung Deutschlands von den militärischen Fesseln des Versailler Vertrages und schuf damit die neue Wehrmacht, die die besten Traditionen der alten Armee fortsetzen soll. Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht zu Lande, auf dem Wasser und in der Luft ist Adolf Hitler.

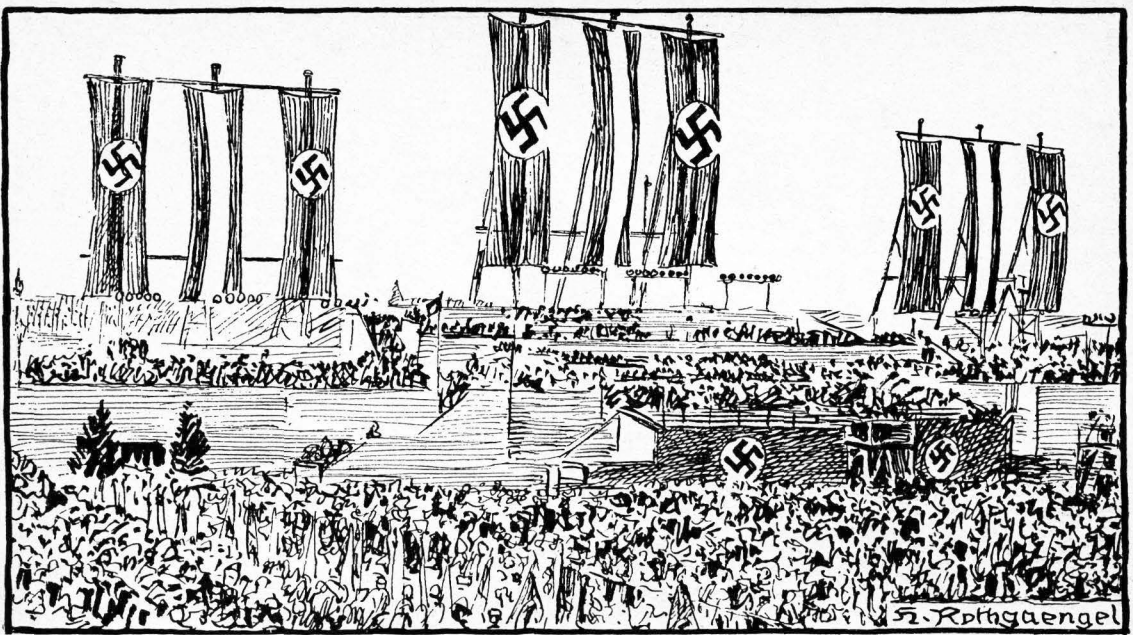


Datum und Wochentage	Fest- und Namensstage	Sonnen-		Mond-	
		Aufa. U. M.	Untera U. M.	Aufa. U. M.	Untera. U. M.
1 Mittwoch	Hugo	5,36	18,34	12,56	3,26
2 Donnerstag	Franz v. Paula	5,33	18,36	14,7	3,44
3 Freitag	Richard †	5,31	18,37	15,17	4,0
4 Sonnabend	Isidorus	5,28	18,39	16,25	4,14
5 Sonntag	6. Palmarm	5,26	18,41	17,32	4,28
6 Montag	Cölestinus ☽	5,24	18,43	18,41	4,42
7 Dienstag	Hermann	5,21	18,45	19,50	4,58
8 Mittwoch	Albert	5,19	18,46	20,59	5,16
9 Donnerstag	Gründonnerstag	5,16	18,48	22,8	5,38
10 Freitag	Karfreitag †	5,14	18,50	23,13	6,8
11 Sonnabend	Karismstaa †	5,12	18,52	—	6,45
12 Sonntag	Osterfonntag	5,10	18,53	0,11	7,34
13 Montag	Ostermontag	5,7	18,55	1,0	8,34
14 Dienstag	Tiburtius ☾	5,5	18,56	1,40	9,44
15 Mittwoch	Anastasia	5,3	18,58	2,10	11,2
16 Donnerstag	Drogo	5,1	19,0	2,34	12,23
17 Freitag	Anicetus	4,59	19,2	2,55	13,47
18 Sonnabend	Eleutherius	4,56	19,3	3,14	15,12
19 Sonntag	1. Quasimodog.	4,54	19,5	3,33	16,40
20 Montag	Victor [Ad. Hitler]*	4,52	19,7	3,52	18,10
21 Dienstag	Anselm ☽	4,50	19,9	4,15	19,41
22 Mittwoch	Soter und Cajus	4,48	19,11	4,43	21,10
23 Donnerstag	Georg	4,45	19,12	5,19	22,30
24 Freitag	Adalbert	4,43	19,14	6,7	23,36
25 Sonnabend	Schutzf. hl. Jof.	4,41	19,16	7,7	—
26 Sonntag	2. Mis. Dom.	4,39	19,18	8,16	0,25
27 Montag	Anastafius	4,37	19,19	9,31	1,1
28 Dienstag	Vitalis ☽	4,35	19,21	10,44	1,29
29 Mittwoch	Petrus Märk.	4,33	19,22	11,57	1,49
30 Donnerstag	Katharina v. Siena	4,31	19,24	13,7	2,6

April (Oster)

Führer und Arbeitertum.

Im April beginnt alljährlich mit dem Einsetzen der guten Jahreszeit die erneute Arbeitsschlacht, in deren Verlauf wieder Hunderttausende von Arbeitslosen in den Produktionsprozeß eingereicht werden. Der Führer schuf das deutsche Arbeitertum des Dritten Reiches, durch dessen Einsatz die Arbeitsschlachten geschlagen werden. Gern willt Adolf Hitler im Kreise seiner Arbeiter, oft besucht er ihre Werkstätten.



H. Rothgangel

Datum und Wochentage	Fest- und Namenstage	Sonnen-		Mond-	
		Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.
1 Freitag	Nat. Feiert. d. dtsch.	4,29	19,26	14,15	2,21
2 Sonnabend	Athanasius [Volkes]	4,27	19,28	15,23	2,35
3 Sonntag	3. Jubilate	4,26	19,29	16,31	2,48
4 Montag	Monica	4,24	19,31	17,39	3, 4
5 Dienstag	Pius V.	4,22	19,33	18,49	3,21
6 Mittwoch	Joh. v. d. Pforte ☺	4,20	19,35	19,58	3,43
7 Donnerstag	Stanislaus	4,18	19,36	21, 5	4,10
8 Freitag	Michaels Ersch.	4,17	19,38	22, 6	4,45
9 Sonnabend	Gregor	4,15	19,39	22,57	5,32
10 Sonntag	Rantate	4,13	19,41	23,39	6,28
11 Montag	Mamertus	4,11	19,43	—	7,35
12 Dienstag	Pankratius	4, 9	19,44	0,12	8 51
13 Mittwoch	Servatius	4, 8	19,46	0,38	10, 9
14 Donnerstag	Bonifazius ☺	4, 6	19,47	0,59	11 30
15 Freitag	Sophia	4, 4	19,49	1,18	12,52
16 Sonnabend	Johann v. Nep.	4, 3	19,50	1,36	14,15
17 Sonntag	5. Rogate	4, 1	19,52	1,54	15,40
18 Montag	Genantius	4, 0	19,53	2,15	17, 8
19 Dienstag	Petr. Colestin	3,58	19,55	2,39	18,36
20 Mittwoch	Bernhardin ☺	3,57	19,56	3,11	20, 2
21 Donnerstag	Himmelf. Chr.	3,56	19,57	3,53	21,15
22 Freitag	Julia	3,54	19,59	4,48	22,13
23 Sonnabend	Desiderius	3,53	20, 0	5,55	22,56
24 Sonntag	6. Exaudi	3,51	20, 2	7,10	23,29
25 Montag	Urban	3,50	20, 3	8,26	23,52
26 Dienstag	Philipp Neri	3,49	20, 4	9,41	—
27 Mittwoch	Beda	3,48	20, 6	10,53	0,11
28 Donnerstag	Wilhelm ☺	3,47	20, 7	12, 3	0,26
29 Freitag	Maximus	3,46	20, 9	13,11	0,41
30 Sonnabend	Felix	3,45	20,10	14,19	0,55
31 Sonntag	Pfingstsonntag	3,44	20,11	15,27	1,10

Mai (Maien)

Tag der deutschen Arbeit.

Am 1. Mai begeht das deutsche Volk im Dritten Reiche den Tag der deutschen Arbeit. In einer Riesenkundgebung auf dem Tempelhofer Felde gibt dem Adolf Hitler vor einer von Jahr zu Jahr gewaltigeren Armee arbeitender Menschen sein großes Arbeitsprogramm für das laufende Jahr bekannt.

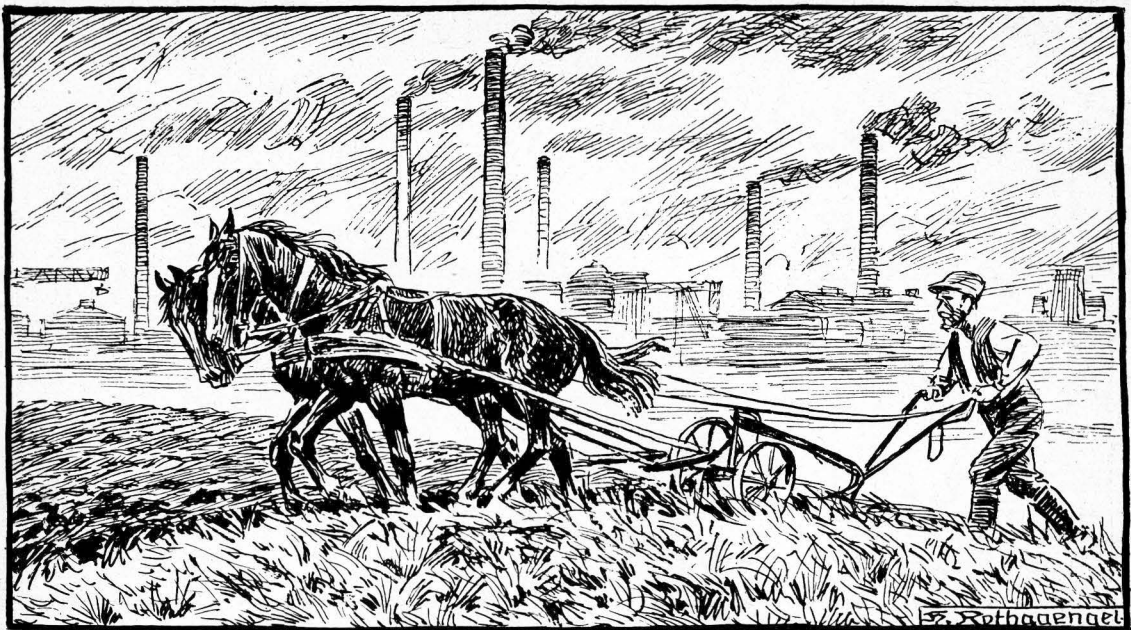


Datum und Wochentage	Fest- und Namenstage	Sonnen-		Mond-	
		Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.
1 Montag	Pfingstmontag	3,43	20,12	16,37	1,26
2 Dienstag	Erasmus	3,43	20,14	17,46	1,47
3 Mittwoch	Klotilde (Quaf.)	3,42	20,15	18,54	2,12
4 Donnerstag	Quirinus	3,41	20,16	19,58	2,44
5 Freitag	Bonifacius † ☉	3,40	20,17	20,53	3,27
6 Sonnabend	Norbert	3,40	20,18	21,39	4,22
7 Sonntag	Trinitatis	3,39	20,18	22,15	5,26
8 Montag	Medardus	3,39	20,19	22,43	6,40
9 Dienstag	Primus	3,38	20,20	23, 5	7,58
10 Mittwoch	Margarete	3,38	20,21	23,24	9,18
11 Donnerstag	Fronleichnam	3,37	20,22	23,42	10,38
12 Freitag	Basilides ☾	3,37	20,22	—	12, 0
13 Sonnabend	Anton v. Pad.	3,36	20,23	0, 0	13,23
14 Sonntag	1. n. Trin.	3,36	20,24	0,18	14,46
15 Montag	Vitus	3,36	20,24	0,41	16,12
16 Dienstag	Benno	3,36	20,25	1, 8	17,37
17 Mittwoch	Adolf	3,36	20,25	1,44	18,54
18 Donnerstag	Mark. u. Marcell.	3,36	20,26	2,33	19,59
19 Freitag	Herz-Jesu-Fest ☉	3,36	20,26	3,33	20,49
20 Sonnabend	Silberius	3,36	20,26	4,45	21,26
21 Sonntag	2. n. Trin. [Som-	3,36	20,26	6, 3	21,54
22 Montag	Paulinus [mersanf.	3,37	20,27	7,20	22,14
23 Dienstag	Edeltrud	3,37	20,27	8,34	22,32
24 Mittwoch	Johannes d. T.	3,37	20,27	9,47	22,47
25 Donnerstag	Prosper	3,38	20,27	10,56	23, 1
26 Freitag	Johann u. Paul ☽	3,38	20,27	12, 4	23,16
27 Sonnabend	Ladislaus	3,39	20,27	13,13	23,32
28 Sonntag	3. n. Trin.	3,39	20,27	14,22	23,50
29 Montag	Peter u. Paul	3,40	20,27	15,31	—
30 Dienstag	Pauli Gedächtn.	3,41	20,27	16,40	0,13

Juni (Brachet)

Sonnenwendfeier.

Der 21. Juni, der Tag der Sonnenwende, wird im völkischen Deutschland alljährlich symbolisch gefeiert. Von Aachen bis Königsberg, von der Meeresküste bis zu den Alpen flammen in der Nacht, die diesem Tage folgt, allerorts die Sonnenwendfeuer auf und leuchten über die deutschen Gaue. Ein Fanal der neuen Zeit im neuen Deutschland.

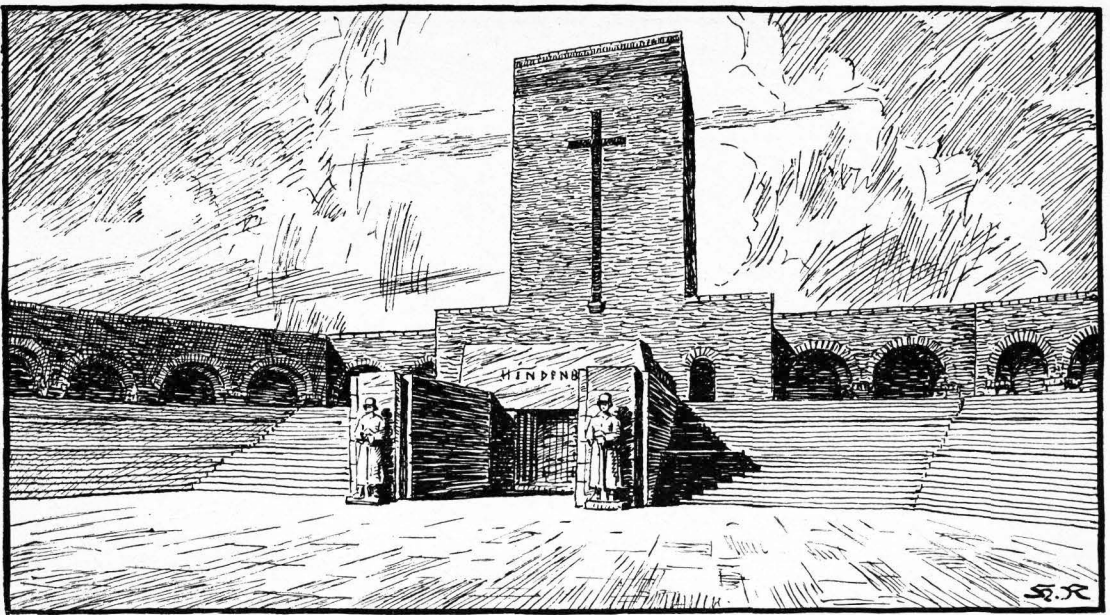


Datum und Wochentage	Fest- und Namenstage	Sonnen-		Mond-	
		Aufa. U. M.	Untera. U. M.	Aufa. U. M.	Unterg. U. M.
1 Mittwoch	Theobald	3,41	20,26	17,45	0,42
2 Donnerstag	Maria Heimsf.	3,42	20,26	18,45	1,20
3 Freitag	Hyacinth	3,42	20,25	19,35	2,11
4 Sonnabend	Ulrich ☽	3,43	20,25	20,15	3,12
5 Sonntag	4. n. Trin.	3,44	20,24	20,46	4,24
6 Montag	Jesajas	3,45	20,24	21,10	5,43
7 Dienstag	Willibald	3,46	20,23	21,31	7, 4
8 Mittwoch	Kilian	3,47	20,23	21,49	8,26
9 Donnerstag	Cyrellus	3,48	20,22	22, 7	9,48
10 Freitag	Sieben Brüder	3,49	20,21	22,25	11,10
11 Sonnabend	Pius ☾	3,50	20,20	22,46	12,34
12 Sonntag	5. n. Trin.	3,51	20,20	23,11	13,58
13 Montag	Margareta	3,52	20,19	23,42	15,20
14 Dienstag	Bonaventura	3,53	20,18	—	16,39
15 Mittwoch	Apofsel Teilung	3,54	20,17	0,25	17,47
16 Donnerstag	Skapulierfest	3,55	20,16	1,19	18,42
17 Freitag	Alexius	3,57	20,14	2,26	19,23
18 Sonnabend	Friedericus ●	3,58	20,13	3,41	19,55
19 Sonntag	6. n. Trin.	3,59	20,12	4,57	20,17
20 Montag	Margareta	4, 1	20,11	6,14	20,37
21 Dienstag	Praxedes	4, 2	20, 9	7,27	20,53
22 Mittwoch	Maria Magdal.	4, 4	20, 8	8,39	21, 8
23 Donnerstag	Apollinaris	4, 5	20, 6	9,48	21,22
24 Freitag	Christine	4, 7	20, 5	10,57	21,38
25 Sonnabend	Jakobus	4, 9	20, 3	12, 5	21,55
26 Sonntag	7. n. Trin. ☽	4,10	20, 2	13,15	22,16
27 Montag	Pantaleon	4,12	20, 0	14,23	22,42
28 Dienstag	Innocenz	4,13	19,59	15,30	23,15
29 Mittwoch	Martha	4,15	19,57	16,32	—
30 Donnerstag	Abdon	4,16	19,55	17,26	0, 0
31 Freitag	Ignatius v. Loyola	4,18	19,54	18,10	0,56

Jul (Feuert)

Ordnung der Ernährung.

Die erste Sorge der nationalsozialistischen Führung gilt der Ernährung des deutschen Volkes. Daher betreibt sie mit Sorgfalt und Großzügigkeit Bauern- und Landwirtschaft. Durch weitsichtige Gesetze wird die Versorgung des Lebensmittelmarktes zu Preisen, die für den Erzeuger, Händler und Käufer tragbar sind, gesichert. Hungersnot, Knappheit und Teuerung sind im neuen Deutschland dank der Vorsorge seiner Führung ausgeschlossen.

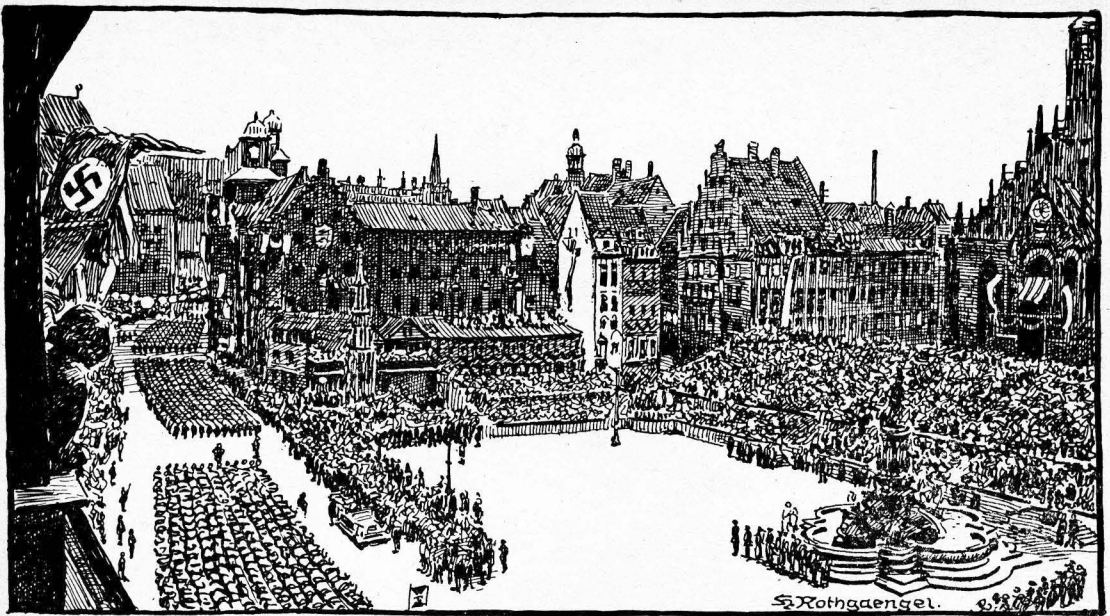


Datum und Wochentage	Fest- und Namenstage	Sonne-		Mond-	
		Aufa. U. M.	Unterg. U. M.	Aufa. U. M.	Unterg. U. M.
1 Sonnabend	Petri Kettenfest	4,19	19,52	18,45	2, 4
2 Sonntag	8. n. Trin.	4,21	19,51	19,13	3,21
3 Montag	Stephan Erfind. ☉	4,22	19,49	19,36	4,42
4 Dienstag	Dominikus	4,24	19,47	19,55	6, 6
5 Mittwoch	Maria Schnee	4,25	19,45	20,14	7,31
6 Donnerstag	Verkl. Christl	4,27	19,44	20,32	8,54
7 Freitag	Cajetanus	4,28	19,42	20,53	10,18
8 Sonnabend	Cyriakus	4,30	19,40	21,16	11,43
9 Sonntag	9. n. Trin. ☾	4,32	19,38	21,47	13, 8
10 Montag	Laurentius	4,33	19,36	22,24	14,28
11 Dienstag	Tiburtius	4,35	19,34	23,14	15,38
12 Mittwoch	Klara	4,36	19,32	—	16,37
13 Donnerstag	Hyppolytus	4,38	19,30	0,15	17,22
14 Freitag	Eusebius †	4,40	19,28	1,25	17,56
15 Sonnabend	Maria Himmelf.	4,41	19,26	2,41	18,22
16 Sonntag	10. n. Trin.	4,43	19,24	3,56	18,42
17 Montag	Liberatus ☉	4,44	19,22	5,10	18,59
18 Dienstag	Helena	4,46	19,20	6,23	19,15
19 Mittwoch	Sebald	4,48	19,18	7,32	19,30
20 Donnerstag	Bernhard	4,50	19,16	8,41	19,44
21 Freitag	Anastasius	4,51	19,13	9,50	20, 1
22 Sonnabend	Timotheus	4,53	19,11	10,59	20,21
23 Sonntag	11. n. Trin.	4,55	19, 9	12, 7	20,44
24 Montag	Bartholomäus	4,57	19, 7	13,14	21,14
25 Dienstag	Ludwig ☾	4,58	19, 5	14,17	21,53
26 Mittwoch	Zephyrinus	5, 0	19, 2	15,14	22,43
27 Donnerstag	Rufus	5, 1	19, 0	16, 2	23,44
28 Freitag	Augustinus	5, 3	18,58	16,41	—
29 Sonnabend	Joh. Enthaupt.	5, 5	18,56	17,12	0,56
30 Sonntag	12. n. Trin.	5, 6	18,54	17,36	2,15
31 Montag	Raimund	5, 8	18,51	17,59	3,38

August (Ernting)

Hindenburgs Grabstätte.

Am 7. August 1934 geleitete das deutsche Volk seinen getreuen Eckehart Hindenburg, der in die Ewigkeit eingegangen, zu seiner letzten Ruhestätte im Feldherrnturm des Tannenbergturms. Man hat diesen Turm zu einem würdigen Totenmal nach einem vom Führer und Reichskanzler genehmigten künstlerischen Entwurf hergerichtet. Dieser Turmblock ist seit dem 2. Oktober 1935 eine Wallfahrtsstätte des deutschen Volkes. An jenem Tage erwies der Führer und Reichskanzler dem großen Toten die letzte Ehre.

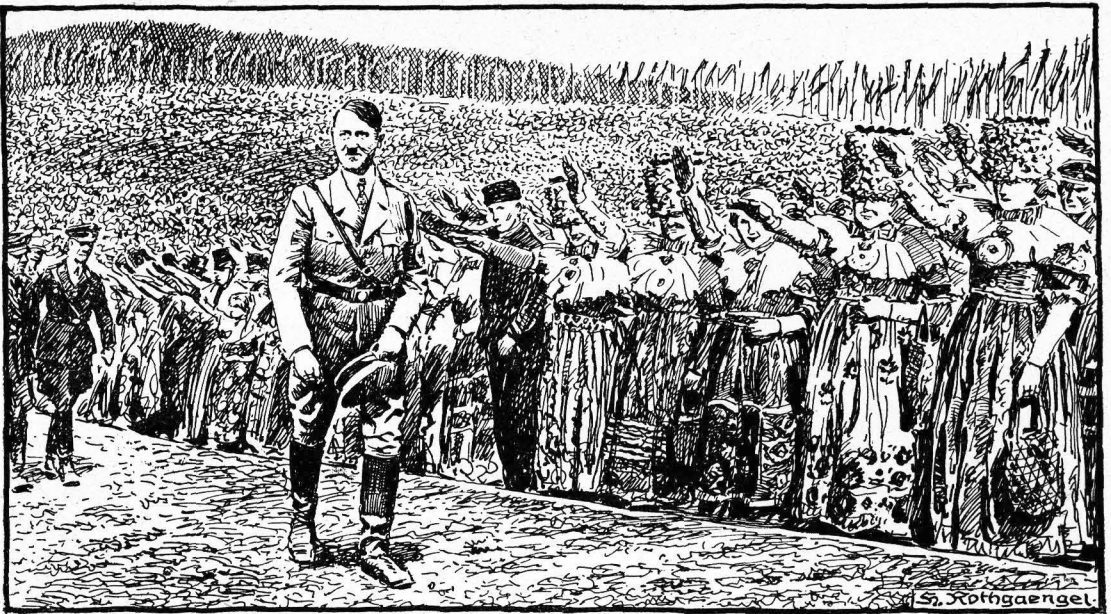


Datum und Wochentage	Fest- und Namensstage	Sonnen-		Mond-	
		Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.
1 Dienstag	Agidius ☽	5, 9	18,49	18,18	5, 2
2 Mittwoch	Stephan	5,11	18,47	18,37	6,28
3 Donnerstag	Manfuetus	5,13	18,45	18,57	7,56
4 Freitag	Rofalia	5,15	18,42	19,21	9,23
5 Sonnabend	Laurentius	5,16	18,40	19,49	10,51
6 Sonntag	13. n. Trin.	5,18	18,37	20,25	12,14
7 Montag	Regina	5,20	18,35	21,12	13,29
8 Dienstag	Maria Geburt ☾	5,22	18,33	22,10	14,33
9 Mittwoch	Gorgonius	5,23	18,30	23,17	15,21
10 Donnerstag	Nikolaus v. Tol.	5,25	18,28	—	15,58
11 Freitag	Protus	5,26	18,25	0,31	16,26
12 Sonnabend	Maria Namensf.	5,28	18,23	1,44	16,48
13 Sonntag	14. n. Trin.	5,30	18,21	2,58	17, 6
14 Montag	Kreuzes Erhöb.	5,32	18,18	4,10	17,22
15 Dienstag	Nikomedes ☽	5,33	18,16	5,20	17,37
16 Mittwoch	Kornelius	5,35	18,13	6,28	17,52
17 Donnerstag	Lambertus	5,37	18,11	7,37	18, 9
18 Freitag	Jhom. v. Villan †	5,39	18, 9	8,45	18,27
19 Sonnabend	Ivanarius	5,40	18, 6	9,54	18,49
20 Sonntag	15 n. Tr.	5,42	18, 4	11, 0	19,16
21 Montag	Matth. Ev.	5,43	18, 1	12, 4	19,51
22 Dienstag	Moritz	5,45	17,59	13, 3	20,36
23 Mittwoch	Thekla ☽	5,47	17,57	13,53	21,31
24 Donnerstag	Johann. Empf.	5,49	17,55	14,35	22,36
25 Freitag	Kleophas	5,50	17,52	15, 9	23,51
26 Sonnabend	Cyprianus	5,52	17,50	15,36	—
27 Sonntag	16. n. Trin.	5,54	17,48	15,59	1, 9
28 Montag	Wezenzlauß	5,56	17,46	16,19	2,32
29 Dienstag	Michaelis	5,57	17,43	16,39	3,55
30 Mittwoch	Hieronymus ☽	5,59	17,41	16,59	5,22

September (Scheidung)

Nürnberg.

Wieder durchklang im Scheidung die Symphonie des Reichsparteitages die alte Reichsstadt. Ein Rausch von Farben und Tönen, von Männerhritt und Kampfesang, von Heilgebrau und Glücksgefühl, und über allem das richtungweisende Wort des Führers. Um Führer vorbei marschierten die braunen und schwarzen, die erdbräunen, feldgrauen und graublauen Kolonnen. Gewaltig und zuversichtlich wirkte beim Reichsparteitag 1935 das Auftreten der neuen deutschen Wehrmacht.



Datum und Wochentage	Fest- und Namenstage	Sonnen-		Mond-	
		Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.
1 Donnerstag	Remigius	6, 0	17,38	17,22	6,51
2 Freitag	Leodegar	6, 2	17,36	17,49	8,21
3 Sonnabend	Candidus	6, 4	17,34	18,23	9 49
4 Sonntag	Erntedankfest	6, 6	17,31	19, 7	11,12
5 Montag	Placidus	6, 7	17,29	20, 2	12,21
6 Dienstag	Bruno	6, 9	17,26	21, 9	13,17
7 Mittwoch	Markus P. ☉	6,11	17,24	22,22	13,57
8 Donnerstag	Brigitta	6,13	17,22	23,36	14,29
9 Freitag	Dionysius	6,15	17,19	—	14,52
10 Sonnabend	Franz Borgia	6,16	17,17	0,49	15,12
11 Sonntag	18. n. Trin. [Ein-	6,18	17,14	2, 0	15,29
12 Montag	Maximilian [topff.	6,20	17,12	3,11	15,44
13 Dienstag	Eduard	6,22	17,10	4,19	15,59
14 Mittwoch	Calixtus	6,24	17, 8	5,27	16,15
15 Donnerstag	Theresa ☿	6,25	17, 5	6,35	16,33
16 Freitag	Gallus	6,27	17, 3	7,43	16,55
17 Sonnabend	Hedwig	6,29	17, 1	8,50	17,20
18 Sonntag	19. n. Trin.	6,31	16,59	9,55	17,52
19 Montag	Petrus v. Alcant.	6,32	16,57	10,55	18,34
20 Dienstag	Wendelin	6,34	16,55	11,47	19,25
21 Mittwoch	Ursula	6,35	16,53	12,31	20,25
22 Donnerstag	Cordula	6,37	16,51	13, 7	21,34
23 Freitag	Joh. v. Capistran ☽	6,39	16,49	13,36	22,48
24 Sonnabend	Raphael	6,41	16,47	13,59	—
25 Sonntag	20. n. Trin.	6,42	16,45	14,20	0, 7
26 Montag	Evaristus	6,44	16,43	14,39	1,26
27 Dienstag	Sabina	6,46	16,41	14,59	2,50
28 Mittwoch	Simon, Juda	6,48	16,39	15,20	4,15
29 Donnerstag	Narzissus	6,50	16,37	15,46	5,44
30 Freitag	Serapion ☺	6,51	16,35	16,16	7,14
31 Sonnabend	Wolfgang	6,53	16,33	16,56	8,42

Oktober (Gilbhart)

Erntedank.

Alljährlich, wenn der Herbst ins Land gezogen und die Frucht des Feldes in die Scheuer getragen, rüstet sich das deutsche Volk zum Erntedankfest. Ihren Gipfelpunkt erklimmt die Festesfreude beim Erntedank auf dem Bücheberg bei Hameln in Niedersachsen. Auch dieses sinnige Volksfest hat unser Führer Adolf Hitler ins Leben gerufen.



Datum und Wochentage	Fest- und Namenstage	Sonnen-		Mond-	
		Aufg. u. M.	Untera. u. M.	Aufg. u. M.	Untera. u. M.
1 Sonntag	Reformationsfest	6,55	16,31	17,49	10, 0
2 Montag	Allerseelen	6,57	16,29	18,53	11, 5
3 Dienstag	Hubertus	6,59	16,27	20, 7	11,53
4 Mittwoch	Karl Borromäus	7, 1	16,25	21,23	12,29
5 Donnerstag	Emmerich	7, 3	16,23	22,38	12,56
6 Freitag	Leonhard C	7, 5	16,21	23,51	13,17
7 Sonnabend	Engelbert	7, 7	16,19	—	13,35
8 Sonntag	22. n. Trin. [Ein-	7, 9	16,18	1, 2	13,51
9 Montag	Theodorus [topf.]	7,10	16,16	2,10	14, 6
10 Dienstag	Andreas Avellin	7,12	16,15	3,18	14,22
11 Mittwoch	Martin Bischof	7,14	16,13	4,26	14,39
12 Donnerstag	Martin P.	7,16	16,12	5,34	14,59
13 Freitag	Stanislaus K.	7,18	16,10	6,41	15,24
14 Sonnabend	Zukundus ☉	7,19	16, 9	7,46	15,55
15 Sonntag	23. n. Trin.	7,21	16, 7	8,49	16,33
16 Montag	Edmund	7,23	16, 6	9,44	17,22
17 Dienstag	Gregor Thaum.	7,25	16, 5	10,30	18,19
18 Mittwoch	Buß- u. Bettag	7,27	16, 4	11, 8	19,25
19 Donnerstag	Elisabeth	7,28	16, 2	11,38	20,37
20 Freitag	Felix v. Valois	7,30	16, 1	12, 3	21,51
21 Sonnabend	Maria Opfer	7,32	16, 0	12,24	23, 8
22 Sonntag	Totenfest ☽	7,34	15,59	12,43	—
23 Montag	Klemens	7,35	15,58	13, 2	0,27
24 Dienstag	Chrysogonus	7,37	15,56	13,21	1,48
25 Mittwoch	Katharina	7,38	15,55	13,43	3,11
26 Donnerstag	Konrad	7,40	15,54	14,10	4,39
27 Freitag	Virgilius	7,41	15,53	14,45	6, 6
28 Sonnabend	Sosthenes ☽	7,43	15,52	15,31	7,31
29 Sonntag	1. Advent	7,44	15,52	16,30	8,43
30 Montag	Andreas	7,46	15,51	17,41	9,41

November (Neblung)

Novembersturm.

Am 9. November 1918 begann die marxistische Revolte. Am 9. November 1923 wurde in München unter Adolf Hitler der Versuch gemacht, diese Schmach zu tilgen. Alljährlich im November erinnert sich die Bewegung jenes heroischen Versuches und ehrt die dabei Gefallenen am Feldherrndenkmal der bayerischen Hauptstadt.



Datum und Wochentage	Fest- und Namenstage	Sonnen-		Mond-	
		Aufg. U. M.	Unterg. U. M.	Aufg. U. M.	Unterg. U. M.
1 Dienstag	Eligius	7,47	15,50	18,59	10,23
2 Mittwoch	Bibiana	7,48	15,49	20 18	10,56
3 Donnerstag	Franz Xaver	7 50	15,49	21 34	11,20
4 Freitag	Barbara	7,51	15 48	22,48	11,40
5 Sonnabend	Sabbas	7,53	15 48	23,58	11 56
6 Sonntag	2. Advent	7,54	15,47	—	12,13
7 Montag	Ambrosius	7,55	15,47	1, 6	12 28
8 Dienstag	Mariä Empf.	7,57	15,47	2,15	12 45
9 Mittwoch	Leokadia	7,58	15,46	3,22	13, 4
10 Donnerstag	Melchisedes	8, 0	15,46	4,30	13,27
11 Freitag	Damasus	8, 1	15,46	5,36	13 55
12 Sonnabend	Epimachus	8, 2	15 46	6,40	14,31
13 Sonntag	3. Advent [Eintopf]	8, 3	15,46	7,39	15,17
14 Montag	Nikolaus	8, 4	15,46	8,28	16,13
15 Dienstag	Eusebius	8, 5	15,46	9, 9	17,16
16 Mittwoch	Adelheid	8, 6	15 46	9,42	18,28
17 Donnerstag	Lazarus	8, 7	15,46	10, 8	19,41
18 Freitag	Mariä Erwart.	8, 7	15,46	10 30	20,58
19 Sonnabend	Nemesius	8 8	15,47	10 49	22,14
20 Sonntag	4. Advent	8, 8	15,47	11, 7	23,33
21 Montag	Thomas	8, 9	15,47	11,26	—
22 Dienstag	Flavian [Winters-	8, 9	15,48	11,46	0 53
23 Mittwoch	Viktoria [anfang	8,10	15,48	12 10	2,16
24 Donnerstag	Adam, Eva	8,10	15,49	12,40	3,40
25 Freitag	Heil. Christfest	8,11	15,49	13,18	5, 3
26 Sonnabend	2. Christtag	8,11	15,50	14, 9	6 19
27 Sonntag	S. n. Weihn.	8,11	15,51	15,14	7 25
28 Montag	Unsch. Kindlein	8,11	15 52	16,30	8,14
29 Dienstag	Thomas B.	8,11	15 53	17,49	8 52
30 Mittwoch	David	8,11	15,54	19 9	9,20
31 Donnerstag	Silvester	8,11	15,55	20,26	9 42

Dezember (Zulmond)

Weihnachten,
das Fest des Friedens und
der Freude!

Was die Monate bringen.

Januar.

Vogelwelt. Bei strengem Frost kommen die Raubvögel aus dem Norden oder aus den Waldungen, um auf Hausgeflügel Jagd zu machen. Hiergebliebene Stare, Meisen, Goldhähnchen, vor allem aber auch die Haubenlerche, sind für Futter, das wir ihnen streuen, dankbar. In den Abendstunden hört man häufig hoch oben in der Luft das Schnattern ziehender Wildgänse, die aus dem Norden kommen. — **Geflügelzüchter.** Die Hühner sind für warme Stallungen dankbar, wo solche nicht vorhanden, Sorge man dadurch für Wärme, daß man Pferdemist auf dem Boden ausbreitet und darüber Torfmull feststampft. Das Trinkwasser muß täglich mehrmals durch Zugießen von warmem Wasser vor dem Einfrieren geschützt werden und das Weichfutter am Morgen warm sein. Bei starkem Frost lasse man die Hühner erst in den späteren Morgenstunden, wenn die Sonne bereits hoch ist, aus dem Stall. Mais und anderes fettbildendes Futter sind Wärmespender; doch vermeide man es, die Hühner zu fett werden zu lassen, man Sorge für kalkhaltiges Futter, wie zerstampfte Eierchalen, Knochenstrot usw., um recht frühzeitig Eier zu bekommen. Tauben beginnen in warmem Schlag bereits Ende des Monats mit dem Brüten. — **Jagd.** Auf den Feldern knallt die Flinte, die Treibjagden sind noch im Gange. Füchsen und anderem Raubwild wird der Jäger auf der Spur sein. Pflicht jedes Jagd Ausübungsberechtigten ist, in der Notzeit für angemessene Wildfütterung zu sorgen. Den Füchsen, wildernden Hunden und streunenden Katzen ist nachzustellen. — **Bienezucht.** Die Bienenstöcke sind warm zu halten. Störungen müssen vermieden werden, da sie Unruhe bringen. Die Bienen brauchen wenig Futter, Fluglöcher offen halten, doch an warmen Sonnentagen abblenden, damit die Tiere nicht ins Freie kommen. — **Fischerei.** Bei zugefrorenen Teichen muß für Luftzufuhr durch Aufschlagen der Eisfläche gesorgt werden. Hier und da betreibt man auch die Eisfischerei. — **Landwirtschaft und Garten.** Für das Vieh gilt: Gut gepuht ist halb gewittert. Trächtiges Vieh in den letzten Wochen weniger kräftig füttern, weil fette Tiere leicht Kalbfieber bekommen. Im Schweine stall viel Stroh, da sich junge und alte Tiere auf Zementböden leicht erkälten. Wo Dünger gefahren wird, muß er sogleich ausgebreitet werden, da sonst auf einzelnen Stellen zu viel Dungstoffe in den Boden kommen. Obstbäume ausputzen und evtl. gegen Halenfraß schützen. Baumschnitt, Bekämpfen der Schädlinge durch Bestreichen mit 10prozentigem Obstbaumkarbolineum und Kalkmilch. Eingewinterte Gemüse bei frostfreiem Wetter des öfteren nachsehen und lüften. — **Häusliche Blumenpflege.** Zu starkes Begießen vermeiden, nur Azalien, die in Blüte stehen, verlangen reichliches Gießen. Mit dem Antreiben von Hyazinthen, Tulpen usw. wird begonnen.

Februar.

Vogelwelt. Die ersten Zugvögel, die Feldlerchen, Stare, Hänflinge und Finken stellen sich,

soweit sie überhaupt fortgezogen, wieder ein. — **Geflügelzucht.** Zum Ausbrüten bestimmte Eier sind zu sammeln und kühl, aber frostfrei aufzubewahren. Inzucht vermeiden. Nach etwa acht Tagen die Eier auf Befruchtung prüfen. Gluden müssen im Halbdunkelraum ungestört sitzen. Stallungen gut mit Kalk, Karbolsäure- und Chlorkalkmischung reinigen, vor allem auch die Sitzstangen. — **Jagd.** Fuchsjagd und Jagd auf alles Raubwild wird fortgesetzt, bei strengem Frost und viel Schnee Wildfütterung. — Die Bienen sind gegen Mäuse, besonders Spitzmäuse, zu schützen. Fluglöcher bei warmem Wetter verblenden. — **Fischerei.** Krebsfang ist jetzt zu unterlassen, auf Raubzeug, wie den Fischotter, muß geachtet werden. — **Landwirtschaft und Garten.** Wo im Herbst nichts geschehen, müssen die Wiesen künstlich gedüngt werden. Wasserfurchen auf Aedern und Wiesen offen halten, damit sie bei Tauwetter gut funktionieren. Kartoffel- und Gemüsekeller bei mildem Wetter gut lüften, bei starkem Frost zudecken. Im Obstgarten wird der Winterschnitt bei den Obstbäumen und Beerensträuchern beendet. In geschützten Lagen Möhren und härtere Küchenkräuter aussäen.

März.

Vogelkunde. Jetzt treffen die meisten Zugvögel, wie Stare, Schnepfen, Kiebitze, Singdrosseln, Bachstelzen, Rotschwänzchen und gegen Ende des Monats auch Störche ein. — **Geflügelzucht.** Hauptlegezeit von Hühnern und Enten, Frühbruten; Küken vor Nässe und Kälte schützen. — **Jagd.** Die Jagd ruht. Krähen und Elstern, zwei Hauptschädlingen der Niederjagd, ist eifrig nachzustellen. — **Bienezucht.** Bienen können nach Bedarf bei mildem Wetter abends gefüttert und getränkt werden. — **Fischerei.** Die Karpfen teilt man in verschiedene Teiche nach Jahrgängen ein. — **Landwirtschaft und Garten.** Je nach Witterung und Lage säe man Sommerroggen, Sommerweizen, Gerste, Hafer, Lupinen, Erbsen. Neue Spargelbeete anlegen. Erdbeerbeete reinigen und lockern. Ins Mistbeet sät man Weiß- und Rotkraut, Kohlrabi, Porree, Sellerie, Kopfsalat, Rettiche und Gurken. Ins freie Land Erbsen, dicke Bohnen, gelbe Rüben, Petersilie, Schwarzwurzeln und härteren Salat. Mitte des Monats die Winterbede von Rosen, Rhododendron usw. allmählich entfernen, sie aber nicht völlig ungeschützt lassen. Frühtreibende Obstsorten werden gepflanzt, Obstbäume und Sträucher nicht zu tief pflanzen. Generalreinigung der Ställe, die geweißt werden. Pferde des Haarwechsels wegen gut puhen und füttern.

April.

Vogelwelt. Auch die letzten Zugvögel kommen, wie Schwalben, Grasmüden, Nachtigall, Ruckst usw. — **Geflügelzucht.** Reichlich Grünfutter geben. Brutnester beaufsichtigen und Küken pflegen. Reinlichkeit im Stall. — **Jagd.** Auer-, Birkhähne und Schnepfen werden abgeschossen. Elstern und Krähen sind nach Möglichkeit zu erlegen. Auf Hunde und Katzen ist zu

Das Umschlagbild dieses Kalenders wurde angefertigt durch
Ansjmalter Herbert Rothgaengel, Berlin-Charlottenburg

achten. — Den Bienen wird überflüssiger Honig genommen, doch so, daß die Stöcke nicht notleidenden. Reinigung derselben. — Fische rei. Jetzt ist die Zeit, wo Aale, Karpfen, Forellen und Saiblinge besonders schmackhaft sind. Landwirtschaft und Garten. Dürrtuge Winterlaaten erhalten Kopfdüngung. Von Mitte April ab können Frühkartoffeln gelegt werden. Wiesen durch Gräben von Wasser freihalten. Empfindliches Spalierobst durch Dedden gegen Nachtfrost schützen. Insektenbekämpfung durch gute Spritzmittel. Gegen fliehende Insekten, wie Käfer und Raupen, mit arsenhaltigen Mitteln spritzen, gegen saugende Insekten, z. B. Blut- und Blattläuse, mit Berührungsgiften, z. B. Nikotinpräparaten und Pyrethrinextrakten. Weiß- und Rotkohl, Wirsing, Kohlrabi, Küchenkräuter, Radieschen und Salat sowie Kunkel-, Zuder- und Rotrüben können im Freien ausgesät werden. Im Mistbeet gezogene Pflanzen ins freie Land setzen. Ins Mistbeet werden Gurkenkerne gelegt. Erst Ende des Monats sät man Bohnen. Auf älteren Anlagen beginnt das Spargelstechen. Im Viehstall langsames Übergehen von der Trockenfütterung zum Weiden des Viehes. Genügend Streu im Schweinestall, da sonst die Ferkel zurückbleiben. Bei schönem Wetter läßt man sie ins Freie. Insektenbekämpfung im Geflügelstall. Auf dem Bienenstande sind verschimmelte Waben usw. zu entfernen. Fluglöcher nur vorsichtig erweitern, um Räuberei zu vermeiden.

Mai.

Vogelwelt. Als letzte Zugvögel treffen Wachteln, Strandläufer und der Pirol ein. — **Geflügelzucht.** In die Nester sollte man gestohlenen Schwefel bringen, dies ist ein gutes Mittel gegen Ungeziefer. Hennen für Spätbruten können noch gesetzt werden. — **Jagd.** Die Jagd ruht größtenteils. Auer- und Birkwild kann noch bis 15. Mai geschossen werden. Die Brutzeit ist im Gange. — Bei den Bienen beginnt Ende des Monats das Schwärmen; daher sollte man alle Vorkehrungen hierzu treffen. Verstärkung schwacher Völker durch Einhängen einer reifen Brutwabe oder auch das Zuführen junger Bienen ist zu empfehlen. — **Garten und Landwirtschaft.** Aussaat von Mais, Hirse, Buchweizen und Sommerölsrüchten. Für das Auslegen von Kartoffeln ist es höchste Zeit, Zuder- und Futterrüben werden gedreht. Die Vertilgung von Unkräutern muß beginnen. Im Gemüsegarten muß ebenfalls gesät werden. Zu dicht stehende Pflanzen werden verzogen und auf leere Beete gebracht. Bei trockenem Wetter ausgiebig gießen, Jauche darf nur in verdünntem Zustande gegeben werden. Gurken, Kürbis und Bohnen gegen Frost schützen. Zweite Aussaat von Salat und Radieschen. Frisch gepflanzte Bäume kräftig gießen. Ställe fleißig lüften. Bretter für Schwalben anbringen, da diese die besten Fliegenvertilger sind.

Juni.

Vogelwelt. In Wald und Heden erschallt froher Bogellang. Alle Zugvögel sind nun bei uns heimlich geworden. — **Geflügelzucht.** Der Eierertrag läßt etwas nach. Gute Lüftung und Sauberkeit der Ställe sind beste Mittel gegen

Ungeziefer. — **Garten und Landwirtschaft.** Auf den Wiesen beginnt die Ernte. Alee gut wenden, da er mehr Sonne und Wärme haben will als Grasheu. Nach der Heuernte trodene Wiesen mit Jauche bewässern. Zuderrüben erhalten Kopfdüngung. Kälber werden langsam entwöhnt. Grünzeug zum Futter muß morgens geschnitten werden. In den Ställen Sommerdüren einsehen. — **Bienen.** Neue Stöcke für Schwärme bereithalten und mit Brutweiben versehen. — **Jagd.** Die Jagd auf den Rehbock beginnt.

Juli.

Vogelwelt. Das Vogelleben geht wie im Juni vor sich. — **Geflügelzucht.** Bei großer Hitze Sorge man stets für frisches Wasser. Die ab Juli geschlüpften Enten, Gänse und Hühner verwendet man nicht mehr zur Zucht, sondern lediglich für die Tafel. — **Jagd.** Der Rehbock tritt Ende des Monats in die Brunst. Wilde Enten werden vom 16. Juli ab geschossen. — **Bienen.** Dieser Monat soll den besten Honigertrag liefern, daher sind die vollen Honigwaben rechtzeitig mit leeren zu vertauschen. — **Garten und Landwirtschaft.** Die Ernte des Wintergetreides beginnt, sogleich danach soll das Feld umgebrochen werden, evtl. als Viehfutter Wasser- und Zuder- u. s. w. säen. Gutgewässerte Wiesen bringen bei guter Witterung noch eine entsprechende Grummeternte. Im Gemüsegarten sind leer gewordene Beete neu umzugraben und zu düngen, sie können noch mit Spätkohl, Kopfsalat, Karotten, Radieschen und Rettich bestellt werden. Im Obstgarten ist das Fallobst zu sammeln und schwer beladene Bäume zu stützen. Zugtiere sollten in den Mittagsstunden möglichst im Stall bleiben. Im Schweinestall auf reine Tröge achten, damit das Futter nicht sauer wird. Auch der Geflügelstall sollte bei großer Hitze nachts nicht fest verschlossen werden, sondern lediglich durch Drahtgeflecht. Durchfall bei Hühnern kann man dadurch verhüten, daß man etwas rostiges Eisen in das Wasser legt. Gänse sind auf die Stoppelfelder zu treiben.

August.

Vogelkunde. Schon rüsten einzelne Vogelarten wie Pirol, Turmschwalbe und gelbe Grasmücke für die große Reise. Ihnen folgen gegen Ende des Monats Nachtigall, Sprosser, Rohrsänger u. a. — **Geflügelzucht.** Mauserbeginn bedingt reichlich Grünfütterung und vor allem Kalkgaben (Muschelkalk, Fischfutter, Garenelen). Dadurch wird der Federwechsel beschleunigt und die Tiere beginnen wieder früher mit dem Legen. — **Jagd.** Ringeltaube kann geschossen werden. Der Bock treibt noch. Die Jagd auf den Rothirsch beginnt Mitte August. — **Bienen.** Gute Bienenvölker vertreiben jetzt die Drohnen. — **Fischerei** ist in vollem Gange, der Krebsfang ist jetzt ergiebig. — **Landwirtschaft und Garten.** Die Hauptarbeit auf dem Felde ist die Fortsetzung der Getreideernte. Mastschweine sollten jetzt keine Treber und Schlempe, sondern ein Gemisch von Bohnen, Erbsen und Gerste bekommen, damit das Fleisch fest wird. Im Obstgarten beginnt die Ernte der Sommeräpfel und Birnen. Erdbeeren müssen gepflanzt werden. Unkrautvertilgung! Blattläuse und anderes Ungeziefer bekämpfen. Spinat kann man für

den Winter aussäen. Geflügelställe sind einer Generalreinigung vom Ungeziefer zu unterziehen.

September.

Vogelwelt. Den im August fortgezogenen Vögeln folgen jetzt die meisten andern, nämlich Schwalben, Störche, Stare usw. — Geflügelzucht. Der Eierertrag geht in der Zeit der Mauser noch weiter zurück. Andererseits beginnen Frühbrüter, nämlich 5 Monate alte Hühner, wenn sie gut ernährt wurden, schon zu legen. Sonnenblumenkerne geben während der Mauser ein besonders gutes Futter. Alte Hühner und anderes Geflügel, die man wegen geringen Eierertrages den Winter nicht mehr durchzuhalten beabsichtigt, sollte man jetzt allmählich ausmerzen. — Jagd. Die Hühnerjagd geht auf. Männliches Damwild, Dachs, Waldschneppen sind für den Jäger frei. — Bienen. Im Bienenstande ist dafür zu sorgen, daß alle vorhandenen Bölker genügend Wintervorräte haben und weiselrichtig sind. — Fischerei. Neu zu besetzende Teiche sind zu räumen, Krebse müssen jetzt, da sie sich paaren, geschont werden, auch den Aal fängt man nicht mehr. — Landwirtschaft und Gartenbau. Hat man im August wegen zu großer Trockenheit keine Herbstfütterergewächse aussäen können, so säe man jetzt noch schnellwachsende Grünpflanzen, um noch einen geringen Futterertrag zu erhalten. Weidewieh, das auf unbewässerten Wiesen nicht genügend Grünfutter findet, muß trotz des Weidenganges noch Trodenfutter bekommen. Im Gemüsegarten säe man nach Regenfällen Feldsalat und Winterspinat. Beerenobststräucher können ab Ende des Monats verpflanzt werden, um so besser wachsen sie bis zum Winter an. Das Beerenobst wird mit Kompost gedüngt und muß reichlich bewässert werden.

Oktober.

Vogelwelt. Nun verlassen uns auch die letzten Zugvögel, während aus dem Norden Ende des Monats Nebelkrähen, Drosseln und Bergfinken unsere Gegend aufsuchen. — Geflügelzucht. Hühner, die sich zum Teil noch in der Mauser befinden, müssen gut gefüttert und gepflegt werden. Sie sind besonders gegen Mäuse und Zugluft empfindlich. Die Gänse- und Entenmast beginnt. — Jagd. Fasanen, Hasen können geschossen werden. Der Hirsch tritt in die Brunst. Am 15. Oktober Jagd auf den Bod vorbei. — Fischerei. Hechte und andere Raubfische werden jetzt gefangen. — Landwirtschaft und Gartenbau. Soweit die Winterfaat nicht schon im September erfolgt ist, muß sie schleunigst beendet werden. Die Kartoffelernte bildet die Hauptarbeit dieses Monats. Die erste Deckfrucht beim Einwintern in Mieten muß so eingerichtet sein, daß die Dünste, die sich bei angehäuften Feldfrüchten entwickeln, ungehindert abziehen können. Rübenblätter verfüttere man nicht auf einmal, da sie leicht Durchfall erzeugen. Die Wiese ist mit Kompost, kurzem Stallbinger und künstlichem Dünger ertragreich zu machen. Ende des Monats können Schwarzwurzeln und Meerrettich aus dem Boden herausgenommen werden. Georginen und andere Knollengewächse sind herauszunehmen und frostfrei auf-

zubewahren. Bei Reif darf das Vieh nicht zu früh am Morgen herausgelassen werden.

November.

Vogelwelt. Im Feld und Wald ist es jetzt von Vögeln leer geworden. — Geflügelzucht. Man achte auf die jungen Tiere bezüglich des Eierertrages. Im übrigen müssen die Hühnerställe allmählich für den Winter eingerichtet, also gegen Kälte und Zugluft geschützt werden. — Jagd. Weibliches Rot- und Damwild, weibliches Rehwild und weibliche Rehkälber werden jetzt erlegt. — Bienen. An sonnigen Tagen lasse man es noch ruhig zu, daß die Bienen Ausflüge machen, doch sollte man sie vor Raubbienen schützen. Die Stöcke müssen mit genügend Winternahrung versehen sein. — Fischerei. Alle Gräben und Bachläufe sind einer Reinigung zu unterziehen. — Landwirtschaft und Garten. Jetzt sollten sämtliche Acker umgepflügt sein, tiefgepflügte Acker bleiben in rauher Furche liegen. Dünger ist noch soweit als möglich in die Erde zu bringen. Alle Ackergeräte sind gut zu reinigen, die Eisenteile einzufetten und trocken unterzubringen. Vorflutgräben räumen. Im Garten läßt man die umgegrabenen Beete in rauher Scholle liegen, Rosen werden gegen Frost geschützt, andere frostempfindliche Blumen kann man durch Dünger vor allzu grober Kälte bewahren. Bäume werden gepulvt, gereinigt und gedüngt. Das Federvieh erhält morgens ein warmes Weichfutter, Rindvieh bringt man nicht mehr auf die Weide. Pferde, die im Herbst leicht schwitzen, müssen bei Ausfahrten durch Dedden vor Erfältung geschützt werden. Auch an den Hofhund denke man, indem man seine Hütte gut säubert, mit einer guten Einstreu versieht und den Eingang mit einer Dede verhängt.

Dezember.

Vogelwelt. Der Tierfreund wird bei kaltem und schneereichem Wetter für regelmäßige Fütterung der hiergebliebenen Vögel Sorge tragen. — Geflügelzucht. Den Stall halte man möglichst warm und Sorge stets für frisches Trinkwasser. Auch müssen die Tiere Gelegenheit haben zum scharren. — Jagd. Auf Hasen und Füchse wird die Treibjagd fortgesetzt. Der Edelmarder kann bis 31. Januar geschossen und gefangen werden. Wilde Enten haben noch Schutzzeit. — Bienen. Stöcke und Körbe sind gegen Kälte zu schützen. — Fischerei. Jetzt ist die Zeit, in der Karpfen und Schleie am besten schmeden. — Landwirtschaft und Gartenbau. Soweit es die Witterung gestattet, wird noch Dung gefahren, vor allem kann man den gefrorenen Wiesen jetzt Kompost geben. Brunnen und Wasserleitungsröhren müssen durch Stroh vor Frost geschützt werden. Man achte darauf, daß alle Reparaturen an Fenstern usw. nach Eintritt starken Frostes beendet sind. Im Garten wird man sich darauf beschränken, Raupennester abzubrennen. Das Gemüse in den Kellern muß häufig durchgeschaut werden, damit keine zu große Fäule eintritt. Den Komposthaufen macht man durch öfteres Übergießen mit Tausche für das nächste Frühjahr gebrauchsfähig.

Trächtigkeits- und Brüte-Kalender unserer Haustiere.

Trächtigkeitsperiode bei:	Pferden	Rindern	Schafen und Ziegen	Schweinen	Hunden	Katzen	Kaninchen
mittlere äußerste	340 Tage 330/419 "	285 Tage 240/321 "	154 Tage 146/158 "	120 Tage 109/133 "	63/65 Tage	56/60 Tage	30/32 Tage
Anfang	Ende der Tragzeit						
1. Jan.	6. Dez.	12. Okt.	5. Juni	30. April	4. März	25. Febr.	31. Jan.
11. "	16. "	22. "	13. "	10. Mai	14. "	7. März	11. Febr.
21. "	26. "	1. Nov.	23. "	20. "	24. "	17. "	21. "
31. "	5. Jan.	11. "	8. Jult	30. "	30. "	27. "	2. März
10. Febr.	15. "	21. "	13. "	9. Juni	13. "	6. April	12. "
20. "	25. "	1. Dec.	23. "	19. "	23. "	16. "	22. "
2. März	4. Febr.	11. "	2. Aug.	29. "	3. Mai	26. "	2. April
12. "	14. "	21. "	12. "	9. Jult	13. "	6. Mai	12. "
22. "	24. "	31. "	22. "	19. "	23. "	16. "	22. "
1. April	6. März	10. Jan.	1. Sept.	29. "	2. Juni	26. "	1. Mai
11. "	16. "	20. "	11. "	8. Aug.	12. "	5. Juni	11. "
21. "	26. "	30. "	21. "	18. "	22. "	15. "	21. "
1. Mai	5. April	9. Febr.	1. Okt.	28. "	2. Jult	25. "	31. "
11. "	15. "	19. "	11. "	7. Sept.	12. "	5. Jult	11. Juni
21. "	25. "	1. März	21. "	17. "	15. "	15. "	21. "
31. "	5. Mai	11. "	31. "	27. "	1. Aug.	25. "	1. Jult
10. Juni	15. "	21. "	10. Nov.	7. Okt.	11. "	4. Aug.	10. "
20. "	25. "	31. "	20. "	17. "	21. "	14. "	20. "
30. "	4. Juni	10. April	30. "	27. "	31. "	24. "	30. "
10. Jult	14. "	20. "	10. Dec.	6. Nov.	10. Sept.	3. Sept.	10. Aug.
20. "	24. "	30. "	30. "	16. "	20. "	13. "	21. "
30. "	4. Jult	10. Mai	30. "	26. "	30. "	23. "	31. "
9. Aug.	14. "	20. "	9. Jan.	6. Dec.	10. Okt.	3. Okt.	10. Sept.
19. "	24. "	30. "	19. "	16. "	20. "	13. "	21. "
29. "	3. Aug.	9. Juni	29. "	26. "	30. "	23. "	31. "
8. Sept.	13. "	19. "	8. Febr.	5. Jan.	9. Nov.	2. Nov.	10. Okt.
18. "	23. "	29. "	18. "	15. "	19. "	12. "	20. "
28. "	2. Sept.	9. Jult	28. "	25. "	29. "	22. "	30. "
8. Okt.	12. "	19. "	10. März	4. Febr.	9. Dec.	2. Dec.	8. Nov.
18. "	22. "	29. "	20. "	14. "	19. "	12. "	18. "
28. "	2. Okt.	8. Aug.	30. "	24. "	29. "	22. "	28. "
7. Nov.	12. "	18. "	9. April	6. März	8. Jan.	1. Jan.	7. Dec.
17. "	22. "	28. "	19. "	16. "	18. "	11. "	17. "
27. "	1. Nov.	7. Sept.	29. "	26. "	28. "	21. "	27. "
7. Dec.	11. "	17. "	9. Mai	5. April	7. Febr.	31. "	7. Jan.
17. "	21. "	27. "	19. "	15. "	17. "	10. Febr.	17. "
27. "	1. Dec.	7. Okt.	29. "	25. "	27. "	20. "	27. "

Haushuhn brütet in	20—22 Tagen	10—14 Eier aus	Auf 1 Haushuhn werden gerechnet	10—14 Hennen
Truthuhn "	27—28 "	12—16 "	" 1 Truthuhn "	8—12 "
Perlhuhn "	23—32 "	16—20 "	" 1 Perlhuhn "	6—12 "
Taube "	17—19 "	2—3 "	" 1 Täuber "	1 Taube
Ente "	28—32 "	12—15 "	" 1 Enterich "	10—12 Enten
Gans "	28—32 "	8—12 "	" 1 Gänserich "	6—8 Gänse.

Die Jagdzeiten lt. § 38 des R. J. G.

Männliches Eichwild: 1. bis 30. September.

Weibliches Eichwild und Eichfälder: 1. bis 31. Oktober.

Männliches Rotwild: 1. August bis 31. Januar.

Männliches Damwild und Sikawild: 1. September bis 31. Januar.

Weibliches Rot- und Sikawild, Damwild sowie wie Kälber beiderlei Geschlechts: 16. September bis 31. Januar.

Rehböck: 1. Juni bis 15. Oktober.

Weibliches Rehwild und Rehfälder: 16. September bis 31. Dezember.

Männliches Muffelwild: 1. August bis 31. Januar.

Weibliches Muffelwild und Muffelwildblämmer: 16. Oktober bis 31. Januar.

Dachse: 1. August bis 31. Dezember.

Hasen: 1. Oktober bis 15. Januar.

Edelmarder und Steinmarder: 1. Dezember bis 31. Januar.

Robben: 16. Juli bis Ende Februar.

Auerhähne, Birrhähne, Radelhähne u. Trapphähne: 1. April bis 30. April.

Haselwild: 1. September bis 30. November.

Fasanen: 1. Oktober bis 15. Januar*).

Rebhühner: 25. August bis 30. November**).

Wildenten (außer Eider und Kolben): 16. Juli bis 31. Dezember***).

Wildgänse (außer Brandgänse): 16. Juli bis 31. März.

*) Der Abschluß von Fasaneuhähnen vom 16. Januar bis 15. April ist nur mit besonderer Erlaubnis des Kreisjägersmeisters gestattet.

**) Der Provinzjägersmeister kann den Beginn der Jagdzeit bis zu 10 Tagen vorverlegen.

***) Der Landesjägersmeister kann den Abschluß bis zum 31. Januar verlängern.

Waldschneppen: 1. Januar bis 15. April und 1. September bis 31. Dezember.

Waldschneppen, Sumpfschneppen u. Brachvögel: 1. September bis 15. April.

Ringeltauben: 1. August bis 15. April.

Bussarde und Möven: 1. September bis 31. März.

Wilde Kaninchen gehören nach dem neuen Pr. Jagd-Ges. v. 18. 1. 1934, § 1 Abf. 1a zu den jagdbaren Tieren, dürfen aber das Jahr hindurch geschossen werden.

Was kosten Postsendungen?

Vorbemerkung: Richtige und deutliche Anschriften verbürgen beste Ankunft. Absender stets angeben. Höchst- und Mindestmaße im Inlandsverkehr und im Verkehr mit der freien Stadt Danzig:

- für Briefe, Drucksachen unter Umschlag, Geschäftspapiere, Warenproben, Päckchen:
 - Höchstmaß für Sendungen in rechteckiger Form: Länge, Breite und Höhe zusammen 90 cm, größte Länge jedoch nicht mehr als 60 cm. Desgleichen in Rollenform: Länge und der zweifache Durchmesser zusammen 100 cm, Länge jedoch nicht über 80 cm.
 - Mindestmaße: in rechteckiger Form Länge 10,5 cm, Breite 7,4 cm, in Rollenform Länge 10,5 cm, Durchmesser 2 cm.
- für Postkarten und Drucksachen in Kartenform:
 - Höchstmaße: Länge 14,8 cm, Breite 10,5 cm.
 - Mindestmaße: Länge 10,5 cm, Breite 7,4 cm.

Briefe

Ortsverkehr:

bis 20 g 8 Pf.
über 20 g bis 250 g . . 16 "
über 250 g bis 500 g . . 20 "

Fernverkehr:

bis 20 g 12 Pf.
über 20 g bis 250 g . . 24 "
über 250 g bis 500 g . . 40 "

Auslandsverkehr:

nach der Freien Stadt Danzig, Litauen, dem Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich:

bis 20 g 12 Pf.
über 20 g bis 250 g . . 24 "
über 250 g bis 500 g . . 40 "

nach der Tschechoslowakei u. nach Ungarn:

bis 20 g 20 Pf.
für jede weiteren 20 g
nach der Tschechoslowakei 15 "

nach Ungarn 10 Pf.

nach dem übrigen Ausland

bis 20 g 25 Pf.

für jede weiteren 20 g 15 "

Höchstgewicht 2 kg

Postkarten

Ortsverkehr:

einfache 5 Pf.

mit Antwortkarte 10 "

Fernverkehr:

einfache 6 Pf.

mit Antwortkarte 12 "

Auslandsverkehr:

nach der Freien Stadt Danzig, Litauen, dem Memelgebiet, Luxemburg u. Oesterreich:

einfache 6 Pf.

mit Antwortkarte 12 Pf.

nach der Tschechoslowakei u. nach Ungarn einfache 10 Pf.

mit Antwortkarte 20 "

nach dem übrigen Ausland

einfache 15 Pf.

mit Antwortkarte 30 Pf.

Drucksachen

Inlandsverkehr (Orts- u. Fernverkehr) und nach der Freien Stadt Danzig, Litauen, dem Memelgebiet, Luxemburg, Oesterreich und Ungarn:

a) in Form einfacher, ohne Umschlag versandter Karten, auch mit anhängend. Antwortkarte 3 Pf.

b) im übrigen bis 20 g . . 3 "

über 20—50 g 4 "

" 50—100 g 8 "

" 100—250 g 15 "

" 250—500 g 30 "

nach Litauen, Memelgebiet, Luxemburg, Oesterreich und Ungarn:

500 g bis 1 kg 40 Pf.

Drucksachen nach der freien Stadt Danzig von mehr als

500 g bis 2 kg unterliegen den vollen Auslandsgebühren (je 50 Gramm 5 Pf.); nach dem übrigen Ausland für je 50 g 5 Pf. Höchstgewicht 2 kg

Blindenschriftsendungen:

Inland, Danzig, Litauen Memelgebiet, Luxemburg, Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn bis zum Höchstgewicht von 5 kg 3 Pf., sonstiges Ausland für je 1000 g 3 Pf. (Höchstgewicht 5 kg)

Postwurffendungen

bequemste, billigste und wirksamste Keflake. Druckfachen bis 20 g . . 1 Pf. Druckfachen über 20 g bis 50 g 2 Pf. Im Auslandsverkehr sind Postwurffendungen unzulässig.

Geschäftspapiere

Inlandsverkehr: bis 100 g 8 Pf. bis 250 g 15 " über 250 g bis 500 g . . 30 "

Auslandsverkehr: nach Litauen, dem Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich: bis 100 g 8 Pf. über 100 g bis 250 g . . 15 " über 250 g bis 500 g . . 30 " über 500 g bis 1 kg . . . 40 " über 1 kg bis 2 kg f. je 50 g 5 " nach der Freien Stadt Danzig:

bis 100 g 8 Pf. über 100 g bis 250 g . . 15 " über 250 g bis 500 g . . 30 " über 500 g bis 2 kg für je 50 g 5 "

nach Ungarn: bis 100 g 8 Pf. über 100 g bis 250 g . . 15 " über 250 g bis 500 g . . 30 " über 500 g bis 1 kg . . 40 " im übrigen Ausland für je 50 g 5 Pf. mindestens 25 Pf. Höchstgewicht 2 kg

Warenproben

Inlandsverkehr: bis 100 g 8 Pf. über 100 g bis 250 g . . 15 " über 250 g bis 500 g . . 30 "

Auslandsverkehr: nach der Freien Stadt Danzig, Litauen, dem Memelgebiet, Luxemburg, Oesterreich und Ungarn: bis 100 g 8 Pf. über 100 g bis 250 g . . 15 "

über 250 g bis 500 g . 30 Pf. nach dem übrigen Ausland für je 50 g 5 Pf. mindestens 10 Pf. Höchstgewicht 500 g

Wertbriefe

Inlandsverkehr (und Freie Stadt Danzig):

1. Die Gebühr für einen gewöhnlichen Brief.
2. Die Versicherungsgebühr für je 500 Mark der Wertangabe . . . 10 Pf.
3. Die Behandlungsgebühr bis 100 Mark Wertangabe 40 Pf. über 100 Mark Wertangabe 50 "

Auslandsverkehr (soweit zugelassen):

1. Gebühr wie für einen Einschreibbrief von gleichem Gewicht.
2. Die Versicherungsgebühr für je 500 Mark 30 Pf.

Nachnahmen

Im Inland und Danzig: eine Vorzeigegebühr von 20 Pf. nach d. übrigen Ausland eine feste Gebühr von . . 40 " und eine Steigerungsgebühr für je 20 Mark des Nachnahmebetrages um 10 "

Im Auslandsverkehr Versendung nur als Einschreib- oder Wertsendung. Über beizufügende grüne Postanweisung im Auslandsverkehr und Danzig Auskunft am Schalter.

Postaufträge

Ortsverkehr 58 Pf. Fernverkehr 62 " nach dem Ausland Gebühr wie für Einschreibbrief.

Postcheckverkehr

Einzahlungen mit Zahlkarte bis 10 Mark . . . 10 Pf. über 10 bis 25 M. 15 " 25 bis 100 M. 20 " 100 bis 250 M. 25 " 250 bis 500 M. 30 " 500 bis 750 M. 40 " 750 bis 1000 M. 50 " 1000 bis 1250 M. 60 " 1250 bis 1500 M. 70 " 1500 bis 1750 M. 80 " 1750 bis 2000 M. 90 " 2000 (unbeschränkt) 100 "

Die Freimarken sind vom Einzahler auf die Zahlkarten zu kleben. Ein Postcheckkonto spart Zeit und Geld. Anmeldung im Postamt.

Postanweisungen

Inlandsverkehr sowie Freie Stadt Danzig: bis 10 M. 20 Pf. über 10 bis 25 M. . . 30 " 25 bis 100 M. . . . 40 " 100 bis 250 M. . . . 60 " 250 bis 500 M. . . . 80 " 500 bis 750 M. . . . 100 " 750 bis 1000 M. . . 120 " Freimarken vom Abjender aufzukleben.

Auslandsverkehr (soweit zugel.): Grundgebühr 20 Pf. dazu für je 20 M. 10 Pf. nach Großbritannien, Island, den britischen Kronländern (außer Kanada) und den britischen Postanstalten im Ausland jedoch bis 30 M. 30 Pf. über 30 bis 60 M. . . . 60 " für jede weiteren 60 M. . 60 "

Telegraph. Postanweisungen Inlandsverkehr: bis 25 M. 250 Pf. über 25 bis 100 M. . 300 " 100 bis 250 M. . . 350 " über 250 bis 500 M. . 400 " 500 bis 750 M. . . 450 " 750 bis 1000 M. . . 500 " für jede weiteren angefangenen 250 M. mehr 100 " Auslandsverkehr: Auskunft am Postschalter.

Pakete Inlandsverkehr:

	1.	2.	3.	4.	5.
Zone bis 75 km	Zone über 75 km	Zone über 150 km	Zone über 375 km	Zone über 750 km	Zone über 1500 km
bis 5 kg	0.30	0.40	0.60	0.60	0.60
üb. 5 — 6 "	0.35	0.50	0.80	0.90	1.—
" 6 — 7 "	0.40	0.60	1.00	1.20	1.40
" 7 — 8 "	0.45	0.70	1.20	1.50	1.80
" 8 — 9 "	0.50	0.80	1.40	1.80	2.20
" 9 — 10 "	0.55	0.90	1.60	2.10	2.60
" 10 — 11 "	0.65	1.05	1.80	2.35	2.90
" 11 — 12 "	0.75	1.20	2.00	2.60	3.20
" 12 — 13 "	0.85	1.35	2.20	2.85	3.50
" 13 — 14 "	0.95	1.50	2.40	3.10	3.80
" 14 — 15 "	1.05	1.65	2.60	3.35	4.10
" 15 — 16 "	1.15	1.80	2.80	3.60	4.40
" 16 — 17 "	1.25	1.95	3.00	3.85	4.70
" 17 — 18 "	1.35	2.10	3.20	4.10	5.—
" 18 — 19 "	1.45	2.25	3.40	4.35	5.30
" 19 — 20 "	1.55	2.40	3.60	4.60	5.60

Für dringende Pakete ein Zuschlag zur Paketgebühr von 1 Mark, außerdem die Gilzustellgebühr, wenn Zuneigung durch besondere Boten gewünscht wird. Für Pakete aus Oranienburg nach dem Freistaat Sachsen, nach Thüringen, Schleswig-Holstein und Ostpreußen wird die Paketgebühr nach der 3. Zone, für Pakete nach dem Rheinland, der Rheinpfalz, Baden

und Württemberg nach der 4. Zone berechnet. Für Pakete nach der Freien Stadt Danzig und dem übrigen Ausland besondere Gebühren. Auskunft am Postschalter.

Reisegepäck und Stückgüter mit der Kraftpost

bis 10 kg 30 Pf.
bis 100 50 "

Für Reisegepäck, das vom Reisenden im Wagen mitgeführt wird, und für Hunde sind jedoch keine höheren Gebühren zu erheben als für den Reisenden selbst.

Wertpakete

Inland:

1. Die Paketgebühr wie vorstehend.
2. Die Versicherungsgebühr für je 500 Mark der Wertangabe 10 Pf.
3. Die Behandlungsgebühr:
 - a) für versiegelte Wertpakete bis 100 M. . . 40 Pf.
über 100 Mark . . . 50 "
 - b) für unversiegelte Wertpakete (zulässig bis 300 Mark) keine Behandlungsgebühr.

Danzig und übriges Ausland: Auskunft am Postschalter.

Päckchen (Höchst- und Mindestmaße siehe Vorbemerkung.)

Inlandsverkehr und Freie Stadt Danzig:

Briefpäckchen (schnelle Beförderung mit Briefpost)
Höchstgewicht 1 kg . . . 60 Pf.
Sonstige Päckchen (Beförderung mit Paketpost)
Höchstgewicht 2 kg . . . 40 Pf.
Bei den "Sonstigen Päckchen" ist Einschreiben, Nachnahme, Rückchein (bei Einschreiben) zulässig.

Sonstiger Auslandsverkehr: zulässig nach bestimmten Ländern (Argentinien, Brasilien, Belgien, Dänemark, Estland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Japan, Jugoslawien und anderen). Auskunft, auch über Zollinhalts-erklärungen, am Postschalter.

Gebühr nach Österreich und Luxemburg stets 60 Pf.

Gebühr nach Ungarn je 50 g 8 Pf., mindestens 50 Pf.

Sonst Gebühr für Auslandspäckchen für je 50 g 10 Pf., mindestens 50 Pf.

Höchstgewicht 1 kg
Höchstmaße 45 : 20 : 10 cm
in Rollenform . . . 45 cm Länge
15 cm Durchm.

Eilzustellung bei Vorauszahlung Inlandsverkehr und Danzig:

für Brieffendungen
im Ortszustellbezirk . . . 40 Pf.
im Landzustellbezirk . . . 80 "
für Pakete und Postgüter
im Ortszustellbezirk . . . 60 Pf.
im Landzustellbezirk . . . 120 "

Im Auslandsverkehr: Vorauszahlung nur nach dem Ortszustellungsbezirk 40-65 Pf. Auskunft am Postschalter

Rohrpostsendungen nur in Berlin und München
Postkarten und Briefe bis 20 g
Zuschlag 50 Pf. zu den gewöhnlichen Freigebühen

Telegramme

Inlandsverkehr:
gewöhnliche Telegramme
das Wort im Ortsverkehr 8 Pf
" " " Fernverkehr 15 "
" " " Blitz-
" " " telegramm 150 "
dringende Telegramme
das Wort im Ortsverkehr 16 "
" " " Fernverkehr 30 "
Schmuckblatt-Teleg. besondere Gebühr 1 Mark.

Mindestsatz für ein Telegramm zehnfache Wortgebühr.

Brieftelegramme das Wort 5 Pf., mindestens 50 Pf. Abtragung mit nächster Briefzustellung.

Bildtelegramme in Deutschland qcm 4 Pf., Mindestgeb. 4 Mark, ferner zulässig nach Dänemark und anderen Staaten.

Über Mehrnachtelegramme (gleicher Inhalt mit mehreren Anschriften), Funktelegramme an Schiffe in See und an Luftfahrzeuge, Zugfunktelegramme, ferner über Presse-telegramme, zurückgestellte Telegramme Auskunft am Postschalter.

In jedes Haus gehört **Rundfunk**. Gebühr monatlich 2 Mark.

Der **Fernsprecher** bietet ungeahnte Vorteile.

Grundgebühr für jeden Hauptanschluß monatlich 3 M. bis 6,00 M. Daneben Gebühren für Ortsgespräch 10 Pf.
Vorortgespräch bis 3 Min. 30 "
abends nach 19 Uhr bis 7 Uhr Gebühr um ein Dritte ermäßigt. Weitere Auskunft im Postamt.

Luftpostverkehr, schnelle, billige Übermittlung! Außer den gewöhnlichen Gebühren wird ein Luftpostzuschlag erhoben.

Inlandsverkehr sowie freie Stadt Danzig, Litauen, Memelgebiet, Oesterreich:

für Postkarten . . . nur 10 Pf.
f. andere Brieffendung, einschl. Päckchen bis 20 g nur 10 Pf.
über 20 bis 50 g . . . 20 "
über 50 bis 100 g . . . 40 "
über 100 bis 250 g . . . 80 "
über 250 bis 500 g . . . 125 "
über 500 g bis 1 kg . . . 250 "
über 1 bis 1½ kg . . . 375 "
über 1½ bis 2 kg . . . 500 "
für Pakete bis 1 kg . . . 100 "
darüber hinaus für jedes angefangene halbe Kilo
1.-3. Zone 20 Pf.
4. Zone 40 "

Auslandsverkehr:

Europa
für Postkarten 15 "
andere Brieffendungen
für je 20 g 15 "

Ausgenommen

Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken über Moskau hinaus
für Postkarten 30 Pf.
andere Brieffendungen
für je 20 g 30 Pf.

Für Brieffendungen nach Asien, Afrika, Amerika, Australien u. für Pakete Auskunft am Postschalter.

Das **Reichskursbuch** gibt über alle Fragen des Reiseverkehrs zuverlässige Auskunft. Bestellungen April/Mai und September/Oktober am Postschalter und bei den Briefträgern.

Postreisechecks (bis 2500 Mark), auch nach Danzig kosten 1 Mark, Abhebungen gebührenfrei. Weiteres am Postschalter.

Postausweis Karten für die Reise 50 Pf. Postlagerkarte 25 Pf.

Sonder- und Gesellschaftsfahrten mit der Kraftpost kommen immer mehr in Aufnahme. Auskunft im Postamt.

Postschließfächer ermöglichen Entnahme angekommener Briefpost zu jed. Tageszeit. Gebühr für ein Fach monatlich 75 Pf. oder 1 M., je nach Größe.

Zur **Zeitungsbestellung** genügt Zettel in den Briefkasten.

Postgebührenhefte (Zusammenstellung aller Post- und Telegraphengebühren). Anschaffung besonders bei jeder Änderung der Postgebühren zu empfehlen. Für 10 Pf. am Postschalter käuflich.



So grüße ich dich, mein alter SA-Mann, grüße ich dich, mein alter SS-Mann, grüße ich euch, die ihr zu uns gekommen seid, und bitte euch, mit mir einzustimmen in unseren alten Kampfruf der Bewegung „Deutschland, Sieg Heil!“

Fritz Renz aus Neuenhagen, der als erster aus der Kurmark für Adolf Hitler fiel.

Von
Fritz Zinneke,
Schriftleiter am „Niederbarnimer Kreisblatt“.

Alljährlich am 21. Februar begehen die nationalsozialistischen Gliederungen der Gemeinde Neuenhagen an der Ostbahn in eindrucksvoller Weise das Gedächtnis von Fritz Renz, der einst zu ihnen gehört, für die Bewegung am 21. Februar des Jahres 1926 fiel und auf dem Friedhof des Ortes bestattet liegt. Alljährlich auch am 9. November, da das Dritte Reich seiner gefallenen Kämpfer gedenkt, ist die NSDAP. des Kreises Niederbarnim zur Totenehrung in Neuenhagen vertreten, weil diese Gemeinde das Grab des ersten Kämpfers umschließt, der aus der Kurmark für Adolf Hitler gestorben ist. Unser Kreisleiter Fritz Heermann ist es, der diese Tradition geschaffen hat und weiterfördert und der es als alter Frontbannkamerad des Gefallenen nicht unterläßt, bei diesen Gedächtnisfeiern das Wort zu ergreifen und auf das vorbildliche Leben und Sterben des jungen

Renz hinzuweisen. Der Gauleiter der Kurmark, Wilhelm Kube, hält das Andenken des ersten Gefallenen seines Gaues in Ehren. Bei seiner Besichtigungsreise durch den Kreis Niederbarnim am 15. Juni 1934, die im vorigen Kreis-Kalender beschrieben wurde, legte er am Grabe von Fritz Renz auf dem Friedhof in Neuenhagen einen Kranz nieder. Im vergangenen Jahre 1935 gestaltete sich das Gedenken an den

jungen Toten besonders eindrucksvoll anlässlich der Feier des 10jährigen Bestehens der Partei-Ortsgruppe Neuenhagen am 18. August; der ergreifendste Moment bei diesem Jubiläum ist die Weihestunde am Grabe des Neuenhagener Vorkämpfers gewesen. Wie sehr auch über den

Kreis Niederbarnim und den Gau Kurmark hinaus der Opfertod von Fritz Renz deutsche Menschen ergriffen hat, beweist der Satz, mit dem am 8. März 1935 der Vorsitzende des Berliner Schwurgerichts bei dem Prozeß gegen die des Totschlages an Fritz Renz Angeklagten seine Urteilsbegründung einleitete: Mit goldenen Lettern steht der Name von Fritz Renz in der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung verzeichnet, weil er für sie sein Leben geopfert hat.

Was wissen wir vom Leben, Kämpfen und Sterben unseres Fritz Renz? Leider nur wenig; aber das Wenige genügt, um uns ein

Bild aus jener Kampfzeit zu liefern, aus der wir heute Erbauung, Begeisterung und Nach-eiferung schöpfen. Fritz Renz ist am 5. Januar 1907 in Schöffen im Kreise Wągrowitz im heutigen Polen geboren. Sein Vater gehörte dem Arbeiterstande an, eine gute deutsche Gesinnung herrschte in der Familie. Nach dem Kriege, da die Heimat an Polen abgetreten werden mußte, wanderte die Familie





Photo: Dr. Weinsheimer, B.-Wannsee

Kenz aus und siedelte sich im Gemeindebezirk von Neuenhagen an der Ostbahn, etwas außerhalb der geschlossenen Ortschaft, an. Den Sohn Fritz gab man, da er ein kräftiger und gesunder Junge war, zu Schmiedemeister Liebe in der Königsallee in die Lehre, bei dem er dann auch ein gutes Handwerk lernte. Seine kernige deutsche Gesinnung trieb Fritz, sich einem der damaligen nationalen Verbände anzuschließen, und zwar einem solchen, der aus sozialem Gemeinschaftsgefühl heraus Volksgenossen aller Schichten ohne Ansehen des Standes und der Person umfaßte. Das war der Frontbann, der in Berlin und der Mark unter dem Hakenkreuz Adolf Hitlers marschierte und aus dem später hierzulande die SA hervorgegangen ist. Fritz Kenz war Frontbannmann in der Kameradschaft Neuenhagen, die zur Gruppe Berlin-Ost gehörte, deren Zentralstelle sich in Berlin-Lichtenberg befand. An den Abungsabenden, Geländemärschen und geselligen Veranstaltungen des Frontbannes hat Fritz Kenz, wie heute noch seine damaligen Kameraden zu erzählen wissen, eifrig teilgenommen, wie er denn überhaupt mit ganzer Seele bei der Sache war.

An jenem bereits erwähnten verhängnisvollen 21. Februar des Jahres 1926, einem Sonnabend, marschierten die zu Berlin-Ost gehörenden Kameradschaften von Neufölln, Lich-

tenberg, Mahlsdorf und Neuenhagen nach Altlandsberg zu fürperlichen Abungen im Gelände und um im Gasthause von Unterlauf Quartier zu beziehen. Beim Besuch einiger Lokale durch kleinere Gruppen von Frontbannleuten kam es in dem Restaurant Friedrichslust in der Berliner Allee zu einem Zusammenstoß zwischen Hakenkreuzlern und links eingestellten Gästen, die als Teilnehmer eines

Maskenballes meist maskiert und schon vorgeschrittener Stimmung waren. Die Zusammenstöße setzten sich vor dem Lokal auf der Straße fort, und hier wurde Fritz Kenz, von 15 Hieben getroffen, tödlich verletzt in der nächtlichen Dunkelheit aufgefunden, nachdem die Beteiligten an dem Zusammenstoß sich verlaufen hatten. Im Kreisfrankenhaus ist er in den Morgenstunden des 21. Februar seinen Wunden erlegen. Kenz, das ist gerichtsnotmäßig, hat sich weder in dem Lokal Friedrichslust, noch auf der Straße an den Auseinandersetzungen beteiligt; er scheint zunächst überhaupt nicht dort gewesen zu sein. Als Quartiermacher des Frontbannes hatte er wohl noch in der Unterkunft zu tun und kam erst nachträglich auf den Schauplatz des Zwistes, als bereits seine Kameraden ihn verlassen hatten und die Gegner ins Lokal zurückkehrten. Da muß er einer Gruppe betrunkenen und verärrterter Burschen in die Hände gefallen sein, die dann an dem einzelnen mit Knüppeln, Tisch- und Stuhlbeinen ihr Mütchen gekühlt haben. Das typische Bild kommunistischer Taktik in damaliger Zeit: Feige gegen gleich starke Gegner; brutal und mörderisch gegen den einzel-

Das Bild von Fritz Kenz ist einem Gruppenbild entnommen. Archiv NSDAP., Neuenhagen.

nen, der sich verlaufen hatte oder abgesehnteten war.

So starb der junge Schmied für die Sache, der er sich verschworen hatte, für die deutsche Erneuerungsbewegung und die Idee Adolf Hitlers. In Altlandsberg aber, an der Stelle, wo man ihn in seinem Blute fand, wurde am 5. März 1934 ein Gedenkstein eingeweiht unter großer Teilnahme der SA des Kreises Niederbarnim, in die noch im Todesjahre Renz der Frontbann übergeführt worden war.

Noch in der Systemzeit ist es zu einem Gerichtsverfahren wegen des Zusammenstoßes zwischen rechts und links in jener Februarnacht gekommen, bei dem aber sonderbarer oder auch erklärlicher Weise die Frontbannleute auf der Anklagebank saßen, die Übeltäter aber als Zeugen vor den Schranken des Gerichts standen. Von einer Sühne, ja auch nur von einer Aufklärung der an Renz begangenen Untat konnte dabei natürlich keine Rede sein, trotz der Mühe, die sich der bekannte nationalsozialistische Strafverteidiger der Frontbannleute, Rechtsanwalt Dr. Sack aus Berlin, gegeben hatte. Nachdem auch im Kreise Niederbarnim der Nationalsozialismus die Macht übernommen hatte, brachte der Landrat Dr. M. Weiß im Einvernehmen mit dem Kreisaußschuß das Verfahren gegen die mutmaßlichen Mörder von Fritz Renz wieder in Gang, um sie der gerechten Bestrafung zuzuführen. 500 Mark setzte der Kreisaußschuß für die Feststellung des Mörders als Belohnung aus. Neue Ermittlungen setzten ein, und es kam zur Verhaftung von drei Leuten aus Altlandsberg, ehemaligen Marschisten, die an jenen Vorgängen aktiv beteiligt gewesen waren. Just an dem gleichen Tage, an dem vor 9 Jahren Fritz Renz in Altlandsberg gefallen war, begann der Prozeß, dem der

Verfasser dieser Zeilen als Gerichtsberichter-statter von Anfang bis zu Ende beizwohnte. In gründlichster Weise rollte das Verfahren die Ereignisse jener unheilvollen Nacht in der Berliner Allee wieder auf und durchforschte die Beteiligung der Angeklagten daran, bemühte sich auch, das Maß ihrer Schuld an dem Tode des nationalsozialistischen Kämpfers festzustellen. Bei der Schuldfrage nun kamen der Staatsanwalt als öffentlicher Ankläger und das Schwurgericht als urteilssprechende Instanz zu verschiedenen Auffassungen. Während der Ankläger in den Angeklagten Mittäter erblickte, hielt das Gericht sie nur der Beteiligung an den Kaufhändeln schuldig und glaubte, ihnen keine irgendwie geartete Mittäterschaft an der Ermordung von Fritz Renz nachweisen zu können. So erfolgte Freispruch von der Anklage des Totschlages; eine Bestrafung wegen der Teilnahme an den Zusammenstößen konnte nicht erfolgen, da derartige Vergehen unter die in früheren Jahren erlassene Amnestie fallen. Von einer Revision ans Reichsgericht gegen diesen Freispruch sah dann selbst die Staatsanwaltschaft ab. Im Volke und besonders unter den alten Kameraden von Fritz Renz ist dieses freisprechende Urteil weder gutgeheißen noch verstanden worden. Die an Renz verübte Mordtat hat also bis heute keine Sühne gefunden. Die Tragik jenes Todes ist damit nur um so tiefer geworden.

Unter uns Einwohnern des Kreises Niederbarnim aber lebt dieser einzige Gefallene der Bewegung aus unserem Kreise weiter fort, ein Beispiel und ein Vorbild für alle, die den Fahnen Adolf Hitlers folgen. Als treuer Marschierer, begeisterter Kämpfer und schuldloses Opfer steht Fritz Renz, wie bereits vordem gesagt, mit goldenen Lettern im Ehrenbuche der nationalsozialistischen Bewegung vorzeichnet.

Der Führer

ist Wegweiser aus der Vergangenheit in die Gegenwart und aus der Gegenwart in die Zukunft. Ihm verdankt die Nation Brot und Arbeit und die nationale Freiheit. Ihm gilt deshalb der Dank des ganzen Volkes.

(Dr. Soebbels in Karlsdorf am 29. 9. 1935)

Sine Reise durch Niederbarnim vor 150 Jahren.

Von H. Kornrumpf, Grünheide.

Die Staatsbibliothek in Berlin bewahrt unter ihren Bücherschätzen auch zwei Bände „Kleine oekonomise Reisen, welche die wichtigsten Bemerkungen zur Beförderung der Aufnahme der Landwirthschaft und zur Silgung der darinn herrschenden Vorurtheile; zur Kenntniß der Landesverfassungen, in Rücksicht auf den Landbau; und zur Einsicht in die Familienumstände verschiedener adlicher Güterbesitzer enthalten. Von dem Verfasser der Oeconomia Forensis (Forstwissenschaft!!) und Berliner Beiträgen zur Landwirthschaftswissenschaft. Züllichau 1785 und 1786“.

Ganz im Gegensatz zu diesem schwülstigen Buchtitel weiß der Verfasser recht anschaulich und unterhaltend zu erzählen von den Zuständen und Verhältnissen in der Mark zur Zeit des Alten Fritz. Der ungenannte Verfasser hat diese Bücher als 70jähriger geschrieben, nachdem er ein Leben als Preußischer Beamter in verschiedenen Stellungen hinter sich hatte und schließlich zum 1. Präsidenten der Oberamtsregierung in Glogau aufgestiegen war. Er hieß Karl Friedrich von Benedendorf und schrieb diese 37 Briefe, die zusammen über 1000 Seiten füllen, als er im Ruhestand auf dem alten Familiensitz Blumenfelde (Kreis Friedeberg) seinen Lebensabend verbrachte.

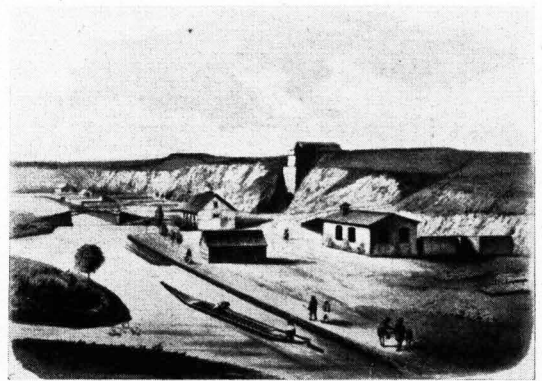
Besonderes Interesse für die engere Heimatkunde hat die Reise, die den Präsidenten von seinem Gute in der Neumark über Rathstok, Dolgelin und Müncheberg

durch den Kreis Niederbarnim nach Berlin führte.

Von Müncheberg kommend, über Heidekrug war Lichtenow das erste Niederbarnimer Dorf, das er besuchte, von da ging es die alte Heerstraße über Herzfelde, Rüdersdorf, Tasdorf (Tasdorf), Dahlwitz (Dahlewitz) und Friedrichsfelde nach Berlin. Wir wollen den alten Herrn selbst erzählen lassen, was er damals in unserm Kreis „anmerkungswert“ fand:

„Das Münchensbergse Stadtgebiete endiget sich mit einem Fließ, welches dasselbe von der Feldmark des Dorfes Lichtenow scheidet (d. h. Stobberow). Dieses Dorf Lichtenow und das darauf unmittelbar folgende Herzfelde sind Königl. zu dem Amte Rüdersdorf gehörige Güter. Der Boden bei denselben ist nur

sandig, und ich habe überdem nichts, was einiger Bemerkung werth wäre, daselbst angetroffen. Inzwischen giebet es der Augenchein, daß sie ziemlich volkreich sind, und man verspüret darinn überall viele Lebhaftigkeit. Sonder Zweifel wird solches durch die Nähe von Berlin, und weil sie auf der großen Straße liegen, verursacht. Überhaupt ist solches ein günstiges Schicksal für alle diejenigen Landgüter, welche eine dergleichen Lage haben. Man trifft daselbst gemeinlich einen blühenden Nahrungsstand an, ohn-



Kedenbruch in Rüdersdorf

erachtet ihre Grundstücke nur schlecht und wenig einträglich sind, folglich deren Anblick auch nur geringe Umstände der Einwohner anzukündigen scheinen. Das Amt Rüdersdorf, wohin diese beiden Dörfer gehören, berührt man zwar auf diesem Wege nicht unmittelbar, sondern es bleibet linker Hand liegen. Inzwischen ist doch dasselbe wegen des daselbst befindlichen Steinkalkbruchs, wovon der größte Theil der Marken mit dem benötigten Kalk verleget wird, wohl werth, daß ich Ihnen davon einige Nachrichten mittheile. Denn ein Land, welches von solchen nothwendigen Bedürfniß, als der Kalk ist, einen zureichenden Vorrath besizet, hat allemahl vor andern, die daran einen Mangel haben, sehr viel voraus, und es kann daher, die Quellen davon näher kennen zu lernen, nicht anders als angenehm seyn.

Das auf dem Amte Rüdersdorf befindliche Kalkbergwerk besteht aus 9 Bergen, in welchen Kalksteine gebrochen werden, wo-

Wir im Norden von Berlin

Von Willi Hingze, Malz

Wir im Norden von Berlin
sind uns dessen wohl bewusst,
daß zu uns die Städter ziehn,
um einmal nach Herzenslust
sich im kühlen See zu tummeln,
durch den stillen Wald zu bummeln
oder auch im Boot zu zwein,
sich im Wochenend zu freun.

Barnimland mit seinen Wäldern
lädt den Wandrer ein zur Ruh;
aus den Wiesen, aus den Feldern
lacht manch See ihm freundlich zu.
Hier, wo hoch die Kiefern ragen,
alle Pulse sanfter schlagen,
sehnt die Seele sich nach Rast
von des Werktags wilder Hast.

In des Tales lauschgem Grunde,
an dem Urquell der Natur
heilet auch die tiefste Wunde,
herrschet holder Friede nur.
Was einst war, das wird vergessen,
und ganz leis zieht unterdessen
neuer Mut ins Leben ein,
füllt das Herz mit Sonnenschein.

Barnimland ist reich gesegnet,
durch Natur und Kunst beliebt.
Prächtgen Seen man begegnet,
wie es schönere kaum gibt.
Von Hussiten und von Rittern,
Schlössern, Burgen, Kerkergrittern
künden Sitte, Sage, Brauch,
und vom Kampf um Hitler auch.

Aus den Wüsten und Morästen
schuf der fleißigen Siedler Schar
blühnde Gärten mit „Palästen“,
wie es deutsche Art stets war.
Heilig ist uns diese Erde,
Heimat sie auch jedem werde,
der in unserm Barnimland
eine neue Heimstatt fand!

Dieses und noch mehr des Schönen
wartet dein, o Wandrer, hier.
Und du brauchst dich nicht entwöhnen,
trinkst auch hier Berliner Bier.
Neugestärkt an Leib und Seele,
mit Gesang aus frischer Kehle
gehts dann heim nach Spree-Athen.
Frohe Fahrt! Auf Wiedersehn!

von ein jeder seinen eignen Schachtmeister, und die dazu benötigten Arbeiter hat. Nur noch erst vor wenigen Jahren wurde daselbst eine neue Kolonie von mehr als 100 Familien, um die Anzahl der nöthigen Arbeiter zu vermehren, angeordnet, denenelben auch ein eigener Prediger und Schulmeister zugeordnet. Ehedem stand dieses Kalkbergwerk unter der Amtspacht; anjetzt ist es aber davon abgesondert, und wird, unter der Direktion

des Oberhüttendepartements, auf Königl. Berechnung administriret (d. h. verwaltet). Da bei dieser Veränderung nichts, wodurch dieses wichtige Werk in bessern Gange gebracht werden kann, vergessen worden, so ist auch gewiß, daß die jetzt davon fallende Einkünfte den ehemaligen Amtsertrag sehr ansehnlich übersteigen.

Zu den vorigen Zeiten konnten diejenigen Verter, die einem Strohm nahe waren,

sich von Rüdersdorf Kalksteine, um solche zu brennen, und dadurch die Transportkosten des Kalks zu erleichtern, kommen lassen. Anjetzt aber werden aus den dortigen Bergwerken keine rohe Kalksteine mehr verabfolgt, sondern solche insgesammt auf Königl. Berechnung zu Kalk verbrannt. Damit aber den entfernten Gegenden die Bequemlichkeit, in der Nähe den benöthigten Kalk bekommen zu können, nicht gänzlich verschränkt werden möge, so sind in verschiedenen abgelegenen Gegenden, als z. B. zu Oderberg, und zu Landsberg an der Warthe eigne Ofen, woselbst auf Königl. Rechnung Kalk gebrannt wird, angelegt, und es kann daselbst ein jeder, der dessen benöthiget ist, die Bedürfnis erhalten.

Von dem Königl. Amtsdorf Herzfelde führt der Weg durch vielen Sand und Berge zu dem Gute Taszdorf (Taszdorf). Es ist solches auf dem halben Weg zwischen Münchenberg (Müncheberg) und Berlin gelegen, und alle Reisenden sind daselbst, entweder zu Mittage, oder auch die Nacht, Quartier zu nehmen gewohnt. Ich folgte dieser Gewohnheit ebenfalls, und gewann dabei Gelegenheit, in verschiedenen Stücken, in soferne sie mir noch vorhin nicht bekannt waren, von diesem Gute nähere Erkundigungen einzuziehen.

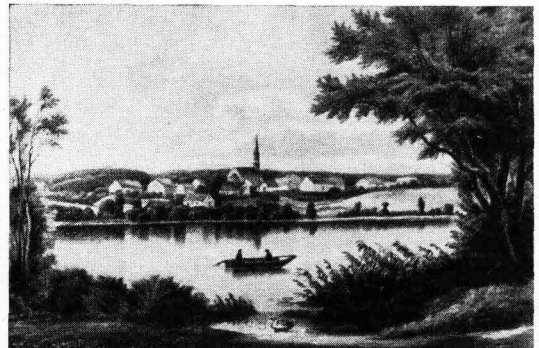
Von dem Ackerbau bei Taszdorf werde ich Ihnen, da er herzlich schlecht ist, und fast aus bloßem Sande bestehet, nur wenig sagen können. Auch ist dieser Ort dießseits nach Herzfelde zu, durch das Territorium des Amtes Rüdersdorf gar sehr eingeschränket.

Nicht allein der große vor Taszdorf liegende See (Stienißsee), welcher vor 240 Rthlr. verpachtet ist, gehöret nach gedachtem Amt, sondern es soll auch der Taszdorfer Unterkrug auf Rüdersdorfschen Grund und Boden liegen, obgleich der Zins davon an die Herrschaft von Taszdorf entrichtet wird.“ (Das heutige „Schützenhaus“ ist der alte Unterkrug.)

Schließlich erzählt dann Herr von Benedendorff weiter von Taszdorf: „Da sich Taszdorf, von Seiten des dabei befindlichen Ackerbaues, nur sehr wenig empfiehlt, so bestehen dagegen dessen hauptsächlichste Pertinenzien (d. h. Einkünfte!) theils in dem dortigen der von Marschallschen Familie zuständigen erblichen Postamt (jetzt abgebrannt und nicht mehr vorhanden), theils aber auch in einer ansehnlichen Mühle, und endlich in dem wichtigen Krugverlag.

So viel das erstere anbetrifft, so wird Ihnen, werther Freund, vielleicht nicht unbekannt seyn, daß in diesem 3 Meilen von Berlin belegenen Orte die erste Station auf der so wohl nach Schlesien (d. h. über Frankfurt!), als die Neumark und ganz Preußen (d. h. über Rüstzin!), gehende Poststraße ist. Schon der verstorbene Geheime Etats- und Kriegsminister von Marschall hat unter der Regierung des höchstsel. Königs Friedrich Wilhelm Majestät das dortige Postamt als ein beständiges Pertinenz des Gutes Taszdorf erblich erhalten.

Die Königl. Postgefälle werden zwar, wie von allen andern Postämtern, zur Königl. Generalpostkasse berechnet. Das Postmeister-



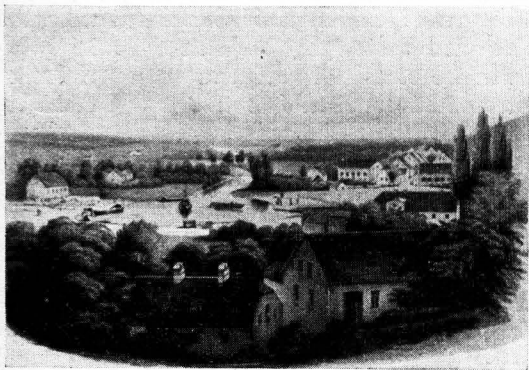
Woltersdorf in alter Zeit

Gehalt aber, nebst andern damit verknüpften Emolumenten ist mit diesem Gute unzertrennlich verknüpft, und fallen dem jedesmahligen Besitzer anheim.

Die mitten im Dorf liegende Mühle ist nicht allein wegen der dortigen starken Konsumtion sehr bequem, sondern auch, in Ansehung des allemahl zureichenden Wassers, von welchem sie getrieben wird, und folglich zu allen Zeiten mahlen kann, von Wichtigkeit.

Das dritte Hauptpertinenz des Gutes Taszdorf bestehet in dem dortigen Krugverlage. Da alles, was aus Schlesien, Preußen und der Neumark kommt, und seinen Weg nach Berlin nehmen will, diesen Ort berühren muß, so ist von selbst einleuchtend, daß die Konsumtion von Bier und Brandtwein, auch allen andern Lebensmitteln, ausnehmend stark sein müsse, zumahl das dortige Bier, welches auf dem Marschallschen Gute Dalwitz gebrauet wird, von einem vorzüglichen Geschmack ist, und in der ganzen dortigen Gegend, ja selbst

zu Berlin, für das beste Landbier gehalten wird. Es befinden sich daselbst zwei Krüge, nemlich der Ober- und Unterkrug, welche beide mit herrschaftlichem Bier verlegt werden. Der erste lieget auf dem Berge nach Berlin zu, und ist mit der dortigen Posthalterey verbunden; den zweiten aber trifft man an der anderen Seite des Dorfes in der Niederung an. Dieser wird von allen Reisenden, die nicht mit der ordinären oder Extrapost gehen, am häufigsten besucht, und man findet denselben fast niemals leer. Der Wirth in demselben Namens Hamburger, der in den ehemaligen (d. h. schlesischen) Kriegen Marqueter gewesener ist, ist eine lebendige Chronik der ganzen dasigen Gegend, und man kann von demselben alle sowohl alte, als neue Nachrichten, die man nur zu wissen verlangt, auch sogar die Neuigkeiten von Berlin selber, bei seinem naiven Vortrage in ziemlich sichere



Alter Grund in Rüdersdorf

Erfahrung bringen; welches denn manchen Reisenden, der sich mit ihm in ein Gespräch einlassen will, auf einige Stunden zur Unterhaltung gereicht. Auch ist dieses Wirthshaus in dem obersten Stockwerk mit verschiedenen bequemen Zimmern, worinn Personen vom Stande übernachten können, versehen.

Der erste Ort, den man auf dem Wege von Tatzdorf bis Berlin berührt, ist das Dorf Vogelzdorf. Dasselbige lieget ebenfalls in einer sandigen Gegend, und hat nur wenig reizendes, so angemerkt zu werden verdienten könnte, an sich. Es scheint auch nur ein bloßes Bauerndorf zu sein, welches nebst dem Dorfe Bollensdorf zu dem nicht weit davon entfernten wichtigen gräflich von Podewilschen Gute Friedrichsdorf (d. h. Frederzdorf!)

gehört. Das Gut Friedrichsdorf (Frederzdorf) ist sehr prächtig angebauet, und fällt einem jeden Reisenden, da man es in der Ferne erblicken kann, in die Augen, hat auch eine bessere Lage, als die auf der großen sandigen Straße befindliche.

Von Vogelzdorf kommt man auf das Gut Dalwitz. Solches ist von dem verstorbenen geheimen Staatsminister von Marschall acquirit, und nicht allein in seinem äußeren Ansehen gar sehr verschönert, sondern auch in den Einkünften ansehnlich verbessert worden. Der Boden daselbst ist nicht mehr so unfruchtbar und sandig, als der bei Vogelzdorf und Tatzdorf, sondern er kann mit gutem Fuge zu der Mitteladerklasse gezählet werden. Der Besitzer der Dalwitzer Brauerei ist nicht allein die übrigen in der dortigen Gegend belegenen von Marschallschen Gütern mit dem nöthigsten Bier und Brandtwein zu verlegen berechtigt, sondern es empfiehlt sich auch das dortige Bier durch seinen Wohlgeschmack und außerordentliche Klarheit dergestalt, daß selbst zu Berlin ein ganz ansehnlicher Absatz davon gemacht wird. Die Verschönerung dieses Dorfes besteht nicht allein in prächtigen Gebäuden, sondern auch in großen nach dem herrschaftlichen Hof führenden Alleen, die meistens mit wilden Castaniendäumen besetzt sind.“ Er schildert in seinem Bericht ausführlich, wie Kastanien in großen Braukesseln gekocht, das Wasser abgegossen und dann für Schweine und vor allem auch für Rühre als Nahrung und auch statt Seife für grobe Wäsche, Tisch- und Wischtücher, auch Laken und Bettüberzüge für das Gesinde, worauf viele Seife verschwendet werden muß, verwendet werde.

„Die zwischen Dahlwitz und Friedrichsfelde an der Straße liegende Dörfer Mahlsdorf, Kaulsdorf und Biesdorf, die meines Wissens dem Dohm in Berlin zugehören, scheinen, soviel man nach dem äußeren Schein urtheilen kann, mit ziemlich reichen Bauern besetzt zu sein. Der Ackerbau bei denselben fällt auch schon etwas besser; inzwischen trifft man nichts an, welches bemerkt zu werden verdiente. Der letzte Ort vor Berlin ist Friedrichsfelde mit Prinzlichem Lustschloß.

Schon gegen 5 Uhr des Nachmittags erreichte ich die Frankfurter Landwehr, die von dieser Seite den Eingang in Berlin öffnet. Mein Quartier nahm ich in dem in der

heiligen Geiststraße belegenen Wirthshause l'Hotel de Sage genannt, weil solches für meine daselbst zu verrichtende Geschäfte die bequemste Lage hatte.“

So sind wir mit dem greisen Herrn von Benedendorf durch Niederbarnim gereist. Heute legen wir die gleiche Strecke mit Vorortbahn

und Postauto, ja teilweise mit der elektrischen Straßenbahn zurück. Manches hat sich seither geändert, vieles ist gleich geblieben. Der märkische Sand ruht noch heute da, wo er damals lag, der Rüdersdorfer Kalk wird heute gebrochen wie damals.

3 Photos nach alten Bildern: Kornrumpf, Grünheide

Die Geschichte vom Posträuber Lenz.

Eine Bluttat vor 150 Jahren. / Der Überfall auf der Landstraße Berlin-Oranienburg und seine Sühne.

Alten Urkunden und Überlieferungen nacherzählt von Hermann Bender.

Raum drei Jahre waren seit dem Tode des großen Königs ins Land gegangen, als eines Morgens gewaltige Aufregung in dem sonst so stillen Städtchen Oranienburg herrschte. Gegen 9 Uhr war nämlich die Kunde in die Stadt gelangt, daß ein furchtbares Verbrechen geschehen war. An der Landstraße nach Berlin hatte man den Postillon einer am vergangenen Abend von Oranienburg nach Berlin abgegangenen Post ermordet aufgefunden. Man munkelte auch, daß mehrere Geldfässer geraubt worden seien, doch Näheres war vorerst nicht zu erfahren.

Während die aus ihrer Ruhe aufgeschreckten Bürger noch gruppenweis in den Straßen und vor den Häusern beisammenstanden und das blutige Ereignis besprachen, wurde eine Anordnung des Bürgermeisters **Borrmann** bekanntgegeben, die die Erregung bis zum Siedepunkt trieb: Die gesamte Bürgerschaft mußte sich noch am gleichen Vormittag zu einer „Visitation“ vor den Stadtverordneten — wir würden heute sagen „Bezirksvorstehern“ — einfinden, und es wurde mit größter Genauigkeit festgestellt, wo jeder Hausgenosse die letzte Nacht verbracht hatte. Auch die in der Mordnacht in der Oranienburger Gegend anwesenden Soldaten, die hier ihren Urlaub verbrachten, wurden ausnahmslos vernommen. Man vergaß ferner nicht, unter den Arbeitern, die am Ruppiner Kanal beschäftigt waren, strenge Umfrage nach verdächtigen Beobachtungen zu halten.

Wenn jedoch jemand gedacht hätte, daß nach Abschluß dieser Maßnahmen Ruhe in die verwirrte und überraschte Bürgerschaft kommen würde, so hatte er sich gründlich geirrt. Justizbürgermeister **Brohm** — der über die Ora-

nienburger Polizei gebietende Beamte — erließ Anweisung, daß sofort die weitere Umgebung der Stadt nach Berlin zu abgesehen und alle Wege nach Mecklenburg hin scharfsten überwacht würden. So ergoß sich denn, teils aus Neugier und Sensationslust, teils aber auch, um zur Aufklärung des schrecklichen Verbrechens beizutragen, ein breiter Strom eiliger Menschen aus der Stadt heraus und strebte zu Fuß wie zu Wagen schnellstens der Mordstelle zu, die sich dem Vernehmen nach zwischen Birkenwerder und Hohen Neuendorf befinden sollte.

Als mit einbrechender Dunkelheit die Einwohner erschöpft in die Stadt zurückkehrten, brachten sie den Heimgebliebenen bereits genauere Kunde über die Bluttat mit nach Hause.

So hörte man denn, daß am Vortage um 11 Uhr nachts eine Post mit Beiwagen von der Oranienburger Posthalterei in der Havelstraße nach Berlin abgegangen war. Sie wurde geführt von dem Postillon **Ludwig Wegener**, dem zweiten Sohn des Bäckermeisters **Ludwig W.** aus Oranienburg; als Schirrmmeister begleitete der Postassistent **Harnack** die eigentliche „Diligence“ (Postkutsche), die in dieser Nacht keine Fahrgäste hatte. Den hinter der Kutsche fahrenden Beiwagen lenkte der jüngere Bruder des Postillons, **Wilhelm Wegener** aus Oranienburg. Auf diesem Wagen befanden sich acht Fässer gemünzten Goldes, Steuergelder, die für Berlin bestimmt waren.

Wie alles gekommen war, wird wohl niemals restlos geklärt werden, denn die drei, die in jener lauen Juninacht mit dem Postwagen Oranienburg verließen, wurden am nächsten Morgen als Opfer eines wohlbedachten

Raubüberfalls an der Landstraße dicht hinter Birkenwerder von vorüberkommenden Bauern gefunden, und die späteren Geständnisse des Mörders waren so widerspruchsvoll und zum Teil unglaublich, daß der eigentliche Hergang wohl immer in geheimnisvolles Dunkel gehüllt bleiben wird. Der einzige, der lebend aufgefunden wurde, war der jüngere Wegener, der sich noch in einen etwas abseits liegenden Graben hatte schleppen können. Er wurde von dem Berliner Generalchirurgen Görcke sofort operiert und sachgemäß verbunden, erlag aber trotzdem wenige Tage später, in der Nacht zum 17. Juni, seinen schweren Verletzungen, ohne vorher soweit das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, um Angaben über die Person des Mörders machen zu können.

Die ersten Untersuchungen am Tatort, für die das Justizamt Bölow bei Welten zuständig war, ergaben wenig Anhaltspunkte für die Fahndung nach den Tätern — denn mit mehreren rechnete man zunächst. Lediglich auf dem Beiwagen — beide Fahrzeuge waren von den friedlich grasenden Pferden etwas abseits in die Heide gezogen worden — fand man ein Schlächtermesser und einen „Hagedornstoch“ (Kräftiger Wanderstechen aus Weißdorn). Zu denken gab die Verschiedenartigkeit der Verletzungen, die der den Beiwagen fahrende jüngere Wegener einerseits und der Postillon und Schirrmeyer andererseits aufwiesen. Während nach dem Protokoll des Bürgermeisters Borrmann vom 14. Juni dem jüngeren Wegener die Hirnschale zertrümmert war, so daß das Gehirn bloßlag, er also offensichtlich durch einen heimtückischen Hieb mit einem schweren stumpfen Gegenstand niedergeschlagen worden war, hatte der Mörder die beiden anderen scheinbar erst nach schwerem Kampfe töten können. Der Postillon bot nach dem Protokoll „einen so entsetzlichen Anblick, daß es kaum auszusprechen ist. Durch Messerstiche war er am ganzen Körper furchtbar zugerichtet, das Gesicht war kreuzweis zerschnitten, der Hals bis auf das Genick durchgeschnitten. Der Schirrmeyer Harnack war noch übler zugerichtet als der Postillon.“

Aus diesen wenigen Anhaltspunkten, die die erste Untersuchung ergab und die durch die späteren Geständnisse des Mörders nicht wesentlich ergänzt wurden, gewann man folgendes Bild des Überfalls:

Die beiden Wagen fuhren hintereinander gemächlich ihres Weges und hatten bereits ein

tüchtiges Stück hinter sich gebracht. Die Eintönigkeit der nächtlichen Fahrt hatte die Begleitmannschaft schläfrig und daher wenig aufmerksam gegenüber ihrer Umgebung gemacht. So war es dem den Transport erwartenden Täter gelungen, unbemerkt den zuletzt fahrenden Beiwagen von hinten zu erklimmen und den ahnungslos auf seinem Platz sitzenden Fahrer durch einen wuchtigen Hieb mit einem vorher aufgelesenen Feldstein niederzustrecken. Vielleicht wollte er ihn auch zunächst gar nicht töten, sondern nur betäuben. Den bewußtlos in sich Zusammensinkenden warf er in den Graben und lenkte den Wagen vom Wege ab, um an einer etwas mehr abgelegenen Stelle die Goldfässer zu vergraben und die Pferde mit dem herrenlosen Wagen dann davonzujagen. Er muß bei Ausführung dieses Planes sich wohl darauf verlassen haben, daß Postillon und Schirrmeyer des Hauptwagens von dem Geschehen in ihrem Rücken einstweilen nichts bemerken und daher ruhig weiterfahren würden. In dieser Annahme muß er sich aber doch getäuscht haben. Das Zurückbleiben des Beiwagens scheint sehr bald bemerkt worden zu sein, und einer der beiden Begleiter des Hauptwagens ist anscheinend das Stück Weges zu Fuß zurückgegangen, um nach der Ursache der Verzögerung zu sehen, während der andere bei der Kutsche zurückblieb. Am Tatort muß sich dann ein heftiger Kampf abgespielt haben, in dem der Mörder, nachdem er seinem Opfer ungezählte Messerstiche beibrachte hatte, Sieger blieb. Dem bei der Postkutsche Wartenden wurde allmählich die Zeit zu lang, und er machte sich gleichfalls auf, um zum Beiwagen zurückzugehen. Es ereilte ihn dann das gleiche Geschick wie kurz zuvor seinen Kameraden.

Nur diese Erklärung — es gibt viele abweichende Darstellungen — läßt es verständlich erscheinen, daß ein einziger Mensch drei kräftige Männer umbringen konnte, ohne, wie sich später herausstellte, selbst irgendwelche Verletzungen davonzutragen.

Nach Ausführung dieses grauenhaften dreifachen Mordes machte sich der Täter, nunmehr ungestört, an das Ausladen und Vergraben der Goldfässer. 4000 Taler des geraubten Goldes fand man gleich am nächsten Tage an verschiedenen Stellen in einer nahegelegenen Forst vergraben.

Aber die Person des Täters wußte man einstweilen so gut wie nichts. Lediglich das am Tatort gefundene Schlächtermesser konnte viel-

leicht Rückschlüsse auf die Berufszugehörigkeit des Mörders zulassen. Die Untersuchung war auf einem toten Punkt angelangt.

Da kam einige Tage später eine dem Justizbürgermeister Brohm von einem Oranienburger Knecht gemachte Aussage dem Fortgang der Ermittlungen sehr zustatten. Dieser Knecht erstattete am 16. Juni, wie Ballhorn in seiner Geschichte Oranienburgs mitteilt, Anzeige, daß der Schlächtergeselle Johann Christian Lenz, der seit drei Jahren im Kreuzbruch wohne und sich vom Viehhandel nähre, ihn vor drei Wochen, als er den Beiwagen gefahren habe, begleitet und dabei gefragt habe, ob Geld auf dem Postwagen sei. Er sagte weiter aus, daß er später auf dem Beiwagen einen Koffer halb losgeschnitten vorgefunden und den Lenz für den Täter gehalten habe.

Diese bedeutsame Aussage erwies sich sehr bald als der Schlüssel zur Aufklärung des Verbrechens. Brohm, der sich überhaupt um die Klärung des Falles sehr verdient gemacht und dafür am 22. Januar des folgenden Jahres ein Belobigungsschreiben des Generalpostamts in Berlin erhalten hat, konnte weiter feststellen, daß Lenz an dem fraglichen Abend vor Abgang des Geldtransportes in der Nähe der Posthalterei beobachtet worden war. Einem Knecht gegenüber, der aussagte, Lenz am 13. abends gegen 11 Uhr auf dem Wege nach Habelhausen getroffen zu haben, hatte dieser im Gespräch Angaben über sein beabsichtigtes Nachtquartier gemacht, die sich bei der sofort vorgenommenen Nachprüfung als unzutreffend erwiesen. Es wurde weiter ermittelt, daß Lenz am nächsten Morgen gegen 6 Uhr, und zwar schweißtriefend, zum zweiten Male Habelhausen berührt hatte. Man konnte auch feststellen, daß der durch all diese Aussagen bereits schwer belastete Schlächtergeselle am Morgen nach der Mordtat mit Oranienburger Einwohnern im Wehlesanzer Krug gefessen hatte und dann mit diesen gemeinsam nach Kremmen gefahren war. Auf Grund dieser Indizien wurde gegen Lenz, den Sohn eines Oranienburger Schlächtermeisters, ein Steckbrief erlassen, in dem alle Bürgermeistereien und Schulzenämter der Gegend zu größter Wachsamkeit aufgefordert wurden und Anweisung erhielten, den Lenz bei seinem etwaigen Auftauchen sofort festzunehmen. Auch der Ort, an dem der Mörder die Geldfässer vergraben hatte, wurde einer unauffälligen Überwachung unterworfen.

Der Mörder aber war und blieb einstweilen verschwunden, und die Öffentlichkeit, die den Fall leidenschaftlich immer wieder und in immer neuen Abwandlungen erörtert hatte, begann sich allmählich zu beruhigen und ihre Aufmerksamkeit neuen Ereignissen zuzuwenden. Aber zwei Monate waren seit der nächtlichen Mordtat verstrichen, als es eines Tages überraschenderweise in Großschönebeck gelang, den Mörder, der an die Mordstelle zurückkehren wollte, um sich von dem verscharrten Gelde zu holen, festzunehmen und am 18. August nach Berlin abzuliefern. Ein beurlaubter Soldat, der Sohn des Dorfschulzen, erkannte den Lenz, als er in der Schenke bei einem Trunk saß, holte unauffällig zwei stämmige Bauern, und die drei nahmen den sich heftig Sträubenden dann mit vereinten Kräften gefangen, wodurch sie sich die nicht unerhebliche, für Ergreifung des Täters ausgesetzte Belohnung verdienten.

Der Prozeß, den man dem Oranienburger Schlächtergesellen in Berlin machte, brachte keine Überraschungen. Nach anfänglichem Leugnen gestand der Angeklagte die Tat ein, widerrief sein Geständnis dann wieder, machte neue Angaben, schilderte den Verlauf der Mordtat wieder anders, so daß die Untersuchungs- und Verhandlungsakten erheblich anschwollen. Eine eingehende Behandlung des Prozeßverlaufes würde heute ein nur noch begrenztes Interesse finden.

Zu erwähnen wäre höchstens, daß man sogar einen Lokaltermin an der Mordstelle abhielt. Mit Stricken schwer gefesselt wurde der Mörder auf einem Leiterwagen an Ort und Stelle gebracht, wo er den Hergang der Tat erläutern und vor allem die Verstecke der noch nicht gefundenen Geldfässer zeigen sollte; einige Fässer wurden tatsächlich gefunden, während andere noch heute in der Heide vergraben liegen sollen. Wahrscheinlicher ist, daß sie später einmal von Unberufenen gefunden worden sind, die den Fund nicht abliefern, sondern für sich behielten.

Wie nicht anders zu erwarten, wurde auf Todesstrafe erkannt. Am 19. Januar 1790 fand auf dem Gendarmenmarkt in Berlin unter gewaltiger Beteiligung der Bevölkerung die öffentliche Hinrichtung statt. Auf dem ganzen Wege vom Gerichtsgefängnis bis zum Richtplatz staute sich die Menge, die von den Absperermannschaften nur mit Mühe im Zaum

gehalten werden konnte. Lenz wurde „von unten auf“ gerädert, eine besonders grausame und erst nach Stunden zum Tode führende Art der Hinrichtung. Von der damals schon allgemein gebräuchlichen Milderung der „Strangulation“ — d. h. der Delinquent wurde, bevor man ihn aufs Rad flocht und ihm ein Glied nach dem andern brach, erhängt — wurde in diesem Falle abgesehen, um ein besonders abschreckendes Beispiel aufzustellen.

Die Geschichte vom Posträuber Lenz war mit der Hinrichtung des Mörders keineswegs abgeschlossen, sondern wurde Jahrzehnte hindurch mit immer neuen Ausschmückungen versehen von Mund zu Mund weitergetragen. Moritatensänger bemächtigten sich des dankbaren Stoffes, und in

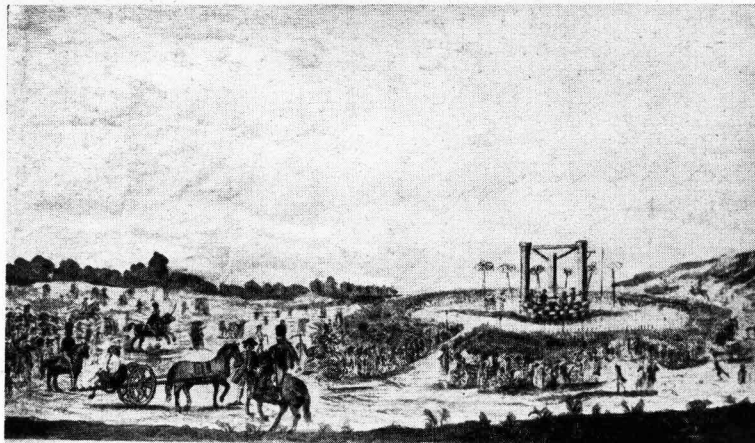


Abbildung des Preussischen Königs und Preussischer Armee Lenz, welche im Jahre 1807 in der Provinz Pommern, von Berlin nach Weichsel und Preussens, auf einer Feldkammer mit einer Bildhauerin, in der Provinz Pommern, nach der von ihm gezeichneten, daselbst von unten auf lebendig gezeichnet und herab auf das Rad geflochten.

Photo: Bender, Potsdam

Zeitschriften konnte man noch bis in die sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts gelegentlich die verwegensten Geschichten und Gedichte vom Leben und Sterben des Oranienburger Posträubers antreffen.

Künstliche Atmung.

Besichtigung der Krankenpfleger im Hof des Garnisonlazarett's. Der Chefarzt wünscht etwas über „Erste Hilfe bei Unglücksfällen“ zu hören.

„Krawutschke, was machen Sie, wenn ein Mann leblos aus dem Wasser gezogen wird?“

„Ich wende die künstliche Atmung an, Herr Oberarzt.“

„Erzählen Sie mal, wie . . .“

„Bitte, stets praktisch zeigen lassen“, ruft der Chefarzt dazwischen.

Ein Sanitätsmann muß sich also auf den Boden legen und den Ertrunkenen markieren.

„Nun, Krawutschke, machen Sie uns mal die künstliche Atmung vor“, befiehlt der Oberarzt.

Im Nu hat Krawutschke den Waffenrock herunter, die Hemdärmel hoch, dann stürzt er sich auf seinen Kameraden, reißt ihm die Arme aus, wälzt sich auf dessen Brust herum . . . bis plötzlich das Opfer blaurot aufspringt und brüllt:

„Mensch hör uff, ich kriech kee Luft mehr!!!!“

Chaim Crojanker aus Neutomischel erscheint auf der Bildfläche. Stumm winkt der Stabsarzt und ein Unteroffizier verschwindet mit Crojanker in die — für derlei Fälle vorsorglich bereitgehaltene — Badestube des Hotels.

„Runter mit der Brust und rin ins Wasser!“

Crojanker wimmert zum Erbarmen.

„Goldigstes Herr Unteroffizierleben, was soll ich bloß bei die Marine?!“

*

Frontsprache.

„Tschennodobrich, Mage.“ — „Salem aleikum.“

„Haudujudu?“ — „Merzi bokuh, dobbje — und dir?“

„Tschennkuje, auch trä bonk.“

„Awangti in die Kantine!“ — „Jawasch, jawasch, Effendim.“

„Wat willstte boahr?“ — „Tschüscho jenno.“

„Na, denn Düweng.“ — „Well, well all-reiht.“

„Servus — auf deine Zangtee!“ — „Nastrowje Signore!“

Aus „Der fröhliche Kommiß“ von Peter Burzelbaum. Brunnenverlag, Berlin.

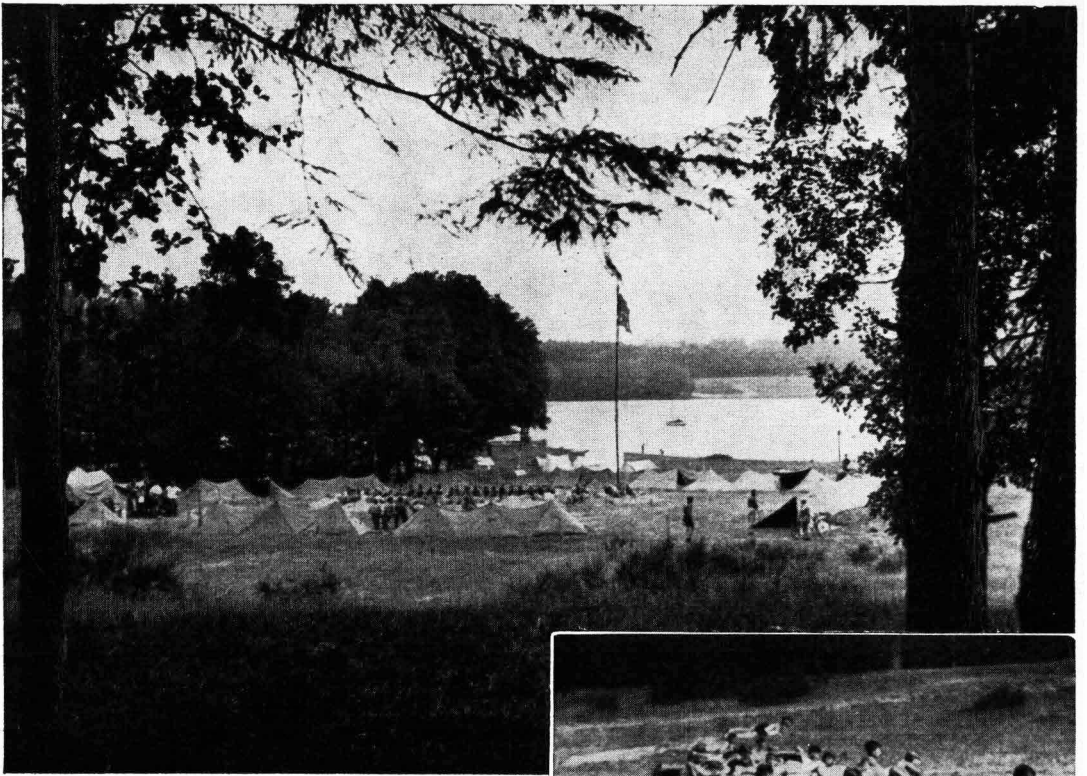
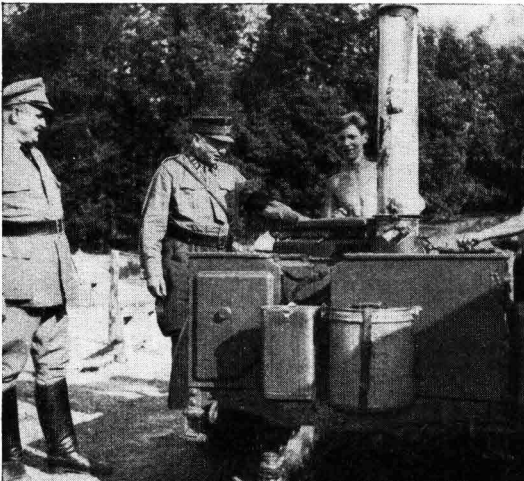
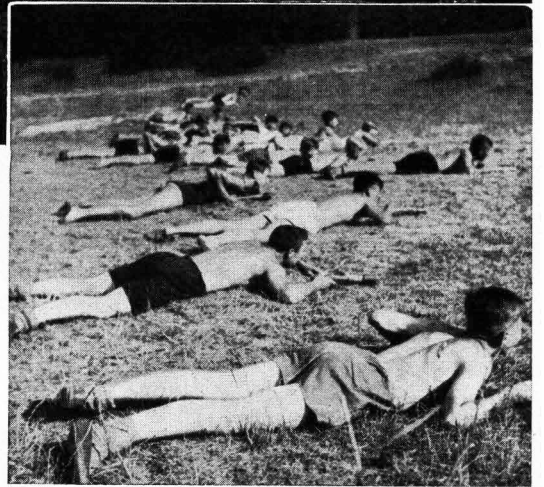


Photo: Kreispresseamt der NSDAP.

Niederbarnims Hitlerjungen im Ferienlager am Werbellinsee



Hier wurden sie vom
Kreisauschuß besucht

Photo (2): Kreisbildstelle

Der Erbhof Seeger in Klosterfelde.

Zu den bodenständigsten Familien des Dorfes Klosterfelde und den ältesten märkischen Bauerngeschlechtern überhaupt gehört der Erbhofbauer und Krugwirt Johann Seeger auf dem uralten Klosterfelder Amtskrüge. Läßt sich doch das Seegerische Geschlecht weit über 300 Jahre zurück verfolgen. Im Geheimen Staatsarchiv zu Dahlem wird im Erbregister des Amtes Mühlenbeck vom Jahre 1591 der Bauer Hans Seeger aus Klosterfelde wegen Abgaben ans Amt erwähnt. Lückenlos ist nach dem Bericht des Landreiters Ulrich Gärtner und nach dem Klosterfelder Kirchenbuch das Geschlecht Seeger erst von 1611 ab. Wieder ist es ein „Hans“, der den ununterbrochenen jahrhundertlangen Reigen des Seegerischen Stammes eröffnet. Die Schrecknisse des Dreißigjährigen Krieges haben auch dem Geschlecht Seeger viel Schaden zugefügt. Mußte doch nach diesem unheilvollen Kriege die Wirtschaft, zu der auch der Schankbetrieb schon längst gehörte, neu aufgebaut werden.

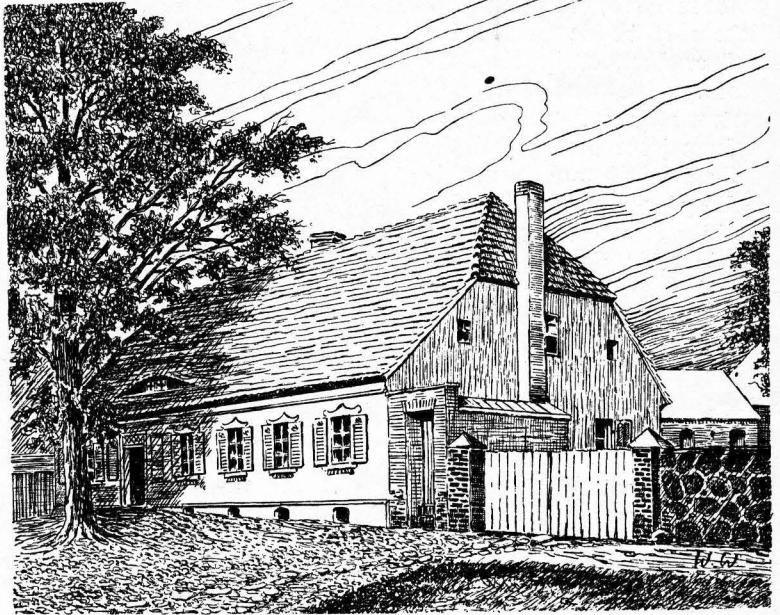
Die Erbfolge ging bis auf den heutigen Tag immer vom Vater auf den Sohn über. In der fridericianischen Zeit hatte der „Bauer und Schenker“ Adam Seeger auch noch das Amt eines „Gerichtsscheppen“ inne. Infolge dieser amtlichen Würde soll er zusammen mit dem Bauer Rücker einstmals vom großen König wegen Gemeindesteuerangelegenheiten empfangen worden sein. Die Bittsteller hatten aber vergessen, vor dem König ihre Kopfbedeckung abzunehmen. Kurzentschlossen schlug ihnen der alte Fritz die Mützen vom Kopf. Doch die Unterredung hatte Erfolg, und beide erhielten ein eigenhändiges Schreiben des Königs mit auf den Weg, das folgende gereimte Zeilen enthielt:

„Wär ich auch allzeit wohlgenut
und stets ein guter Schütz,
so schön ich Seeger durch den Hut
und Rücker durch die Mütz.“

Die späteren Nachkommen, die manchmal für eine große Familie zu sorgen hatten, versahen zeitweise das Amt von Gerichtsmännern. Sie schlugen sich recht und schlecht durch trotz wirtschaftlicher Nöte und hoher Kriegssteuern in der Franzosenzeit.

Im vergangenen Jahre ist der heutige Besitzer Johann Seeger als Erbhofbauer mit dem Ehrenschild ausgezeichnet worden.

Von den Gebäuden des Kruggutes, wie jene nach dem Dreißigjährigen Kriege wieder aufgebaut worden waren, ist noch der alte Amtskrüge, ein langgestrecktes Dielenhaus, mit dem



Zeichnung: Wolff, Wensisdorff

Giebel der Straße zugekehrt, vorhanden. Dieses Haus wird vom derzeitigen Besitzer in großer Ehrfurcht und in liebevollem Gedenken an die Vorfahren erhalten. Ein anderes, einstmals zum Schankbetrieb gehöriges Gebäude, der Tanzsaal, mit eigenartigem Aufbau, dem „Musikantenchor“, ist Anfang dieses Jahrhunderts wegen Baufälligkeit abgebrochen worden. Das heutige geräumige Wohnhaus, das wir auf dem Bilde sehen, stammt aus dem Jahre 1824.

Arbeiter und Landvolf sind Arbeiter an der Zukunft ihres Volkes und gehören zusammen kraft des gleichen Blutes, aus dem beide entsprossen sind.

Darré auf dem Bückeberg.

Segen die Verschandelung der märkischen Landschaft.

„Die Kurmark ist keine Litfaßsäule“.

Dr. Fromm, Reg.-Präs.

Schön ist die Heimat für jeden, der sie lieb hat. Keineswegs bedarf es immer weiter Wälder mit alten Bäumen, hochragender Berge und gewaltiger Seenflächen. Es müssen nicht immer in den Ortschaften Bauten von künstlerischem Wert stehen. Es ist das Land, in dem wir geboren sind, in dem wir siedeln, es ist die Scholle, die uns ernährt, es ist die Umgebung, die uns lieb und vertraut ist und die zu verschönen jeder bemüht ist.

Damit soll nun aber keineswegs gesagt sein, daß der Kreis Niederbarnim nur Schönheiten für den hat, der in ihm wohnt. Nein, er bietet auch dem Anspruchsvollen viel Schönes, das sich sehen lassen kann, das man nicht erst suchen muß, das sich willig dem Wanderer schenkt.

Das, was wir vor allem dem Großstädter voraus haben, was dieser sucht, wenn er aus der Steinwüste auf Stunden flieht, verpflichtet uns aber in erhöhtem Maße; das Schöne zu erhalten und das Häßliche, Störende zu beseitigen.

Im Staate Adolf Hitlers hat jeder Stand seine Ehre. Ob er Bauer, Kleinstädter, Hand- oder Kopfarbeiter ist, jeder hat seinen Platz in der Volksgemeinschaft, jedes Glied ist gleich notwendig für das Ganze und hat seinen Wert. Diese Erkenntnis kann sich natürlich nicht mit einem Schlage bei allen durchsetzen. Aber sie wird es doch in Zukunft verhindern, daß der Bauer sich eine „Villa“ baut, der Kaufmann in der Kleinstadt sich seinen Laden mit allerhand äußeren Zeichen eines Großbetriebes „aus schmückt“, nur um zu zeigen, daß er mehr sein möchte als die, mit denen er zusammen lebt. Und was bisher an solchen bedauerlichen Erscheinungen geschaffen ist, wird sich nicht so schnell und leicht beseitigen

lassen, wie das, was ein übler Geschäftssinn einer nur auf Materialismus eingestellten Zeit in unsere Ortschaften, ja in Gottes freie, schöne Natur getragen, die Reklame.

Selbstverständlich wird sich kein Mensch allgemein gegen die Reklame sperren können,



Alter Dorftrug in Klosterfelde.

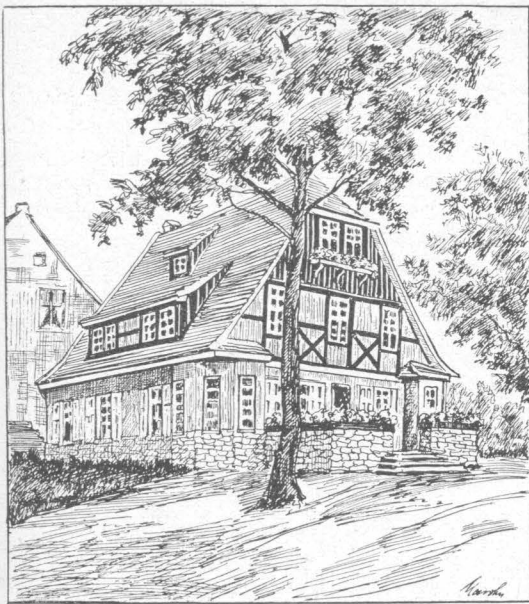
Dieses hübsche Gebäude war noch im vorigen Jahre durch gräßliche Wirtschaftshausreklame und eine grell gestrichene Tankstelle verunstaltet. Durch das Eingreifen der Behörden und nach ihren Ratschlägen wurde die Tankstelle in den Farben des Gebäudes gestrichen, das seinerseits ein ansprechendes Wirtschaftshauschild erhielt.

Photo: Albertus.

denn sie ist notwendig zur Hebung der Wirtschaft. Wogegen sich aber jeder, der sich noch ein wenig Geschmac bewahrt hat, wehren muß, sind die üblen Auswüchse, das Übermaß des Werbewesens.

Muß denn das erste, was uns von einem Ort ins Auge fällt, ein grell angestrichener Giebel mit irgendeiner Reklame sein? Müssen sich an den Hauswänden und Plankenzäunen oft zehn bis zwölf Reklameaufschriften oder -tafeln befinden, oft teilweise verblaßt oder verrostet? Wird nur ein Glas Bier mehr getrunken, wenn an der Schenke ein halbes Duzend grellfarbiger Glasschilder fast das ganze Haus verdeckt oder alle 50 Meter an einem Zaun oder Giebel so ein häßlich glänzendes Blechschild hängt? Müssen an den Geschäften die Markenschilder — oft von einer

häftssinn
gestellten
tes freie,
enß all-
können,



Jugendherberge Rüdersdorf,

paßt sich in Lage, Bauart und Farbe ganz der ländlichen Umgebung an, ist somit bodenverbunden und ein Musterbeispiel für die Einheit von Haus und Landschaft.

Zeichnung: Marohn, Berlin-Heiligensee.

che Wirts-
Durch das
Tankstelle
prechendes
o: Albertus.

er Wirt-
sich noch
ren muß,
maß des

n einem
strichener
Müssen
enzäunen
ten oder
aßt oder
mehr ge-
t halbes
faßt das
Meter an
ich glän-
den Ge-
on einer

Firma gleich mehrere — zu Dutzenden angebracht werden? Die Tankstellen sind doch auch zu finden, wenn sie nicht in den „knalligen Hausfarben“ gestrichen sind oder gar mit diesen grellen Farben noch die Zäune oder das ganze Haus angepinselt werden.

Der Erholung suchende Großstädter will doch nicht auf Schritt und Tritt daran erinnert werden, daß er nur eine kurze Strecke Weges von der Unruhe und Hitze entfernt ist. Der Bauer und Kleinstädter weiß, wo er das kaufen kann, was er braucht, und dem Sommergast wird's der Einheimische auch sagen können. Der Autofahrer, der heute so oft als Entschuldigung angeführt wird, kommt sicher nicht aufs Land, um sich Tinte oder Stiefelwische zu kaufen. Geht ihm sein Treibstoff aus, so muß er den nächsten nehmen, den er findet, und den findet er auch, wenn er nicht so aufdringlich schreit, denn er muß ja auf die viel kleineren Verkehrsschilder achten.

Es tut also wahrlich nicht not, sein Anwesen zur Anschlagssäule zu machen. Kaufmann und Schankwirt sollen ihre Kundschaft nur gut bedienen, und wer kein Geschäft hat, soll seine Wände und Zäune nicht für ein paar Mark

für Reklamen verhöforn. Er soll nicht vergessen, daß er damit die Gemeinde schädigt, denn die grellen Farben stören das Bild der Ruhe, er soll aber auch nicht vergessen, daß diese Art von Reklame kein gutes Licht auf ihn selbst wirft, daß er sein Anwesen dadurch entwertet.

Und wie hübsch kann die Reklame ausgestaltet werden! Sieht ein alter Dorfrug nicht viel besser aus mit einer gut verteilten Werbung, die der Maler mit Liebe und Verständnis aufgebracht hat, als mit den häßlichen Schildern, die man überall findet. Zeigt das nicht, daß der Wirt Gewicht darauf legt, zu beweisen, daß er was leisten kann und sich nicht nur auf die Hilfe der Brauerei stützt? Sieht die Tankstelle, die in den Farben des Hauses gestrichen ist, nicht ungleich besser aus als die in den „Hausfarben“, die wie eine rote, gelbe oder blaue Siegellackstange wirkt? Zeigt nicht der Gärtner, der auf seinen Betrieb nicht mit einer mehr oder minder großen, gleichförmigen Tafel aufmerksam macht, durch seine lustig geschnitzte Werbung an, daß er selbst Geschmack besitzt und seine Kunden auch gut bedienen kann? Es geht schon anders, wenn man nur will. Zunächst muß der, der für sich Reklame treiben will, mal den Willen haben, nicht die von der Großstadt entliehene Werbeart, sondern seine eigene zu zeigen. Das Handwerk, Maler, Tischler, Schlosser werden dann auch schon beweisen, daß sie etwas Gutes und Wirkungsvolles schaffen können, wie es ihre Vorfahren gekonnt haben mit den schönen Herbergs- und Handwerkszeichen. Das wird auf jeden Fall besser und wirkungsvoller sein als die Werbemittel, die zu Tausenden und Abertausenden wahllos überall angebracht werden.

Reklame, die sich dem Ortsbild, dem eigenen Hause und seiner Umgebung anpaßt, die auch etwas von der Persönlichkeit des Werbenden erkennen läßt, wird immer erfreulich wirken, während die Massenreklame abstößt. Jeder sollte seinen Stolz darin setzen, zu zeigen, daß er eine Persönlichkeit ist und nicht ein Herdentier, das sich nur mit Hilfe anderer durchsetzen kann. Und wer nicht zu werben braucht, der sollte zu stolz sein, die Wände und Zäune seines Anwesens für ein paar Silberlinge zu verkaufen und sein Eigentum zur Pittasssäule zu machen.

Das Dritte Reich wird, wie es der Führer in seinen großen Kulturreden in Nürnberg ver-

kündet hat, alles tun, um das deutsche Land von den Auswüchsen einer artfremden, materialistischen Reklame zu reinigen und ihm wieder den deutschen Charakter der Sauberkeit und Einfachheit, des selbstverständlichen Stolzes auf deutsches Wesen zu geben. Die Gesetze, die schon 1902 und 1907 erlassen sind und durch Ortsgesetze ergänzt wurden, geben heute den Behörden, die auch den festen Willen haben, sie durchzuführen, die Mittel in die Hand, gegen die falsche Werbung vorzugehen. Sie sind im übrigen voll in Kraft, denn die 9. Bekanntmachung des Werberates der deutschen Wirtschaft geht von einer ganz anderen

Grundlage aus und kann das Werbewesen nur allgemein, nie aber im Einzelfalle regeln.

Aber besser noch als Gesetze wird der Wille jedes einzelnen, mitzuhelfen an der Reinigung und Reinerhaltung unseres Vaterlandes, die große Aufgabe fördern. Und so ist zu hoffen und zu wünschen, daß recht viele sich einmal mit den neuen, deutschen Augen ihr Anwesen ansehen und das selbst entfernen, was sie aus kleinem Materialismus oder auch weil sie sich nichts dabei gedacht haben, anbringen ließen, und nie wieder bei sich dulden.

Marcinowski,
Regierungs- und Baurat.



Photo: Holzheuer, Archiv Nordbahn-Nachrichten, Hohen Neuendorf

Grundsteinlegung

zum Rathausneubau in Hohen Neuendorf durch den Reg.-Präs. Dr. Fromm
am 4. September 1935

„Garanten des Dritten Reiches.“

Oranienburgs Garnison: Die „SS-Wachtruppe Brandenburg“.

Vormittags 10 Uhr. Knüppelmusik und kräftiger Männergesang dringen durch die Straßen Oranienburgs. Einquartierung? — Oder vielleicht eine auf dem Marsch unsere Stadt berührende Abteilung des Reichsheeres? Keines von beiden: Jeder Oranienburger wird es stolz dem ortsfremden Frager bestätigen: Unsere Stadt hat seit dem Frühjahr 1935 Garnison, und zwar die „SS-Wachtruppe Brandenburg“. Voran der Spielmannszug, dahinter im Stahlhelm und mit sauber angezogenem Gewehr die Kompagnien, so marschiert die Truppe fast täglich durch die Straßen der Stadt, hinaus ins Gelände zur Ausbildung, an schönen Sommertagen wohl auch in leichter Sportkleidung an den Lehnitzsee zu erfrischendem Bade.

Das Schloß, Oranienburgs Wahrzeichen, ist Kaserne geworden. Niemand bedauert das, im Gegenteil, es herrscht allgemein Freude über die neue Garnison. Nicht nur, daß man weiß, mit wie großer Sorgfalt die historischen Werte des Schlosses bei der durch den neuen Bestimmungszweck notwendig gewordenen Umgestaltung berücksichtigt und geschont werden, es fühlt ja auch jeder, daß mit dem Einzug der Truppe ein frischer Wind in die stille Stadt am Lehnitzsee gefahren ist. Die Geschäftswelt merkt in ihrem Umsatz den Zuzug von ein paar hundert jungen Männern. Alles in allem — Oranienburg freut sich, daß es Standort der SS-Truppe geworden ist.

Was hat es nun mit dieser neuartigen Einrichtung auf sich, die die amtliche Bezeichnung „SS-Wachtruppe Brandenburg“ führt und als feste, kasernierte Truppe Oranienburg als Standort erhielt?

Bekanntlich ging bereits um die Mitte des Jahres 1934 die Aufsicht über die Konzentrationslager aus dem Zuständigkeitsbereich der SA in den der Geheimen Staatspolizei über. Der Chef dieser Behörde, Reichsführer SS Himmler, beauftragte mit der Inspektion der Konzentrationslager den SS-Gruppenführer Eicke. Die Aufgabe der SS-Wachtruppen, die zunächst zur Bewachung der Lagerinassen gebildet wurden, änderte sich

mit der schrittweisen Beseitigung der Konzentrationslager. In unermüdlicher Schulungsarbeit wurde eine aus bewährten Nationalsozialisten bestehende Bereitschaftstruppe herangebildet, die jederzeit eingesetzt werden kann, um, wenn es einmal notwendig werden sollte, den Bestand und die Sicherheit des nationalsozialistischen Staates gegen Saboteure und Wühlmäuse aller Art wirksam zu schützen. An verschiedenen über das gesamte Reichsgebiet verstreuten Orten, und zwar hauptsächlich da, wo früher Konzentrationslager bestanden, liegen heute derartige Wachtruppen in Garnison.

Die „SS-Wachtruppe Brandenburg“ besteht aus drei Wachstürmen, von denen zwei im Oranienburger Schloß untergebracht sind, während ein dritter, der in regelmäßigen Abständen abgelöst wird, im Geheimen Staatspolizeiamt in Berlin den Wachdienst versieht. Als Zeichen ihrer besonderen Aufgaben innerhalb der SS tragen die Angehörigen der Wachtruppe auf dem rechten Kockspiegel einen Totenkopf. Die SS-Männer kommen naturgemäß mit der Bevölkerung in enge Verbindung, und es ist ein erfreuliches Zeichen für den Geist der Truppe, daß sich bereits ein überaus herzliches Verhältnis zwischen den Oranienburgern und „ihrer“ SS herausgebildet hat.

Die neue Zeit fordert neue Menschen. Am deutlichsten und schärfsten prägt sich der von uns erstrebte Typ des nationalsozialistischen deutschen Menschen der Zukunft bereits heute im Gemeinschaftsleben derjenigen jungen Männer aus, die im täglichen gemeinsamen Dienst Manneszucht und Staatsauffassung üben. Deshalb kann jede Stadt, die eine Abteilung des Heeres, des Arbeitsdienstes oder einer sonstigen Truppe ständig in ihren Mauern beherbergen darf, Stolz und Freude darüber empfinden, daß sie eine Keimzelle des Geistes in ihrer Mitte hat, der einst das ganze deutsche Volk erfassen soll. Daher weiß auch Oranienburg es als Auszeichnung und Verpflichtung zu schätzen, daß die Reichsführung der SS gerade dieser Stadt die „SS-Wachtruppe Brandenburg“ anvertraut hat.

Bender.

Alte Mönchmühle.

Hart an der nördlichen Grenze Groß-Berlins liegt zwischen den großen Ausfallstraßen nach Stralsund und Stettin im einsamen Winkel bei Mühlenbeck die alte Mönchmühle.



Zwei Müllerburtschen

Photo: Albertus

Trotz der unmittelbaren Nähe der Großstadt liegt die Mönchmühle inmitten von schmucken Landhäusern und wohlgepflegten Gärten in dörflicher Ruhe. Riesige uralte Linden und Platanen umgeben als Tor und Schutzwächter die alte Mühle. Die Mühle wird auch heute noch wie vor Jahrhunderten durch die Wasserkraft des Segeler Fließes gespeist, und erst vor wenigen Jahren ist das oberflächliche Wasserrad durch eine Turbine ersetzt worden. Das Mühlengebäude ist nach einem großen Brande vor ungefähr 200 Jahren in seiner jetzigen Gestalt wieder hergestellt worden. So viel auch Naturgewalten und die Stürme der Zeitenläufe an dem Obergebäude zerstört

haben, so widerstanden doch die riesigen granitenen Kellergewölbe und Grundmauern allen Zerstörungen und immer wieder blühte neues Leben aus den Ruinen.

Zur Zeit der Askanier begann die Eindeutung und stärkere Besiedelung unserer Gegend. Um das Jahr 1230 wurde durch die Zisterzienser-Mönche des Klosters Lehnin die Mönchmühle gegründet. Auf der Schönerlinder Feldmark entstand ein Staudamm, der ebenso wie die Mühle selbst Zeugnis von dem Fleiß und der haultichen Leistungsfähigkeit der Mönche ablegt. 100 Meter lang und 20 Meter breit sollte er in dem Mühlteich die für den Mahlbetrieb notwendige Wasserreserve ansammeln. Ungefähr 250 Jahre diente die Mühle den Bedürfnissen der Mönche und der zum Kloster gehörenden Bevölkerung. Im Jahre 1473 verkaufte das Kloster Lehnin die Mönchmühle an Andreas Bodecker und seine eheliche Hausfrau für 40 Schock Brandenburgische Münze. Eigentlich war es kein Kauf, sondern eine Übernahme in Erbpacht. Denn der neue Besitzer hatte an das Kloster Abgaben in Naturalien zu leisten, ihm außerdem das Verkaufrecht einzuräumen. Später muß dann die Mühle auch auf dem Wege des Rückkaufs an die Mönche zurückgefallen sein; denn im Jahre 1517 wird sie abermals von dem Kloster für 57 Schock Brandenburgische Groschen an Albrecht Holzendorff verkauft. Von dieser Zeit an ist die Mühle immer im Privatbesitz gewesen und hat mehrfach den Besitzer gewechselt; seit 1922 gehört sie Pg. Martin Schrödter. Der jetzige Inhaber hat wohl den Mühlenbetrieb den Anforderungen der Jetztzeit angepaßt, doch mit feinem Verständnis bei der Erneuerung des Mühlengebäudes im Jahre 1933 dafür gesorgt, das historische Gewand zu wahren; vor allem sind die handgeschnittenen Mühlentüren zu erwähnen, die nach den alten Originalen im Märkischen Museum hergestellt wurden. So grüßt die Mühle in unserer bewegten und leichtvergeßlichen Zeit als ein Erbe unserer Väter.

Trainingszentrale Hoppegarten.

Ein Fachmann über seine Arbeit.

Das Rückgrat des Rennsports in Hoppegarten sind die Prüfungen auf der „Flachen“. Der systematische Aufbau der Zuchtprüfungen — das sind die reinen Altersgewichtssrennen — stellt die Vollblüter, beginnend mit den ersten Rennen als Zweijährige bis zu den großen Herbstprüfungen für Dreijährige über lange Distanzen, vor sich ständig steigende Aufgaben, deren zunehmende Schwere ihrer körperlichen Entwicklung parallel geht. Für die Pferde der ersten Klasse ist dieser Weg beinahe selbstverständlich, es sei denn, daß einzelne Pferde im Laufe ihrer Entwicklung eine bestimmte Spezialneigung für kurze, mittlere oder lange Strecken erkennen lassen. In diesem Falle werden natürlich die betreffenden Pferde den normalen Prüfungsgang verlassen, um weiterhin ausschließlich auf ihren Spezialgebieten ausgenutzt zu werden. Oft ist dieses Erkennen mit der Enttäuschung verbunden, die Vorbereitung des betreffenden Pferdes bisher falsch geleitet zu haben, indem es vor Aufgaben gestellt wurde, die seiner Veranlagung widersprachen.

Alle Vollblüter, die sich den hohen Anforderungen der großen Zuchtprüfungen nicht gewachsen zeigen — und das sind über 90% aller Pferde —, werden zwangsläufig auf den der geringeren Klasse vorbehaltenen Nützlichkeitssport — das sind in erster Linie Aus-

gleiche — und auf die Hindernisrennen verwiesen.

Von weittragender Bedeutung für den Rennsport bzw. das Rennsystem eines Landes sind die Trainingsverhältnisse, insbesondere die Beschaffenheit der Trainerbahnen. Denn letzten Endes wird die körperliche Entwicklung des Vollblüters doch wohl in geringerem Maße von den wenigen in einem Jahr gelauenen öffentlichen Rennen, die, sagen wir einmal die Gramina darstellen, beeinflusst, als vielmehr von der harten täglichen Trainingsarbeit. Dort entwickeln sich die Muskelpartien des jungen Pferdes, die ihm die nötigen Kräfte verleihen, und dort werden die Sehnen und Lungen gestählt, die ihm erst gestatten, von diesen Kräften Gebrauch zu machen. Ein größerer Arbeitsstopp infolge eines Unfalls, vor allem in jugendlichem Alter, hat meist äußerst nachteilige Folgen und zerstört oftmals die allergrößten Hoffnungen. Nur bei Anwendung eines falschen Trainings soll allerdings ein solcher Arbeitsstopp mitunter auch gegenteilige Wirkungen haben.

Unter idealen Trainingsverhältnissen muß es dem Trainer möglich sein, seinem Pflegebefohlenen jederzeit das Maß von Bewegung zu geben, das seine körperliche Entwicklung am stärksten fördert. Wir alle wissen, welchen Einfluß ein harter oder milder Winter auf die Entwicklung des jeweiligen Derbyjahrgangs ausübt. Nicht ganz ohne Grund wird ja die Überlegenheit der englischen Vollblutzucht zum Teil auf die in jeder Hinsicht unvergleichlichen Trainingsmöglichkeiten der englischen Trainingszentrale Newmarket zurückgeführt, wobei zu berücksichtigen ist, daß deren Vorzüge vor allem durch die günstige klimatische Lage bedingt ist.

Der deutsche Rennsport ist in der glücklichen Lage, daß die deutsche Trainingszentrale Hoppegarten die Voraussetzung für eine solche restlos erfüllt. Es

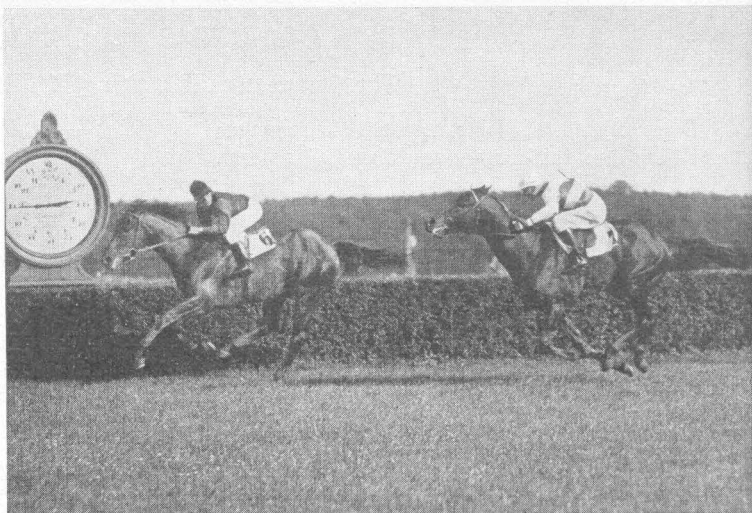


Galopp auf der Trainierbahn

Photo (2): Menzendorf, Berlin

würde zu weit führen, auf alle die Anlagen einzugehen, die in jahrelanger Entwicklung und Arbeit hier entstanden sind. Oft genug hat sich bei Pferden, die vordem auf Provinzplätzen trainiert wurden, nach mehrwöchentlichem Training in Hoppegarten eine erhebliche Leistungssteigerung gezeigt. Nichts spricht deutlicher als die Tatsache, daß bei Beginn des laufenden Rennjahres 46,3% sämtlicher deutschen Rennpferde in Hoppegarten trainiert wurden. Der Rest verteilt sich auf 42 Provinzplätze, von denen Köln mit 7,5% aller deutschen Rennpferde am stärksten besetzt war. Noch deutlicher wird die Bedeutung Hoppegartens, wenn wir lediglich die Zwei- und Dreijährigen, also die wichtigsten Jahrgänge heranziehen. Im gleichen Zeitpunkt wurden 66,9% aller in deutschen Rennställen befindlichen Zweijährigen und 61,6% aller in deutschen Rennställen befindlichen Dreijährigen in Hoppegarten trainiert. Der Aufschwung der deutschen Vollblutzucht, den uns die internationalen Prüfungen in Baden-Baden und Berlin immer wieder gezeigt haben, dürfte zu einem nicht geringen Teile auch auf die Verbesserung der Trainingsverhältnisse und des Trainings selbst zurückzuführen sein.

Das Betätigungsfeld für Pferde mit geringem Rennvermögen liegt im Nützlichkeitsport auf der Flachen und auf der Hindernisbahn. Je breiter und weitverzweigter die Basis dieser Rennen ist, bis in die kleinsten, rein auf der Grundlage des Amateursports ruhenden Provinzbahnen, um so größer sind die Ausnutzungsmöglichkeiten für diese Pferde. In um so größerem Ausmaße werden sich aber auch Trainer und Besitzer veranlaßt sehen, Pferde, die bereits in jugendlichem Alter mangelfähige Fähigkeiten für die klassischen Zuchtprüfungen, dafür aber besondere Eignung für die Hindernisbahn erkennen lassen, bewußt für diese Rennen in höherem Alter zu schonen. Diese Pferde gehen, wenn sie einem ihren Anlagen widersprechenden harten Training für die großen Flachprüfungen ausgesetzt werden,



Elitetag im Hoppegarten

vielfach frühzeitig in die Brüche. Die körperliche Entwicklung beim Übergang in den Rennstall, die Abstammung des Tieres und vor allem die erste Arbeit im Rennstall sind daher für den Leiter eines Rennstalles von der allergrößten Wichtigkeit.

Es ist klar, daß die enge Verbindung mit der Trainingszentrale auch den Rennen auf der Rennbahn Hoppegarten, die sämtlich Flachrennen sind, ihren Stempel aufdrücken muß. Die Pferde laufen hier unter nur wenig von den alltäglichen Verhältnissen abweichenden äußeren Umständen. Abweichungen von der Form, wie sie sonst häufig auf Provinzplätzen durch den weiten Bahntransport verursacht werden, sind daher selten. Das gesamte Rennprogramm der Hoppegartener Bahn ist ausschließlich auf die Zuchtprüfungen zugeschnitten. Die Rennbahn selbst ist die schwerste in ganz Deutschland. Die Hoppegartener Gerade (1400 Meter) sowohl wie der Hoppegartener Anberg sind bei den Trainern gleichermaßen gefürchtet. Dem Sinn der Rennprüfung entsprechend, die ja eine Auslese sein soll, erfahren hierdurch die Siegesmöglichkeiten der Pferde geringeren Ranges eine starke Beschränkung.

Die verantwortungsvolle Arbeit, die in unserer Trainingszentrale, vor allem von unseren Trainern selbst, geleistet wird, erfährt leider in weiten Kreisen unserer Bevölkerung auch heute noch nicht durchweg die ihr gebührende Anerkennung. Möchte sich dies ändern! Dr. T.

Unsere Kreissparkasse.

Von Kreissparkassendirektor Petri.

Die öffentlichen Sparkassen dienen nicht Erwerbszwecken, sondern stehen uneigennützig und gemeinnützig im Dienst der Allgemeinheit. Sie arbeiten mit den denkbar geringsten Verdienstchancen. Ihre Überschüsse kommen, soweit sie nicht auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zur Verstärkung der Sicherheitsrücklagen zu verwenden sind, der Allgemeinheit, und zwar ausschließlich zu gemeinnütigen und mildtätigen Zwecken, zugute. Un-

stellen und 34 Annahmestellen. In den Schulen des Landkreises sind Schulsparkassen eingerichtet oder Schulsparsautomaten aufgestellt worden, die unsere Jugend mit den ersten Anfängen des „Zwecksparens“ vertraut machen. Taschpfennige gestalten sich so zu Sparpfennigen und wachsen mit den Zinsen und Zinseszinsen zu einem kleinen Kapital, das für die spätere weitere Fortbildung, für die Feier der Konfirmation, der ersten hl. Kommunion oder



Raffenraum der Kreissparkasse Niederbarnim, Berlin, Friedrich-Karl-Ufer 5

Photo: Albertus

tere Sparkassen erfüllen mithin eine soziale Sendung, ihre Tätigkeit ist ein Werk reiner Menschlichkeit.

Der Weg zum Wohlstand heißt „Sparen“. Die Kreissparkasse Niederbarnim hat den Kreisbewohnern diesen Weg recht bequem und angenehm gestaltet. Sie unterhält neben ihrer Hauptstelle im Kreishaus in Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 5, in Groß-Berlin und im Landkreis Niederbarnim insgesamt 22 Zweig-

für sonstige Zwecke dienbar ist und die Kinder nicht nur die wahre Freude am „selbsterparten“ Geld empfinden, sondern auch den eigentlichen tiefen Sinn des Sparens praktisch erkennen läßt.

4400 Heimsparbüchsen unserer Kreissparkasse mahnen in den Häusern und Wohnungen jung und alt mit großem Erfolg zum Sparen. Die Nachfrage ist aber immer noch sehr groß und das ist verständlich, denn die Sparkasse stellt

auf Wunsch jedem Sparer, der ein Sparbuch mit mindestens 1.— RM anlegt, eine solche Heimsparbüchse unentgeltlich zur Verfügung.

In das Reisesparsystem der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat sich unsere Kreissparkasse als Vermittlungsstelle eingeschaltet. Die bisherigen Ergebnisse auf diesem Gebiet beweisen, daß die Sparkasse durch diese Maßnahme zu der Verwirklichung des Zieles der D.N.F., jedem deutschen Volksgenossen alljährlich eine billige Urlaubsreise zu ermöglichen, erfolgreich beiträgt.

Durch regelmäßige Herausgabe der „Sparkassen-Rundschau“, des „Sparkassenboten“, Presseartikel, Werbevorträge, Werbeinserate, Kinoreklame usw. wirbt und wirkt unsere Kreissparkasse ständig mit großem Erfolg für den Spargedanken. Ihre gesunde Ausleihpolitik sicherte ihr in Verbindung mit der Tatsache, daß für ihre Verbindlichkeiten der Landkreis Niederrhein als Gewährsträger mit seinem Vermögen und seiner Steuerkraft uneingeschränkt haftet, ein Höchstmaß von Ansehen und Vertrauen, das sich am besten in der außerordentlich günstigen Entwicklung der Einlagen und Einlagefonten widerspiegelt. Darüber geben die nachfolgenden Zahlen Aufschluß.

	Spar- einlagen	Spar- fonten
1. 1. 1924	983 817,62	2 549
1. 1. 1927	10 264 269,38	22 777
1. 1. 1930	29 772 908,56	51 774
1. 1. 1933	25 802 171,65	64 991
1. 1. 1934*	30 225 337,96	123 337
1. 9. 1935	33 174 939,27	126 794

	sonstige Einlagen	Giro- fonten	Gesamt- einlagen
1. 1. 1924	1 822 726,91	1 669	2 806 544,53
1. 1. 1927	6 816 055,02	4 881	17 080 324,40
1. 1. 1930	7 081 042,—	6 782	36 853 950,56
1. 1. 1933	4 791 868,74	7 560	30 594 040,39
1. 1. 1934*	5 035 203,57	7 900	35 260 541,53
1. 9. 1935	7 529 166,30	8 505	40 704 105,57

*) einschl. der Aufwertungs-einlagen

Diese Zahlen legen Zeugnis davon ab, daß unsere Volksgenossen im Landkreis Niederrhein durch fleißige, zielbewußte Arbeit und rechte Betätigung des Spargedankens im

Streben nach Wohlstand und Glück an dem Aufbau unserer deutschen Volkswirtschaft regen Anteil nehmen.

So wie die Spargelder der Kreissparkasse zufließen, wandern sie auch wieder in Gestalt von Neubau- und sonstigen Hypotheken, Krediten für Landwirtschaft, Gewerbe, Handwerk und Kleinindustrie, Darlehen für alle möglichen Zwecke, Anleihen für Straßen- und Siedlungsbauten, Strom- und Wasserversorgung in den Landkreis hinein. Je mehr die Spareinlagen wachsen, um so mehr kann unsere Kreissparkasse die heimische Wirtschaft, Handel und Wandel mit Hypotheken, Krediten Darlehen und Anleihen unterstützen.

Das Sparen ist somit nicht nur für den einzelnen Volksgenossen von großem Nutzen, sondern kommt der Gesamtheit wieder zugute. Wer spart, nützt sich selbst und hilft das Wohnungselend beseitigen, Handwerk, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft beleben und den allgemeinen Wohlstand fördern.

Es ist verständlich, daß die Sparkasse vorzugsweise solchen Personen Darlehen bewilligt, die bereits längere Zeit ein Sparkonto unterhalten. Insbesondere unterstützt sie beharrliche Sparer, die emsig für den Bau ihres Eigenheims sparen zur gegebenen Zeit mit Bauhypotheken. Am 1. 9. 35 hatte unsere Kreissparkasse angelegt:

1. in Hypotheken-Darlehen	RM 14 245 329
2. in sonstigen Darlehen und Krediten	RM 2 785 627
3. in Gemeinde-Darlehen	RM 9 508 477
4. in öffentlichen Darlehen und Wertpapieren	RM 8 949 431
5. in jederzeit verfügbaren Bankguthaben	RM 4 306 756

Es versteht sich, daß sich die Sparkassen-Verwaltung auch zu einer vernünftigen Zinspolitik bekennt, die der nationalsozialistischen Wirtschaftsgesinnung entspricht. Dementsprechend hat sie ihren Darlehns- und Kreditnehmern wiederholt durch weitestgehende Senkung der Ausleihezinsätze die notwendigen Erleichterungen geschaffen. In ihrer Ausleihpolitik läßt sich die Sparkasse von dem Grundsatz der absoluten Sicherheit aller Geldanlagen und darüber hinaus von der Notwendigkeit leiten, nur solche Darlehen und Kredite zu gewähren, die produktiven Zwecken, also der unmittelbaren Arbeitsbeschaffung dienen.

Das Sparen ist für den Wiederaufstieg unserer deutschen Wirtschaft bahnbrechend. Die innere Kapitalbildung muß durch fleißiges Sparen kleiner und kleinster Beträge gefördert werden. Keine Mark, kein Groschen und kein Pfennig darf brach liegen, der kleinste Geldbetrag muß vielmehr angelegt und in den Wirtschaftsprozess eingeschaltet werden. Das Sparen ist die notwendige Stärkung unserer Wirtschaft auf der Grundlage deutschen Kapitals.

In den Systemzeiten ist der Begriff des Sparens zwar vielen deutschen Volksgenossen fremd geworden. Dem Nationalsozialismus aber ist es zu verdanken, daß sich das deutsche Volk wieder zum Spargedanken und zu einer auf den Grundbegriff des Gemeinnutzes abgestimmten neuen Wirtschaftsgesinnung bekennt. Nun geht es darum, daß auch jeder deutsche

Volksgenosse ein Sparer wird. Keiner darf abseits stehen.

Arbeiten will jeder! Sparen muß jeder!
Wer spart, sieht die Früchte seiner Arbeit reifen!

Wer spart, trifft Vorjorge für die Zukunft!

Wer spart, wendet Not und Entbeh-
rungen ab!

Wer spart, fördert sein und seiner Fa-
milie Glück!

Wer spart, dient sich selbst und dient der
deutschen Volkswirtschaft.

Darum ergeht an jeden noch abseits stehen-
den Volksgenossen der dringende Appell, sich
sofort ein Sparkonto bei unserer Kreispar-
kasse Niederbarnim anzulegen. Auch die
kleinste Spareinlage dient dem großen Ziel:

Deutschland.



Photo: Gaupresseamt Kurmark

Gauleiter Wilhelm Kube inmitten märkischer Jugend

Reichsarbeitsdienst im Kreise Niederbarnim.

Auch im Kreis Niederbarnim ist der Reichsarbeitsdienst eingesetzt, und zwar mit drei Arbeitsdienstabteilungen: 1/91 in Bernau, 2/91 in Alt-Landsberg und 6/91 in Lanke. Diese Reichsarbeitsdienstabteilungen unterstehen dem Führer der Arbeitsdienstgruppe 91, der mit seinem Stabe in Bernau sitzt. Die Gruppe 91 des Reichsarbeitsdienstes umfaßt im wesentlichen die Kreise Oberbarnim und Niederbarnim und ist dem Führer des Arbeitsgaaes IX unterstellt. Das Gebiet des Arbeitsgaaes IX deckt sich mit dem Regierungsbezirk Potsdam und dem Bereich von Groß-Berlin. Der gesamte Reichsarbeitsdienst steht unter Leitung des Reichsarbeitsführers und ist in 30 Arbeitsgaue eingeteilt.

Die drei Reichsarbeitsdienstabteilungen, die im Kreise Niederbarnim eingesetzt sind, haben neben ihren großen Erziehungsaufgaben an den jungen Männern Landeskultur-, Forst- und Siedlungsaufgaben zu erfüllen, deren einzelne Benennung zu weit führen würde. Die Abteilungen sollen mitarbeiten an der Erreichung der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes und an der besseren Gestaltung des Lebens- und Arbeitsraumes der deutschen Volksgenossen.



Photo: Kreisbildstelle

Die Abteilung 1/91 in Bernau ist in einem ausgebauten Fabrikgebäude untergebracht, das der Stadt Bernau gehört. Die Abteilung 6/91 in Lanke hat als Unterkunft das Schloß in Lanke, das von der Stadt Berlin — Stadtgüter G.m.b.H. — zur Verfügung gestellt ist. Die Abteilung 2/91 in Alt-Landsberg liegt vor den Toren der Stadt in einem reichseigenen Barackenlager.

In der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Bestehens haben die Abteilungen es verstanden, ein vorzügliches Einvernehmen mit der einheimischen Bevölkerung zu schaffen.

Wolffram, Arbeitsführer.



Photo: Scherl



Schloß Lanke,
jetzt Unterkunft
der Arbeitsdienst-Abteilung

Das Werk der NS. Frauenschaft Niederbarnim im Jahre 1935.

Die NS. Frauenschaft sieht nach den Worten ihrer Reichsführerin Gertrud Scholz-Klink die schönste und größte Sinngebung ihres Frauentums in der Erfüllung aller derjenigen Aufgaben für Volk und Staat, die die neue organische Weltanschauung ihr als Pflicht gegenüber der Gemeinschaft auf Grund ihrer besonderen wesenseigenen Kräfte auferlegt. Es genügt nicht, daß die Frau nur Hausfrau, Mutter oder Berufstätige in den Grenzen ihres oft engen Lebensbezirks ist, sondern sie muß darüber hinaus lebendigen Anteil nehmen an den großen Lebensfragen unseres Volkes, die nur in äußerster Pflichterfüllung gelöst werden können. Das Verständnis für die Notwendigkeit dieser Forderung und damit für die Bedeutung der nationalsozialistischen Weltanschauung haben sehr viele Frauen des Kreises Niederbarnim dadurch bewiesen, daß sie sich tatkräftig einordneten in die Reihen der Frauenschaftsschwester; umfaßt doch der Kreis Niederbarnim gegenwärtig 76 Frauenschaften mit insgesamt 4993 Mitgliedern (1935: Neugründungen in Wenischendorf und Schlust). So konnte im Laufe des Jahres eine ungeheure Arbeit auf den verschiedensten Gebieten geleistet werden. Es sei nur kurz erwähnt, daß z. B. allein im Monat Januar 1935 der NSB. 3859,38 Mk. bares Geld aus Sammlungen und 1612 Bekleidungsgegenstände im Werte von 1850,48 Mk. zur Verfügung gestellt wurden. Die Niederbarnimer NSF. unterhält 41 Nähstuben, außerdem 14 Küchen, in denen durchschnittlich täglich 40 Frauen 1500 Portionen Essen ausgaben.

Daneben war die NSF. überall, wo nur irgend denkbar, zur Hilfe bereit. So wurden fast in jedem Monat auf Fahrt befindliche Hitlerjungen, ferner Gruppen von SA- und SS-Männern verpflegt, es wurden in Mengen braune Hemden genäht und gespendet, die HJ. bekam Strümpfe, ja sogar eine Fanfare, der VdM. Röcke und Kletterwesten, die Zusammenkunftsräume der HJ. und SA. wurden sauber gehalten, am Geburtstag des Führers und am Muttertag wurden kinderreiche und alte bedürftige Volksgenossen bewirtet und beschenkt u. a. In großzügiger Weise wurden ferner erholungsbedürftige unbemittelte Mütter der NSF. auf 4 Wochen zu einer Kur in das Mütterheim des Gaues nach Fohrde bei Brandenburg geschickt, nachdem

das im vorigen Jahr vom Kreis eingerichtete Heim in Neuenhagen leider zu andern Zwecken (Führerschule) an den Gau abgetreten werden mußte.

Wenn auch die Fürsorge für die ärmeren Volksgenossen die natürlichste und nach außen am meisten in Erscheinung tretende Aufgabe der NSF. ist, so ist doch ebenso wichtig eine andere: die Schulung der NS. Frauen selbst sowohl in weltanschaulicher Richtung als auch in Erziehungsfragen, in Säuglings-, Kinder- und Krankenpflege und in der Hauswirtschaft. Gerade dieses zweite große Arbeitsgebiet der NSF. wurde in diesem Jahr unter der tatkräftigen Führung der Kreisleiterin Frau Elsa Daßler-Dranienburg in besonderem Maße in Angriff genommen und hat schon recht gute Erfolge gezeitigt. Zunächst bezog sich diese Schulung natürlich nur auf die leichter erfassbaren Mitglieder der NSF. selbst, es ist indessen im Laufe des Jahres schon gelungen, auch außerhalb stehende Kreise zu sogen. Müttererschullehrgängen heranzuziehen. So wurde z. B. im August 1935 in Dranienburg, Woltersdorf und anderen Orten von einer vom Reichsmütterdienst geschickten Wanderlehrerin ein 14tägiger Kursus über Kindererziehung abgehalten, an dem vorwiegend in Fabriken beschäftigte junge Mädchen und Mütter teilnahmen und großes Interesse zeigten. Für den Winter sind Lehrgänge in Säuglings- und Kinderpflege in Aussicht genommen; denn die NSF. ist sich dessen bewußt, daß sie körperlich und seelisch tüchtige Mütter heranbilden muß, die erfahren sind in der Pflege und Erziehung ihrer Kinder und ihren hauswirtschaftlichen Aufgaben gewachsen sind. Im Hinblick auf letzteres wurden im Herbst dreitägige Lehrgänge über Hauswirtschaft eingerichtet, in denen den Frauen das Einmachen und Frischhalten von Gemüse und Früchten gezeigt wurden. Neben diesen besonderen Kursen von kürzerer oder längerer Dauer bereiste die Kreisschulungsleiterin Frau Franke-Eden ständig den Kreis und hielt an den Frauenschaftsabenden Vorträge über Themen weltanschaulicher und erbbiologischer Art. Regere Diskussionen, an denen sich oft auch gern die Männer beteiligten, beweisen den Erfolg, aber auch die Notwendigkeit solch einer Arbeit.

Wenn bisher nur immer von der Arbeit die Rede war, die die NSF. des Kreises im

Laufe des Jahres bewältigte, so sollen doch auch die diesjährigen großen Kreis- und Gaufesttage, die die eigentlichen Festtage und die besonderen Höhepunkte im Leben der NS. Frauenschaft bildeten, nicht unerwähnt bleiben. Ihr Sinn liegt nicht nur in dem gegenseitigen Sichkennenlernen der Frauenschaftsschwestern aus den verschiedenen Gegenden, sondern hier erhält die nationalsozialistische Frau durch die zündenden Worte von begeisternden Vorkämpfern der Idee Adolf Hitlers wieder den richtigen Schwung und die rechte Einstellung zum großen Ganzen, die sie zu neuer Tätigkeit und Opferbereitschaft anspornt. 30 000 Frauen aus allen Teilen des Gau's (ca. 900 aus dem Kreis Niederbarnim) trafen sich am 16. Juni in der Hauptstadt der mittleren Ostmark, Frankfurt (Oder). Besondere Bedeutung erhielt dies Treffen durch die Anwesenheit und die Rede der Reichsführerin Frau Scholz-Klink und des Gauleiters Rube. Umrahmt wurde das Frauenschaftstreffen von sportlichen und volkstüm-

lichen Darbietungen. Eingegruppen der NS. Frauenschaften in Stärke von 1500 Frauen trugen Lieder vor, malerische Trachtengruppen tanzten Volkstänze, und über 4000 Frauen bewiesen durch Massenfrieübungen, daß auch die körperliche Ausbildung der Frauen in der NSF. gepflegt wird. — Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich auch das Kreistreffen der NSF. Niederbarnim, das am 18. August in Neuenhagen stattfand und an dem 1500 Frauenschaftsmitglieder teilnahmen. Herzliche Begrüßungsworte der Kreisleiterin, eine vielsagende Ansprache der Gauleiterin Anneliese Riesche-Potsdam über die Bedeutung Adolf Hitlers für Volk und Staat, ein formvollendeter und gehaltvoller Vortrag der Gauerschulungswartin Helga Fischer über das Wesen des Nationalsozialismus als Weltanschauung und sportliche Vorführungen und Volkstänze am Nachmittag füllten diesen wahrhaft festlichen Sonntag aus, an dem auch die Einweihung der Gauhule und die Feier des 10-jährigen Bestehens der Ortsgruppe Neuenhagen der NSDAP stattfand.



Niederbarnimer Hitlermädel am Staatsjugendtag

Rückblickend auf die Tätigkeit der NSF. Niederbarnim im Jahre 1935, kann abschließend gesagt werden, daß die anerkennenden Worte unseres Gauleiters Rube auf dem Gaufesttage in Frankfurt (Oder), daß keine Frauenorganisation gegenüber der NSF. einem Vergleich standhält, im besonderen Maße auch für unseren Kreis zutreffen.

Dr. L. Zickermann.

Photo: Silde Lutter, Bernau

Wir wollen aber noch für eine besondere Ernte danken: Wir wollen in dieser Stunde danken den Hunderttausenden und Hunderttausenden deutscher Frauen, die uns wieder das Schönste gegeben haben, das sie uns schenken konnten: viel hunderttausende kleine Kinder. Sie sind die schönste und reichste Ernte, die ein Volk sein eigen nennen darf. Deutschland wird wieder erstarken. Unser Volk wird

nicht vergehen. Die Arbeit, die wir hier leisten, sie ist nicht umsonst. Deutschland wird weiter leben, eine Jugend wird nachwachsen. Sie wird ein besseres Reich übernehmen und selbst geläutert, besser und stärker noch als wir, dieses Reich weiterführen. In ihr, in dieser Jugend, die der allmächtige Gott uns in diesem Jahre gegeben hat, lebt unser Volk fort.

Adolf Hitler auf dem Bückeberg.

Drollige Verwechslung.

„Also Auguste“, sagte der Apotheker Sauerforn zu seiner Frau, indem er das Jackett auszog und langsam nach seiner Gewohnheit über den Stuhl hängte, — „also Auguste, du rätst es nicht, neben wem der dir vor zehn Jahren angetraute Ehemann heute abend gegessen hat!“

Auguste Sauerforn, die seit zwei Stunden schon in ihrem Bett lag und erst von dem geräuschvollen Eintritt ihres Mannes ins eheliche Schlafzimmer geweckt wurde, verspürte keine Lust zum Rätselraten.

So äußerte sie bloß, indem sie die Wolldecke höher nach der Nase zog, im luftlosen Ton einer im Schlummer Gestörten: „Also Edgar, du riechst gräßlich nach Tabak!“

„Der Prinz raucht nur schwere Brasi“, sagte der Apotheker und zog sich rasch das Taghemd über den Kopf. Rasch, denn er wollte noch sehen, was für einen Eindruck das von ihm kräftig betonte Subjekt dieses kurzen Satzes gemacht habe: der Prinz.

Und richtig, die noch nicht alte und noch leidlich hübsche, just vom ersten Schlaf etwas rosig angetönte Frau besreite plötzlich Mund und Nase von der eben schützend hochgezogenen Wolldecke, richtete den Kopf mit dem welligen Blondhaar ein wenig auf und fragte: „Was für ein Prinz?“ Staunen und Spannung klang aus dieser Erkundigung.

„Nun der Prinz, neben dem ich heute den ganzen Abend gegessen habe.“

„Du — du hast neben einem Prinzen gegessen —?“ Augustes Rückfrage hätte nicht verblüffter lauten können, wenn ihr der Gatte mitgeteilt hätte, er hätte vorhin auf der Berliner Straße ein Nilpferd geschossen, oder er habe den feurigen Wagen, auf dem der Prophet Elias in den Himmel gefahren, soeben leer von dort zurückkommen gesehen.

„Ja, denk' dir, ich hatte die hohe Ehre. Als wir — etwas spät — an den Stammtisch kamen — Vetter Adolf hatte noch die Verdauung eines Zwergpinschers zu überwachen, der nach Aussage seiner Herrin, einer schrecklich aufgeregten Holländerin aus dem „Eilsiter Hof“, einen Perlohring verschluckt hatte... Dabei kam es der Dame aus dem Haag natürlich mehr auf die Rückkehr ihrer Perle als auf die Verdauung ihres Lieblings an —“.

„Ja — möchtest du dich jetzt nicht einmal von der Verdauung des holländischen Pinschers losreißen und zur Sache — zu Vetter Adolfs Stammtisch und dem Prinzen — kommen?“

„Zum Stammtisch — sofort! Also da war schon alles versammelt um den runden Tisch. Ein Geheimrat, ich denk', aus dem Postministerium, ein Maler, — er soll schrecklich berühmt sein, ich habe den Namen nicht verstanden, geredet hat er nicht viel, immer nur Karikaturen auf den Tisch gezeichnet... Dann der Oberstleutnant, der eigentlich — wie mir der Vetter sagte — die Schlacht bei Tannenberg entschieden hat... Ein Chemiker, dem es gelungen ist, Atome, denk' dir bloß: Atome zu spalten, — ein ehemaliger Hofchauspieler, der noch mit Possart gespielt hat, — ein Generalkonsul, ich denke aus Bolivien, der wunderhübsche Kunststücke mit Zündhölzern gekonnt hat — leider hat er sich zuletzt dabei den Daumen verbrannt, das hat gleich eine Blase gegeben —“.

Auguste war durchaus nicht gemütsroh. Aber ihr Mitgefühl mit der Brandblase des ihr unbekanntem Generalkonsuls von Bolivien wurde niedergehalten und gemindert von der großen Neugier: „Pinscher aus dem Haag, Konsuln aus Bolivien, alles ganz schön und gut. Aber wo bleibt der Prinz — der Prinz?“ Eigensinnig wiederholte sie ihre Frage.

„Ja, denk' dir, Auguste, wie das Schicksal schon so spielt. Die Herren rücken zusammen für uns — flüchtige Vorstellung — Name, Titel, Verbeugungen“ —, „und hier ist unser lieber Prinz Miko“, sagte der Generalkonsul, der die Vorstellung, ganz Grandseigneur, mit erläuternden Handbewegungen besorgt.“

„Wie heißt der Prinz?“

„Miko —“ und da ihn Auguste verständnislos ansieht, wiederholt er, als ob er telephoniert: M wie Mikado — S wie Sidor — R wie Kolibri — O wie, wie Orang-Utang — Mi—ko!“

„Miko, der ist wohl vom Balkan?“

„Sja — ehrlich gesagt, ich weiß es nicht. Ein preussischer oder bayerischer Prinz ist's kaum, die heißen nicht Miko. Orientalisch oder halb-orientalisch sieht er eigentlich nicht aus.“

„Wie alt?“

„Noch jung, blond — schon ein bißchen Gläse, — vornehm natürlich, Rasse — fabelhaft gepflegte Hände — ich frage Vetter Adolf noch rasch und leise „muß ich Durchlaucht sagen?“ — „Hört er nicht gern!“ — lächelt mich der Vetter an. „Weißt du, sein Lächeln hat manchmal etwas Idiotisches.“

„Prinzen — idiotisch?“ es lag etwas Strengeß, Verfeindetes in Augustes Frage.

„Was war da schon viel zu lächeln, wenn ich frage, ob ich ‚Durchlaucht‘ ... Und dann instruiert er mich rasch: ‚er wird hier Herr von Langen bei uns genannt‘.“

„Ah, also inkognito. Und mit dem hast du —.“

„— den ganzen Abend — er hat mir von seinen Brasil angeboten — ein bißchen schwer...“ Noch in der Erinnerung tritt der Schweiß perlend auf Edgars Stirn. „Gesprochen hat er eigentlich nicht viel.“

„Und das wenige — wovon?“

„Ein bißchen von Minorfahühnern und von Crève=Coeur,“

„Crève=Coeur, ist das ein Schloß?“

„Nein, eine Hühnersorte.“

„Ja, wieso...?“

„Ja, wieso —? Das weiß ich auch nicht. Solche Herren — es ist doch nichts Neues —

Besucht Birkenwerder!



Photo: Vogl, B.-Charlottenburg

Birkenwerder, der Blumenvorort Berlins an der Nordbahn, herrlich an der Brieße zwischen ihrem Durchbruch durch den Barnimrand und ihrer Mündung in die Havel gelegen, bietet besonders durch die zahlreichen Uferwege an der Brieße entlang und um den Bodensee herum landschaftliche Schönheiten, wie man sie in solcher Pracht und Zahl in dieser Gegend kaum erwartet. Birkenwerder ist mit S-Bahn, dem Kraftfahrzeug oder Fahrrad und auf dem Wasserwege mit Dampfer ab Tegel und Heiligensee von allen Stadtteilen Berlins aus bequem erreichbar.

die wählen sich selber ihre Gesprächsthemen. Dann, da er hörte, daß ich Apotheker bin, hat er mich ausgeforscht — höflich natürlich und alles sehr fein und zurückhaltend. Er hat, sagte er, immer so ein Hautjucken an der rechten Wade, hat er mir erzählt — schon seit Jahren hat er das — ohne äußeren Anlaß. Nervös vermutlich —.“

„Ja, in so alten Familien ist das wohl —“

„— das Übliche. Da juckt's hier, und da juckt's dort in den alten Familien. Aber nun habe ich doch die Derma-Tumbajalbe, meine eigene Erfindung, nicht wahr...“

„Ich denke, die ist gegen Brandwunden?“

„Na ja, das auch — es ist so mehr eine Art Universaljälbe. Und das Jucken, das nimmt sie doch vielleicht auch weg — und dann in der Hauptsache die Suggestion, nicht wahr — ich habe eben davon gesprochen — von der Salbe und von dir in der Apotheke — kurz, Auguste, denk' dir, er kommt!“

„Wer kommt?“

„Mein Gott, wer! Der Prinz Miko! Sonntag, morgen, kommt er ganz einfach zu Tisch. Da will ich ihm die Salbe selbst... und will ihm zeigen, wie man sie in die Kniekehle einreibt.“

„Was — der Prinz Maku?“

„Miko — Miko, Auguste! Ja, er kommt. Ich habe ihm gesagt, er muß fürlieb nehmen... Aber er ist so bescheiden. Also, wenn's nicht ein Prinz wäre, müßte man sagen: ein wenig schüchtern. Aber vielleicht kommt's auch daher, daß er einen kleinen Sprachfehler hat, er lispelt ein bißchen — so vorn, weißt du.“

„Na, hinten lispelt doch kein Mensch!“

Aber von diesem Defekt nahm Auguste Sauerforn dann keine Notiz mehr.

Hellwach war sie jetzt, hellwach und tiefbeglückt. Ein Prinz — bei ihr — Sonntag — ein richtiger lebendiger Prinz als Gast!

Gegen vier Uhr morgens weckte Auguste ihren Mann. Ob er sich nicht doch entsinnen könnte, von welcher Nation der Prinz wäre? Sie hätte so gern zur Überraschung sein Nationalgericht gemacht.

Aber Edgar erinnerte sich nicht. Er hatte von den Brasilis und den Grogis einen dump-

fen Kopf. Und außerdem hatte er Aufregendes geträumt. Er war von des Prinzen Miko hochfürstlichem Vater zur Audienz befohlen und hatte plötzlich, an sich heruntersehend, bemerkt, daß er bloß im Hemd und Unterhosen barfüßig vor dem Thron stand. Vor einem Thron, der um und um mit Purpur und Hermelin ausgeschlagen war. Und da war er gelaufen, gelaufen, gelaufen — Schupo — Sipo — Feuerwehr — Lausbuben hinter ihm her, und schließlich war er aus reiner Verzweiflung übers Geländer in den Kanal gesprungen.

*

Am Sonntag morgen machte Auguste, die in dieser Nacht, die dem hohen Besuche voranging, kein Auge geschlossen hatte, die gute Marie, das Mädchen für alles und noch einiges, regelrecht verrückt. Ein Prinz — würde zu Tisch die Ehre erweisen... also das Meißner Porzellan — ja und die geschliffenen Gläser... und das gute Silber... Vor jedes Gedeck ein Salzäßchen... Nein, keine Zahnstocher — aber Blumen auf den Tisch.

Zunge in Madeira würde er gewiß gern... bloß — Marie solle sie nicht zu lange, die Zunge, aber erst recht nicht zu kurz... genau, wie das im Kochbuch angegeben war. Ja und Madeira in dem Feinkostgeschäft holen! Das Feinkostgeschäft war „wegen Familienfesttag“ für einen Tag geschlossen... Also dann rasch um die Ecke in die Apotheke zum Herrn laufen.

Der Medizinaltokaier war ausgegangen in der Apotheke. Die kluge Marie brachte Pepsinwein, den ihr der Provisor in Abwesenheit des Chefs, des Herrn Sauerforn empfohlen hatte. Pepsinwein an die Rinderzunge? Das ging wieder nicht.

Also dann lieber keine Zunge — Hammelrücken... Hammel mußte die Hoheit gewiß heimatlich... „Miko“ klang doch so nach dem Balkan.

Dann fiel Auguste ein, daß sie ihren Freundinnen telephonieren müßte... Plätzen würden sie, die Frau Steuerrätin und die Frau Amtmann und dann die geizige Tante Susi... Aber dann fragten die Angerufenen sicher zurück: Was für ein Prinz — Prinz von wo...

Nein, erst den Vetter Adolf anrufen, schon wegen der Anrede —.

Also: „Amt Bavaria dreizehnzwöndfünzig — Du bist's, Wetter Adolf, ja selbst, ja... das ist fein... möchtest du nicht vielleicht mitessen — heute um ein Uhr? was, du kommst lieber mal, wenn wir allein sind — sag' mal, von was — ich meine, von welchem Land ist er eigentlich ein Prinz?... man muß das doch wissen... verjagte Dynastie, was? aber ich meine, er hat doch mal regiert oder ist der Sohn von einem, der irgendwo auf einem Thron... wie sagst du: nirgends hat er regiert... ja wieso, ihr nennt ihn doch Herrn von Langen — das weiß ich... weil er — wie sagst du?... weil er aus dem Hessischen ist? — Ein hessischer Prinz, nein — aus dem Städtchen Langen ist er, bei Darmstadt?... eigentlich heißt er wie?... wie?... Otto Lehmann... am Stammtisch wurde doch gesagt: ‚unser Prinz‘ und ‚Prinz Miko‘... Was, Prinz ist Spaß?... weil er so vornehm li-spelt?... ja aber Miko... was ist denn das mit dem Miko?... wie —? Mi... Min-derwertigkeits... Ko... Komplexe... weil er was —? nur bis Tertia gekommen ist... und dann hat ihm der alte Lehmann was — eine Hühnerfarm... Crève-Coeur, ach du lieber Gott! nein — wir sprechen noch!... Nun ist's schon gut, o Gott, lassen Sie nur, Fräulein!“

Als eine Stunde später der Apotheker Edgar Sauerborn im schwarzen Cut seine Frau überall gesucht hatte, fand er sie im Schlafzimmer.

Kreideweiß, mit verheulten Augen saß sie auf dem Wäschepuff, auf den sie vor zwei Stunden gesunken war.

„Aber Auguste“, drängte der Apotheker, „du mußt dich doch umziehen!“

„Ich bleibe so“, schluchzte sie.

„Das ist doch nicht möglich... Abri-gens, was riecht denn so schrecklich angebrannt?“

„Der Hammelbraten!“

„O Gott, wir können dem Prinzen doch keinen angebrannten Hammelbraten —.“

„Wir können!“ Auguste war aufgestanden und blickte ihn an.

„Was hast du denn, Auguste — du bist so sonderbar. Verwirrt dich mein hoher Besuch?“

„Im Gegenteil — ich habe dir eben noch den Sultan von Sansibar und den Kaiser von China dazu eingeladen!“

*

Aus dem im Brunnen-Verlag erschienenen Buche „Ein delikater Auftrag“ von Rudolf Presber (gest. 1. Okt. 1935).



Die Spitzen des Kreises
an der Spitze der Feuerwehr
beim Kreisfeuerwehraufmarsch
in Neuenhagen am 14. Juli 1935

Photo aus dem Archiv der Kreisbildstelle

Hexensabbath in Bernau.

Die zwölfte Stunde hatte das Horn des Wächters über den nächtlichen Marktplatz der alten Hussitenstadt geblasen. Beim zitterigen Scheine der kleinen Laterne schlich der Alte ins Rathhaus zurück; denn draußen heulte der Wind um die Türme und Giebel, die, nur hin und wieder vom Mondstrahl erhellet, in die Finsternis starrten. Kaum war der letzte Hornstoß verhallt, da zog es wie Rauchschwaden aus den Schornsteinen einzelner Häuser, wie Nebelwolken ballte es sich um die Türme der Marienkirche, um den Dachbau des Steintores. Und aus den Klumpen, oh Graus, schälten sich gespenstige Umrisse heraus: auf langen Besen geisterhaft reitend oder breitbeinig verkrampft auf dem Rücken eines Bockes — Bernauer Weiber. Eine alte Bettel mit krummen Knochen und verrunzelter Haut, eine junge Jungfer voll weißen Fleisches unter dünnem Gewande, die Gebatterin von nebenan und die unheimliche Frau von Börnicke inmitten anderer Spukgestalten. Im Lichte des Mondes bei jagenden Wolken umkreisen sie Türme und Tore, bald oben, bald unten sich haltend, und dann brausen sie, eine wilde Jagd, hinaus gen Liepnitz zum Werder.

Was da geschah, hat niemand gesehen. Aber soviel steht fest, daß Beelzebub selbst als „großer schwarzer Kerl“ mit seinen bösen Geistern sich zu den Weibsbildern gesellt und mit ihnen sündhaften Hexensabbath getrieben, wie ihn ein christlich Gemüth nicht ausdenken vermag. Ehe aber noch der erste Sonnenstrahl vom Barnim her das Turmkreuz von St. Marien erhellte, ging der spukhafte Hexenritt zurück nach Bernau und löste sich wie entstanden über den Dächern der Hütten und Häuser auf. Der alte Wächter aber sah nur noch eben, da er die Morgenstunde blies, den „schwarzen Kobold Hans“ in der Dachluke eines Hauses der Brauerstraße verschwinden, wo ihn die Herrin in werggefütteter Sonne pflegte.

So oder ähnlich raunte man sich's zu in den Werkstätten und Spinnstuben des alten Bernau und glaubte daran festiglich; stand es doch vielmals genau so und noch ärger in den Akten des löblichen Rates der Stadt, in jenen schaudervollen Akten der Hexenprozesse, die noch Bernaus Chronist Tobias Seiler gelesen und von denen er uns Auszüge hinterlassen, die heute noch im Magistratsarchiv liegen. Eine finstere Zeit, in der so viel unglückliche

Einwohner der Pankestadt aus barem Aberglauben heraus ihr Leben einbüßten, nachdem sie vorher im Gefängnis durch die Folter unsägliche Qualen haben aushalten müssen. Unermehliches Leid hat dieser Hexenwahn über zahlreiche Familien der Stadt gebracht.

Ihren Höhepunkt erreichte die Bernauer Hexenverfolgung in den Jahren des Herrn 1617 bis 1622, also vor rund 300 Jahren. Der letzte Kriminalfall von Zauberei ist anno 1658 allhier behandelt worden. 23 Bernauer wurden in jenen Jahren der Hexerei und Zauberei, insbesondere der Anzucht mit bösen Geistern, angeklagt, 4 Männer und 19 Frauen. Davon erlangten Freispruch 2 Männer und 4 Frauen, während 17 Angeklagte zum Tode verurteilt wurden. Von diesen 17 aber starben bereits im Gefängnis an den Folgen der Folterungen 1 Mann und 6 Frauen, deren Körper mit einer Ausnahme verbrannt und unehrlich begraben wurden. Lebendig aber sind öffentlich verbrannt worden 1 Mann und 9 Frauen, die man vorher mit glühenden Zangen gerissen hatte.

Als besonders hexenstörriß galt der Bernauer Rat, d. h. eine Angeklagte, die er einmal vor seinen Richterstuhl gezogen, gab er nicht gerne mehr frei, sondern versuchte alles, sie auf den Scheiterhaufen zu bringen. Nicht nur der kleine Magistrat von Bernau ist schuldig dieses mörderischen Wahnes, sondern ebenso und noch mehr die hochgelahrte Juristenfakultät in Frankfurt-Oder, die auf Grund der Bernauer Protokolle die Todesurteile und Leichenschändungen aussprach. Ganze Familien in der weiblichen Linie haben die Bernauer Hexenrichter ausgerottet. So Orthie Meeremann, ihre Mutter und Großmutter und endlich noch ihre Tochter Catharina. So die Schwestern Margareta und Anna Henzen und ihre Mutter, dazu die beiden Töchter der Anna Henzen, Anna und Elisabeth. Warum? Waren es wohlhabende Frauen, deren Besitztum die Gier der Machthaber reizte? Waren es schöne und lebhaftes Weibsbilder, die die Eifersucht der Bürgerinnen erregten und die man deshalb auslöschte aus ehrfamer Gemeinschaft? Tobte sich hier unter den gesetzlichen Formen uralter Grausamkeitstrieb, sonst durch Recht und Sitte eingedämmt, an wehrlosen Geschöpfen aus? Wir wissen es nicht und können nur ahnen,



seitdem verflo-
sen, und Or-
thie, die einen
Thomas Sel-
hos geheiratet,
war schon Wit-
we geworden.
1617 wurde sie
auf Grund der
unter Folterqua-
len erpreßten
Angaben von
Gertr. Müh-
lenbeck, Ker-
sten Grunow's
Witwe, einer
Hauptzauberin,
wie es in den
Akten heißt, ge-
fänglichlich einge-
zogen. Sie habe,
so lautete die
Beschuldigung,
einen Kobold
Claus, den man
öfter bei ihr früh-
morgens ein-
und ausziehen
gesehen in ganz
feuriger u. hell-
brennender Ge-
stalt. Auf dem
Dache ihres Hau-
ses habe sich eine
greulich schwarze
Gans wie ein
Storch niederge-
lassen und an-
derer hanebüch-
ner Unsinn mehr.
Standhaft in der
ersten Tortur
unter den Hän-
den des Bütt-
tels leugnete die

daß es ein scheußlicher Mischmasch aus all diesen und anderen niederen Regungen ge-
wesen, der die Hegenfeuer auf dem großen
Platz zwischen Rathaus und Kirche entzündet,
Rathaus und Kirche, die ja auch beide daran
beteiligt gewesen. . . .

1579 hatte man die Mutter und Großmutter
der kleinen Orthie Meermann als
Hegen lebendig verbrannt. 38 Jahre waren

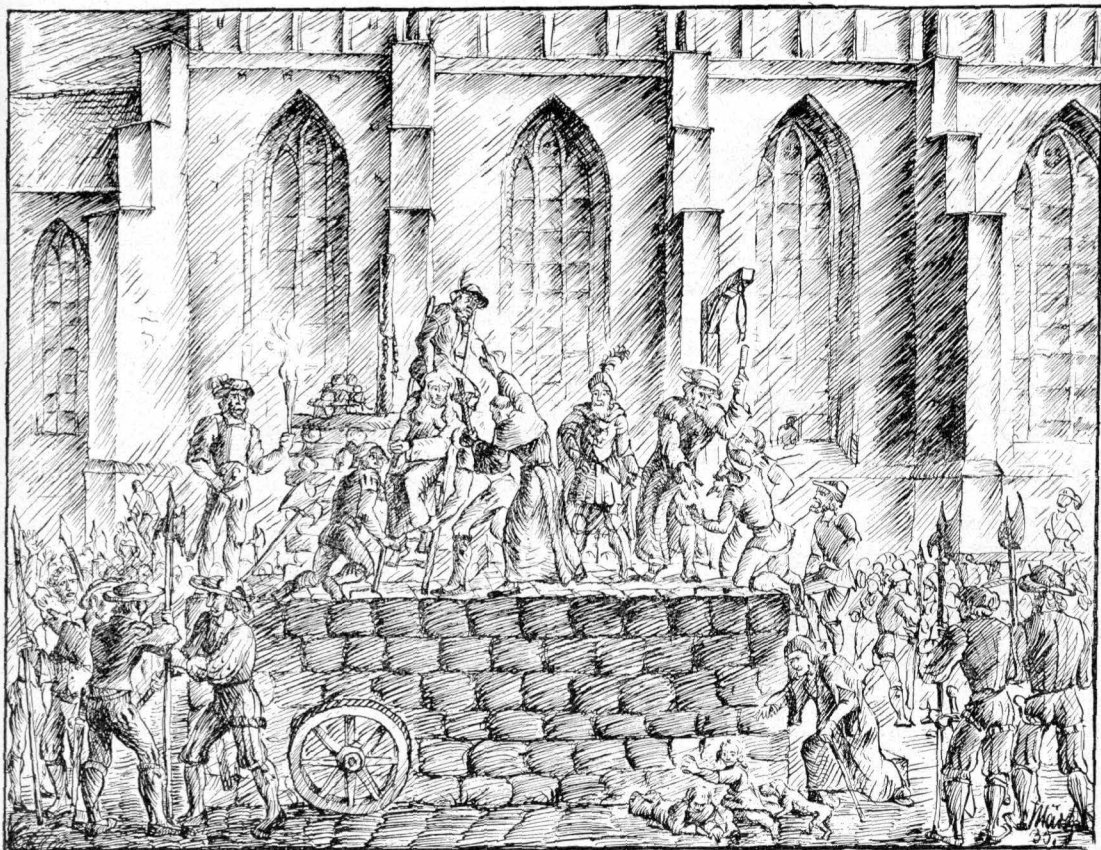
Meermann jede Schuld, weshalb schärfere Tor-
tur durch einen erfahrenen Scharfrichter ange-
ordnet ward. Ein Volksauflauf gegen den
grausamen Rat entstand. Kurfürst Johann
Sigmund in Berlin aber bestand auf schärf-
ster Folterung, an der die Ärmste dann im
Gefängnis verstarb. Am 16. Mai 1619, 40 Jahre
nach der Hinrichtung der Großmutter und
Mutter, wurde ihr Leichnam nach dem

Hochgericht geschleift und daselbst verscharrt. Als zwei Jahre später die Tochter dieser Hege, Catharina Selchos, Hans Beckers Ehefrau, auf dem Marktplatz von Bernau der Verurteilung einer Zauberin vor dem Schöffenstuhl aus Neugier beiwohnte, und auf einen Schemel stieg, um alles besser zu sehen, rief ihr die angeklagte Hege zu: „Du bist eine noch größere Zauberin als ich.“ Catharina wurde daraufhin in Haft genommen und beschuldigt, mit dem Satan den Hexensabbath gefeiert zu haben. „Sie ist ein junges schönes Weib gewesen und bildete sich auf ihre klare weiße Haut, die durch die feinen Hemden, die sie allemal trug, hervorschimmerte, nicht wenig ein“ heißt es in den Akten. Und weiter: „Da sie nun, zum Feuertode verurteilt, auf dem Scheiterhaufen schmauchte, ist der fette Leib vor Hitze endlich aufgeplatzt, so daß die Liefen hervorgequollen sind.“

Margareta Henzen, Peter Westens Ehefrau, wurde bezichtigt, den Teufel in Gestalt eines Bockes gehegt und mit ihm

Umgang gehabt zu haben. Sie leugnete im Verhör. In der vom Büttel vorgenommenen Tortur bekannte sie aber, einen bösen Geist auf dem Boden ihres Hauses in einer Tonne voll Werg zu besitzen, den sie hege und pflege. Der Geist, mit dem sie Umgang gehabt, sei bisweilen wie ein Mensch, bisweilen wie ein Bock oder wie ein Hund gewesen. Nach der Tortur widerrief sie dieses Geständnis. Die Folterung wurde wiederholt, diesmal durch den Scharfrichter und in grausamer Weise. Die Qualen des auf der Folterbank angeschnallten Weibes waren so furchtbar, daß sie plötzlich ein daliegenes Messer ergriff und sich zweimal in die Brust stieß. Die beiden Stiche waren nicht tödlich, und der Chirurgus vermochte sie zu heilen. Am 7. Februar 1621 ist sie zugleich mit ihrer Schwester Anna lebendig verbrannt worden, nachdem sie vorher beim Herausführen an jeder Brust mit Zangen gerissen worden war.

Anna Henzen, die Gattin von Caspar Mund, ward verleumdet, den bösen



Geist von ihrer hingerichteten Mutter bekommen und ihren beiden Töchtern Anna und Elisabeth weitergegeben zu haben. Verzweifelt hat die unglückliche Mutter um ihr und ihrer Töchter Leben gekämpft. Vergebens, der Bernauer Rat und die Frankfurter Fakultät verurteilten sie zum Feuertode.

Noch im gleichen Jahre kam die Reihe an Anna und Elisabeth. Anna Schülke, geborene Mund, wird bezichtigt, es mit dem bösen Geist gehalten und den Hexensabbath gefeiert zu haben. Nachdem sie zweimal gefoltert worden war, floh sie in ihrer Todesangst aus dem Gefängnis und versteckte sich in ihrem Hause. Der eigene Ehemann aber überlieferte sie wieder dem Gericht. Obwohl nun Anna an Händen und Füßen gefesselt und mit einer Kette an einer Kramme angeschlossen ward, hat sie sich mit den Kräften der Verzweiflung doch wieder losgebroschen und mit den Eisen an Armen und Füßen davongemacht. Man fand sie mit einem Schleier erwürgt auf einem Bund Stroh liegend in Lorenz Rogges Scheune vor, in die sie sich verkrochen und wo sie sich beim Herannahen der Schergen entleibt hatte.

Ihrer Schwester Elisabeth, der Ehefrau von Jacob Rücker, wurde ebenfalls Umgang mit dem Satan nachgesagt, der sogar Sonntags, wenn sie die Predigt versäumte, in Gestalt eines Kavaliers mit Federbusch und seladonfarbenem Kleide bei ihr erschien und sie mit einer Handvoll Thaler bezahlte.

Dazu bemerkt Bernaus Chronist, der ebenfalls hezengläubig gewesen: Merket doch das, ihr Verächter des öffentlich gepredigten Wortes Gottes! Die Geistlichkeiten nahmen sich Elisabeths ob ihrer Jugend nach ihrer Verurteilung eifrig an. Fruchtlos, denn also heißt es in den Dokumenten: Es geschieht vor dem Tage ihrer Execution, daß sie ein sanfter Wind anwehet und ein süßer Schlaf ankommt, bei welchem sie der Teufel von neuem besuchet; nach geschehener heilloser Tat fänget sie an, erbärmlich zu lamentieren. Am 14. Mai 1621 wurde die junge Frau lebendig verbrannt, „welches die Zuschauer bei ihrem unablässigen Ach- und Wehgeschrei nicht sonder Seufzen und Tränen haben ansehen können.“ ...

Preis und Dank aber den großen Männern in jenem und im folgenden Jahrhundert, die wider den Hexenwahn aufstanden und mit Wort und Schrift, nicht achtend ihres eigenen Lebens, gegen diesen und allen anderen Aberglauben kämpften! Sie haben die lodernen Hexenfeuer gelöscht, die finsternen Verließe geöffnet und die Folterwerkzeuge zerbrochen; sie haben dem Licht der menschlichen Vernunft zum Durchbruch verholfen. Lange noch trieb in Bernau der Aberglaube an Kobolde und Gespenster, an Sympathie und Zauberkünste im Volke sein Unwesen und erst im Laufe des aufgeklärten 19. Jahrhunderts wich er allmählich aus der alten Hussitenstadt, wo er allerdings, wie eingeseffene Bürger zu erzählen wissen, noch bis in unsere Zeiten hinein bisweilen herumspukete.

3.

Nun hat die liebe Seele Ruh'.

Vor ihrer Beförderung zu Reserveoffizieren wurden die „Wizespitze“ zur Übung B gezogen und dann auf Herz und Nieren geprüft.

Einmal spielte sich dabei auf dem Döberitzer Warenberge eine kleine Tragikomödie ab.

„Wizefeldwebel Runge, übernehmen Sie den Zug! Die Kompagnie ist ausgeschwärmt gegen Zieldorf vorgegangen. Sie erhalten den Auftrag, mit dem Zuge als Unterstützung zu folgen!“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!“ meldet der Wize, wiederholt den Auftrag und turnt mit der Kohorte los.

„Sie erhalten Artilleriefener!“ ruft der Hauptmann.

„Hinlegen!“

„Das Artilleriefener schlägt 50 Meter vor Ihrem Zuge ein. Handeln Sie.“

Schweigen im Walde.

Der Hauptmann wird ungeduldig.

„Eine Granate kriecht dicht hinter Ihrem Zuge, zwei Mann sind verwundet! Handeln Sie!“

Man hört nur eine Lerche singen.

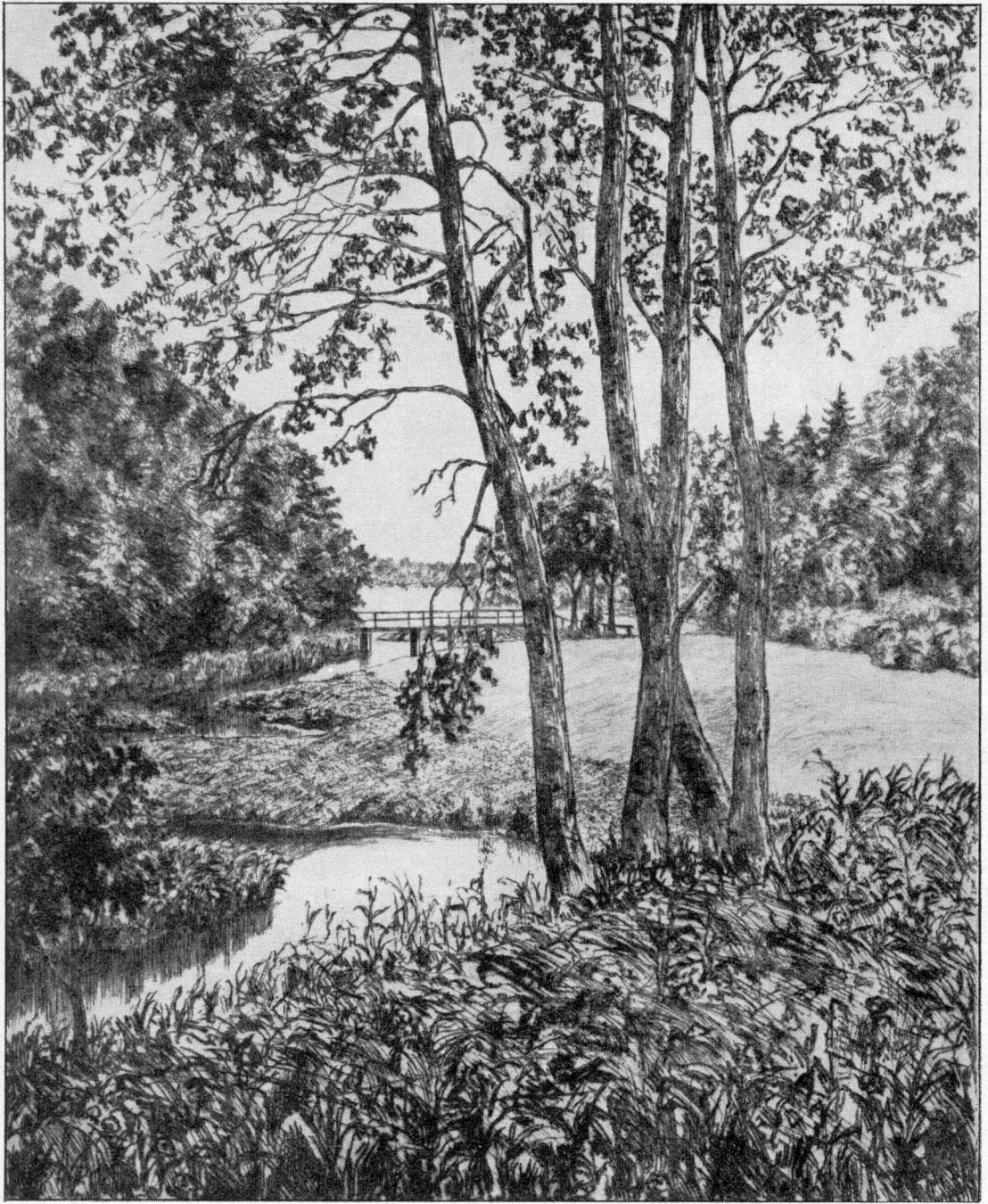
„Menschenkind, handeln Sie!“ schreit der Hauptmann. „Jetzt schlägt eine Granate mitten in Ihren Zug ein ... die Verluste sind enorm ... handeln Sie! Aber so handeln Sie doch!“

Stille.

Der Hauptmann tobt:

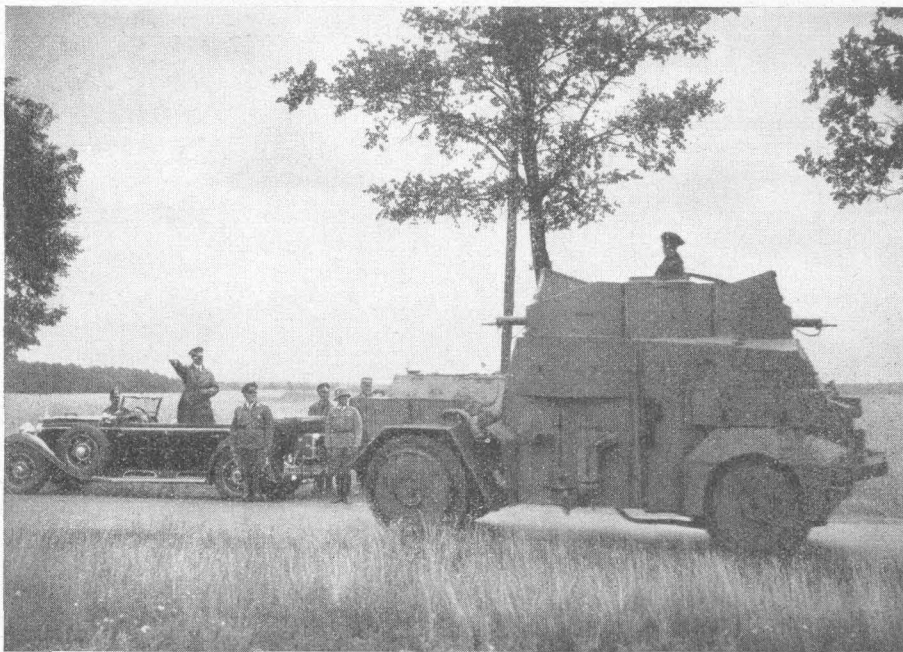
„Wizefeldwebel Runge, nun schlägt eine Granate unmittelbar neben Ihnen ein ... in Dreiteufelsnamen handeln Sie endlich!!!“

Da richtet sich der Wize auf: „Sergeant Schröder, übernehmen Sie den Zug und handeln Sie jetzt! Ich bin tot!“



Döfnigtal

Zeichnung: Marohn, Berlin-Heiligensee



Der Führer und Reichskanzler besichtigt auf der Landstraße Zerpenschleuse - Dr. Schönebeck das motorisierte Regiment „General Göring“. Bei diesem Anlaß hatte Landrat Dr. Weiß die Ehre, dem Führer durch General Göring vorgestellt zu werden.

Adolf Hitler im Kreise Niederbarnim

am 8. Juli 1935

„Deutschland u. das deutsche Volk wollen keinem etwas zuleide tun, aber auch von keinem ein Leid erdulden. Nie aber wollen wir vergessen, daß Freundschaft nur der Starke verdient und nur der Starke gewährt.“

Adolf Hitler.



Kampf um Niederbarnim.

Wie unser Kreis dem Nationalsozialismus erobert wurde.

Als am 30. Januar 1933 Adolf Hitler die Macht im Staate übernahm, da war auch im Kreis Niederbarnim der organisatorische Aufbau der nationalsozialistischen Bewegung im wesentlichen beendet und damit in einem bis dahin marxistisch besonders verfeuchten Gebiet ein starkes Bollwerk für die Idee des Führers geschaffen.

Jahre schwerster und opfervollster Arbeit waren nötig, um hier im Norden und Osten der Reichshauptstadt die rote Flut einzudämmen und schließlich zu überwinden. Die Anfänge dieser unermüdbaren Pionierarbeit reichen in das Jahr 1924 zurück. Es arbeitete bereits damals in Oranienburg und den umliegenden Orten eine völkische Gruppe, die als Ausgangspunkt des Nationalsozialismus im Norden des Kreises bezeichnet werden kann. In diesem Jahre sprach auch Fritz Heermann, der eigentliche Träger des Kampfes um Niederbarnim, zum ersten Male in Oranienburg. Er war damals, und zwar bis August 1925, Bezirksleiter im Berliner Bezirk Kreuzberg und wurde vom Gau Berlin-Brandenburg als Redner an den verschiedensten Orten des Gaugebiets und weit darüber hinaus eingesetzt. Im April 1925 verlegte Fritz Heermann seinen Wohnsitz nach Malz, und kurze Zeit darauf wurde die Ortsgruppe Oranienburg der NSDAP., die zugleich die Orte der weiteren Umgebung umfaßte, gegründet. In diese Zeit, als die Ortsgruppe aus nur etwa zehn entschlossenen Kämpfern bestand, fallen die ersten schweren Zusammenstöße mit der Kommune und dem Marxismus, die bereits damals die Gefahr ahnten, die in der von diesem kleinen Häuflein vertretenen Freiheitsidee für ihr verderbliches Treiben lag. Bei Leegebruch kam es im Anschluß an eine geplante Versammlung, die mit dem damaligen Gauleiter Dr. Schlange als Redner in Oranienburg abgehalten werden sollte, wegen mangelnder Beteiligung aber nicht stattfinden konnte, bei einem Propagandamarsch zu einem schweren Überfall durch die zahlenmäßig stark überlegenen Gegner. Ähnliche Zusammenstöße, die an der Tagesordnung waren, stellten die höchsten Anforderungen an Mut und Disziplin der wenigen damals vorhandenen Nationalsozialisten.

Unter diesen Umständen war es nicht verwunderlich, daß zunächst nur sehr wenige Volksgenossen sich offen zur NSDAP. zu bekennen wagten und die Arbeit demzufolge in dieser Anfangszeit nur schrittweise vorwärtsging. Regelmäßige Sprechabende, die gewöhnlich in Privatwohnungen abgehalten wurden, und die Werbetätigkeit des einzelnen Parteigenossen waren neben gelegentlichen Propagandamärschen und öffentlichen Versammlungen, die man aber nur sehr selten durchzuführen vermochte, die einzigen damals gegebenen Wirkungsmöglichkeiten.

Etwa um die gleiche Zeit, zu der unser jetziger Kreisleiter im Norden des Kreises mit der Aufbauarbeit begann, sammelten sich auch im Süden die völkisch empfindenden Kreise. Die Gründung der Ortsgruppe Neuenhagen, die gleichfalls im Jahre 1925 stattfand, ist die erste Frucht dieser langjährigen erfolgreichen Arbeit, an der Pg. Krehshmann, der zweitälteste Parteigenosse unseres Kreises — heute Leiter der Reichsschule des Arbeitsdienstes in Potsdam — besonders in den folgenden Jahren hervorragenden Anteil nahm.

In dem Raum um Bernau um 1926 erhielt einen mächtigen Auftrieb durch den im darauffolgenden Winter dort abgehaltenen ersten „Märkertag“ — den späteren Gautagen entsprechend —, der mehrere tausend Nationalsozialisten aus dem gesamten Gauggebiet nach Bernau zusammenführte und durch die Eindruckskraft seiner Veranstaltungen, u. a. sprach Dr. Goebbels auf dem Marktplatz, außerordentlich werbend wirkte. Daß auch in Bernau schon damals eine Ortsgruppe gegründet werden konnte, ist in erster Linie dem Parteigenossen Dalwege, einem Bruder des heutigen Polizeigenerals, zu danken.

Die Nähe der Reichshauptstadt wirkte sich in mancher Hinsicht fördernd auf den Kampf um Niederbarnim aus. Während der Zeit, als die Partei verboten war, wurden die Gautage aus dem Stadtgebiet heraus in die weitere Umgebung Berlins verlegt. So wurden die Gautage in Oranienburg und Hohen Neuendorf — beide in Anwesenheit von Dr. Goebbels — wichtige Marksteine des Niederbarnimer Aufbaues. Bekannt ist, daß die erste Großer-

liner Parteifahne auf Niederbarnimer Gebiet, und zwar im Rüdersdorfer Redentunnel, geweiht wurde, und daß Schlageter an dieser historischen Stunde teilgenommen hat. Daß der in jenen Jahren in Lehnitz arbeitende und auf dem Gebiete nationalsozialistischen Schrifttums besonders aktive „Kampfverlag“ eine Reihe bedeutender Männer auch für die Arbeit unseres Kreises zur Auswirkung brachte, bedeutete gleichfalls einen erheblichen Fortschritt.

Trotz vollen und unermüdlichen Einsatzes der vorhandenen Kräfte war die Gegenwirkung bereits in diesen Jahren außerordentlich stark und erbittert. Wer weiß heute noch, daß der Marxismus, gleichfalls begünstigt durch die Nähe Berlins, sich gerade in unserem Kreisgebiet Hochburgen schaffen konnte, von denen aus er immer neue Kräfte in den Kampf schickte? In Kleinschönebeck bestand die Kommunistenschule „Rosa Luxemburg“, eine „Klara-Zetkin-Schule“ gab es in Birkenwerder, während die Sozialdemokraten in Fängschleuse (Baugewerkschaftsschule) und Bernau (Reichsgewerkschaftsschule) Zentralen ihrer zersetzenden Tätigkeit errichtet hatten.

So ergab es sich von selbst, daß der Kampf um das „rote“ Niederbarnim besonders schwer und leider auch blutig war. Der erste Tote der Kurmark und gottlob zugleich das einzige Niederbarnimer Todesopfer war Fritz Renz aus Neuenhagen, der am 21. Februar 1926 in Altlandsberg von Reichsbannerleuten ermordet wurde. Renz war Frontbannmann. Der Frontbann, den man vielleicht als Vorläufer der SA bezeichnen kann, war seit dem Jahre 1924 von Kurt Daluge aufgezogen worden und für den kämpferischen Durchbruch der Bewegung von außerordentlicher Bedeutung. Heute sieht man das Frontbannabzeichen an der Brust manches alten Parteigenossen.

Um 1928 wurde es allmählich möglich, den Kampf auf breiterer Grundlage zu führen. Es entstanden weitere Ortsgruppen und Stützpunkte, unter den ersten Kleinschönebeck und Hohen Neuendorf. Auch die Organisation wurde einheitlicher und straffer. Im Jahre 1928 wurde Berlin-Brandenburg aufgeteilt, und die Gaue Groß-Berlin und Brandenburg entstanden. Unser Gebiet gehörte zum Bezirk Barnim-Uckermark, der bis Bad Freienwalde und Neuruppin reichte. Erst im Jahre 1929 wurden die politischen Kreise geschaffen, deren Grenzen sich mit den Verwaltungskreisen decken. Erster Kreisleiter von Nieder-



Ehrenmal Rüdersdorf

Photo: Kreisbildstelle

barnim war Dr. Decker, sein Stellvertreter Fritz Heermann. Seit dem Jahre 1930, als Dr. Decker in den Provinziallandtag gewählt wurde, ist Fritz Heermann ununterbrochen Kreisleiter von Niederbarnim.

Im Jahre 1929 konnten auch zum ersten Male zwei Nationalsozialisten in den Kreistag einziehen, und zwar die Parteigenossen Dr. Decker und Kreshjmann. Für Dr. Decker trat dann bei dessen Berufung in den Provinziallandtag Fritz Heermann. Trotz seines erweiterten Wirkungskreises hat Dr. Decker in all den schweren Kampfjahren sich immer wieder in den Kampf um Niederbarnim gestellt und ist als Redner in unzähligen Versammlungen wohl den meisten Volksgenossen unseres Kreises bekannt geworden.

Auch in diesen Jahren, in denen die ersten größeren Erfolge sichtbar wurden, verlor der Kampf nichts von seiner Schärfe. So entstand 1929 bei einer kommunistischen Versammlung im Lokal Lach in Oranienburg, bei der Fritz Heermann als Diskussionsredner sprach, eine schwere Schlägerei. Neun Versammlungsteilnehmer mußten als Opfer der Saalschlacht ins Krankenhaus geschafft werden, darunter sieben

Kommunisten — ein Beweis für die „Schlagkraft“ der Nationalsozialisten. Der Kreisleiter erhielt in jener Saalschlacht einen schweren Spatenhieb über den Kopf. Erst nach wochenlanger, äußerst schmerzhafter Behandlung des erlittenen Schädelbruchs konnte Fritz Heermann aus dem Krankenhaus entlassen werden. Der Gegner setzte gerade in unserem Kreis seine besten Leute an; Redner wie Max Hölz, Otto Wels und Jörrgiebel waren durchaus keine Seltenheit.

Der Kampf beschränkte sich damals jedoch keineswegs auf die Kreisgrenzen. Besonders eng waren lange Jahre hindurch die Beziehungen Niederbarnims zu Groß-Berlin. In vielen Saalschlachten, in den Pharusjäten, im Saalbau Friedrichshain und an anderen Versammlungsorten haben Niederbarnimer in vorderster Front gestanden. Aber auch die Berliner haben im Anfang, als die Bewegung in den einzelnen Orten des Kreises zahlenmäßig noch sehr schwach war, in Niederbarnimer Versammlungen Saalschutz gestellt und an Propagandamärschen teilgenommen; Horst Wessel ist mit seinem Sturm verschiedentlich in unserem Kreise gewesen, so im Jahre 1927 in Blumberg. Aber auch weit ins Land hinein gingen die Propagandafahrten der Niederbarnimer Nationalsozialisten. Die meist ar-

beitslosen Parteigenossen unternahmen mit Lastautos tage-, ja wochenlange Propagandazüge in die Kurmark, die u. a. nach Kremmen, Templin, Zehdenick, ja bis nach Wittstock führten.

Wenn man vom Kampf um Niederbarnim spricht, dann muß auch der Frauen gedacht werden, die bereits in den ersten Jahren des Kampfes zur Bewegung stießen und in treuer Pflichterfüllung immer dort standen, wo Frauenwerk den Kampf des Mannes stützen und erleichtern konnte. Der organisatorische Aufbau von Frauenschaftsgruppen wurde jedoch erst verhältnismäßig spät in Angriff genommen. Die erste Kreisfrauenschaftsleiterin des Kreises Niederbarnim war Frau Pgn. Marie Diers, die nach ihrer Ernennung im Frühjahr 1932 zahlreiche Frauenschaftsgruppen ins Leben rief und ihnen die Richtlinien für ihre Arbeit gab. Nach dem Ausscheiden von Frau Diers im September 1933 wurde ihre Arbeit von Frau Pgn. Daßler übernommen, die bis zum heutigen Tage an der Spitze unserer nationalsozialistischen Frauenarbeit steht.

So wurde der Kreis Niederbarnim im Laufe der Jahre mehr und mehr zu einem Brennpunkt des Ringens um ein neues und besseres Deutschland, und als schließlich das Dritte

Reich Wirklichkeit wurde, da konnten gerade die Kämpfer unseres Kreises, allen voran Kreisleiter Fritz Heermann, sich mit Stolz u. Freude sagen, daß ihr Kampf und ihre Opfer ein fester und dauerhafter Bestandteil des Fundaments geworden sind, auf dem der Monumentalbau des neuen Reiches nunmehr vollendet werden soll.

Bender.



Vorbeimarsch der Niederbarnimer vor dem Gauleiter beim Gautag in Guben am 1. und 2. Juni 1935

Photo: Kreispressamt der NSDAP.

Kommunisten — ein Beweis für die „Schlagkraft“ der Nationalsozialisten. Der Kreisleiter erhielt in jener Saalschlacht einen schweren Spatenhieb über den Kopf. Erst nach wochenlanger, äußerst schmerzhafter Behandlung des erlittenen Schädelbruchs konnte Fritz Heermann aus dem Krankenhaus entlassen werden. Der Gegner setzte gerade in unserem Kreis seine besten Leute an; Redner wie Max Holz, Otto Wels und Jörrgiebel waren durchaus keine Seltenheit.

Der Kampf beschränkte sich damals jedoch keineswegs auf die Kreisgrenzen. Besonders eng waren lange Jahre hindurch die Beziehungen Niederbarnims zu Groß-Berlin. In vielen Saalschlachten, in den Pharusfälen, im Saalbau Friedrichshain und an anderen Versammlungsorten haben Niederbarnimer in vorderster Front gestanden. Aber auch die Berliner haben im Anfang, als die Bewegung in den einzelnen Orten des Kreises zahlenmäßig noch sehr schwach war, in Niederbarnimer Versammlungen Saalschutz gestellt und an Propagandamärschen teilgenommen; Horst Wessel ist mit seinem Sturm verschiedentlich in unserem Kreise gewesen, so im Jahre 1927 in Blumberg. Aber auch weit ins Land hinein gingen die Propagandafahrten der Niederbarnimer Nationalsozialisten. Die meist ar-

beitslosen Parteigenossen unternahmen mit Lastautos tage-, ja wochenlange Propagandazüge in die Kurmark, die u. a. nach Kremmen, Templin, Zehdenick, ja bis nach Wittstorf führten.

Wenn man vom Kampf um Niederbarnim spricht, dann muß auch der Frauen gedacht werden, die bereits in den ersten Jahren des Kampfes zur Bewegung stießen und in treuer Pflichterfüllung immer dort standen, wo Frauenwerk den Kampf des Mannes stützen und erleichtern konnte. Der organisatorische Aufbau von Frauenschaftsgruppen wurde jedoch erst verhältnismäßig spät in Angriff genommen. Die erste Kreisfrauenschaftsleiterin des Kreises Niederbarnim war Frau Pgn. Marie Diers, die nach ihrer Ernennung im Frühjahr 1932 zahlreiche Frauenschaftsgruppen ins Leben rief und ihnen die Richtlinien für ihre Arbeit gab. Nach dem Ausscheiden von Frau Diers im September 1933 wurde ihre Arbeit von Frau Pgn. Daßler übernommen, die bis zum heutigen Tage an der Spitze unserer nationalsozialistischen Frauenarbeit steht.

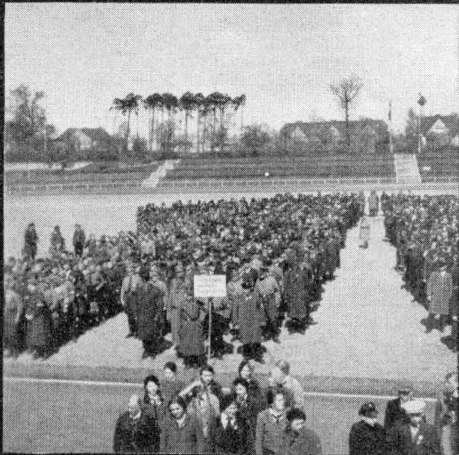
So wurde der Kreis Niederbarnim im Laufe der Jahre mehr und mehr zu einem Brennpunkt des Ringens um ein neues und besseres Deutschland, und als schließlich das Dritte

Reich Wirklichkeit wurde, da konnten gerade die Kämpfer unseres Kreises, allen voran Kreisleiter Fritz Heermann, sich mit Stolz u. Freude sagen, daß ihr Opfer ein fester und dauerhafter Bestandteil des Fundaments geworden sind, auf dem der Monumentalbau des neuen Reiches nunmehr vollendet werden soll.
Bender.

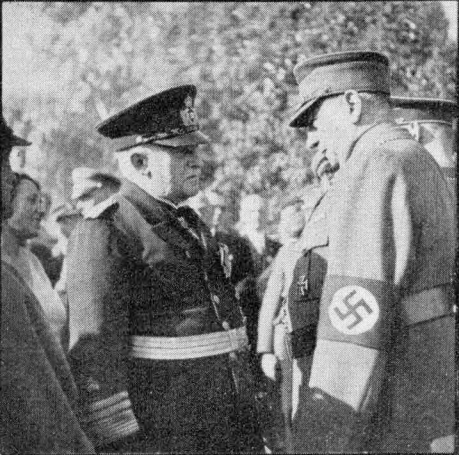


Vorbeimarsch der Niederbarnimer vor dem Gauleiter beim Gau-tag in Guben am 1. und 2. Juni 1935

Photo: Kreispressamt der NSDAP.



Am 1. Mai marschierte die Gefolgschaft der Kreisverwaltung mit im Maizuge durch Erkner und hörte auf dem Sportplatz gemeinsam mit allen Volksgenossen die Rede des Führers. Nachher war kameradschaftliches Beisammensein im Lokal „Lödnitz-Terrassen“.



Am 30. Mai wurde Admiral von Trotha, der in Glienicke an der Nordbahn wohnt, Ehrenbürger der Gemeinde. Landrat Dr. Weiß überbrachte ihm die Glückwünsche des Kreisaußschusses.

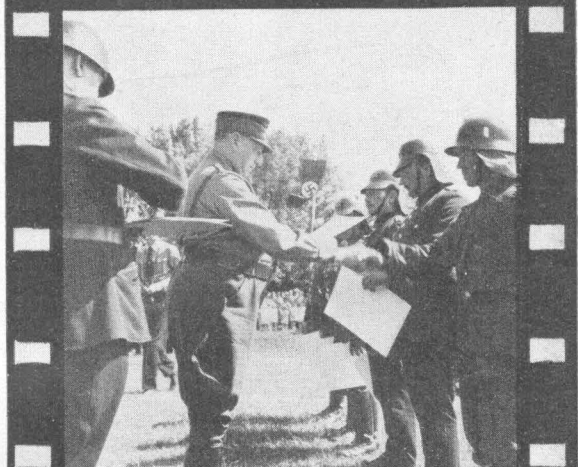


Am 16. Juni beging Bernau sein überliefertes Hussitenfest. Im Festzuge sah man auch den berühmten Bernauer Schäfer mit seiner Herde, der anno dazumal die Stadt gerettet haben soll.

Am 13. Juli sah Erkner den Tag des Arbeitsdienstes, der hier an seinen Führern und den Ehrengästen in vorzüglicher Haltung vorbeimarschierte, nachdem er bereits andere Proben seiner Leistungen gegeben.



Am 14. Juli war der Kreisfeuerwehrverbandstag in Neuenhagen. Eine Anzahl verdienter Feuerwehrveteranen wurde durch Überreichung von Auszeichnungen und Diplomen geehrt — den jüngeren Kameraden zum Ansporn und Beispiel.



Am 14. Juli beging Grünheide zum zweitenmale sein im Vorjahre erstandenes Heimatfest, bei dem die aus der Schuljugend gebildete Sing- und Spielschar in ländlicher Tracht durch ihr vorzügliches Singen und Musizieren auffiel.





Am 4. August sah Rüdersdorf sein alljährliches Bergfest. In schmucker Knappentracht marschierten die Bergleute mit Fahnen und Musik durch den arbeitsamen Ort zum großen Volksfest.



Am 25. August wurde in Ahrensfelde wiederum das Bauernrennen gestartet, das hier bereits seit Jahr und Tag alljährlich veranstaltet wird und wobei Mann und Roß erstaunliche Leistungen zeigen.



Am gleichen Tage wohnte ein zahlreiches Publikum aus Berlin und dem Kreise der sportlich interessanten Regatta des Rudervereins Kalkberge auf dem Kalksee innerhalb der Gemeinde Rüdersdorf bei.

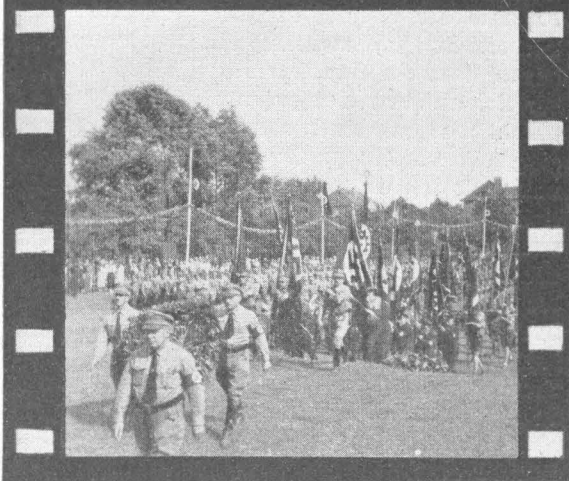
Vom 18. August bringt der Jahresfilm gleich drei Bilder, alle aus Neuenhagen. Beging doch diese Gemeinde an jenem Tag ein dreifaches Fest: Kreisfrauentag, bei dem die Kreisleiterin der NS-Frauenshaft Niederbarnim, Pgn. Elsa Dähler-Oranienburg, zu den Frauenschaftsschwestern auf dem Wilhelmplatz sprach —



Einweihung der Theodor-Fritsch-Schule für die NSB.-Kurmark durch den Gauleiter Wilhelm Kube bei Aufmarsch aller Gliederungen der NSDAP. —



und zehnjähriges Bestehen der Ortsgruppe der Partei mit einer gewaltigen Kundgebung unter freiem Himmel, bei der durch eine Kranzspende das Andenken der Gefallenen des Krieges und der Bewegung geehrt wurde.



Bilder und Text von Paul Böllner, Bernau

Von verzauberten Handschuhen, Draken, Elfenwiesen und anderen Dingen.

Sagen aus Kleinschönebeck=Schöneiche.

Von Felix Havenstein.

Wo Orts- und Flurnamen durch ihren Klang verraten, daß sie hinabreichen in „ferne Vorzeit unserer Väter“, da gehen auch Sagen und Erzählungen um. Sie sind wie ein ferner Nachhall dunklen Geschehens aus längst versunkener Zeit. Undurchdringlicher, geheimnisvoller Nebel der Jahrhunderte lagert darüber, und es ist nicht immer leicht, den Kern herauszuschälen, der in ihnen fortlebt, verhüllt von allerlei buntem und krausem Gerank, wie es die Phantasie einfacher Gemüter darüber wob.

Hören wir darum einmal, was einst durch die Spinnstuben von Kleinschönebeck und Schöneiche ging, jenen stillen Dörfern am Friedersdorfer Fließ, die einst stundenweit von Köpenick, der nächsten Stadt, entfernt waren, heute aber mit ihren Kolonien hinüberreichen in den vom Blutstrom weltstädtischen Lebens durchpulsten Bezirk dieser Stadt:

Die Stunde ist da!

Wenn man vom Schloß Schöneiche nach Münchehofe wandert, kommt man, wenige Schritte hinter dem zum Gut Schöneiche gehörenden und aus friderizianischer Zeit stammenden Getreidespeicher vorbei, zum sogenannten Weidensee im einstigen Fasanengarten. Hier am See lagerte einst eine Gesellschaft, die fröhlich und guter Dinge war. Plötzlich hörten sie jemand in die Hände klatschen, und eine Stimme rief aus dem Wasser: „Die Stunde ist da, und der Mensch ist noch nicht da!“ Das wiederholte sich mehrere Male. Kurze Zeit darauf kam ein Handwerksbursche des Weges; der lief auf den See zu, um seinen Durst zu stillen. Das sah einer von der Gesellschaft; er ging eilends hin zu dem Handwerksburschen und hielt ihn ab vom Trinken, indem er ihm erzählte, was soeben geschehen war. Der Handwerksbursche stand denn auch davon ab, vom Wasser des Weihers zu trinken und schloß sich der Gesellschaft an, die ins Dorf zurückkehrte. Im Dorfkrug „Zu den drei Linden“ ließ sich dann der Handwerksbursche einen Schoppen Bier reichen. Raum hatte er jedoch den Krug an die Lippen gesetzt, als er tot zu Boden fiel. . . . Der Mensch war gekommen und seine Stunde auch.

Die verzauberten Handschuhe.

Eines Tages machte sich ein Mann aus Kleinschönebeck auf, um nach Köpenick auf den Jahrmarkt zu gehen. In der Nähe von Kieckmal — der Weg führte einst dort vorüber — sah er plötzlich den Markt aufgeschlagen, und er glaubte bestimmt, schon in Köpenick zu sein. Bude an Bude stand da, und eine große Menschenmenge drängte sich und feilschte und kaufte. Dem Mann aus Kleinschönebeck ward das Herz warm bei solchem Jahrmarktstrubel. Kurz entschlossen zog er seinen Beutel, trat an eine der Buden und erstand billig ein Paar schöne Handschuhe, die er seiner hinteren Rocktasche anvertraute. Voller Freude über den guten Kauf eilte er heim. Doch zu Hause angekommen, entdeckte er zu seinem Schrecken, daß er statt der Handschuhe ein Paar abgehackte Katzenpfoten in der Tasche hatte. Zornig über den Betrug, kehrte er um. Aber — wo vor einer Stunde noch buntes Jahrmarktstreiben herrschte, sieht er jetzt einen Holzschlag und dort, wo die Jahrmarktstube gestanden, in der er die Handschuhe erwarb, liegt auf einem alten Stubben sein Geld. Der Teufel hatte ihn genarrt . . .

Die Unnererdschen (Erdgeister).

Gute Freundschaft hielt ein Kleinschönebecker Bauer mit den Unnererdschen. War er in Not, dann ging er auf eine einsame Stelle aufs Feld, warf seinen Hut hoch, sprach ein Sprüchlein, und — schwupp kamen seine Freunde aus den Erdlöchern und füllten seinen Hut mit blanken Talern. Ihre Hilfe versagten sie nur, wenn Fremde in die Nähe kamen. (Was man sich denken kann!)

Der Drake (Drache).

In Schöneiche und in Münchehofe haben sie noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts den Draken beobachtet! Besonders häufig ließ er sich um die Zeit der Kartoffelernte sehen, also wenn die Kartoffelfeuer brannten. Wie eine feine silberne Wolke zog er durch die Luft und stieg durch den Schornstein ins Haus, wo man durch Aufstellen eines Kartoffelmaßes Vorbereitungen für seinen Empfang getroffen hatte. Allerdings durfte sich niemand im Hause sehen

lassen, wenn er das Scheffelmaß mit Gold- und Silberstücken füllte . . .

Die goldene Kugel.

Eines Tages gingen zwei Frauen aus Kleinschönebeck in den Wald, um Beeren zu sammeln. Plötzlich sahen sie vor sich eine große goldene Kugel im Grase liegen. Sie glaubten, es wäre reines Gold und griffen begierig danach. In diesem Augenblick rollte aber die Kugel davon und zersprang mit lautem Knall, daß die Frauen wie tot zu Boden fielen. Am Schwefelgeruch, so erzählten sie dann später zu Hause, hätten sie gemerkt, daß es der Teufel war, dem sie begegneten . . .

Die Elfenwiese.

Sie befand sich einst in der Nähe vom Schloß in Schöneiche und bestand aus einem großen, kreisrunden Fleck im grünen Rasen, auf dem nie auch nur ein Halmchen Gras wuchs. Nur in bestimmten Nächten, so in der Johannisnacht, war hier im Vollmondschein ein buntes Blühen, darin sich die Elfen im Tanze wiegten.

Vom Richterberg, dem Silberberg und dem Rosengarten.

Das sind drei jagenumwobene Flecken Erde in der Kleinschönebecker Feldmark. Der Richterberg, ein Hügel zwischen dem Mühlweg und dem Heuweg, der zur Bauwandgewinnung abgetragen worden ist, hat, soweit es die vorhandenen Urkunden ausweisen, sich nie im Eigentum der Bauern Richter befunden, die hier seit 1786 ansässig sind. Sein Name wird denn auch nichts mit dem Familiennamen zu tun haben, sondern weit tiefer in die Vergangenheit zurückreichen. Die Sage weiß, was hier einst geschah: Eine Frau, die den Brotteig mit den Füßen geknetet hatte, wurde hier zum Hochgericht geführt. Als sie ihre frevlerische Tat begangen hatte, wurden ihre Füße in Bocksfüße verwandelt. Lange Zeit war es ihr gelungen, das furchtbare Gebrechen durch lange Kleider zu verbergen; aber eines Sonntags bei der Frühmesse, als sie niederkniete, wurde es offenbar, und die Sünderin mußte auf den Scheiterhaufen.

Die Verbindung des Namens dieses Berges mit einer Richtstätte erscheint nach dieser Sage nicht ganz ausgeschlossen.

*

Am Silberberg (ein gleichfalls abgetragener Sandhügel am Tasdorfener Weg) soll ein Schatz vergraben sein. Nachts ist es dort nicht ganz geheuer, und die Knechte pflügen dort nicht gern allein.

Vorgeschichtliche Funde weisen auch hier auf ein Geschehen in grauer Vergangenheit.

*

Am Rosengarten endlich, der etwa 50 Morgen großen Feldmark, die sich zu beiden Seiten der Woltersdorfer Straße sowohl auf Kleinschönebecker wie auf Woltersdorfer Gebiet erstreckt, spukt es gleichfalls. Ein alter Mann aus Kleinschönebeck erzählte, daß er früher als Knecht häufig im Rosengarten habe pflügen müssen. Der Bauer aber, bei dem er diente, habe ihm stets gesagt, er möge sich vorsehen, es sei an dieser Stelle nicht recht geheuer; auch sei dort ein Silberschatz vergraben, der mit blauer Flamme brenne, wenn die Erde entfernt werde. Sobald er beim Pflügen darauf stoßen würde, sollte er ihn sofort wieder mit Erde und Steinen bedecken, denn der Schatz könne nur des Nachts gehoben werden . . .

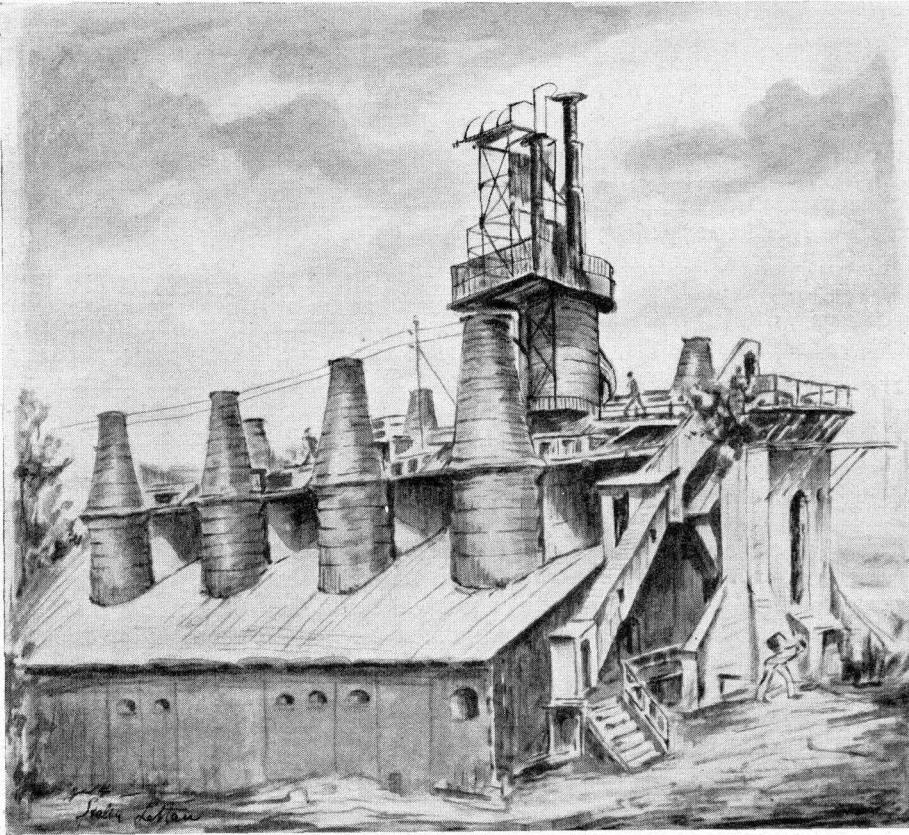
Und welchen Hintergrund hat gerade diese Sage! Hier, im Rosengarten, befindet sich ein ausgedehntes Gräberfeld aus der Bronzezeit (2500 bis 800 v. Chr.).

„Wenn du mit dem Pflug darauf stößt, dann bedecke den „Schatz“ wieder mit Erde und Steinen . . .“ — ist das nicht wie ein frommes stummes Bitten, das aus grauer Vorzeit bis in unsere Tage herüberhallt: „Laßt den Toten die Ruhe!“ . . . ?

„Silberschätze“ machte der Volksmund im Laufe der Jahrhunderte aus den bronzenen Spangen und Ringen, die der Asche der Toten mitgegeben wurden. Und die blaue Flamme? Nun, wenn einst bei der Leichenverbrennung die heiße Lohe des Wacholderholzes die bronzenen Spangen, Fibeln und Reifen umzüngelte, dann färbte sie sich blaugrün vom Kupfer, das in der Bronze enthalten ist . . .

Rosengarten — noch heute heißen in der Steiermark und weit nach dem Balkan hinunter die Kinderfriedhöfe die Rosengärten. Uralt ist die Rose als Symbol des Schweigens, des Verborgenen, der Ruhe. Konnte man schöneren Namen ersinnen für den Platz, wo sie ausruhen vom Kampf des Lebens?

Und hat nicht auch damals schon einsam gewordene Liebe in bitterem Schmerz mit Tränen den Friedhofsboden geknetet, wenn das Liebste auf dem Holzstoß von zuckenden Flammen verzehrt, und die Asche in tönerne Gefäße der Erde anvertraut wurde? Sollte da nicht noch einmal, in später Zeit, aus braunen Schollen die blaue Flamme aufzucken — die Flamme unsterblicher Liebe?



Alte Kalkbrennöfen der Berginspektion in Rüdersdorf

die junge begabte Zeichnerin aus Schöneiche im Kreise Niederbarnim, hat unter den Freunden des Niederbarnimer Kreiskalenders bereits im Vorjahre durch ihre zeichnerische Wiedergabe prachtvoller Bauernthypen Aufmerksamkeit gefunden. Dieses Mal bringt sie unseren Lesern zwei Industriewerke aus dem Osten des Kreises zur Ansicht. Die Werke und die Landschaft, in der sie stehen, sind mit Künstlerauge gesehen und das Gezeichnete auf technisch vollendete Weise mit dem Stift zu Papier gebracht worden. Freuen wir uns dieser jungen heimischen Künstlerin.

Der Glückliche.

Es war zu Beginn des Krieges.

Graf Zeppelin fuhr mit der Eisenbahn zu einer Besprechung im Kriegsministerium nach Berlin. Im gleichen Abteil erster Klasse saß ein Vertreter des Volkes. Man kam ins Gespräch.

„Gewiß sichert Ihre Erfindung, Herr Graf, Deutschland einen großen Vorsprung vor unseren Gegnern, und diese Überlegenheit in der Luftaufklärung werden sie uns nicht nehmen können. Jedoch in bezug auf die Verwendung Ihrer Luftschiffe als Angriffswaffe möchte ich mir die Bemerkung gestatten . . .“

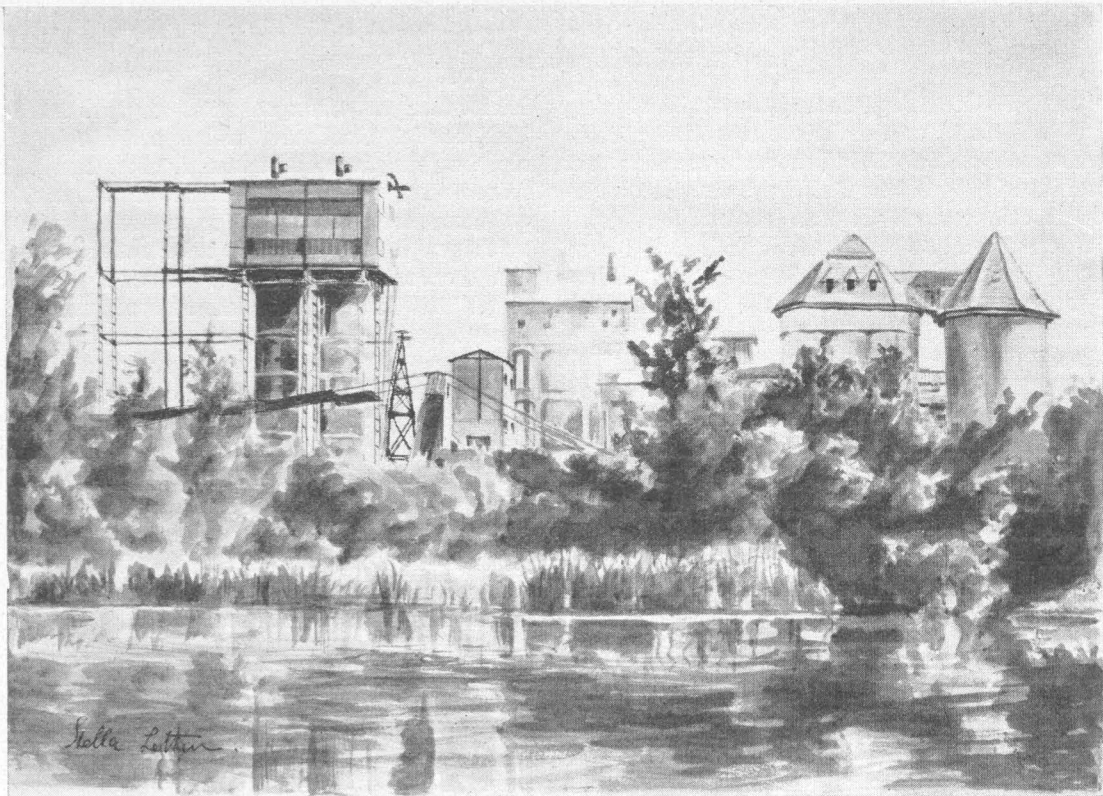
Der Vertreter des Volkes redete mit Ausdauer und schloß dann endlich:

„Fühlen Sie denn nicht selbst, Herr Graf, manchmal Gewissensbisse oder eine innere Anklage darüber, der Menschheit ein solch furchtbares Mittel in die Hand gedrückt zu haben, sich gegenseitig zu vernichten und zu töten?“

Während der ganzen Rederei hatte der alte Zeppelin sein Vis-à-vis nur erstaunt angeblickt. Jetzt blickte der Schalk in seinen hellen Augen und unter dem schlohweißen Schnurrbart zuckte es leise:

„Was müssen Sie für ein glücklicher Mensch sein, Herr Abgeordneter, daß Sie das Pulver nicht erfunden haben!“

Aus „Kaczmarek zwo“ von Peter Burzelbaum.



Blick vom Kriensee auf die Mahl- und Silo-Anlagen der Kalkmühle der Berginspektion in Rüdersdorf

Lizmann.

Jeden Morgen, den der liebe Herrgott werden ließ, begrüßte General Lizmann jeden einzelnen Truppenteil seiner 3. Gardedivision mit einem weit hinschallenden: „Guten Morgen, 1-te Kompaniie!“ „Guten Morgen, 2-te Batteriie!“ Und ganz wurscht, ob der Russe dicht gegenüber lag, erscholl die Maulsalve: „Guten Morgen, Czellenz!“ zurück. Traf Lizmann einen undefinierbaren Teil seiner Division, z. B. Feldküchen, Munitionswagen, Meldereiter, so rief er im vereinfachten Verfahren: „Guten Morgen, Feldküchen!“ „Guten Morgen, Meldereiter!“ Eines Tages ritt Lizmann über das Angriffsfeld und begegnete Mannschaften, die Sanitätshunde führten.

„Guten Morgen, Sanitätshunde!“

„Wau, Wau, Czellenz!“ ertönte es laut lachend hinter dem General. — Sein Adjutant hatte im Namen der Begrüßten geantwortet.

*

„So ein Biwakfeuer ist doch etwas herrlich Romantisches!“

„I wo, gnädiges Fräulein, das sieht bloß so aus. Wenn man 'ne Weile dran gesessen, ist man vorne halb gebraten und hinten klappern einem die Zähne.“

Aus „Ka'toffelsupp' — Ka'toffelsupp' . . .“
von Peter Burzelbaum.

Die Muhrgrabenniederung.

Von Bezirksbauernführer Th. R. Renius

Im Westen der Stadt Oranienburg liegt als Teil der Havelniederung das Muhrgrabengebiet. Seit Jahrhunderten wurden dort in niederschlagreichen Jahren Acker und Wiesen überschwemmt. Letztere wurden in vielen Jahren überhaupt nicht wasserfrei. Im Jahre 1931 ist nun wohl die letzte große Überschwemmung gewesen. Damals las man im Oranienburger Teil des „Niederbarnimer Kreisblattes“ als Überschrift „Ernte im Wasser, 10 000 Morgen Land in Gefahr“. Von allen Seiten wurde immer wieder auf die unzulänglichen Vorflutverhältnisse hingewiesen und die Frage der Regulierung geprüft. Durch den Ausbau und die Begradigung der Havel und durch den Bau des Großschiffahrtsweges Berlin—Stettin war der Wasserspiegel in der Havel gesunken. Dies eröffnete die Möglichkeit, den Muhrgraben nicht wie früher in den Beltener Stichtkanal abfließen zu lassen, sondern unterhalb der Pinnower Schleuse in den Oranienburger Kanal zu leiten, der dort Havelniveau hat. Auf diese Weise sollte der Muhrgraben verkürzt und ein geschlossenes, Entwässerung wünschendes Interessengebiet geschaffen werden, während unterhalb am alten Muhrgraben teilweise andere Wünsche bestanden.

Nach vielen Vorarbeiten gelang es, im Oktober 1931 praktisch zu beginnen. Eine Abteilung des damals noch ziemlich unbekanntes Freiwilligen Arbeitsdienstes, gestellt von der Evangelisch-sozialen Schule in Spandau, begann mit der Arbeit. Die Aufsicht an der Arbeitsstelle hatte ein erfahrener Schachtmeister. Die technische Bauleitung lag in Händen des Preußischen Kulturbauamtes in Potsdam. Arbeitgeber war die „Wassergenossenschaft am Muhrgraben“, die jedoch damals aus formellen Schwierigkeiten noch nicht gegründet werden konnte. Einige beherzte Bauern übernahmen damals die Deckung für das aufzunehmende Darlehen, indem sie ihre Höfe damit belasteten. Nach Gründung der Genossenschaft wurde es dann auf breitere Schultern geladen.

Viele Hindernisse haben sich in der jetzt schon vier Jahre dauernden Bauzeit in den Weg gestellt. Immer wurden sie überwunden. Plötzlich stieß man auf tiefe Schlammlöcher in der Grabensohle. Grund war selbst mit vier

Meter langen Stangen nicht zu finden. Der Ausbau des Grabens war deshalb sehr schwierig, da kein Mensch in den Graben durfte, er wäre sofort versackt und vielleicht nie wieder gefunden worden. Die Ufer wollten sich nicht beständigen lassen, dauernd drückte Schlamm in den Graben. Es wurden Schlammumpfen gekauft. Mit diesen gelang es, die breiigen Massen zu beseitigen. Die Ufer wurden durch oft dreifache Faschinenpackungen mit drei Meter langen Pfählen befestigt. Dann erschwerten große Wassermassen die Arbeit. Die Staudämme wurden überflutet und brachen, auch Vorstaue nützten nichts. So mußte die Arbeit am Ausbau des Grabens vorübergehend eingestellt werden und stattdessen der Ausbau geplant werden, was teilweise mit Feldbahnen geschah. Heute steht der Graben!

Im Jahre 1933 übernahm der Nationalsozialistische Arbeitsdienst Belten die Baustelle. Jeden Morgen kam und kommt noch heute eine Radfahrerkolonne in Reih und Glied aus Belten in unsere Niederung, um den Ausbau der nötigen Vorflutgräben vorzunehmen. Außer dem Hauptgraben, dem Muhrgraben, sind viele Nebengräben auszubauen. Die Zahl der benötigten Tagewerke war groß. Um mit der Arbeit schneller vorwärts zu kommen, stellte das Konzentrationslager in Oranienburg täglich etwa 80—100 Mann zur Verfügung, die den Graben ausbauen halfen. So wurde diese Arbeitskraft für die Allgemeinheit nutzbringend verwandt, wie von den Insassen bisher wohl noch nie vorher. Oft mußten Besitzer von Ländereien im Interesse des Ganzen auf besondere Wünsche verzichten oder Erschwernisse für ihren Betrieb hinnehmen. Das Wort „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ wurde praktisch bedeutungsvoll.

Der Hauptvorfluter ist ungefähr 14 Kilometer lang und die Länge der Nebengräben beträgt ungefähr 16 Kilometer, das sind zusammen die Strecke Oranienburg—Berlin. Große Mengen von Faschinen und Pfählen waren nötig, da der Graben infolge des sandigen Untergrundes meistens diese Befestigung notwendig machte. Viele hundert Rohre wurden zu Brücken und Übergängen verwandt. Einige größere Bauwerke wurden an Unternehmer vergeben. Mit Beendigung der Bauarbeiten am Grabenneß ist im Laufe dieses Winters

1935/36 zu rechnen. Dann beginnt aber für die Bauern erst die weitere Arbeit, die Durchführung der sogenannten Folgeeinrichtungen, die allein erst Nutzen für die Höfe bringen. Saure Gräser und Sumpfpflanzen gedeihen nicht mehr nach der Entwässerung, und das Land liegt öde da. Es muß bearbeitet werden, um nützlichere Pflanzen Lebensraum zu geben. Viele Morgen Wiesen und Weiden müssen umgebrochen und neu angesät werden. Die Fruchtfolge in manchem Betrieb wird zu ändern sein. Die Viehhaltung wird ausgedehnt werden können, da jetzt eine sichere und gesündere Futterbasis vorhanden ist. Wir haben in diesem Gebiet ausgesprochene Viehwirtschaften, da die Erträge des Ackers wegen der geringen Güte desselben immer mäßig sein werden. Der Scheunenraum ist jetzt vielfach zu klein. Es werden Neubauten erforderlich. Die Zahl der Mitarbeiter auf dem Hofe muß eine Verstärkung erfahren, denn die Wiesenflächen, die früher gar nicht oder nur im Winter zu Streuzwecken geerntet wurden, müssen jetzt in der Hauptarbeitszeit bearbeitet und geerntet werden. Das erfordert mehr Arbeit, also mehr Menschen-

kraft. So sieht man die praktische Arbeitsbeschaffung, die hier besonders wertvoll ist, da sie eine dauernde wird.

Wenn in einigen Jahren ein Besucher durch das Muhretal schreitet, der mit dem alten Zustand vertraut war, so wird er feststellen, daß sich die Gegend verändert hat. Die vielen Windungen der Muhre sind begradigt. Wo früher sumpfige Wiesen waren, werden gute sein. Teilweise wird Wiesenland Ackerland geworden sein. Viele Gräben sind verschwunden, andere vertieft und ausgebaut. Leider haben auch alte Bäume abgehauen werden müssen, doch sollen wieder neue angepflanzt werden. Bei der Behandlung der Melioration im Muhrgrabengebiet ist besonders eindrücklich die Bedeutung des Nationalsozialistischen Arbeitsdienstes zu erkennen. Ohne diesen wäre die Durchführung des Projektes nicht möglich gewesen. Hier ist aus der Weltanschauung des Dritten Reiches heraus mit geringsten geldlichen Mitteln, um so mehr aber mit Idealismus und Unternehmungsmut ein Kulturwerk entstanden, das noch nach vielen Generationen durch sich selbst wirken wird.



Hunde sehen dich an (zu umseitigem Artikel)

Photo (2): Dr. Weinsheimer, B.-Wann'ee

Grünheide und die Polizeihunde.

Fünf Kilometer östlich von Erkner liegt im Kreise Niederbarnim ein schönes Fleckchen märkischer Erde: Grünheide. In der ganzen Welt bekannt geworden ist Grünheide durch seine Polizeihunde. Unmittelbar am Rande der Orte Fangschleuse und Grünheide befindet sich die „Staatliche Zucht- und Abriechanstalt für Polizeihunde“. Ein etwa 100 Morgen großes Gelände, sorgfältig umzäunt, mit Stein- und Holzbauten, mit alten Kiefern bestanden.

Schon von weitem hörst du ab und zu das Gebell der Hunde, die „Hundeleute“ sagen: das Geläut. Den tiefen Glockenton der uralten deutschen Schäferhundrasse, das helle Bimmeln der Schnauzer, der Dobermänner und der Rottweiler Kampfruf, das rauche Warnen der Boxer.

Hier werden sie zum Teil geboren und erzogen, zum Teil kommen sie aus der Hand von Züchtern aller deutschen Gaue, hier werden sie ausgebildet, geübt und trainiert für ihren späteren Dienst: Kamerad, sechster Sinn, Helfer und Mitkämpfer der Polizeibeamten im Reich zu werden. Wenn nachts draußen die Herbst- und Winterstürme brausen, der Schnee fällt wie geschüttet, der Novemberregen gießt, wenn du ausruhest zu neuer Tagesarbeit, dann geht der Polizist seine Streife, begleitet von seinem Diensthunde. Vor, hinter, neben seinem Führer stöbert, sichert und findet der Diensthund. Nicht nur den das

Licht des Tages Scheuenden stellt er, auch im Dienst der Nächstenliebe arbeitet er: Wie mancher Arme oder Kranke, wie mancher Obdachlose, Verirrte, Verzweifelte, wie manches Kind ist von den Hunden gefunden und dem Führer „gemeldet“ worden! Führer und Hund haben die Aufgabe, dem Verbrecher zu wehren, den Schwachen und Bedürftigen Schutz und Hilfe zu leisten.

Vielsach herrschen noch die sonderbarsten Ansichten über die Polizeihunde. Deshalb: allen sei gesagt: Man „dressiert“ sie nicht mit Prügeln, man hegt sie nicht auf Menschen, man macht sie nicht bissig. Alles das geschieht nicht. Auch der zukünftige Diensthund muß sorgfältig ausgesucht und auf seine Anlagen und seinen Charakter (sein Wesen) geprüft werden. Erst wenn er geeignet befunden worden ist, wird er eingestellt, dann beginnt seine Erziehung und Ausbildung, beides mit Ruhe, Güte und Geduld. Beides systematisch nach einem genauen Plan, beides auf Grund von jahrzehntelang gemachten Erfahrungen und alles doch wieder individuell. Denn: jeder Hund ist etwas Besonderes, jeder Hund ist irgendwie anders, jeder Hund ist ein Wesen für sich.

Und daneben geht die Schulung des Polizeihundführers. Auch für diesen verantwortungsvollen und schönen Dienst muß der Mensch berufen sein, erzogen, geschult und trainiert werden. Erst aus Rasse und Schulung entsteht der leistungsfähige Mensch und ... der leistungsfähige und zuverlässige Polizeihund. Was Mensch oder Hund nicht gelernt haben oder mangels Erbgut nicht lernen konnten, werden sie nicht leisten, können sie nicht leisten. Das gilt für uns Menschen genau so wie für den Polizeihund des Polizisten, den Spürhund des Kriminalisten, den Jagdhund, den Sanitätshund, den Meldehund usw.

S.



Der zähe Hasenbraten.

Der noch immer ledige Bauerngutsbesitzer Paul Westphal hatte einen mächtigen Hasen geschossen; denn seine Mutter hatte ihn darum gebeten, weil Sanitätsrats, die Verwandten, sich auf den nächsten Sonntag zum Besuche angemeldet hatten.

Nun lag der tote Lampe nahe der Tür in der freundlichen und wohldurchwärmten Stube der Gastwirtschaft, die eine Viertelstunde vor dem Akerbürgerstädtchen auf einer kleinen Anhöhe gelegen war.

Paul Westphal saß am Tische und belohnte seine ehrliche Weidmannstat mit einem steifen Grog. Sein Gegenüber war der Kurz- und Schnittwarenhändler vom Markte Wilhelm Gödecke, der ab und zu, heimlich und offen, einen begehrliehen Blick auf den erlegten Hasen warf.

Als seine Augen wieder einmal mit den toten Sehern Mümmelmanns stumme Zwiesprache gehalten hatten, seufzte er tief auf und sagte, wegen seines Zungenfehlers ein wenig lispelnd: „Ja, ja, so ist das Leben!“ Nach dieser nicht gerade lang ausgesprochenen Rede blickte Paul Westphal ihn fragend an. „Ja“, fuhr Wilhelm Gödecke fort, „weißt du, Paul, eigentlich wäre das ein Hase für mich. Solch prächtigen Bengel bekommt man nicht alle Tage!“ „Gewiß“, meinte Paul, „es ist ein mächtiges Tier. Aber wir erwarten am Sonntag Besuch. Sanitätsrats kommen, und das sind immer viele Köpfe. Auf Bitten meiner Mutter bin ich ja heute auf die Suche gegangen. Das geht also leider nicht!“

Das Gespräch wandte sich nun der Landwirtschaft zu. Da öffnete sich die Tür, ein eisig kalter Luftzug durchfuhr das Zimmer, und herein trat Ernst Hörnecke, ein Landwirt, der seinen Hof verpachtet hatte und ein eifriger Jäger war. Nachdem man sich begrüßt hatte, auch die Groggläser wieder gefüllt waren, erzählte Paul auf Verlangen breit und behaglich von dem erlegten Krummen und der Veranlassung zu der heutigen Hasensuche. Ernst Hörnecke bewunderte Lampes Größe erst von weitem, stand dann auf, sagte ihn an den Hinterläufen, um mit der Miene des erfahrenen Weidmanns das Gewicht abzuschätzen und legte ihn wieder hin. Darauf riß er den einen Löffel ein ganz klein wenig ein. Wortlos nahm der wieder Platz am Tische.

Hussittenbier . . .

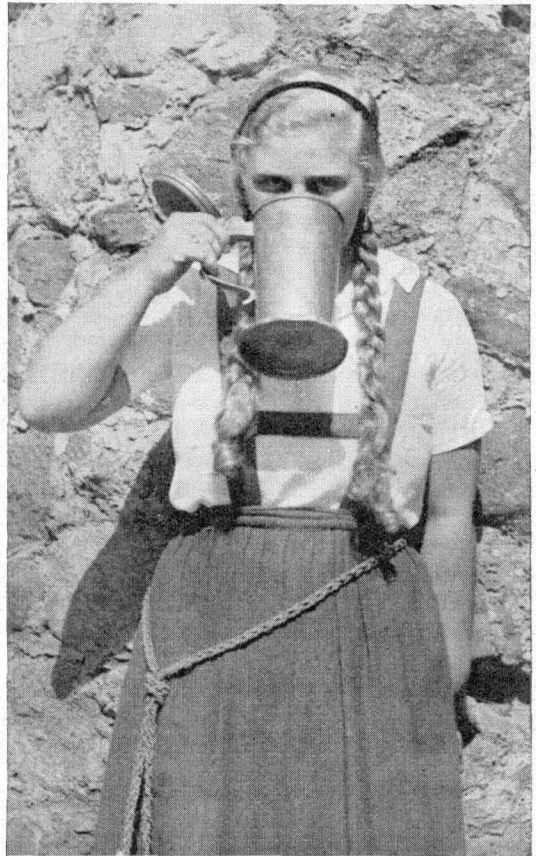


Photo: Hartmann, Bernau

Wenn dich einmal Herr Griesgram sollte plagen
und du auch sonst nicht ganz auf Draht,
dann hör' auf uns und laß dir sagen
ein Mittelchen, das oft geholsen hat:

Auf! Geh und lenke deinen Schritt
behend zur Bankestadt Bernau,
vor der einst tobte der Hussit,
weil fest die Mauer und die Bürger schlau.

Hier laß beim köstlichen Hussittenbier
Herrn Griesgram wohl zum Teufel gehn,
setz an den Humpen wie dies Mädchen hier
und trinke lächelnd auf dein Wohlergehn.

B.

Der Kaufmann Wilhelm Gödecke erneuerte seine Bitte um den Hasen. Da er aber kein Gehör fand, wandte sich das Gespräch anderen Dingen zu.

Es kam die Zeit, daß Wilhelm Gödecke für eine kurze Dauer seine Freunde verlassen mußte. Als er aus dem Zimmer verschwunden war, sagte Ernst Hörnecke: „Du, Paul, dein Hase ist ein ganz alter Bursche! Mit dem wird deine Mutter keine Ehre einlegen können bei euren Gästen. Wenn Wilhelm wieder davon anfängt, daß er den Hasen haben will, gib ihn ruhig weg! Deine Mutter kann ja etwas anderes auf den Tisch bringen.“

Paul wiegte zwar erst unschlüssig den Kopf hin und her. Dann aber meinte er zu Ernst, dessen reiche Erfahrung auf dem Gebiete der Jagd und der leiblichen Genüsse er wohl zu schätzen wußte: „Gewiß, Ernst, du magst wohl recht haben!“

Nachdem Wilhelm wiederum Platz genommen hatte, schickte er seine Augen erneut zu dem toten Lampe. Ernst folgte den Blicken und deutete den leichten Seufzer Gödeckes: „Nun, Wilhelm, diesen Hasen hättest du wohl sehr gern? Ich glaube, wenn du Paul noch einmal recht eindringlich bittest, gibt er ihn dir vielleicht!“

Und Wilhelm bat mit lispelnder Zunge, und Paul sagte schließlich: „Na ja, weil dir soviel daran zu liegen scheint, sollst du ihn haben. Meine Mutter wird sich schon zu helfen wissen.“

Der übliche Preis wurde gezahlt, und mit einem Glase Bier wurde der Handel nach ortsüblicher Sitte begossen. Dann wanderte man hinunter in den Ort, wobei Wilhelm Gödecke stolz seinen schweren Hasen trug und vorwegging.

„Du, Paul“, hob Ernst mit verhaltener Stimme an, „wenn der seiner Frau den Burschen bringt, die wird Augen machen! Den kriegt sie nicht weich. Der ist ja beinahe noch aus Noahs Kasten!“

Man trennte sich und suchte die Behausungen auf. Wilhelm voller Freude über den erhandelten schweren Hasen, Paul voller Erwartung, wie der Familie Gödecke der zähe Hase gefallen würde. Seiner Mutter natürlich

erzählte Paul Westphal den wahren Grund, warum er trotz seines Jagdglückes auf Anraten seines Freundes Ernst Hörnecke mit leeren Händen käme, was seine Mutter sehr vernünftig fand. So plante sie eben einen andern schmackhaften Braten. —

Die nächsten Tage vermied Paul Westphal ängstlich, über den Markt zu gehen; denn er befürchtete Vorwürfe. Nach mehr als zehn Tagen jedoch mußte er das Rathaus aufsuchen und konnte ein Vorbeigehen an Wilhelm Gödeckes Laden nicht vermeiden. Zum Unglück stand auch noch der Kaufmann in der geöffneten Ladentür, denn es war ein wunder-voll sonniger Wintertag.

Wilhelm grüßte sehr freundlich, und zögernd nahte sich Paul dem Laden. Nach einigen belanglosen Wendungen meinte Paul auf den Busch klopfen zu müssen und sagte lauernd: „Nun, du erzählst gar nichts von deinem Hasen? Wie war denn der? Und was hat denn deine Frau gesagt?“

„Der Hase?“ lispelte Wilhelm, noch in der Erinnerung schwelgend, „der Hase? Nun, Paul, der war sehr gut! Meine Frau war begeistert und läßt sich auch noch bestens bedanken, daß du uns den gelassen hast!“ „Nun, erlaube mal“, erwiderte Paul erstaunt und bedächtig, „war denn der Bursche nicht, na sagen wir einmal, ein wenig zähe?“

„Aber freilich war der zähe!“ bestätigte Wilhelm aus volstem Herzen. „Gerade so wollte ich ihn ja haben! Daß das ein ganz alter, zäher Geselle war, habe ich gleich gesehen! Aber deshalb lag mir gerade etwas an ihm. Denn sieh mal: Bei mir sind doch viele Personen im Haushalt: meine Frau und ich, dazu die drei Kinder, unser Fräulein, der Lehrling, unser Mädchen. Das sind doch immerhin acht Personen. Wenn da ein zarter Hase auf den Tisch gebracht wird, so ist der natürlich sehr schnell aufgeessen. An dem zähen Hasen jedoch hatten wir mehrere Mit-tage herzhast zu tun. Und denke mal, wenn jedes Mitglied meines Personals stolz nach Hause schreiben kann, es hat Hasenbraten bei uns gegeben! Der zähe Hasenbraten war einfach kaufmännische Berechnung! —

U. R.

Das Handwerk im Kreise Niederbarnim.

Das Handwerk mit seinen 72 Berufsarten ist im Kreise Niederbarnim mit etwa 4100 Betrieben, die etwa 1700 Gesellen und etwa 1200 Lehrlinge beschäftigten, vertreten. Seit der Machtübernahme ist auch für das Handwerk ein neues, besseres Fundament geschaffen, das in der I., II. und III. Verordnung zum Aufbau des Handwerks verankert liegt. Gab es noch bis zum September 1934 Freie und Zwangs-Innungen, so sind mit dem 1.10.34 diese im Kreise sitzhabenden 51 Innungen geschlossen worden, um einheitlich jeden Handwerkerberuf in einer Pflicht-Innung zu organisieren. Es gibt also durch die Pflichtorganisation keine Handwerksbetriebe, die nicht zur Gemeinschaft durch die Innung erfasst werden; und es ist richtig so, daß die Mittel zur Förderung der Berufsinteressen von jedem Ausübenden getragen werden. Denn mit der Neustellung der Innungen — es sind jetzt 27 im Kreise — ist auch ein neues Aufgabengebiet geschaffen, zu dessen Durchführung die Innungen sachungsgemäß verpflichtet sind. Hatten wir bis September 1934 z. B. 6 Fleischer-, 3 Friseur-, 3 Maler-, 4 Schuhmacher-Innungen usw., so mußte, um nicht weiter Sonderinteressen vertreten zu lassen, diese freismäßige Einteilung vorgenommen werden.

Die Innung wird vom Obermeister geführt, der auch die Innung gerichtlich und außergerichtlich vertritt. Genau so, wie früher im Kleinen die Innungen durch den gebildeten Innungsausschuß ihre Einigkeit und Zusammenarbeit dokumentierten, werden heute die Innungen durch die Kreishandwerkerschaft nach den Grundsätzen des Führerprinzips geführt. Die Obermeister sind dem Kreishandwerksmeister unterstellt, der für die Versammlungstätigkeit und die Durchführung irgendwelcher Anordnungen höherer Dienststellen verantwortlich ist. Jegliche Arbeit, ob organi-

satorisch wie wirtschaftlich, ist auf der Grundlage des Nationalsozialismus auszuführen. Das Handwerk ist nur ein Glied der großen Kette im Dritten Reich; Sonderinteressen sind deshalb für einen Beruf hintenan zu stellen. Es ist leider so, daß jeder Handwerkerberuf durch die gewesene Gewerbefreiheit überseht ist — ein Kapitel, welches mit dem 23. Januar 1935 von selbst zu Ende war.

Seit der III. Verordnung zum Aufbau des Handwerks erhielt das Handwerk den großen Befähigungsnachweis, d. h. einen selbständigen Betrieb darf nur der eröffnen, der die Befähigung durch Ablegung der Meisterprüfung nachweisen kann. Damit ist dem Handwerk ein Geschenk erteilt worden, für das jeder Handwerksmeister zu Dank verpflichtet ist. Diese Verpflichtung besteht darin, mitzuarbeiten an den Aufgaben der Innung. Einige wichtige Punkte aus diesem Aufgabenkreis sind: Den Gemeingeist pflegen und die Standesehre wahren; die technische, gewerbliche und sittliche Ausbildung der Berufsangehörigen fördern, insbesondere Fachschulen unterstützen; wirtschaftliche Einrichtungen, die dem betr. Handwerkszweig dienen, insbesondere das Genossenschaftswesen fördern usw.

Der Kreis Niederbarnim steht im Regierungsbezirk Potsdam zahlenmäßig mit rund 4100 Betrieben an der Spitze, und wenn man die Betriebszahl von 1934 vergleicht (2243), so ist das nicht etwa ein Zugang, sondern allein der Neuordnung des Handwerks zu verdanken, weil durch die Pflichtorganisation eben auch die bis dahin Außenstehenden gefunden wurden. Nicht alle Handwerksberufe konnten in Innungen freismäßig erfasst werden, so ist zum Teil der Kreis Oberbarnim mit einbegriffen worden. Im Kreise stehen die Innungen mit folgenden Zahlen:

Bezeichnung	Obermeister	Mitgliederzahl
Baugewerks-Innung	August Rubenz, Rüdersdorf, Mittelstr. 12	340
Bäcker-Innung	Theophil Mühlenhaupt, Bernau, Berliner Str. 114	300
Friseur-Innung	Paul Eufrow, Liebenwalde, Marktstr. 32	318
Schuhmacher-Innung	Karl Otto, Oranienburg, Neuer Platz 21	276
Tischler- und Modellbauer-Innung	Fritz Goethe, Herzfelde, Hauptstr. 5.	270
Fleischer-Innung	Ernst Scharf, Röntgental, Adolf-Hitler-Str. 93/94	275
Maler-Innung	zurzeit unbeseht	238
Herrenschneider-Innung	Fritz Hartfiel, Neuenhagen, Roseggerstr. 11	229

Innung des Damenschneider=Handwerks	Helene Ritt, Birkenwerder, Brieße=Allee 30	200
Zimmerer=Innung	Paul Scherdin, Klosterfelde, Berliner Str. 4	185
Klempner=, Installateur= und Kupfer Schmiede=Innung	Hans Theobald, Neuenhagen, Bahnhofstr. 15/16	131
Schlosser= und Maschinenbauer=Innung	Otto Gericke, Oranienburg, Luisenstr. 23	140
Schmiede=Innung	zurzeit unbesetzt	111
Töpfer= und Ofenseker=Innung	Albert Krause, Oranienburg, Mühlenstr. 5	103
Tapezierer= und Sattler=Innung	Emil Wust, Birkenwerder, Hauptstr. 18	84
Elektro=Innung	Arthur Haase, Bergfelde, Viktoriastr. 24	80
Mechaniker=Innung	Walter Krüger, Fredersdorf, Platanenstr. 7	65
Uhrmacher=Innung	Wilhelm Hahn, Oranienburg, Horst=Weffel=Breite 20	69
Stellmacher(Wagner=) u. Karosseriebauer=Innung	Friedrich Schufnecht, Bernau, Tuchmacherstr. 166	65
Wäcker= und Plätter=Innung	Arno Linde, Oranienburg, Bernauer Str. 4	61
Dachdecker=Innung	Joseph Havel, Oranienburg, Molkestraße 4	58
Innung des Kraftfahrzeug=Handwerks	Fritz Braun, Wandlitz i. M., Prenzlauer Chaussee 5	56
Gläser=Innung	Paul Bügler, Wriezen, Mauerstr. 49	56
Müller=Innung	Paul Minnemann, Eggersdorf, Mühlenstr. 6	41
Böttcher= und Küfer=Innung	Gustav Daum, Biesenthal, Schulstr. 25	40
Pfuhmacher=Innung	Martha Stennert, Eberswalde, Neue Kreuzstr. 8	25
Holzschuhmacher=Innung	Richard Sempf, Bad Freienwalde, Grünstraße 21	3

Die Geschäfte aller Innungen, mit Ausnahme der Puhmacher= und Holzschuhmacher=Innung, die von der Kreis Handwerkerschaft Eberswalde/Oberbarnim betreut werden, werden durch die Kreis Handwerkerschaft Niederbarnim geführt. Sitz derselben ist in Berlin SW 61, Belle=Alliance=Str. 5, III, im Hause der Handwerkskammer zu Berlin. Die Handwerkerschaft setzt sich zusammen aus allen Obermeistern, an deren Spitze der Kreis handwerksmeister, Pg. Paul Suckrow, Liebenwalde, steht. Ihm zur Seite steht ein Beirat, und zwar die Obermeister und Parteigenossen Fritz Hartfiel=Neuenhagen, Otto Gericke=Oranienburg und Paul Scherdin=Klosterfelde.

Die Aufgaben der Kreis Handwerkerschaft sind: Bei allen das Handwerk ihres Bezirkes berührenden Verwaltungsmaßnahmen örtlicher Behörden mitwirken, soweit nach den geltenden Bestimmungen eine Mitwirkung vorgeesehen oder zugelassen ist; die

Pflege wirtschaftlicher und beruflicher Beziehungen zu den anderen berufsständischen Organisationen im Bezirk der Kreis Handwerkerschaft im Sinne wahrer Wirtschafts= und Volksgemeinschaft; Gutachten und Auskünfte an Behörden und handwerkliche Körperschaften erteilen, sowie diese durch Vorschläge wirtschaftlicher, im Allgemeininteresse liegender Maßnahmen zu unterstützen; die Erledigung aller ihr von der Handwerkskammer oder dem Landeshandwerksmeister übertragenen Aufgaben nach Maßgabe der von diesen getroffenen Anweisungen; Einrichtungen schaffen, die sich als notwendig oder nützlich zur Erfüllung ständischer Gemeinschaftsaufgaben erweisen. Ein anderes Gebiet, das besonders auszubauen gilt, ist die Lehrlingsausbildung in engster Zusammenarbeit mit der Berufsberatung, um so für jeden Jungen und jedes Mädchen das Richtige zu treffen, damit Freude am Beruf einzieht; denn Freude am Beruf sichert und steigert die Leistung!

Allerlei Erläuterendes.

„Herr Hauptmann — unsere Munition ist alle!“

Vollständig alle?“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!“

„Dann hören Sie sofort mit Schießen auf!“

Erste Reitstunde der Rekruten.

Kommando des Wachmeisters:

„Auf—ge—fessen! — Ich gehe jetzt in die Kantine, und wenn ihr oben seid, dann ruft mir!“

Aus „Ka'toffelsupp' — Ka'toffelsupp'“
von Peter Purzelbaum.

Die Niederbarnimer auf dem „Reichsparteitag der Freiheit“.

Das gewaltigste politische Geschehen des Jahres 1935 war der „Reichsparteitag der Freiheit“, die vor den Augen der ganzen Welt durchgeführte Kundgebung der unumstößlichen Einheit von Partei und Staat im nationalsozialistischen Deutschland. Wenn unser Gauleiter Wilhelm Rube in Nürnberg von seinem Gau Kurmark als altem Soldatengau besonderen Einsatz und hervorragende Disziplin und Haltung verlangte, so wurde diese Forderung gerade von den Niederbarnimern mit besonderer Freude aufgenommen und mit Selbstverständlichkeit erfüllt. Konnte doch Niederbarnim mit 504 politischen Leitern diesmal als stärkster Kreis der Kurmark nach Nürnberg fahren und in der Marschkolonne des Gaues als erster Kreis marschieren, eine Auszeichnung, die jeden einzelnen Niederbarnimer Nürnbergfahrer zu äußerstem Einsatz aller Kräfte verpflichtete. Wer das Glück hatte, schon mehrere Male zum großen Treffen der Kämpfer des Führers nach Nürnberg zu gehen, der kehrte alljährlich heim in der Meinung, eine Steigerung des Erlebens sei nun nicht mehr möglich. Und jedesmal wurde er eines Besseren belehrt. Immer wieder gaben die Tage in der alten Reichsstadt den Kämpfern neue Kraft, neuen Mut für ihre Arbeit daheim.

So sind auch unsere Kurmärker, unter ihnen die Niederbarnimer, gestählt heimgekehrt. Jeder, der aus dem Kreis nach Nürnberg fahren durfte, war stolz darauf, wieder marschieren zu können, um so mehr, als im Vorjahre bei dem Appell der politischen Leiter auf der Zeppelinwiese die Männer des roten Adlers beim Führer — wie die Reichsorganisationsleitung damals ausdrücklich feststellte — den besten Eindruck gemacht hatten. Jeder fuhr in dem Bewußtsein nach Nürnberg, daß es dieses Mal besonders darauf ankomme, den guten Eindruck des Vorjahres zu wiederholen. Und sie haben es erreicht! Disziplin und treue Kameradschaft wirkten dahin, daß die Kurmärker ehrenvoll abschnitten.

Der Gau lag diesmal in Fürth, etwa 18 Kilometer von der Zeppelinwiese entfernt. Das Gymnasium in Fürth war zum Gaustandquartier auszersehen, das Gymnasium, in dem der General der Flieger Hermann Göring zwei Jahre lang die Schule besucht hat.

Ganz Fürth ist auf den Straßen, als in den Abendstunden des 10. September der erste Transport Kurmärker auf dem Hauptbahnhof eintrifft und unter den Klängen der Niederbarnimer Kreiskapelle nebst Spielmarschzug in den Ort einrückt. Schnell ist die Verbindung zwischen der Bevölkerung und den Parteitagsgästen hergestellt, und bis zur Abfahrt bleibt das herzliche Verhältnis ungetrübt erhalten.



Frühstück im Quartier in Fürth.

Die Fahrt nach Nürnberg war für jeden Parteigenossen Dienst. So waren die Tage bis zum großen Appell auf der Zeppelinwiese reichlich ausgefüllt durch Stellung von Absperrefformandos bei den Aufmärschen der anderen Formationen. Wiederholt besuchte der Gauleiter die einzelnen Quartiere und überzeugte sich davon, wie seine Männer untergebracht waren, kontrollierte den Zustand der einzelnen Räume und die Beschaffenheit der Verpflegung.

Eine besonders erfreuliche Leistung vollbrachten die politischen Leiter am Tage des Appells auf der Zeppelinwiese. Vor dem Gaustandquartier waren rund 4000 Kurmärker mit 1500 Fahnen angetreten, als Wilhelm Rube

nach dem Abschreiten der Front das Kommando selbst übernahm. Aber fast 18 Kilometer führte er seine Männer hinaus auf das Feld. Das gute Beispiel, das der Gauleiter gab, riß alle mit, und so machte wie im Jahre 1934 auch diesmal wieder der Gau Kurmark einen vorzüglichen Eindruck.

An der denkwürdigen Grundsteinlegung zu der neuen Kongreßhalle nahmen wegen des beschränkten Raumes nur wenige Sonderformationen der politischen Leiter teil, und es war für den Kreis Niederbarnim eine besondere Auszeichnung, daß er mit ausgewählt war, Zeuge dieser historischen Stunde zu werden.

Am Tage nach dem großen Aufmarsch auf der Zeppelinwiese traten die Männer der Kurmark draußen in Fürth noch einmal an, um vor dem Gauleiter Wilhelm Rube aufzumarschieren. Wer die einzelnen Marschgruppen auf dem Marsch zum Appellplatz beobachtete, dem lachte das Herz im Leibe. Schnurgerade ausgerichtet kamen die hellbraunen Kolonnen heran. Auf dem Fürther Sportplatz hat sich inzwischen ein buntbewegtes Bild entwickelt. Vor dem Platz ein unübersehbarer Fahnenwald. Die einzelnen Marschkolonnen ordnen sich, richten sich aus. Unter dem stürmischen Beifall seiner Männer erinnert der Gauleiter in seiner großangelegten Rede an die Proklamation des Führers bei der Eröffnung des Parteikongresses und unterstreicht den Satz, in dem der Führer zum Ausdruck brachte, daß die Bewegung zur Lösung von Fragen eingeseht würde, die der Staat seinem ganzen Wesen nach eben nicht zu lösen in der Lage sei. Unter dem Jubel seiner Kurmärker schloß er mit den Worten:

Wir Kurmärker folgen Dir, Adolf Hitler, schon manches Jahr. Allwater gebe uns noch eine lange Zeit mit Dir; denn in der Gefolgschaft zu Dir liegt das Glück unseres Lebens!

Dann rückten die einzelnen Marschkolonnen ab zum Vorbeimarsch, den der Gauleiter vor dem Gaustandquartier entgegennahm. Als Kreisleiter Heermann die Niederbarnimer Kreisgruppe vorbeiführte, klang heller Jubel in der zahlreich versammelten Bevölkerung der Stadt Fürth auf, ein Zeichen für den Schneid, den unsere politischen Leiter auch bei dieser Gelegenheit bewiesen.



Photo (2): Kreispresseamt der NSDAP.

„Gauappell“ in Fürth

Die letzten Tage in Nürnberg standen dann mit Ausnahme der ständig notwendigen Bereitschaften in den Quartieren den Parteigenossen zur Verfügung. Die Tagungen der einzelnen Gliederungen und Ämter sowie die großen Aufmärsche der SA und Hitlerjugend waren das Ziel vieler Nürnbergfahrer. Wer sich irgend freimachen konnte, wanderte dann am Montag hinaus zu den Vorführungen der Wehrmacht.

Den Abschluß für die Niederbarnimer in Fürth bildete ein Kameradschaftsabend der Kurmärker, den der Gauleiter seinen politischen Leitern im Kulturhaus gab. Voller Begeisterung hörten die Niederbarnimer noch einmal ihren Gauleiter. Wilhelm Rube unterstrich in seiner Rede besonders die Bedeutung der vom Reichstag in Nürnberg verabschiedeten Gesetze. Der Gauleiter fuhr dann fort:

„Mit leichtem Gepäck und mit Sorgen kamen viele von uns nach Nürnberg. Alle kehren jetzt zurück mit neuer Kraft und neuem Mut. Dieser Reichsparteitag zeigte uns in ganzer Größe den gefestigten Staat mit dem Primat der Führung durch die Partei. Hier, auf dieser großen Heerschau unserer Bewegung, fühlt man erst, wie groß Deutschland ist. Diese Tage sollen allen denen, die daran teilnahmen, seelische Erholung bringen. Wie viele von Euch Sorgen hatten, so hatte auch ich sie.

Und als ich bei der Festaufführung der „Meistersinger“ mit meinen Gedanken beschäftigt abseits stand, trat plötzlich der Führer vor mich, faßte mich bei den Armen und



Photo: F. Bauer, München

lah mich lachend an. Kameraden, wenn man wieder in diese Augen gesehen hat, dann wird alles andere so unendlich klein.

Deshalb möchte ich Euch in dieser Stunde sagen: „Die Stärkung, die mir der Führer in diesem Augenblick gab, gab er durch mich Euch allen, die ihr hier vor mir steht. Und wenn Ihr bis zum Parteitag im nächsten Jahre wieder von neuem an die Arbeit geht, dann zeigt in all Eurem Tun die gleiche Disziplin, wie ihr sie bisher geübt habt, und seid stets eingedenk: Das Gebot des Führers ist oberstes Gesetz.“

Noch lange klangen die alten Kampflieder, dann wurden in Eile die Tornister gepackt, und

in den ersten Morgenstunden führte der Sonderzug die Niederbarnimer in die Heimat zurück. Noch einmal erklangen in den Straßen der Reichshauptstadt die Marschklänge der Kreis Kapelle, marschierten noch einmal die Niederbarnimer Nürnbergfahrer im Gleichschritt, überall freudig von der Bevölkerung begrüßt.

Vor dem Kreishaus wurde unter den Klängen des Präsentiermarsches die Kreisfahne abgebracht, dann hatte die denkwürdige Fahrt, die jedem Teilnehmer ein unvergängliches Erlebnis bleiben wird, ihr Ende erreicht. Niederbarnim aber wird seinem in Nürnberg erneut bekräftigten Gelöbniß treu bleiben und auch im kommenden Jahre in unwandelbarer Treue zum Führer seine Pflicht tun. B.

Rotes Kreuz in Niederbarnim.

Das Rote Kreuz — das ist das Sinnbild steter Hilfsbereitschaft und selbstloser Hilfeleistung. Wo es ausleuchtet, da droht Not und Gefahr, da werden Wunden geschlossen und Schmerzen gelindert. Wo ein Massenunglück geschieht, da eilen Sanitätskolonnen und Schwesternschaften vom Roten Kreuz herbei, um zu helfen, zu heilen und zu retten. Das Rote Kreuz beruht auf der Genfer Konvention, einer in Genf am 22. August 1864 abgeschlossenen internationalen Übereinkunft, mit dem Zweck, das Los der Verwundeten und Kranken bei den im Felde stehenden Heeren zu mildern. Die Regelung erfolgte auf Grund eines Aufrufs des Genfers Henri Dunant aus dem Jahre 1862. Die Genfer Konvention wurde auf der Haager Friedenskonferenz (1899) auf den Seekrieg ausgedehnt; am 6. Juli 1906 ist sie für den Landkrieg durch eine neue ersetzt worden. Die Genfer Konvention von 1929 trat am 21. Aug. 1934 für Deutschland in Kraft. Der grundlegende Satz der Genfer Konvention ist der, daß alle Militärpersonen und andere dem Heeresdienst beigegebene Personen, die verwundet oder krank sind, ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit, von der Kriegspartei, in deren Händen sie sich befinden, mit Menschlichkeit behandelt und versorgt werden müssen.

Das Deutsche Rote Kreuz ist Träger der völkerrechtlichen Aufgabe, die das Deutsche Reich auf Grund der Genfer Konvention zu erfüllen hat. Es genießt den Schutz des Reiches und ist allein mit den angeschlossenen Verbänden zur Führung des Genfer Neutralitätsabzeichens — rotes Kreuz auf weißem Feld — befugt. In der Nachkriegszeit wurden die Organisationen des Deutschen Roten Kreuzes von den Vertretern der marxistischen Parteien absichtlich unterdrückt, dafür aber die sozialistischen Organisationen, besonders der Arbeiter-Samariter-Bund, weitestgehend gefördert.

So waren im Kreise Niederbarnim im Jahre 1930 vorhanden: 11 Sanitätskolonnen des Deutschen Roten Kreuzes mit 239 Mitgliedern, 18 Sanitätskolonnen des Arbeiter-Samariter-Bundes mit 352 Mitgliedern. Der Kreis männerverein Niederbarnim war unter diesen Umständen in seiner Arbeit sehr gehemmt. Nach der nationalsozialistischen Revolution wurde der Arbeiter-Samariter-Bund aufgelöst und das vorhandene Sanitätsmaterial von

den Sanitätskolonnen des Deutschen Roten Kreuzes übernommen. Jetzt konnte der Wiederaufbau beginnen. — Die ungeheure Bedeutung des Deutschen Roten Kreuzes kennzeichnet die Tatsache, daß der Führer und Reichskanzler am 1. September 1934 sich bereit erklärte, die Schirmherrschaft über das Deutsche Rote Kreuz zu übernehmen. Er gab dem Rotkreuztag 1935 folgendes Geleitwort:

Als Schirmherr des Deutschen Roten Kreuzes gedenke ich des Rotkreuztages mit meinen besten Grüßen und Wünschen.

Rotkreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern und das am Rotkreuztage durch die Tat zu beweisen.

Adolf Hitler.

Zum Rotkreuztag 1933 hielt der Herr Reichsminister Dr. Frick bei der Rundgebung am 11. Juni 1933 in Berlin eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Ihr, deutsche Männer, die Ihr im Felde an der Front standet, habt wohl alle einmal selbst erlebt, was es hieß, wenn Euch in diesem Zeichen Hilfe oder Rettung kam. Ihr, deutsche Frauen, wißt, wie damals im Kriege das Rote Kreuz der Bote war, der Gaben Eures liebevollen Gedankens an die Front zu Euren Männern und Söhnen trug, ja, der über die Grenzen hinweg mit seinem Arm bis in die Gefangenenlager in Feindesland reichte. Dieser Dienst des Roten Kreuzes in der schweren Not des Weltkrieges ist es wert, ein unvergängliches Erinnerungsgut unseres Volkes zu werden . . .

In allen Erdteilen steht das Zeichen des Roten Kreuzes hoch in Ehren. Mit besonderem Stolz aber dürfen wir feststellen, daß kaum irgendwo der Gedanke des Roten Kreuzes so tiefe Wurzeln geschlagen hat wie im deutschen Volke . . .

Ein Strom der Hilfe von Werken der Nächstenliebe geht täglich von diesem Zeichen aus, denn das Rote Kreuz, für den Krieg geschaffen, setzt heute alle seine Kräfte ein für die Werke des Friedens . . .

In diesem Geiste ist das Deutsche Rote Kreuz ein Baustein im lebendigen Gefüge unseres Volkes, und Dienst für das Rote

Kreuz sei Dienst für Volk und Vaterland. Wenn wir deshalb heute danken im Rückblick auf das Vergangene, so erkennen wir zugleich die Aufgabe für das Gegenwärtige und Zukünftige.

Und so wollen wir, ein jeder an seinem Platz, freudig am Werke des Roten Kreuzes mitmachen, daß es gedeihe und zum Segen unseres Vaterlandes weiter wirke. Verbunden mit dem Volke ist das Rote Kreuz bereit, alle seine Kräfte einzusetzen für die hohen Ziele unseres Führers Adolf Hitler.

Das Geleitwort des Reichsministers des Innern zum Rotkreuztag 1935 lautet:

Das Deutsche Rote Kreuz ist nach seiner Eingliederung in das nationalsozialistische Deutschland Adolf Hitlers, wie ich mit Dank und Freude feststellen kann, zu einem Baustein wahrer Volksgemeinschaft geworden. Die straffe Zusammenfassung der Männervereine und Sanitätskolonnen, der Frauenvereine und Schwesternschaften vom Roten Kreuz unter einheitlicher Führung gibt die Gewähr dafür, daß die über 1,3 Millionen deutscher Männer und Frauen, die sich in uneigennütziger Arbeit um das Banner des Roten Kreuzes scharen, nicht nur in ständigem Bereitschaftsdienst dem deutschen Volke Rettung und Hilfe in den Gefahren des Alltages bringen, sondern auch gerüstet sind, bei Katastrophen und besonderen Anlässen ihrer hohen Aufgabe gerecht zu werden. Das Deutsche Rote Kreuz hat auch in enger Zusammenarbeit mit den Gliederungen der Partei und deren angeschlossenen Verbänden bei den überwältigenden Rundgebungen des deutschen Volkes seine bewährten Kräfte erfolgreich eingesetzt. Möge dieser nationale Hilfsdienst, dem sich das Deutsche Rote Kreuz unermüdlich widmet, am Rotkreuztage die reiche Unterstützung aller Volksgenossen finden!

F r i e d.

Ende des Jahres 1933 wurde der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha Carl Eduard durch unseren verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg zum Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes berufen. In einem Schreiben „An die Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes“ führt er u. a. aus:

„Mit freudiger Genugtuung trete ich die Führung einer Organisation an, die auf eine

reichbewegte Geschichte denkwürdiger Leistungen mit Stolz zurückblicken kann. Was Generationen in sieben Jahrzehnten im Dienst von Volk und Vaterland geschaffen haben, soll lebendig und stark in den Dienst des neuen Reiches gestellt werden. Das Rote Kreuz ist geschaffen, die Wunden des Krieges zu heilen. Es will bereit sein, diese seine Pflicht zu erfüllen. Sein höchster Wunsch bleibt jedoch, daß es nicht nötig sein werde, zur Erfüllung dieser letzten Pflicht zu schreiten. Mit Werken des Friedens dient auch das Deutsche Rote Kreuz seinem Volk. Ich bin gewiß, daß die Hunderttausende deutscher Männer und deutscher Frauen, die



Photo (3): Kreisbildstelle

Sanitäter bei einer Übung

unter dem Zeichen des Deutschen Roten Kreuzes sich vereinigen, gewillt sind, mit mir das Gelöbnis unbedingter Treue zum Obersten Führer zu erneuern. Sie werden mit mir dafür einstehen, daß das Deutsche Rote Kreuz seine Pflicht gegen Staat und Volk mit letzter Anspannung zu erfüllen bereit ist. In diesem Sinne übernehme ich die Führung.

Im Rahmen der gesamten Neuorganisation der Leitung des Deutschen Roten Kreuzes wurde auch der Kreis Männerverein Niederbarnim neu gebildet. Er hat sich zur Aufgabe gestellt, die vorhandenen Sanitätsformationen auszubauen. Nach dem Stande vom 30. 6. 1935 bestehen nunmehr folgende Formationen:

A. Sanitätskolonnen:	Mitglieder
Altlandsberg (best. aus den Sanitäts- halbzügen)	101
Altlandsberg	
Frederisdorf	
Neuenhagen	
Petershagen	

B. Sanitätszüge:	
Bernau (mit den Sanitätsgruppen)	66
Zepernick	
Wandlich	
Erkner (mit der Sanitätsgruppe)	59
Grünheide	
Rüdersdorf (best. aus den Sani- tätshalbzügen)	62
Rüdersdorf	
Schöneiche	

C. Sanitäts- halbzüge:	
Bergfelde = Schönfließ	23
Birkenwerder	45
Glienicke (mit der Sanitätsgruppe)	43
Schildow = Mühlenbeck = Summt	
Hohen Neuendorf	50
Liebenwalde	23
Oranienburg	53
Woltersdorf	51
	<hr/>
	576

Von diesen sind:	
aktive	510 Mitglieder
inaktive	36 „
außerordentliche	9 „
Jugendliche	21 „

Neben den Mitgliedern der Männerorganisationen des Deutschen Roten Kreuzes sind Samariterinnen und Helferinnen im Sanitäts- und Rettungswesen ausgebildet. Sie waren früher den Sanitätskolonnen angeschlossen. Jetzt bilden sie den weiblichen Bereitschaftsdienst, der dem Vaterländischen Frauenverein unterstellt ist. Es sind vorhanden:

	Samariterinnen	Helferinnen
Altlandsberg	4	
Bergfelde	14	
Bernau	7	4
Birkenwerder	26	
Borgsdorf	17	
Erkner	15	
Glienicke	6	
Groß Schönebeck	10	
Hohen Neuendorf	25	2
Übertrag:	<hr/> 124	<hr/> 6

Übertrag:	124	6
Lehnitz	9	1
Liebenwalde	5	
Neuenhagen	3	
Petershagen	6	
Oranienburg	23	3
Rüdersdorf	18	
Sachsenhausen	6	
Schildow = Mühlenbeck	3	
Woltersdorf	18	1
Zepernick	7	
Zerpenschleuse	15	
	<hr/> 237	<hr/> 11

Ferner sollen in Kürze soviel neue Sanitätsformationen aufgestellt werden, daß in jedem Amtsbezirk eine selbständige Sanitätsformation und in jedem größeren Ort (Gemeinde) wenigstens eine Sanitätsgruppe vorhanden ist. Die Vorarbeiten für die Bildung neuer Sanitätsformationen sind bereits im Gange für: Ahrensfelde, Blumberg, Bruchmühle, Dahlewitz-Hoppegarten, Friedrichsthal, Herzfelde, Hönow, Klosterfelde, Lindenberg, Nassenheide, Prenden, Sachsenhausen, Schmachtenhagen, Schönwalde, Schwanebeck, Wensickendorf, Zehlendorf und Zerpenschleuse.

Ein besonderer Ehrentag für die Sanitätsformationen des Kreises Niederbarnim war die Inspizierung durch den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, des Herzogs von Sachsen-Coburg und



Waldbrandübung, an der Feuerwehren, Arbeitsdienst u. Sanitätsmannschaften teilnahmen

Gotha am Himmelfahrtstage dieses Jahres. Bei dem guten Zustande unseres heimischen Rettungswesens und der erreichten Schlagfertigkeit unserer Sanitätskolonnen bestand wohl kein Zweifel daran, daß der Sanitäts- und Unfalldienst des Kreises Niederbarnim vor den Augen seines Führers in Ehren bestehen würde. Der Herzog äußerte sich dann auch über das Gesehene außerordentlich günstig. Dies kam auch in dem an den Landrat des Kreises Niederbarnim, Dr. M. Weiß persönlich gerichteten Schreiben zum Ausdruck:

„Es drängt mich, dem Kreise Niederbarnim, seinem Landrat, seinem Kreismännerverein vom Roten Kreuz, insbesondere den Sanitätskolonnen und ihren Führern meinen Dank und meine Anerkennung für die so überaus hervorragend verlaufene Besichtigung auszusprechen.

Heil Hitler!

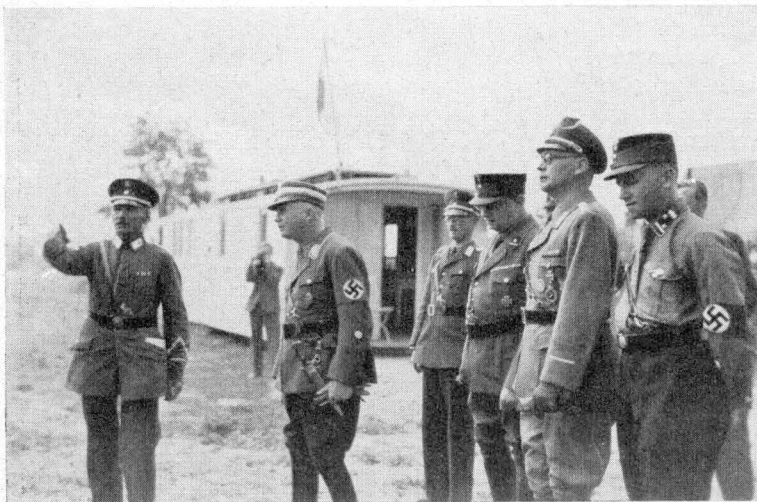
gez. Carl Eduard,
Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha,
Präsident des Deutschen Roten Kreuzes.“

Die von den Sanitätsformationen eingerichteten Sanitätswagen, die meistens sonn- und feiertags besetzt sind, werden ergänzt durch die von der Polizei eingerichteten Unfallmeldestellen. Diese sind eingerichtet in: Bernau, Birkenwerder, Dahlewitz, Hoppegarten, Erkner, Glienike, Hohen Neuendorf, Neuenhagen, Oranienburg, Rüdersdorf, Schildow, Wandlitz und Zerpenschleuse. Wei-

tere Unfallmeldestellen werden in Kürze eingerichtet in: Fredersdorf, Grünheide und Herzfelde.

Die Unfallmeldestellen haben die Aufgabe, bei Unfällen, besonders bei Kraftwagenunfällen dafür zu sorgen, daß auch sofort die erforderlichen polizeilichen Feststellungen getroffen werden. Zu diesem Zwecke stehen den Unfallmeldestellen die notwendigen Spurensicherungsgeräte zur Verfügung. In der Zeit vom 1. Jan. bis Ende Sept. 1935 sind die Unfallmeldestellen im Kreise Niederbarnim in 1988 Fällen in Anspruch genommen worden, außerdem wurden die Krankentransportwagen 1735 mal eingesetzt. Krankentransportwagen sind im Kreise 15 vorhanden in: Bernau, Birkenwerder, Erkner, Fredersdorf, Glienike, Grünheide, Hohen Neuendorf, Liebenwalde, Neuenhagen, Oranienburg (2 Wagen), Rüdersdorf, Wandlitz, Woltersdorf und Zerpenschleuse. 7 Krankentransportwagen sind seit dem 1. 4. 1933 neu angeschafft worden.

Besonders gefährdete Verkehrsstellen befinden sich im Kreise Niederbarnim: 1. Auf der Fernverkehrsstraße 1 an der Straßenkreuzung in Dahlewitz und Rüdersdorf (Tasdorf); 2. auf der Provinziallandstraße Berlin—Prenzlau, und zwar a) Straßenkreuzung in Schönerlinde, b) Straßenkreuzung vor Wandlitz (Kreuzung zur Straße Bernau—Oranienburg, c) Straßenkreuzung in Zerpenschleuse am Hohenzollernfanal; 3. auf der Fernverkehrsstraße 96, Straßenkreuzung Glienike-Sandkrug.



Herzog Karl Eduard besichtigt das Rote Kreuz im Kreise Niederbarnim am 30. Mai 1935

Für die Uniformierung und sonstige Ausrüstung der Sanitätsleute sind größere Geldmittel erforderlich. Diese werden aufgebracht durch einen Zuschuß des Kreises, den Ertrag des jährlich stattfindenden Rotkreuztages und durch die Beiträge der Mitglieder des Kreismännervereins. Seit Anfang dieses Jahres sind für den Kreismännerverein Mitgliederwerbungen erfolgt. Das Ergebnis ist leider nicht überall als befriedigend anzusehen. Die Gemeinden des Kreises

haben mit ganz wenigen Ausnahmen die Mitgliedschaft des Kreis Männervereins erworben. Sie zahlen für je 1000 Einwohner einen Jahresbeitrag von 10 RM. Außerdem wurden bis Ende August 1935 insgesamt 1240 Einzelmitglieder mit einem Gesamtjahresbeitrag von 3693.— RM erworben. Um den Rotkreuzgedanken zu wecken, sind verschiedene Werbeveranstaltungen mit Vorführung des Films „Die von der Sanitätskolonne“ durchgeführt worden, und zwar am: 13. Mai 1935 in Herzfelde, 15. Mai 1935 in Zerpenschleuse, 16. Mai 1935 in Nassenheide, 31. Mai 1935 in Blumberg und 5. Sept. 1935 in Bruchmühle. Der außerordentlich gute Besuch hat bewiesen, daß die Bevölkerung den Bestrebungen des Deutschen Roten Kreuzes großes Interesse entgegenbringt. Dieses zeigte sich auch am Rotkreuztag 1935, durch Straßensammlung am 22./23. Juni und durch Hausammlung vom 22. bis 28. Juni. Die Organisation des Rotkreuztages lag in diesem Jahre erstmalig dem Kreis Männerverein ob. Hierdurch war es möglich, einheitliche Vorbereitungen für den Kreis Niederbarnim zu treffen. Obwohl der Rotkreuztag in diesem Jahre sehr ungünstig in einer sammlungsreichen Zeit lag, die Mitglieder der HS und des BDM wegen eigener Veranstaltungen als Sammelhilfe nicht verfügbar waren und die Zeit für die notwendige Werbung sehr knapp war, hat der Sammelertrag alle Erwartungen übertroffen.

Größer und wichtiger denn je zuvor sind die Aufgaben des Roten Kreuzes geworden, dessen erhabene Grundgedanken der Führer und Reichskanzler in der großen Reichstagsrede am 21. Mai 1935 erneut hervorhob, den Völkern der Erde damit den Weg zu lichterer Zukunft, zu höherer Menschlichkeitweisend. Er führte u. a. aus:

„Die deutsche Reichsregierung ist bereit, sich an allen Bestrebungen aktiv zu beteiligen, die zu praktischen Begrenzungen uferloser Rüstungen führen können. Sie sieht zurzeit den einzig möglichen Weg hierzu in einer Rückkehr zu den Gedankengängen der einstigen Genfer Konvention des Roten Kreuzes. Sie glaubt zunächst nur an die

Möglichkeit einer schrittweisen Abschaffung und Verfeinerung von Kampfmitteln und Kampfmethoden, die ihrem innersten Wesen nach im Widerspruch stehen zur bereits geltenden Genfer Konvention des Roten Kreuzes. . . .

Wenn es einst gelang, durch die Genfer Konvention die an sich mögliche Tötung des wehrlos gewordenen Verwundeten oder Gefangenen allmählich zu verhindern, dann muß es genau so möglich sein, durch eine analoge Konvention den Bombenkrieg gegen die ebenfalls wehrlose Zivilbevölkerung zu verbieten und endlich überhaupt zur Einstellung zu bringen.“

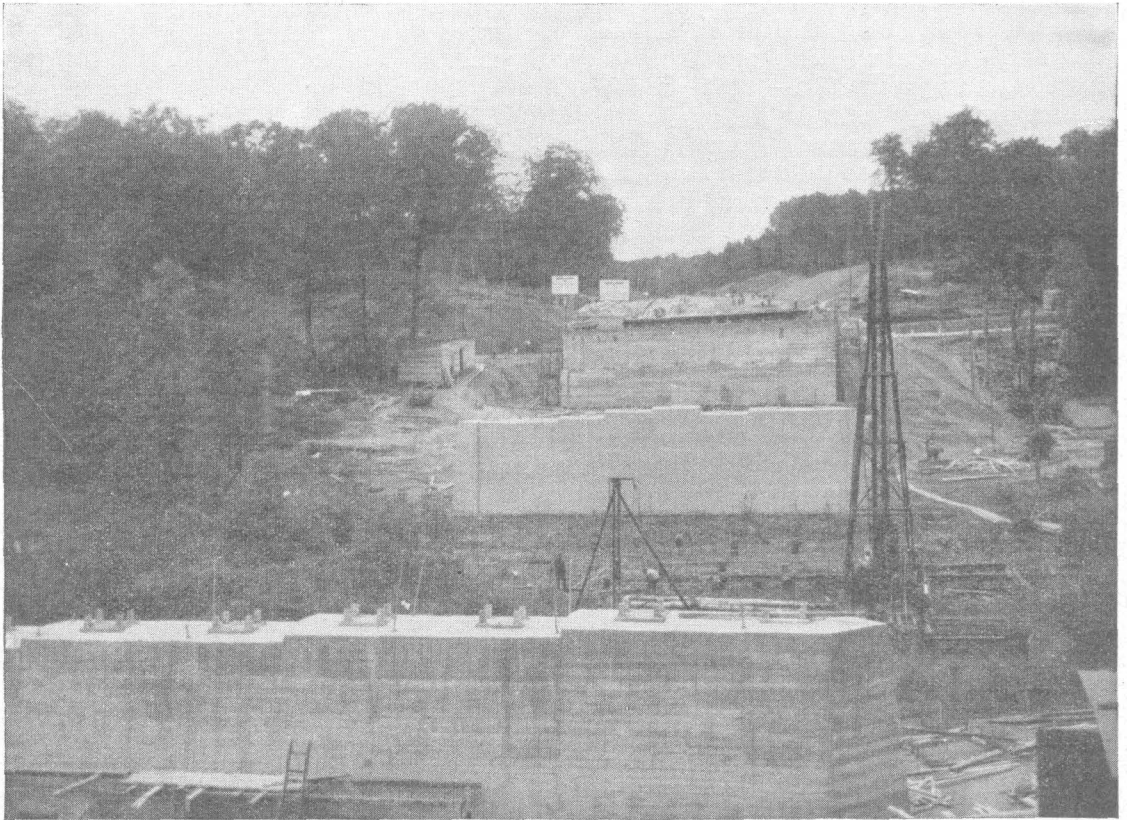
Und der verewigte Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, dessen Ehrenstellung als Schirmherr inzwischen von Adolf Hitler übernommen wurde, bekundete am Rotkreuztage — wenige Wochen vor seinem Hinscheiden — sein starkes Interesse für die große Hilfsorganisation zum letzten Male in dem Wunsche:

„Möge der heutige Tag erneut den Geist der Volksverbundenheit und Opferfreudigkeit der Deutschen bekunden und dem Roten Kreuz die Mittel bringen, die es für seine weitere Arbeit braucht.“

Das Deutsche Rote Kreuz hegt keinen Zweifel, daß diese Appelle seiner Schirmherren überall im Reiche und bei allen Volksgenossen Widerhall finden und sich auswirken werden nicht nur in reichen freiwilligen Beiträgen zur Erfüllung seiner vermehrten ernstesten Pflichten, sondern auch in erhöhter Bereitschaft zu persönlicher Mitarbeit unter seinem Zeichen, zum Segen aller, die der Hilfe des Roten Kreuzes in irgendeiner Form bedürfen und teilhaftig werden. Es wird erwartet, daß alle, die im Kreise Niederbarnim jetzt noch abseits stehen, sich noch bereit finden werden, in die Reihen der Förderer des Deutschen Roten Kreuzes einzutreten, sei es als aktive Mitglieder der Sanitätsformationen und des weiblichen Bereitschaftsdienstes oder als Mitglieder des Kreis Männervereins sowie Vaterländischen Frauenvereins.



Die Reichsautobahnen im Kreise Niederbarnim.



Baustelle der Reichsautobahn am Obersee bei Lanke

Photo (2): Reichsautobahn

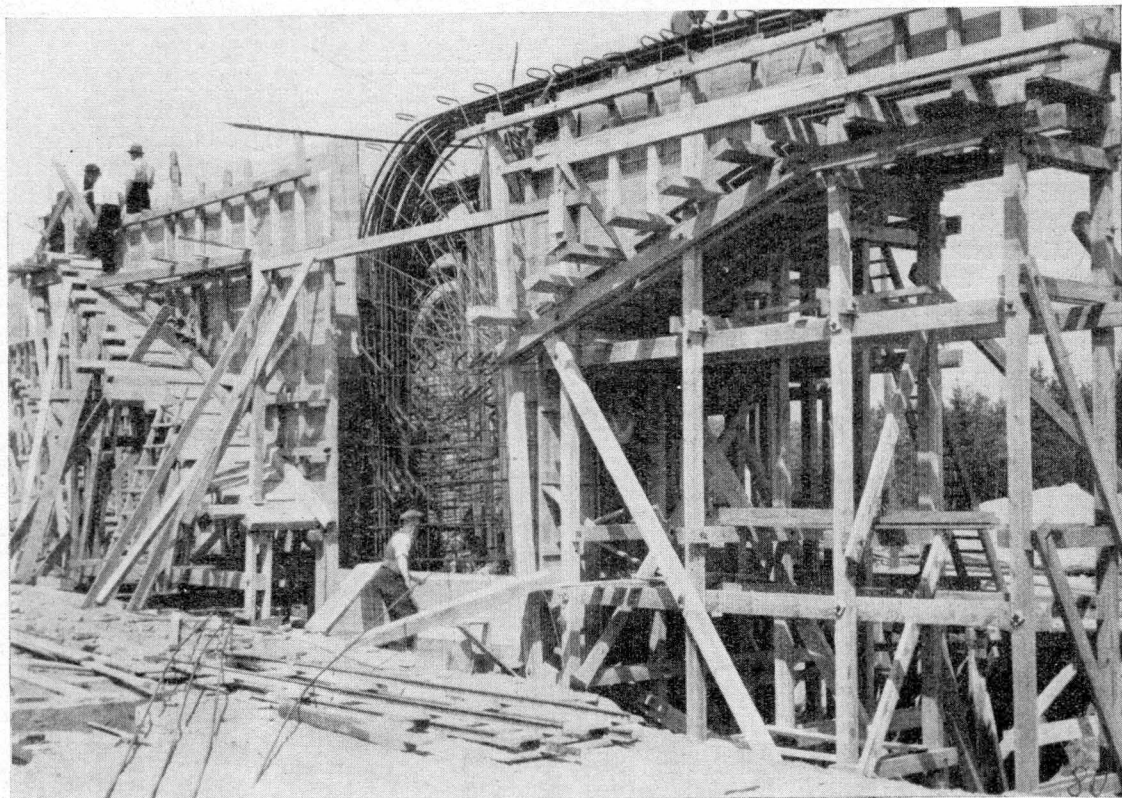
Wenn immer wieder hervorgehoben wird, daß die Reichsautobahnen nicht nur in ihrer Linienführung und Ausgestaltung harmonisch in das Landschaftsbild eingegliedert werden, sondern auch landschaftlich schöne Gegenden dem Verkehr erschließen, so kann hierfür nunmehr auch die in ihrem südlichen Drittel betriebsfähig hergestellte Autobahn Berlin—Stettin bereites Zeugnis ablegen.

Von dem aus Richtung Rüdersdorf—Kalkberge kommenden und bei Blumberg nach Westen in Richtung Buch abbiegenden Berliner Autobahnringe zweigt die Linie Berlin—Stettin etwa 1 km westlich der Kreuzung mit der Reichsstraße 2 ab und liegt zunächst teils im Einschnitt, teils im Gelände, um dann auf einem 11 $\frac{1}{2}$ m

hohen Damm die Panke und die Eisenbahnlinie Berlin—Stettin zu überschreiten. Von dem hohen Damm bietet sich ein einzigartiger Rundblick auf die umliegende märkische Landschaft, insbesondere auf das malerisch daliegende Zepernick und die Hussitenstadt Bernau. Nördlich der Eisenbahn geht es im Gefälle von 1:127 wieder hinunter auf Geländehöhe. Dabei wird die Zepernicker Chaussee noch mittels eines großen Bauwerks für eine Straßenweite von 16,50 m überquert, während die Schönowener Chaussee über die Autobahn geführt werden mußte. Nach Durchfahung der Schmehdorfer Fluren kreuzen wir die Chaussee Bernau—Wandlitz, die gleichfalls zusammen mit dem Feldbahngleis der Berliner Stadtgüter-Verwaltung über die Autobahn geführt ist. Das hier er-

richtete Eisenbetonbauwerk wird in seiner markanten Durchbildung stets auf den Beschauer einen imponierenden Eindruck machen. Und nun gelangen wir auf der Fahrt nach Norden, die Mitte zwischen der Wandlitzer Chaussee und der Straße Bernau—Lanke haltend, in die Bernauer, die staatlichen und die der Stadt Berlin gehörenden Forsten, anfänglich noch in Geländehöhe, dann aber

durchfahrenen Landschaft treten. Und während sich noch von dem über die Betonfahrbahn dahingleitenden Wagen aus das Auge an der herrlichen Waldszenerie weidet, geht es im Gefälle von 1:47 hinab über die tiefliegene Straße Lanke—Ähdorf hinweg in das Tal des Lancker Fließes, das mit einem 146 m langen Bauwerk, einer stählernen Fahrbahn auf 4 Betonpfeilern, überquert



Baufstelle der Reichsautobahn an der Wandlitzer Chaussee bei Bernau

wechselnd auf hohen Dämmen und in tiefen Einschnitten. In diesem Bereich sind die östlich und westlich der Linie liegenden Gebiete durch 3 über die Autobahn in etwa $1\frac{1}{2}$ km Abstand geführte Wege miteinander in Verbindung gebracht.

Die zwischen den geraden Strecken eingeschalteten Krümmungen sorgen dafür, daß der Fahrer nicht ermüdet, sondern daß unmittelbar vor dessen Blickfeld immer Teile der

wird. Während zur Linken grüne Wiesen eingebettet in Kiefernwald liegen, gleitet der Blick zur Rechten über die mit Mischwald bestandenen Ufer des Obersees zur Ortschaft Lanke. Nach Überwindung der nach Norden zu anschließenden Höhen überschreitet die Autobahn auf ihrem Wege zum Hohenzollernkanal und zur Schorfheide die Straßen Lanke—Prennden, Prennden—Biesenthal und Biesenthal—So-

phienstädt. Für den Anschluß an das vorhandene Straßennetz sorgen die Auffahrten „Bernau“ bei km 8,9, Kreuzung mit der Chaussee Bernau—Wandlitz, und „Lanke“ bei km 18,6, Kreuzung mit der Straße Lanke—Prennden, wobei gerade der letzten Auffahrt die Aufgabe zufallen wird, das Gebiet um Lanke und den Obersee

herum, einen der schönsten Punkte der Autobahn Berlin—Stettin, auch den in weiterer Entfernung wohnenden Volksgenossen leicht und schnell zugänglich zu machen.

*

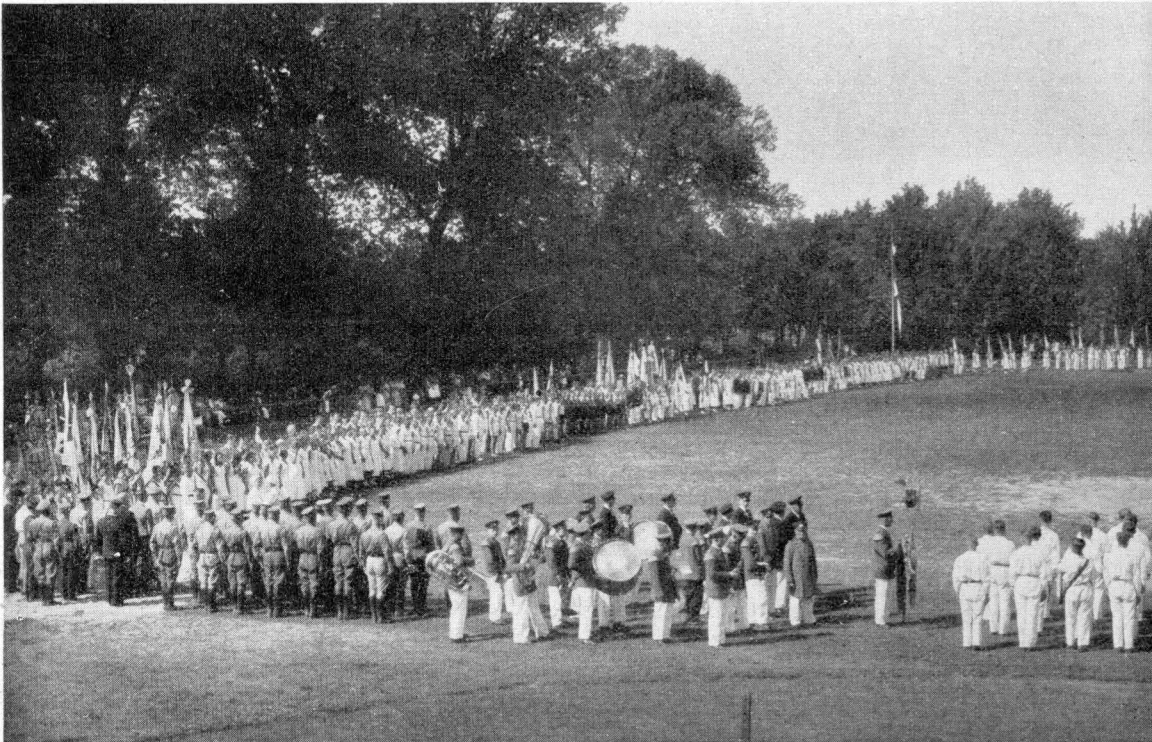
Ein weiteres Bild zu diesem Artikel Seite 90.

2000 Turner stürmten

Das war wirklich ein Kreisturnfest wie noch nie! Da kann man den Turnkreis Barnim-Uckermark beglückwünschen zu dem gelungenen Fest am 3. und 4. August 1935. Hei, war das ein Singen und Klingen in Bernau, als schon Sonnabends die weißen Turnerscharen in die Stadt einfielen. Daß die Turner unseres Kreises Niederbarnim vollzählig zur Stelle waren, war eine Selbstverständlichkeit. Nach den Wettkämpfen des Sonnabends, die draußen auf den schön gelegenen Plätzen am Schützenhaus stattfanden, stand vor allem die große Turnerkundgebung auf der herrlichen Freilichtbühne Bernaus im Mittelpunkt der all-

gemeinen Interessen. Wurde doch als Abschluß das Heimatspiel, die Hussiten vor Bernau von R. Lorenz, dargeboten. Das wollte sich doch kein Turner entgehen lassen.

Trompetenklänge am Sonntag morgen weckten die Schläfer aus der Ruh. Der lachende Sonnenschein machte das Aufstehen leicht. Schon früh um 6 Uhr begann das große Ringen der 1000 Wett-Turner um den grünen Eichenkranz. Der Hauptfestplatz war der städtische Sportplatz am Wasserturm. Hier klang das hohe Lied der Turnerschaft, und hier konnte man die Turner bei ihrer Arbeit sehen. An den in langen Reihen aufgestellten Turn-



Ein Held.

Frihe Bollmann erzählt am Stammtisch:

„Es war die höchste Zeit, kann ich euch sagen. — Ich durch den Drahtverhau, einen spanischen Reiter beiseite stoßend — vom Schützengraben kommen mir die Kerle schon entgegen gelaufen — ich mitten hinein — reiß meinen Gaul herum — der Kreis wird

immer enger um mich — ich schaffe Platz — im Handumdrehen hat der erste was weg — der zweite, der dritte — ich sage euch, es spritzte nur so...“

„Das muß ja eine furchtbare Lage gewesen sein, in der Sie sich befanden!“

„Ah naaa . . . ich war ja noch bei der Gullaschkanone!“

Die Hussitenstadt.

geräten schwangen sich kraftvolle Gestalten, Startschüsse knallten und schnelle Läufer flogen über die Aschenbahn. Dem Dietwart mußten vorher alle Turner über völkische Fragen Rede und Antwort stehen. Ein nicht endenwollender weißer Heerwurm schlängelte sich durch die alten Straßen, die ein herrliches Festkleid angelegt hatten. Zweitausend Turner mit unzähligen Fahnen marschierten im Festzug und wurden immer wieder jubelnd von der Bevölkerung begrüßt.

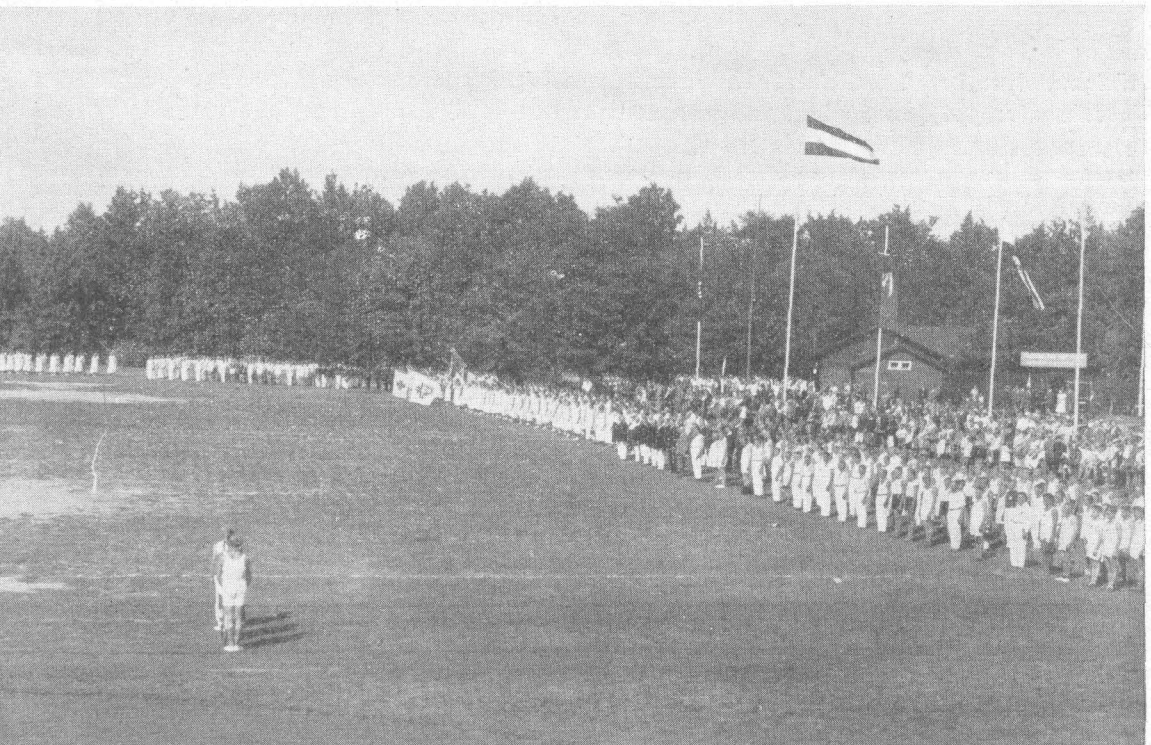
Unvergeßlich der Anblick, als der gewaltige Festzug unter klingendem Spiel auf dem weiten Oval der Kampfbahn aufmarschierte. Un-

vergeßlich die Heldengedenkfeier. Und dann die Kämpfe und Vorführungen selbst! Als dann nach den imposanten Massenfrieübungen der Turnerinnen und Turner noch einmal alle Wettkämpfer zur Siegerehrung aufmarschierten, hatte das Fest sein Ende erreicht.

Bei allen Übungen finden wir Turner und Turnerinnen des Kreises Niederbarnim, oft an erster Stelle, in der Siegerliste. Ein Anlaß zur Freude. Das soll nun aber nicht heißen: auf den errungenen Lorbeeren ausruhen, sondern weiterkämpfen und andere mitreißen zur edlen Turnerei.

K.

Photo: Reichmann, Bernau



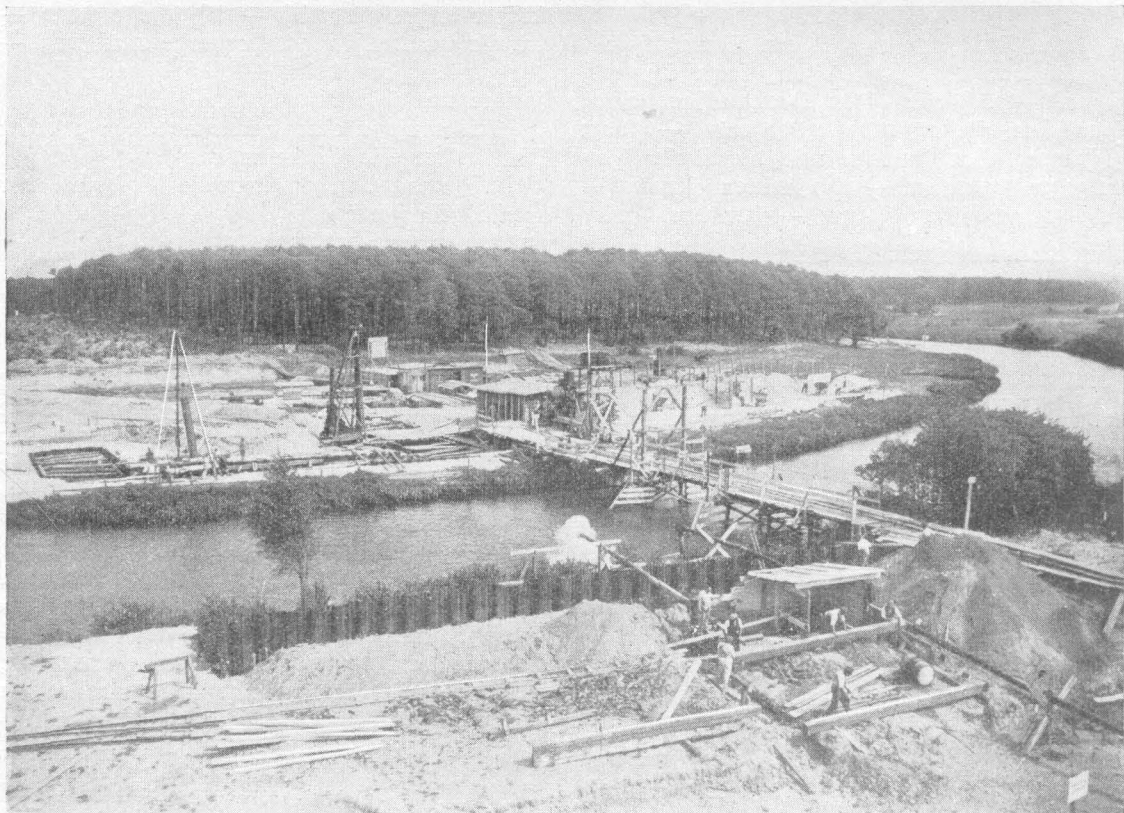


Photo: Albertus

Brückenneubau der Reichsautobahn über die Müggelspreewälder an der Südgrenze des Kreises Niederbarnim zwischen Freienbrink und Neuzittau. — Blick auf das Niederbarnimer Ufer.

Silbenrätsel.

Die Kalenderredaktion bittet, ihr bis zum 31. März 1936 Lösungen dieses Silbenrätsels einzusenden. Für die 12 zuerst eingehenden Lösungen sind Bilder und Bücher des Führers und seiner Paladine ausgezahlt. Für die übrigen Einsender werden 50 Kalender für das Jahr 1937 als Trostpreise ausgegeben. Zuteilung und Verlosung erfolgt durch die Kalenderredaktion unter Ausschluß des Rechtsweges.

a — a — ab — af — af — alk — an — ar —
 au — au — bach — bad — ban — be — be —
 beck — ber — ber — beß — bin — bo — bo —
 bre — burg — cher — chi — chlo — dar —

de — der — e — e — e — ei — ei — ei —
 ei — el — en — erb — erf — eu — er — er — fel —
 — fisch — flag — fluß — frau — ga — ga —
 gai — ge — ge — ge — gen — gen — glas — go —
 — ha — ha — han — haus — he — heim — heit —
 — hund — i — il — il — im — in — in —
 isch — ist — ist — jo — jung — ka — ka —
 ke — ki — kord — kow — krank — krim — la —
 la — las — lands — lau — le — len — lei —
 leih — li — lied — lin — liß — liß — lo —
 löh — lu — lun — lus — lus — lym —
 mann — me — mei — men — mi — mu —
 mung — na — na — nach — nau —
 ne — ne — ne — ner — ner — net — ni —
 ni — ni — nin — o — oh — on — pe —

pen — pen — per — pi — po — po — ra —
 ra — ra — ral — rat — re — re — re —
 ré — reichs — rep — ri — rich — rid — ro —
 ro — ro — roß — roß — ru — rüs —
 ja — ja — jar — jhal — jche — jchleu —
 je — je — see — jels — jen — jer — ji —
 jit — jiv — som — sprec — stab — ste —
 ster — sti — stim — stol — su — swa —
 ta — ta — ta — ta — tan — tel —
 tem — ten — ten — ter — ter — ther —
 throm — thun — ti — tis — tiv — ue —
 ul — us — va — ver — von — wam —
 wan — wand — wig — wind — zel — zer
 — zwing —

Aus vorstehenden Silben sind 70 Worte zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch Adolf Hitlers auf dem Parteitag in Nürnberg am 16. September 1935 in seiner Rede an die Wehrmacht ergeben. (Ch, Sch und ß sind ein Buchstabe.)

Bedeutung der Worte:

1. Indianische Hütte,
2. Nebenfluß der Elbe und Ort in Thüringen,
3. Politische Rückwärts-, Gegenbewegung,
4. Hunderasse,
5. Zeus geweihte Stätte (Grundwort eines sportlich wichtigen Ereignisses, besonders auch 1937),
6. General des Weltkrieges, alter Pg.,
7. Nicht sehr beliebte Kreditanstalt,
8. Durch Gesetz bekämpfte Schädigung der Volksgesundheit,
9. Russische Lederpeitsche,
10. Deutscher Fluß,
11. Name des Wisentbullen in der Schorfheide, und russischer männlicher Vorname,
12. Germanische Sage,
13. Japanischer Selbstmord,
14. Parlamentarische oft geübte „Tätigkeit“ der Abgeordneten,
15. Sagenhafter Gründer Roms,
16. Spanischer Fluß,
17. Blutstillendes Mittel,
18. Hafenkreuz der Hindus,
19. Fluß in Äquatorialafrika,
20. Verfasser des Sachsenspiegels (3 Worte),
21. Hirtenpfeife,
22. Reformator,
23. Mittelalterliches Folterwerkzeug (2 Worte),
24. Arznei, Mittel gegen Fieber,

25. Gestalt aus der griechischen Sage, König von Phrygien,
26. Stadt in Hessen-Nassau,
27. Deutsche durch Versailler Vertrag verlorene Stadt,
28. Rotes Glas,
29. Gattin des Amphitrion, Mutter des Herakles,
30. Babylonischer König,
31. Ort in Niederbarnim,
32. Deutsches Kanonenboot, 1896 untergegangen,
33. Fremdwort für ausgedehnt,
34. Negerstamm in Deutsch-Südwest-Afrika,
35. Deutsches Gebirge,
36. Verteidiger Rolbergs unter Gneisenau,
37. Deutscher Minister,
38. Cheruskerfürst,
39. Grammatikalische Form,
40. Breitrempiger Hut,
41. Ungelernter Arbeiter,
42. Zusammenklang mehrerer Töne,
43. Hoheitszeichen,
44. Fernglas,
45. Stadt in Ostpreußen,
46. Spanischer Tanz,
47. Raubfisch,
48. Reformator,
49. Männlicher Vorname,
50. Schweres verächtliches Verbrechen,
51. Laubbaum,
52. Ostpreußisches Dorf (Vogelwarte, Segelflugstation),
53. Felsen am Rhein,
54. Stadt am Rhein,
55. Selbstjüchtiger,
56. Beliebter Ausflugsort im Kreise Niederbarnim (2 Worte),
57. Landschaftlich schöne Gegend im Kreise Niederbarnim,
58. Fremdwort für vorläufig, einweilen,
59. Stadtteil von Konstantinopel,
60. Krankheit,
61. Stadt in Hessen (Autoindustrie),
62. Schriftliche Probearbeit in der Schule,
63. Ort am Bodensee,
64. Militärische Behörde,
65. Ort in Niederbarnim,
66. Städtebund,
67. Stadt in Schlesien,
68. Schlachtort aus dem 7jährigen Kriege,
69. Ort in Niederbarnim,
70. Jetzt vielgenanntes Reich in Afrika.

Schildow-Schilda.

Von Otto Berndt, Bergfelde.

Schilda kennt wohl ein jeder wegen der berühmten Schildbürgerstreiche, aber ich glaube nicht, daß jedem Niederbarnimer auch sein Schildow als Träger der nicht weniger ergötlichen Schildower oder „Schildschen“ Streiche bekannt ist. Es soll sogar Schildower geben, die von solchen Streichen auf heimischer Scholle noch nichts gehört haben. So ist es an der Zeit, daß sie hier wieder einmal aufgefrißt werden. Nur die ältesten Einheimischen kennen sie noch aus mündlicher Überlieferung, diejenigen, die noch die großmütterliche Spinnstube miterlebt haben, wo man sich gern auf anderer Leute Kosten lustig machte. Vor allen Dingen wußten darum die Schönfließer, Mühlenbecker und Bergfelder immer so gut von den drolligen Taten ihrer Nachbarn zu berichten. Sie sind es wohl auch in der Hauptsache, die den „Schildschen“ die unterhaltsamen Geschichten „anhängten“. Viele von diesen Schnurren klingen uns freilich so vertraut, als ob sie wortgetreu von dem berühmten Schilda (in Sachsen) abgelautet wären, doch finden wir auch mancherlei durchaus Bodenständiges darin. Den Alten jedenfalls, die kaum in Büchern lasen, galten sie als Erzeugnis der eigenen Scholle.

So wollte die Dorfmar von Schönfließ wissen, daß auch in Schildow einst saftiges Gras auf dem Kirhdache wuchs und daß die schlauen Schildschen daher die bewußte Kuh am Stricke hinaufzogen. Wir wissen ja alle, wie's dabei ausging!

Viel weniger bekannt aber mag folgende Geschichte sein: Da haben die Schildower einmal Kartoffeln gebackt, und sie konnten gar kein Ende finden, so sehr sie auch danach suchten. Schließlich schickten sie einen pfliffigen Kerl nach Schönfließ. Der sollte die Schönfließer schön bitten, ob sie es ihnen nicht sagen

könnten. Die hilfsbereiten Nachbarn sagten diesem das Wort „Ende“ (denn die ganze Katlosigkeit der Schildower lag ja nur darin, daß sie eben dieses Wörtchen aus ihrem Gedächtnis so ganz verloren hatten und daß sie somit auch beim Kartoffelhacken das Ende nicht finden konnten). Da er es nun wieder hatte, war unser Schildower glücklich, und stolz machte er sich auf den Heimweg. Als er jedoch auf den Gerstenberg kam, bemerkte er zur rechten Hand auf dem Stoppelfelde einen Hasen. Da er so nahe war, mußte er ihn doch haschen, und er rannte ihm nach. Er fing ihn aber nicht, und als er enttäuscht auf den Gerstenberg zurückkam, da — war ihm ja das „Ende“ wieder entfallen. Er schämte sich wegen dieser Sache noch einmal in Schönfließ nachzufragen, und so holte er einige Männer aus Schildow herbei, sie möchten doch mit nach dem Gerstenberge kommen und ihm suchen helfen, was ihm dort soeben entfallen sei. So machten sich denn die Männer auf und suchten den ganzen Gerstenberg ab. Vorsorglicher Weise hatten alle ihren Spaten mitgebracht. Und da sie oben nichts fanden, so fingen sie an, ein Loch in den Gerstenberg zu graben: denn sie vermuteten, daß es in den Berg hineingefallen sei. Als sie unter vielen Schweißtropfen schon ein gewaltig tiefes Loch gebuddelt hatten, da stöhnte einer: „Nun haben wir schon so ein Ende gegraben und —“ „Halt!“ rief derjenige, der das Wort hier verloren hatte, da haben wir's ja wieder; „Ende“ heißt es!“ Und vergnügt konnten sie nun heimgehen und ihre Kartoffeln zu Ende hacken*).

*) Eine noch heute vorhandene (natürliche) Geländevertiefung am Gerstenberge nördlich der Chaussee Schönfließ—Schildow soll der Mär zufolge jener Nachgrabung seine Entstehung verdanken.

Ein wahrhaft wahres Geschichtchen.

Beim A. D. R. 6 war als „Benzinhusar“ — Mitglied des königlich bayrischen Automobilkorps — ein Prinz zu Loewenstein-Wertheim-Freudenberg, dessen etwas lang geratener Familienname in Süddeutschland weit verbreitet und keineswegs unbekannt ist. Besagter Prinz wurde nun eines Tages nach Lille geschickt, woselbst er bei dem dortigen Gouvernement Verschiedenes zu erledigen hatte.

Die Vorzimmerordnung meldete Seiner Erzellenz den Besuch an:

Erzellenz war in Arbeit vertieft. Fragte: „Wer ist da?“

„Der Prinz zu Loewenstein-Wertheim-Freudenberg.“

Darauf der Gouverneur:

„Schön — lassen Sie die drei Juden reinkommen.“

Aus „Der fröhliche Kommiß“ von Peter Purzelbaum.

Streifzug durch das Briesetal.

Von E. Marohn.

Eins der schönsten Erholungsziele in der näheren Umgebung Berlins ist das Briesetal. Rast- und ruhelos wie ein Bergflüßchen drängt die Brieße von Summt nach Borgsdorf in die Havel. In wilden Windungen schlängelt sie sich durch das Wiejental. Zu beiden Seiten steigen die Hügel in Form eines Höhenzuges



Briesetal

Zeichnung: Marohn, B.-Geißgenlee

bis zu 20 und 30 Metern an. Eine Wanderung an der Brieße ist ein dauerndes Auf und Ab im Gewirr von Pfaden, Schluchten und Hügelu. Ist der Weg versperrt, dann geht es im Balanzierschritt über einen primitiven Übergang aus Knüppeln und Steinen über den quicklebendigen Bach. — Von Birkenwerder ist es ein 20=Minuten=Weg nach dem Fleckchen Brieße, das ausschließlich von Gastwirtschäften beherrscht wird. Trotzdem ist hier Stille, weil der Wald zur inneren Einkehr zwingt und

Gelärm verschluckt. Hoffmann hat hier eine Badeanstalt mit Rutschbahn und Luftbad geschaffen, die groß und klein ein beliebter Sammelplatz ist. — Auf unserem Weg bachaufwärts kommen wir durch herrliche Waldflora. Große Farne, mancherlei Blumen und Sträucher, ziehen aus dem Gemoder ihrer Vorgänger ihre Lebenskraft. An der Hubertusquelle verbreitert sich die Brieße zu einem breiten, sandigen Geriesel, und aus einem Loch am Bachrand pulst und kocht der eiskalt klare Quell. Es ist ein sogenannter Kochquell. Der unbeschreiblich feine Sand brodelnd und wellt wie kochendes Wasser. Ein Trunk aus diesem Quell ist uns eine erfrischende Labe. Eine Wegstunde ist es bis zum Forsthaus Wensickendorf. Nach einer Vesperrast ziehen wir nach Summt am See entlang nach Damsmühle. Plötzlich stehen wir vor einem uns völlig fremd anmutenden schwimmenden Badehaus, das einer gewissen originellen Großmannsucht nicht entbehrt. Der alte und schwerreiche Wollank aus Pankow ließ sich dieses schwimmende Lusthaus im naturgetreuen orientalischen Stil bauen. Nur Palmen konnte er mit seinem Geld nicht herzaubern und verwundert sehen die Baumwipfel der Riefern auf dies eigenartige Gebilde, für das ihre Vorgänger das Holz liefern mußten. Ein Pfahlbaudorf aus unserer Vorzeit wäre hier artgerechter und interessanter gewesen. — Unsere Wochenendfahrt können wir noch weiter ausdehnen, am Rahmer=See entlang durch liebe und stille märkische Dörschen nach dem Wandlitzsee mit seinen Sand- und Heideflächen. Übernachtungsmöglichkeiten haben wir gut und billig auf dem ganzen Wege. Unser Streifzug durchs Briesetal nach Wandlitz wird wahrlich belohnt werden. Wenn wir unsere Augen aufhalten, dann werden wir so Vieles beobachten, was dem Kilometerfresser entgeht. Fauna und Flora sprechen eine herbedte Sprache von unserer Heimat, und die Millionen Glühwürmchen finden an den stillen Abenden die leuchtenden Augen dieses großen Gartens unseres Herrgottes. — Von Wandlitz bringt uns die „Heidekrautbahn“ durch weite Flächen Feld und Heide froh und beglückt ins neue Tagewerk unserer Großstadt.

Hermann Göring an die Grenzlanddeutschen

in Ostpreußen anlässlich der Memelwahl im September 1935:

Photo: Kreispreffeam t der NSDAP

„Wenn heute die deutschen Volksgenossen jenseits der Grenzen wieder vertrauensvoll in heißer Liebe nach Deutschland schauen, so tun sie es deshalb, weil der Führer unserem Vaterlande Freiheit und Ehre zurückerobert hat. Ohne den Führer, den größten deutschen Sohn, gab und gibt es kein neues Deutschland, getragen von der nationalsozialistischen Bewegung, hinter die das deutsche Volk geschlossen getreten ist. Wenn heute kleine Menschen hergehen, herumschwätzen und ihre Alltagsorgen und sonst weiter nichts sehen, dann kann jeder einzelne deutsche Volksgenosse ihnen die gigantischen Leistungen entgegenhalten, die unter Einsatz aller Kräfte in den zweieinhalb Jahren nationalsozialistischer Regierung geschaffen worden sind. Gewiß, es ist nicht alles so, wie das unserem Idealbild entspricht, und es ist noch harte Arbeit notwendig, um das große Ziel zu erreichen und zu erhalten. Aber in leidenschaftlicher Liebe steht das deutsche Volk zum Führer.

Dies alles war nur möglich, weil unsere Zeichen heute siegreich über Deutschland statern. Wir wollen es niemals vergessen: Ohne das Hakenkreuz, ohne den entsagungsvollen Kampf der braunen Bataillone wäre kein einziges unserer neuen Regimente, kein Flugzeug und keine neue Flotte entstanden. Wir verlangen deshalb für unsere Feldzeichen nicht



nur die schuldige Achtung, sondern auch Liebe. Der Sieg des Hakenkreuzes war die Auferstehung Deutschlands.“

Naturschutzgebiet Schorfheide.

Das letzte Jahr hat, zielbewußt durch den Herrn Ministerpräsidenten und Reichsforstmeister Hermann Göring gefördert, das Reichsnaturschutzgesetz gebracht.

Viele kleine Naturschutzgebiete sind und werden infolge dessen festgesetzt, um teils besonders schöne Landschaftsteile zu erhalten, teils seltene Pflanzen- oder Tiervorkommen vor der Vernichtung zu bewahren. Besonders wichtig wird jedoch sein, daß Hecken und Buschgruppen auf den Feldern stehen bleiben, um Singvögeln und Niederwild Schutz zu gewähren und gleichzeitig eine Verödung des Landschaftsbildes zu vermeiden.

Für die großen Reichsnaturschutzgebiete, insbesondere für die Schorfheide ergeben sich je-

doch viel größere und tiefer liegende Aufgaben. Das liberalistische Zeitalter hat in Wald und Feld schon derartig große Veränderungen der natürlichen Struktur gebracht, daß ein einfacher Schutz noch vielleicht erhaltener Landschafts- und Naturbilder nicht genügen würde.

Wenn man an Hand alter Akten die großen Veränderungen unseres Waldbestandes verfolgt, so ergibt sich, daß an Stelle eines vielfältigen ungleichaltrigen Waldes in Norddeutschland heute in vielen Fällen der einförmige Kiefernbestand getreten ist. So erstreckte sich in der Schorfheide zu Zeiten des Großen Kurfürsten von Eichhorst bis Grimnitz ein durchgehender Laubwald zu beiden Seiten des Werbellinsees, der infolge übermäßiger Nutzung



Wisente und Wildpferde auf freier Wildbahn
in der Schorfheide



mehr und mehr in Kiefer umgewandelt wurde, da die Selbstbesamung von Eiche, Linde, Aspe, Rüstler und Birke, meist infolge des Vieheintriebs in den Wald, nicht mehr gelang.

Die Aufgabe der heutigen Forstwirtschaft muß es sein, wieder einen artenreichen Wald zu erziehen. Besonders vordringlich ist diese Aufgabe in den Naturschutzgebieten. Das Ziel erfordert jedoch viel Geduld, da der Forstmann immer nur in größeren Zeiträumen arbeiten kann. Man muß bedenken, daß die alten, windzerklüfteten Eichen bei Hubertusstock zu Zeiten des Großen Kurfürsten einmal aus einer kleinen Eichel emporgewachsen sind und daß die Kiefern am Wisentgehege schon standen, als Friedrich der Große regierte. Trotz des größten Bemühens werden wir daher nur die Anfänge der Umgestaltung unseres Waldes verfolgen können. An dem Ziel unserer Arbeit werden sich erst unsere Enkel erfreuen.

Schneller läßt sich die Hauptaufgabe der Schorfheide, den ursprünglichen Wildbestand wieder heranzuhegen bzw. wieder einzubürgern, erreichen; wenigstens soweit es sich um Großsäugetiere handelt. Rot-, Dam- und Rehwild sowie Sauen sind in genügender Anzahl vertreten. Seit 1934 ziehen auch wieder Wisent und Elch ihre Fährte durch die Schorfheide.

Beim Wisent war es der letzte Augenblick, um durch staatliches Eingreifen den Fortbestand dieser Wildrindart zu sichern; gibt es doch auf der ganzen Welt nur noch 70 reinblütige Tiere, von denen Deutschland 20 besitzt. Die reinblütige Zucht des Preussischen Staates erfolgt im Saurpark Springe, während in der Schorfheide die „Verdrängungszucht“ betrieben wird, die sich aus folgenden Überlegungen aufbaut: Wir haben in Deutschland einen geringen Überfluß an männlichen reinblütigen Wisenten. Um dieses äußerst wertvolle Blut auszunutzen, werden diesen Stieren Röhre beigegeben, die aus einer Kreuzung von Wisent und Bison stammen. Bison ist die dem Wisent nächst verwandte Wildrindart, die in Amerika lebt.

Die Wiedereinbürgerung der Wisente in die Schorfheide ist insofern ein voller Erfolg gewesen, als in diesem Jahre (1935) die höchstmögliche Zahl von Wisentkälbern gesetzt wurde.

Auch der Elch fühlt sich in seiner neuen Heimat sehr wohl. Es ist interessant, daß gerade in diesem Jahre in unmittelbarer Nähe der Schorfheide bei Kultivierungsarbeiten an zwei verschiedenen Stellen Elchschaukeln ge-



Der getreue Eckhard der Schorfheide

Revierförster Hans Sieber, Försterei Eichheide, ein guter Kenner aller Vogelstimmen

funden sind, die beweisen, daß noch zu historischen Zeiten der Elch hier beheimatet war.

Die Haltung urwüchziger Tiere und dichte Befiedelung mit lebhaftem Verkehr, sind Widersprüche, die sich nicht vereinigen lassen. Daher ist eine starke Verkehrsbeschränkung für die Schorfheide erforderlich, sonst wäre die Er-



Jagdhaus Karinhall.

Hier findet Hermann Ödring an der Seite seiner Gattin und im Kreise seiner Jagdgenossen Erholung von den Staatsgeschäften.

haltung dieser Tierarten in dem großen Reichs- naturfchutzgebiet bei der Nähe Berlins nicht möglich.

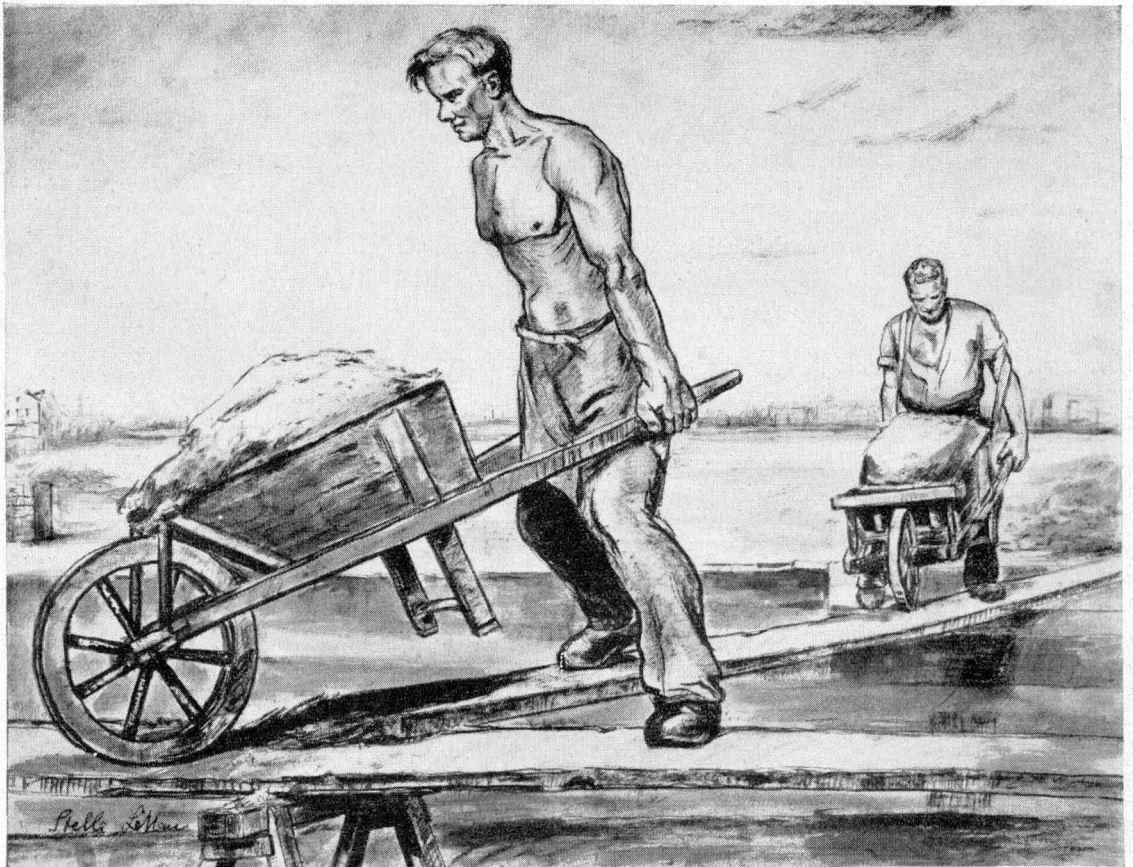
Trotzdem soll der erholungsuchende und naturfreundliche Mensch die Möglichkeit haben, die schönsten Stellen der Schorfheide besuchen zu können. Deswegen sind um den Werbellinsee die größtmöglichen Erleichterungen für den Verkehr geschaffen. Das ganze Gebiet östlich des Sees von dem Bahnhof Werbellinsee über Altenhof bis Eichhorst hinein, das mit seinen alten Eichen-, Birken-, Kiefer- und Wacholderbeständen vielleicht am besten ein Bild des natürlichen Waldes gibt, ist neuerdings dem Wanderverkehr, für Baden und Zelten und auch für Kraftfahrzeuge freigegeben. Auf ausdrückliche Anordnung des Herrn Ministerpräsidenten wurde hier auch das Wisentgehege errichtet und die Besichtigung gestattet, damit jedermann die Tiere sehen und sich an ihrer Urwüchsigkeit erfreuen kann. Im Frühjahr 1936 wird außerdem an der Nordspitze des Werbellinsees ein weiteres Wildgehege „Das Siwertgehege“ eröffnet werden, in dem unser deut-

sches Wild möglichst vollständig in großen, den natürlichen Verhältnissen angepassten Gehegen gezeigt werden soll.

Auf dem Wege von einem Gehege zum anderen wird der Wanderer am Arbeitsdienstlager Michen vorbeikommen und einen Eindruck von der dritten großen Aufgabe des Naturfchutzgebietes, der Pflege der heimatgerechten Bauweise, erhalten. Durch das Herausbringen des städtischen Baustiles — der dort wo er hingehört, sicherlich schön und zweckmäßig ist — in den deutschen Wald ist ein schwerer Fehler begangen. Es ist unbedingt nötig, daß sich wieder der Baustil durchsetzt, der zu Baumbestand und Landschaft paßt, indem er die dort vorhandenen Stoffe benutzt: Das Fachwerk aus den Stämmen des Waldes, den Lehm unserer Erde und das Rohr der Seen. Es ist besonders erfreulich, daß die Schorfheide in der Verwirklichung dieser Ideen allgemein richtunggebend für Forstbauten sein wird. Aber nicht nur für staatliche Bauten wird hoffentlich dieser Stil ein Vorbild sein, sondern auch der deutsche Bauer sollte wieder

als Zeichen der Bodenverbundenheit und auf in seiner Zweckmäßigkeit und Schönheit wohl
der Überlieferung unserer Väter fußend, seine einzig dasteht.
Häuser in heimatgerechtem Stil errichten, der Forstassessor Cornelsen, Forstamt Grimnitz.

Die 4 Lichtbildaufnahmen aus der Schorfheide, die als Illustration zu diesem Artikel Verwendung fanden, wurden bei der Niederbarnimer Pressefahrt in die Schorfheide am 17. Mai 1935 aufgenommen und stammen aus dem Bildarchiv des Scherl-Verlages.



Arbeitergestalten in unserm Heimatkreis, gezeichnet von Stella Lettau (vergleiche Seite 68)





Beim Kind beginnt es!

Adolf Hitler an die Hitlerjugend auf dem Parteitag in Nürnberg am Sonnabend, 14. September 1935:

„Unser Volk wird zusehends disziplinierter, straffer und strammer, und die Jugend beginnt damit. In unseren Augen da muß der deutsche



Photo (3): Heinrich Hoffmann, München

Junge der Zukunft schlank und rank sein, flink wie die Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl. Wir müssen einen neuen Menschen erziehen. Wir reden nicht, sondern wir handeln. Von einer Schule wird in Zukunft der junge Mann in die andere geschoben werden. Beim Kinde beginnt es, und beim alten Kämpfer der Bewegung wird es enden. Keiner soll sagen, daß es für ihn eine

anderen Weg durchkreuzen. Mögen auch die andern uns auf unserem Weg in Ruhe lassen. Das ist der einzige Vorbehalt, den wir für unsere Friedensliebe aufstellen müssen: Keinem etwas zuleide tun, und von keinem ein Leid erdulden. Nie aber wollen wir vergessen, daß Freundschaft nur der Starke verdient und nur der Starke gewährt. Ihr seid die Zukunft der Nation, die Zukunft des Deutschen Reiches!

Zeit gibt, in der er sich ausschließlich selbst überlassen sein kann. Unser unerschütterlicher Wille ist es, daß wir schon in die Herzen der Jugend den Geist hineinbringen, den wir im großen Deutschland als den allein möglichen sehen wollen. Es kommt eine Zeit, da werden wir alle ganz zuversichtlich in unsere alten Tage hineingehen, in der tiefinnersten glücklichen Ueberzeugung: Hinter uns, da marschiert es schon nach. Und das ist die Repräsentation des Lebens unserer Rasse. Deutschland ist kein Hühnerstall, in dem alles durcheinander läuft und jeder gackert und kräht, sondern wir sind ein Volk, das von klein auf lernt, diszipliniert zu sein. Wir gehen unseren Weg und wollen keines

Nationalsozialistische Schulungsburgen im Kreise Niederbarnim.

Schulungsburgen! Das Wort bezeichnet die Lehranstalten der nationalsozialistischen Bewegung, mögen sie nun wie in Grünheide parteiamtlich diese Bezeichnung tragen, oder, wie in Bernau und Blumberg, anders genannt werden, am zutreffendsten. Geistige Hochburgen der neuen Weltanschauung sollen sie sein, wie mit starken Mauern das Gedankengut der NSDAP. schirmen, zugleich



Der Reiz dieser Schulungsburg besteht in ihrer Lage am grünumkränzten Werlsee, am silbrigen Arm des Löcknitzkanals . .

aber auch wie von hohen Burgtürmen herab es weithin durch die Lande verkünden. Schulungsburgen! Hier sammeln sich zu Studium und Übungen Männer im jugendlichen und reifen Lebensalter, um durch erste und beste Träger völkischer Lebensauffassung in die tiefsten Grundlagen und letzten Ziele der neuen geistigen Bewegung eingeführt zu werden, um miteinander die praktischen Erfahrungen ihres Lebens und Kampfes auszutauschen und um ihren Körper als würdiges Gefäß des Geistes zu stählen und zur Einsatzbereitschaft zu befähigen. Vier solcher Schulungsburgen liegen in unserem Kreise Niederbarnim, der seiner Nähe zu Berlin sowohl, als auch andererseits seinem echt märkischen Gepräge diesen Vorzug verdankt. Können doch jene Lehranstalten von Berlin aus leicht mit Gastlehrern und Vortragsrednern erster Ordnung besetzt werden; können doch die Schüler hin und wieder den empfangenen Unterricht durch einen Besuch der Lehr- und Anschauungsstät-

ten wissenschaftlicher und vaterländischer Art in der Reichshauptstadt vertiefen und erläutern. Märkischer Riefernwald aber, grünes Land und blaues Wasser geben, vom Asphalt der Großstadt entfernt, den Lehrgängen den naturverbundenen Rahmen. So ist es kein Zufall, sondern wohlervogene Absicht, wenn sich im Randkreise Niederbarnim vier Schulungsburgen des Dritten Reiches erheben.

„Schulungsburg am Werlsee der NSDAP., Fangschleuse bei Erkner“ heißt parteiamtlich die dem Reichsschulungsamt der Partei unterstellte Reichsschule in der Niederbarnimer Landgemeinde Grünheide. Das Gebäude stammt aus marxistischer Zeit und diente ursprünglich der Ausbildung irgendwelcher Gewerkschaftsfunktionäre. Seine Außenseiten sind einfach, seine Innenräume, die zum Teil umgestaltet wurden, brauchbar für den neuen Zweck des Hauses: der moderne große Unterrichtssaal, der lustige Speisesaal, ein Tagesraum mit blauen Bauernmöbeln, ein



Man wird in märkischen Landen lange suchen müssen, ehe man ein Schulgebäude findet, daß so stimmungsvoll in einem Park gebettet daliegt wie die Theodore-Fritsch-Schule.

zu stillem Studium einladendes Lesezimmer. Die Schlafzimmer sind etwas eng mit drei bis vier Personen belegt. Im ganzen bietet das Haus Platz für 50 Gäste. Der Reiz dieser Schulungsburg aber besteht in ihrer Lage am grünumfränzten Werlsee, am silbrigen Arm des Lößnitzkanals, mit dem sie durch Park, Terrassen und Stufen verbunden ist. Diese Natur läßt es die Schüler vergessen, daß sie während ihres vierzehntägigen oder vierwöchigen Lehrganges keinen Ausgang haben. Dazu wäre für die politischen Leiter und Walter der Partei und ihrer Gliederungen sowie der Reichsbetriebsgemeinschaften, die hier ihre letzte weltanschauliche Ausrichtung erhalten, auch kaum Zeit; vom Weckruf um 6 Uhr früh bis zur Abendmahlzeit ist der Tag mit Frühspport, Unterricht und Ruhezeit volllauf ausgefüllt. Die Freizeit verbringen die Schüler am Schießstand, auf der Regelbahn oder unter Aufsicht eines Fachlehrers beim Wassersport. Letzterem dienen ein paar Ruderboote, darunter eins von schnittiger Form, das von Dr. Ley gestiftet ist. Als Schulleiter waltet Pg. Maas, für die wirtschaftlichen und leiblichen Bedürfnisse sorgt Verwalter Pg. Jacobkeit, der noch aus der Zeit hier ist, da das Haus einer NSD.-Schule diente, nachdem es vorher bei der

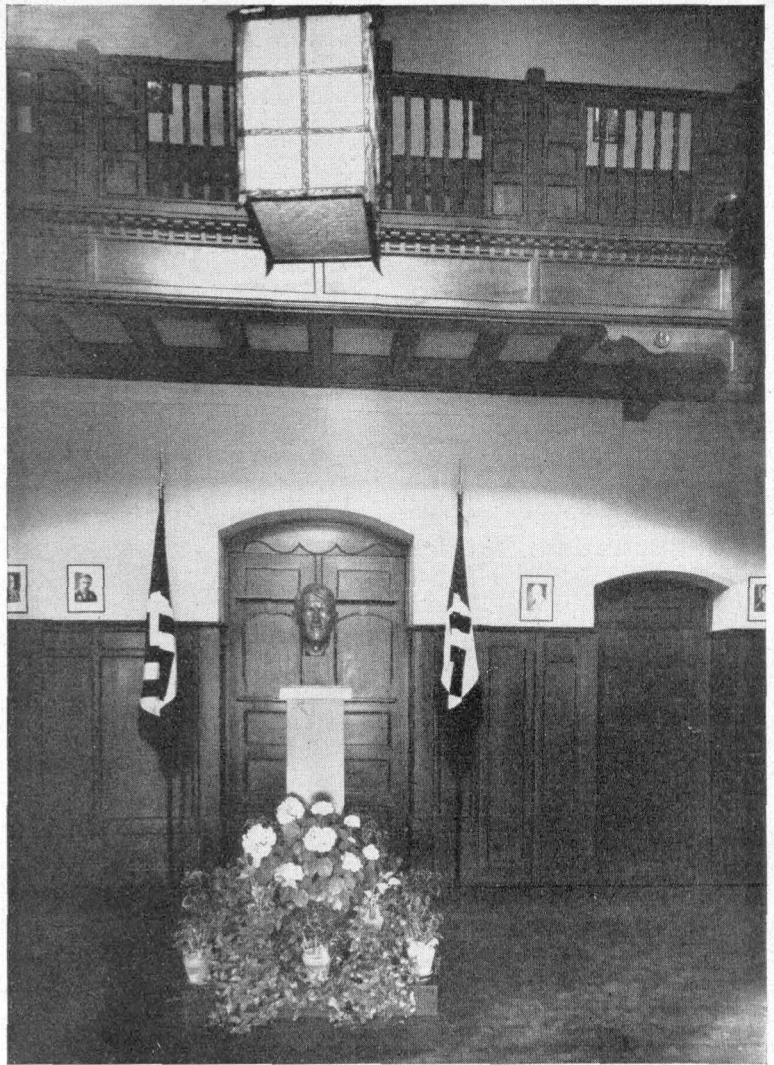
Gleichschaltung 1933 SA.-Schule gewesen. Seit Mai 1935 besteht die Reichsschule mit dem Lehrziel: Charakterbildung und weltanschauliche Festigung.

* * *

Man wird in märkischen Landen lange suchen müssen, ehe man ein Schulgebäude findet, das so stimmungsvoll in einem Park gebettet daliegt und das in seinem Innern so würdig und häuslich zugleich anmutet, wie die Theodore-Fritsch-Schule in Neuenhagen. Ein kleines Schloß, vom Union-Club gepachtet, dient der Gauhschule der NSD. unseres Gaues Kurmark zur Schulung der NSD.-Walter in dreiwöchigen Lehrgängen. Unter der Leitung des Schulleiters Pg. Glend arbeiten zwei ständige Lehrkräfte daran, ihre Schüler mit allen sozialen Zweigen der NSD.-Tätigkeit und dazu mit der völkischen Rassenfrage und den weltanschaulichen Grundideen des Nationalsozialismus bekannt zu machen, sie auch körperlich durch Früh- und Wehrspport zu härten. 48 Personen kann der hübsche Schloßbau beherbergen; die Teilnehmerzahl an den Kursen aber wird meist diese Höchstbelegungsmöglichkeit nicht erreichen. Fünf Morgen Park umgeben das Haus. Da sorgt ein Gemüsegarten für bekömmliche Speise, da dient die Viehhaltung der Bereicherung des

Die Zierde des Hauses ist ein Ehrenhof. Von Hakenkreuzfahnen flankiert erhebt sich darin die Bronzebüste des Führers.

Die 6 Bilder zu diesem Artikel sind aufgenommen von dem Pressebildberichterstatter Dr. Albert Weinsheimer, Berlin-Wannsee, auf einer Fahrt, die er gemeinsam mit dem Verfasser des Aufsatzes zum Besuche der Schulungsburgen unternahm.



Tisches. Über alle Wirtschaftsdinge aber schaltet hausmütterlich die im Parteischulwesen erprobte Pgn. Conrad. Unverkennbar, selbst für den Gast, der nur auf Stunden hier weilt, daß das Walten einer weiblichen Hand dem strengen Schulungsbetrieb auch eine gemütvolle Seite verleiht. In diesem Park, in diesem Hause, auf jener Glasveranda und in den sonstigen Aufenthaltsräumen, selbst auf den Schulbänken des Unterrichtsraumes müssen sich die NSV.-Walter, die hierher beordert werden, sicherlich wohlfühlen. Die Zierde des Hauses ist ein Ehrenhof, in den man vom Haupteingang aus sogleich hineingelangt: Von Hakenkreuzfahnen flankiert erhebt sich die Bronze-

büste des Führers; ein Bild des Gauleiters Rube in SS.-Uniform, der diese Schule eingeweiht, ziert die eine, ein Photo des völkischen Vorkämpfers Theodor Fritsch, dem diese Schule geweiht, die andere Seite, und im Hintergrunde reihen sich die Porträts der wichtigsten Mitarbeiter des Führers. Ein Spruch an der Längswand des Unterrichtsraumes aus Wilhelm Rubes „Totila“ bleibt nach dem Besuch der Gaufschule Neuenhagen im Gedächtnis haften:

Sieg oder Anstieg liegt in Gottes Hand,
Der Ehre sind wir selber Herr und König.

* * *

Hundert Morgen Land mit herrlichstem Parkbestand und fruchtbaren Gemüsebeeten umgeben das ehemalige Schloß der Grafen Arnim in Blumberg. Zu außergewöhnlich billigen Preisen standen Schloß und Park zum Verkauf; das Reichsschulungsamt der NSDAP. erstand es und richtete darin die Reichsschule Blumberg für die Zwecke der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt ein. Hier werden jetzt die höheren NSB-Walter aus dem ganzen Reich in die Aufgaben der NSB. eingeführt, hier erhalten sie zugleich weltanschauliche Einführung in die Grundkenntnisse des Nationalsozialismus. Drei Lehrkräfte stehen im Dienst dieser Sache, an ihrer Spitze der bewährte Schulleiter Meyerhofer, der bereits früher an der Reichsschule Bernau mit Erfolg gewirkt. Gastlehrer aus dem Hauptamt in Berlin ergänzen und vertiefen zuweilen den Unterricht, der sich auf Rassenkunde, Bevölkerungspolitik, Vererbungslehre und deutsche Geschichte erstreckt. Frühsporn in den weiten Parkanlagen und alltägliche Ausfahrten in den Baderäumen des Schlosses sorgen für das körperliche Wohl der Kurjusteilnehmer. Das Leben während der Lehrgänge ist in der Reichsschule Blumberg streng geregelt. Es besteht Klausur, d. h. das Gelände der Schule darf nicht verlassen wer-

den. Selbst die Vergnügungen und Kameradschaftsabende sind vollkommen alkoholfrei. Die einfache aber gediegene Einrichtung der Schloßräume, insbesondere der Gemeinschaftssäle, geben dem Schulbetrieb eine vornehme ruhige Note. Man pflegt hier ausgesprochen nationalsozialistischen Lebensstil und widmet sich im Lehrsaal, den ein überlebensgroßes Führerbild schmückt, eifrig dem Studium. Zuweilen finden in der Reichsschule Blumberg Sonderlehrgänge für Frauenschaftsleiterinnen statt, und man kann sich lebhaft vorstellen, wie wohl sich die Frauenschaftsschwester in dieser einzigartigen Umgebung fühlen. Der Aufenthalt in diesem Parkgelände bringt Entspannung und Erholung, weshalb auch in den Sommermonaten auf den benachbarten Wiesenflächen ein Freizeitlager für verdiente Helfer und Helferinnen der NSB, die erholungsbedürftig sind, ersteht. So dienen Schloß und Landschaft dazu, die Betreuer unserer Ärmsten der Armen geistig zu schulen und körperlich zu kräftigen, auf daß sie allen Anforderungen ihres schwierigen sozialen Dienstes gewachsen sind. Unter diesem Gesichtspunkt vollziehen sich Leben und Arbeit in der Reichsschule Blumberg.

* * *

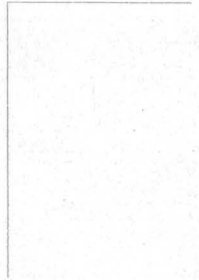
Und jetzt noch ein Besuch in der Reichsschule Bernau der NSDAP, in der



Schloß und Landschaft dienen dazu, die Betreuer unserer Ärmsten der Armen geistig zu schulen und körperlich zu kräftigen, auf daß sie allen Anforderungen ihres schwierigen sozialen Dienstes gewachsen sind.



Alle sind bei der Sache und die erzielten Marsch- und Geländeübungen erscheinen dem Auge des alten Soldaten als schneidig u. zweckvoll.



Ein erfreulicher Anblick, diese kräftigen jungen Gestalten mit ihren gebräunten Gesichtern auf den Schulbänken, wie sie mit offensichtlichem Verständnis den Ausführungen ihres Lehrers folgen.

ersten, größten und bedeutendsten Schulungs-
burg der Partei. Freundlich empfängt den
Besucher der Verwalter des Hauses Pg.
Bauer, bereitwillig erteilt Auskunft der
Schulleiter Pg. Schneider. Draußen auf
dem freien Platz vor der sonderbaren Haus-
front dieses unter marxistischem Regiment ent-
standenen Schulgebäudes marschieren und exer-
zieren die Teilnehmer eines Sonderlehrgan-
ges, selbst alle Turn- und Sportlehrer an
Parteischulen im Reiche. Das Kommando führt
der Sportlehrer der Bernauer Schule, SS-
Sturmbannführer Schuster. Alle sind bei
der Sache und die erzielten Marsch- und Ge-
ländeübungen erscheinen dem Auge des alten
Soldaten als schneidig und zweckvoll. Drinnen
im Schulgebäude sitzen in dem halbrunden
Glasaal des Wintergartens die Teilnehmer
eines anderen, wissenschaftlichen Lehrganges,
geschart um einen Dozenten, der zur Abhal-
tung eines Vortrags von Berlin hierher ge-
kommen ist und nun nach seiner Rede im
Klassenzimmer hier engere Aussprache mit den
Schülern, die ihrerseits auch alle wiederum
Lehrer an Parteischulen in den verschiedenen
Gauen unseres Vaterlandes sind, zu pflegen.
Junge und ältere Menschen sitzen da, hören
interessiert zu und beteiligen sich vereinzelt an
der Unterhaltung, die sich auf den vorangegan-
genen Vortrag bezieht. Gelegentlich werden
Notizen gemacht oder Nachschlagebücher ge-
öffnet. Durch die große Glaswand schaut der
märkische Wald herein, zu dem die grünen Toppf-
pflanzen des Raumes gewissermaßen hinüber-
leiten. Ein Kolloquium, ein Unterricht, im
Rahmen der Natur, in Verbindung mit mär-
kischer Heide und märkischem Sand.

Weiter geht der Rundgang durch die Schul-
anlagen, durch die große Wandelhalle, die von
den Fichten und Tannen des Gartens nur
durch eine Glaswand getrennt ist, hinaus auf
den Sportplatz, an den Schwimmteich und in
die Grünanlagen, dann wieder zurück ins
Haus und hinauf in eins der Klassenzimmer,
in denen jetzt für die Turner und Sportler,
die vordem draußen geübt, ein fachlicher Vor-
trag aus dem Munde eines Sportkenners

gehalten wird. Ein erfreulicher Anblick diese
kräftigen jungen Gestalten mit ihren gebräun-
ten Gesichtern auf den Schulbänken, wie sie
mit offenem Verständnis auch den theo-
retischen Ausführungen über ihr Fach folgen.
Gerade der körperlichen Ertüchtigung wird in
der Reichsschule Bernau viel Aufmerksamkeit
geschenkt; ihr dient auch die geräumige Turn-
halle mit ihren reichhaltigen Gerätschaften.
Jeder Schüler, auch der der wissenschaftlichen
Kurse, wird angehalten, während seines Hier-
seins das SA-Sportabzeichen zu erwerben. Es
ist dem Gast vergönnt, auch noch einen Blick
in die Baderäume und Schlafzimmer der Kur-
susteilnehmer zu werfen. Daß in letzteren nur
immer je 2 Mann untergebracht werden kön-
nen, statt, wie es erwünscht wäre, eine kleine
Gruppe als Zelle der Kameradschaftlichkeit, ist
durch die Anlage der Zimmer bedingt und
muß wohl oder übel hingenommen werden.
Um so freundschaftlicher muß sich dann das
Kameradschaftsleben in den Gemeinschaftsräu-
men entfalten. Ehe der Besucher den Schulbau
verläßt, ist es möglich, die geräumige Aula,
den Festsaal, zu betreten; bei verdunkelten
Fenstern wird hier gerade ein Lichtbildvortrag
gehalten, ebenfalls von einem Spezialisten sei-
nes Faches aus der nahe gelegenen Reichs-
hauptstadt. Auch hier alles voll gründlicher
Wissenschaft, aber auch in Verbindung mit dem
wirklichen Leben.

Der Vertiefung der nationalsozialistischen
Weltanschauung, aufgebaut auf den beiden
Säulen der Rassekunde und der Deutsch-Ge-
schichte, dient diese Schulungsburg im Ber-
nauer Walde. Drei Lehrer unterrichten in
diesen Fächern vor durchweg 70 bis 80 Kursus-
teilnehmern, die auf je 3 Wochen hier weilen.
Geschult werden in diesem Jahre die Kreis-
schulungsleiter aus dem ganzen Reich. Dazwi-
schen gibt es, wie erwähnt, Sonderlehrgänge.
Welcher politische Leiter der Partei möchte
nicht einmal in dieser Hochschule des National-
sozialismus letzte Ausbildung und innerste
Festigung seines Wissens und Glaubens um
die Dinge unseres Volkes und Landes erhalten!

Fritz Zinneke.

Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kreis-Behörden und -Einrichtungen.

I. Reichs-Zentralbehörden.

1. Reichsregierung, Berlin W 8, Wilhelmstr. 78.
2. Reichskanzler und Reichskanzlei, Berlin W 8, Wilhelmstr. 78. Führer und Reichskanzler: Adolf Hitler.
3. Auswärtiges Amt, Berlin W 8, Wilhelmstr. 74—76.
4. Der Reichs- u. Preuß. Minister des Innern, Berlin NW 40, Königsplatz 6.
5. Reichsfinanzministerium, Berlin W 8, Wilhelmplatz 1—2.
6. Der Reichs- u. Preuß. Wirtschaftsminister, Berlin W 8, Behrenstr. 43.
7. Der Reichs- u. Preuß. Arbeitsminister, Berlin W 8, Unter den Linden 33—35.
8. Reichskriegsministerium, Berlin W 35, Tirpitzufer 72—76.
9. Reichspostministerium, Berlin W 8, Leipziger Str. 15—18.
10. Der Reichs- u. Preuß. Verkehrsminister, Berlin W 8, Wilhelmstr. 80.
11. Der Reichs- u. Preuß. Minister für Ernährung und Landwirtschaft, Berlin W 8, Wilhelmstr. 72.
12. Der Reichsminister der Justiz, Berlin W 8, Wilhelmstr. 65.
13. Reichsministerium für Luftfahrt, Berlin W 8, Behrenstr. 68—70.
14. Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Berlin W 8, Wilhelmplatz 8—9.
15. Der Reichs- u. Preuß. Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Berlin W 8, Unter den Linden 4.
16. Reichsarbeitsführer in Berlin N 24, Friedrichstr. 110—112.
17. Reichsgesundheitsamt, Berlin NW 87, Klopstockstr. 18.
18. Reichspatentamt, Berlin SW 61, Gitschiner Str. 97—103.
19. Reichsversicherungsamt, Berlin W 35, Tirpitzufer 52.
20. Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Berlin-Wilmersdorf, Ruhrstr. 2.
21. Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 12.
22. Reichsverorgungsgericht, Berlin W 35, Tirpitzufer 52.
23. Reichsfinanzhof, München, Ismaningerstr. 109.
24. Reichsgericht, Leipzig, Reichsgerichtsplatz 1.
25. Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, Hauptverwaltung, Berlin W 8, Borsstr. 35. Reichsbahndirektion Berlin, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 1—4.
26. Reichsbank, Berlin SW 19, Jägerstr. 34—36.
27. Reichsdruckerei, Berlin SW 68, Oranienstr. 91.
28. Statistisches Reichsamts, Berlin W 15, Kurfürstendamm 193—194.
29. Reichsforstamt, Berlin W 9, Leipziger Platz 11.

II. Preussische Zentralbehörden.

1. Staatsministerium, Berlin, W 8, Leipziger Straße 3. Ministerpräsident Hermann Göring.
2. Finanzministerium, Berlin C 2, Am Festungsgraben 1.
3. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Berlin W 8, Unter den Linden 4.
4. Landesforstverwaltung, Berlin W 9, Leipziger Platz 11.
5. Preuß. Oberverwaltungsgericht, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 31.
6. Preuß. Kammergericht, Berlin W 57, Elsholzstraße 32.
7. Preuß. Staatsbank (Seehandlung), Berlin W 8, Markgrafenstr. 38.
8. Generaldirektion der Preuß. Süddeutschen Staatslotterie, Berlin W 35, Viktoriastr. 29.
9. Fürsorgeamt für Beamte aus den Grenzgebieten, Berlin NW 40, Invalidenstr. 52.
10. Geheimes Staatsarchiv, Berlin-Dahlem, Archivstraße 12—14.

III. Provinzialbehörden.

1. Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Berlin W 35, Viktoriastr. 34. Oberpräsident: Wilhelm Kube. Fernspr. B 1 Kurfürst 8161.
2. Oberpräsident der Provinz Brandenburg (Verwaltung des Provinzialverbandes), Berlin W 35, Matthäikirchstraße 3. Landesdirektor: von Arnim. Fernspr. B 1 Kurfürst 8001.
3. Regierungspräsident für den Regierungsbezirk Potsdam in Potsdam, Spandauer Straße 32—34. Regierungspräsident: Dr. Fromm. Fernspr. Potsdam 4051.
4. Oberversicherungsamt Potsdam in Potsdam, Am Kanal 61. Fernspr. Potsdam 2616.
5. Landesplanungsverband Brandenburg-Mitte, Geschäftsstelle Berlin W 35, Tirpitzufer 38. Fernspr. B 1 Kurfürst 2753.
6. Landeseisenbahndirektion Brandenburg G. m. b. H., Berlin W 35, Matthäikirchstraße 17. Fernspr. B 1 Kurfürst 8001.
7. Landesversicherungsanstalt Brandenburg, Berlin W 62, Reithstraße 15. Fernspr. B 5 Barbarossa 9171.
8. Brandenburgische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, Berlin W 35, Tirpitzufer 38. Fernspr. B 1 Kurfürst 8001.
9. Stadtschaft der Provinz Brandenburg, Berlin W 35, Viktoriastraße 20. Fernspr. B 2 Lüchow 9421.
10. Feuer-Sozietät der Provinz Brandenburg und Unfallversicherungskasse für die Feuerwehren der Provinz Brandenburg, Generaldirektion Berlin W 35, Am Karlsbad 3. Fernspr. B 1 Kurfürst 8301.
11. Brandenburgische Provinzialbank und Girozentrale, Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 130—132. Fernspr. A 7 Dönhoff 4801.
12. Hauptversorgungsamt Brandenburg-Pommern, Berlin-Schöneberg, General-Pape-Str. Fernspr. G 1 Stephan 2761.
13. Landesfinanzamt Brandenburg, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 15. Fernspr. A 2 Flora 0046.
14. Landesarbeitsamt Brandenburg, Berlin NW 40, Roonstraße 9. Fernspr. A 1 Jäger 0020.
15. Preuß. Bau- und Finanzdirektion, Berlin NW 40, Invalidenstraße 52. Fernspr. C 5 Sanja 6531.

16. Oberpostdirektion Berlin, Charlottenburg 5, Herbartstraße 18—20. Fernspr. J 3 „Westend OBD“ (ohne Angabe einer Nummer).
17. Oberpostdirektion Potsdam in Potsdam, Am Kanal 16—18. Fernspr. Potsdam 4381.
18. Reichsbahndirektion Berlin, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 1—4. Fernspr. B 1 Kurfürst 8271.
19. Preuß. Landesrentenbank (Staatsbank, Seehandlung), Berlin W 8, Markgrafenstraße 38. Fernspr. A 6 Merkur 4621.
20. Landlieferungsverband Brandenburg und Grenzmark, Berlin W 8, Mohrenstraße 66. Fernspr. A 2 Flora 5910.
21. Ev. Konsistorium der Mark Brandenburg, Berlin SW 68, Lindenstr. 14. Fernspr. A 7 Dönhoff 5052.
22. Landesbauernschaft Kurmark, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 3—6. Fernspr. A 1 Jäger 0015.
23. Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 8. Fernspr. A 6 Merkur 4111.
24. Handwerkskammer zu Berlin, Berlin SW 61, Teltower Straße 1—4. Fernspr. F 5 Bergmann 5368.
25. Chemisches Untersuchungsamt des Kreises Teltow — öffentliches Nahrungsmittel-Untersuchungsamt für den Regierungsbezirk Potsdam —, Berlin-Lichterfelde-West, Unter den Eichen 44—46 (Stubenrauch-Kreisfrankenhaus). Fernspr. G 6 Breitenbach 3984.
26. Kommissar für die Osthilfe, Landstelle Berlin, Berlin W 8, Behrenstraße 51/52. Fernspr. A 1 Jäger 7641.
27. Reichsstelle für die Auswahl deutscher Bauernsiedler beim Reichsnährstand, Landesstelle Kurmark, Berlin NW 40, Roonstraße 2. Fernspr. A 1 Jäger 0015.

IV. Kreisbehörden.

1. Kreisverwaltung und Kreis-Sparkasse Niederbarnim siehe den folgenden Abschnitt V.
2. Kreisverwaltung Teltow, Berlin W 35, Viktoriastraße 18. Fernspr. B 1 Kurfürst 9131.
3. Staatliche Kreis- und Fortskasse Teltow-Niederbarnim, Berlin SW 68, Dranienstraße 97. Fernspr. A 7 Dönhoff 7101. Vorsteher: Oberrentmeister Schoening.
4. Finanzamt und Finanzkasse Niederbarnim, Berlin NW 7, Luisenstraße 31 a. Fernspr. D 2 Weidendamm 5381.

5. Amtsarzt: Medizinalrat Dr. Kühnlein, Berlin NW 40, Alexanderufer 1. Fernspr. D 2 Weidendamm 0014.
6. Kreistierarzt: Veterinärarzt Professor Dr. Schöttler. Stellvertreter: Veterinärassessor Dr. Meyer, Berlin NW 7, Luisenstraße 56. Fernspr. D 2 Weidendamm 5181.
7. Preuß. Gewerbeaufsichtsamt Osthavelland-Ruppin (Amtsbezirk: Kreis Niederbarnim, Osthavelland und Ruppin), Berlin S 42, Luisenufer 6. Fernspr. F 7 Jannowitz 2128.
8. Kreisinspektionen:
Niederbarnim-Süd: Schulrat Wolff, Berlin NW 18, Langenbeckstr. 1. Fernspr. E 3 Königstadt 2401.
Niederbarnim-Nord: Schulrat Stüber, Berlin NW 87, Lessingstr. 12, II. Fernspr. C 9 Tiergarten 7255.
9. Wehrbezirksoffizier Bernau, in Bernau, Chausseest. 19/20.
10. Wehrbezirkskommando Berlin XI, Berlin-Rummelsburg, Marktstr. 10/11.
11. Meldeamt für den Arbeitsdienst B XI, Berlin-Rummelsburg, Marktstr. 10/11.
12. Preuß. Staatshochbauamt:
Niederbarnim-Teltow, Berlin SW 68, Charlottenstr. 96. Fernspr. A 7 Dönhoff 5131.
13. Provinzialstraßenbauamt Eberswalde, Eberswalde, Donopstr. 16 I. Fernspr. Eberswalde 760.
14. Preußisches Kulturamt II, Berlin SW 68, Schützenstr. 26. Fernspr. A 7 Dönhoff 7111.
15. Kulturbaubeamte:
Potsdam, Am Kanal 67. Fernsprecher Potsdam 2702.
Beeskow, Frankfurter Straße 23. Fernspr. Beeskow 355.
16. Wasserbauämter: Zehdenitz, Eberswalde, Köpenitz.
17. Katasterämter:
Oranienburg. Katasterdirektor Kurzius. Fernsprecher Oranienburg 2536, 2076.
Niederbarnim-Mitte, Berlin NW 7, Georgenstraße 46 a. Katasterdirektor Käufer. Fernsprecher A 6 Merkur 8222.
Altlandsberg. Katasterdirektor Theiler. Fernspr. Altlandsberg 90.
Strausberg. Katasterdirektor Glaubitt. Fernsprecher Strausberg 238.
18. Arbeitsämter:
Niederbarnim-Osthavelland, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 77/78. Fernspr. A 6 Merkur 5231.

- Berlin-Ost, Berlin D 112, Boxhagener Str. 76—78. Fernspr. E 8 Andreas 6051.
Berlin-Nordost, Berlin-Pankow, Hadlichstraße 19—20. Fernspr. D 8 Pankow 3641.
Berlin-Nord, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24—25. Fernspr. C 5 Hansa 6561.
Eberswalde, Mühlenstr. 24. Fernspr. 857, 975.
19. Feuerzozietät der Provinz Brandenburg, Kreisdirektion Niederbarnim, Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 5 (Kreishaus, Zimm. 61). Fernspr. D 2 Weidendamm 0014. Kreisdirektor: Landrat Dr. M. Weiß. Geschäftsleiter: Oberkommissar Moch.
 20. **Amtsgerichte:**
Bernau, Fernspr. Bernau 578.
Liebenwalde, Fernspr. Liebenwalde 62.
Oranienburg, Fernspr. Oranienburg 2741.
Rüdersdorf, Fernspr. Rüdersdorf 296.
Altlandsberg, Fernspr. Altlandsberg 361.
 21. **Allgemeine Ortskrankenkasse Niederbarnim**
Hauptgeschäftsstelle: Berlin NW 40, Alexanderufer 1, Fernsprecher D 1 Norden 4073.
- Zweigstellen:**
Altlandsberg, Fernspr. Altlandsberg 250.
Bernau, Fernsprecher Bernau 472.
Birkenwerder, Fernsprecher Birkenwerder 2620.
Erkner, Fernsprecher Erkner 555.
Herzfelde, Fernsprecher Herzfelde 262.
Liebenwalde, Fernsprecher Liebenwalde 135.
Mühlenbeck, Fernsprecher Mühlenbeck 267.
Neuenhagen, Fernsprecher Neuenhagen 2136.
Oranienburg, Fernsprecher Oranienburg 2017.
Rüdersdorf, Fernsprecher Rüdersdorf 327.
Wandlitz, Fernsprecher Wandlitz 232.
Zerpenschleuse, Fernsprecher Zerpenschleuse 10.

V. Kreisverwaltung Niederbarnim und Kreiseinrichtungen.

Kreishaus: Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 5—6, Nebenhaus Alexanderufer 1. Fernspr. D 2 Weidendamm 0014.

a) Staatliche Kreisverwaltung Landratsamt

Landrat: Dr. M. Weiß.
Vertreter: Regierungsrat Dr. Hande.
Regierungsassessor: Dr. Jenke.

Staatsbeamte

Kreisoberinspektoren Eggebrecht, Bode, Fehlow,
Regierungsinspektoren Moritz, Loggen, Kreisobersekretäre Kurz, Sturz, Kreissekretäre Felgenhauer, Behneke.

Kreisleiter der Landjägererei: Gendarmerieinspektor Hinzmann.

Kreisjägermeister: Volkmann in Dranienburg, Bärenklauer Allee 5.

Versicherungsamt

Vorsitzender: Landrat Dr. M. Weiß.

Stellvertreter: Regierungsassessor Dr. Zentke.

Beamter: Kreisversicherungsinspektor Richter.

Kreisverwaltungsgericht:

Vorsitzender: Landrat Dr. M. Weiß.

Stellvertreter: Regierungsrat Dr. Hande.

Staatliches Gesundheitsamt:

Leiter: Amtsarzt Medizinalrat Dr. Kühnlein.

b) Kreis Kommunalverwaltung

Kreisausschuß

Vorsitzender: Landrat Dr. M. Weiß.

Mitglieder:

Kaufmann Emil Döbel, Erkner,

Kreisleiter Fritz Heermann, Malz,

Kreisbauernführer Ernst Henning jun., Schwanebeck,

Regierungsrat a. D. Krause, Dranienburg,

Gastwirt Walter Kupper, Seefeld,

Ingenieur Oskar Schwenninger, Birkenwerder.

Kreisdeputierte

Kreisleiter Fritz Heermann, Malz,

Arbeitsführer Hermann Kretschmann, Grätzwalde.

Kreis Syndikus: Dr. Fromm.

Kreis kämmerer: Müller.

Kreisausschußbeamte

Zentralbüro: Amtmann Leithold.

Allgemeine Verwaltung:

Amtmann Köthig, Oberinspektoren Christ, Korbus, Anders, Inspektoren Eritt, Schramm, Henschel, Walter, Wenzel, Bierwagen, Sekretäre Riewe, Barsch, Wilhelmi, Kanzleiinspektor Kelpin.

Rechnungsprüfungsamt:

Amtmann Michaelis, Inspektor Geidies, Sekretäre Michael, Maiweg.

Steuerabteilungen:

Amtmänner Lindner, Bielik, Inspektoren Thieme, Mauritz, Sekretäre Winkler, Pape.

Wohlfahrtsamt:

Oberinspektoren Lutter, Siebert, Inspektoren Zepp, Eich, Garmeister, Sekretäre Sieb, Kühr.

Jugendamt:

Inspektor Rosenau, Sekretär Krzysmanski.

Feuerlöschwesen:

Kreisbrandinspektor Graß, Brandmeister Lubnow.

Kreispreßstelle: Schriftleiter Zinneke.

Kreislichtbildstelle: Lehrer Marquardt.

Kreisbauamt

Kreisbaurat: zurzeit unbesetzt.

Kreisfeldmesser Schröder, techn. Inspektor Rudolph.

Straßenmeister:

Plehm, Woltersdorf bei Erkner, Fernspr. Erkner 942.

Groß, Wandlitz, Fernspr. Wandlitz 338.

Wruß, Summt bei Mühlenbeck, Fernspr. Mühlenbeck 117.

Bergemann, Wensidendorf, Fernspr. Zehendorf bei Liebenwalde 43.

Kreisbaupolizeiamt

Kreisbaumeister: Brandstädter.

Kreisbaupolizeirevisoren: Starke, Brandt, techn. Inspektor Zettel, Kreisbau führer Dured.

Kreis kommunalkasse

Direktor: Köthke.

Amtmann Gabriel, Inspektoren Schramm, Thurau.

Kreis-Sparkasse

Sparkassenvorstand:

Ordentliche Mitglieder:

Landrat Dr. M. Weiß, Vorsitzender,

Reg.-Rat Dr. Hande, stellv. Vorsitzender,

Lehrer Rittner, Dranienburg,

Obersteuerinspektor Schmitz, Erkner,

Fabrikdirektor Müller, Rüdersdorf,

Maurer- und Zimmermeister Weidelt, Blumberg,

Sattlermeister Hartmann, Altlandsberg,

Erbhofbauer und Amtsvorsteher Költe,

Rassenheide.

Stellvertretende Mitglieder:

Bürgermeister Jacob, Hohen Neuendorf,

Bürgermeister Proschwitz, Zerpenschleuse,

Geschäftsführer Erdmann, Gr. Schönebeck,

Kaufmann Richter, Kl. Schönebeck,

Malermeister Bland, Bernau,

Erbhofbauer und Bürgermeister Wegener,

Kreuzbruch.

Hauptstelle

(im Kreishaus, Fernspr. D 2 Weidendamm 5441)

Direktor: Petri.

Abteilungsdirektoren: Ortlieb, Finde.

Hinzmann, Hauptkassierer; Kroll, Abteilungsvor-

steher; Kämrich, Kiefer, Sparkassenoberinspek-

toren; Ladewig, Treßornerwaller; Schlunke,

Sparkassenoberbuchhalter; Dempewolf, Za-

strow, Sparkasseninspektoren; Neumann, Spar-

kassensekretärin; Ritter, Engelhardt, Innen-

revisoren.

Zweigstellen

- A. Berlin = Oberschöneweide, Wilhelminenhofstraße 32, Fernspr. F 3 Oberspree 0410. Plakke, Zweigstellenleiter.
- B. Berlin = Tegel, Berliner Straße 99. Fernspr. C 0 7500 Tegel. Kühn, Zweigstellenleiter.
- C. Altlandsberg, Berliner Allee 19. Fernspr. Altlandsberg 285. Wikarn, Zweigstellenleiter.
- D. Bernau, Königstr. 248. Fernsprecher Bernau 580. Broszio, Zweigstellenleiter.
- E. Dranienburg, Bernauer Straße 31. Fernspr. Dranienburg 2103. Weßlau, Zweigstellenleiter.
- F. Liebenwalde, Bahnhofstraße 172, Fernspr. Liebenwalde 35. Piper, Zweigstellenleiter.
- G. Birkenwerder, Rathausstraße 1 a, Fernspr. Birkenwerder 2217. Koswig, Zweigstellenleiter.
- H. Erkner, Friedrichstr. 73. Fernsprecher Erkner 642. Loß, Zweigstellenleiter.
- J. Hohen Neuendorf, Friedrichstraße 7. Fernspr. Birkenwerder 2283. Kuhlöffel, Zweigstellenleiter.
- K. Röntgental, Bahnhofstraße 10, Fernspr. E 6 Buch 8471. Badge, Zweigstellenleiter.
- L. Zerpenschleuse, Berliner Straße 1, Fernspr. Zerpenschleuse 17. Scherer, Zweigstellenleiter.
- M. Groß Schönebeck, Dorfstraße 90, Fernspr. Gr. Schönebeck 56. Bohm, Zweigstellenleiter.
- N. Neuenhagen Bahnhofstr. 49. Fernspr. Neuenhagen 2180. Sudrow, Zweigstellenleiter.
- O¹. Wandlitz, Prenzlauer Chaussee 73, Fernspr. Wandlitz 273. Kriening, Zweigstellenleiter.
- O². Klosterfelde, Hauptstr. 61. Fernspr. Klosterfelde 39. Scherer, Zweigstellenleiter.
- P. Rüdersdorf, Adolf-Hitler-Straße 10. Fernsprecher Rüdersdorf 263. Schwarzer, Zweigstellenleiter.
- Q. Woltersdorf, Linden-Allee 35, Fernspr. Erkner 408. Kroll, Zweigstellenleiter.
- R. Glienide, Hauptstraße 70, Fernsprecher D 7 Hermsdorf 1540. Schrader, Zweigstellenleiter.
- S. Herzfelde, Hauptstraße 56 a, Fernspr. Herzfelde 295. Kriening, Zweigstellenleiter.
- T. Fredersdorf (Ostbahn), am Bahnhof, Fernsprecher Fredersdorf 214. Rudolph, Zweigstellenleiter.
- U. Kleinschönebeck, Kaiser-Wilhelm-Straße 49, Fernspr. F 4 Friedrichshagen 7689. Beeß, Zweigstellenleiter.
- V. Bln.-Karlsdorf, Treskowallee 84. Fernspr. E 0 Karlsdorf 0909. Wandren, Zweigstellenleiter.

Amtsvermünder

Kreis Syndikus Dr. Fromm,
Kreis Ausschußsekretär: Krusmanski.

Kreisjugendwarte

Unterbannführer Friß Holz, Bernau.
Ringführerin Gerda Pfeiffer, Prennden.

Kreisfürsorgerinnen

1. Erste Kreisfürsorgerin Schwester Else Matthiae, Berlin NW 40, Alexanderufer 1 (Fernsprecher der Kreisverwaltung).
2. Kreisfürsorgerin Schwester Frieda Menzel, Dranienburg, Fernspr. Dranienburg 2830.
3. Kreisfürsorgerin Schwester Irene Haertwig, Petershagen, Fernspr. Fredersdorf 210.
4. Kreisfürsorgerin Schwester Käthe Fensch, Rüdersdorf, Fernsprecher Rüdersdorf 447.
5. Kreisfürsorgerin Schwester Elfriede Antonius, Stolpe, Fernspr. Birkenwerder 2518.
6. Kreisfürsorgerin Schwester Ellen Loth, Bernau, Fernsprecher Bernau 284.

Kreistrankenhäuser

1. Rüdersdorf: Bettenzahl 150; Leitender Arzt: Dr. Lamprecht. Verwaltungsbeamter: Kreis Ausschußinspektor Finde. Fernspr. 326.
2. Bernau: Bettenzahl 140; Leitender Arzt: Dr. Beder. Verwaltungsbeamter: Kreis Ausschußinspektor Roslawski. Fernspr. 476.
3. Dranienburg: Bettenzahl 100; Leitender Arzt: Dr. Stüker. Fernspr. 2064. Verwalter: Müller.
4. Liebenwalde: Bettenzahl 45; Leitender Arzt: Dr. Groppler. Fernsprecher 19.

Kreisindererholungsheim in Schluff

Bettenzahl 45. Leitende Schwester: Käthe Walke.
Verwalter: Panzer. Fernspr. Groß Schönebeck 77.

**Kreiswasserwerke in Erkner und Zepernid,
Wasserversorgung von Glienide (Nordbahn)**
Verwaltung im Kreishaus, Berlin NW 40.

Betriebsleiter: Regierungsbaumeister a. D. Weber.
Beamter: Oberinspektor Sorkale.

Kreisabbederei Gernendorf

Pächter: Weiß. Fernspr. Dranienburg 2238.

Niederbarnimer Gasgesellschaft m. b. H.

Verwaltung: Berlin, Alexanderufer 1. Fernsprecher D 1 Norden 6851.

Geschäftsführer: Kreisbaurat Weigel.

Stellvertretender Geschäftsführer: Kreis Syndikus Dr. Fromm.

Gaswerk Niederbarnim-West G. m. b. H.

Verwaltung: Berlin, Alexanderufer 1. Fernsprecher D 1 Norden 6851.

Geschäftsführer: Kreisbaurat Weigel.

Gaswerk Niederbarnim-Ost G. m. b. H.

Verwaltung: Berlin, Alexanderufer 1. Fernsprecher D 1 Norden 6851.

Geschäftsführer: Kreisbaurat Weigel.

Niederbarnimer Eisenbahn A.-G.

(vormals Reinickendorf-Liebenwalde-Groß Schönebecker Eisenbahn A.-G. und Industriebahn Tegel-Friedrichsfelde)

Direktion: Berlin W 9, Köthener Straße 24. Fernsprecher B 2 Lühow 4451.

Vorstand: Regierungsbaumeister Matthes, Kreis Syndikus Dr. Fromm.

Kreisjugendamt

Beamte als Mitglieder:

Landrat Dr. M. Weiß, Vorsitzender,
Kreis Syndikus Dr. Fromm, stellv. Vorsitzender
und leitender Fachbeamter.

Mitglieder:

Alfred Büttner, Oranienburg,
Bruno Bratsch, Rüdersdorf,
E. Grüne, Oranienburg,
Kreisleiter Fritz Heermann, Malz,
Lehrer Rittner, Oranienburg,
Kurt Lange, Petershagen,
Rektor Karl Siewert, Herzfelde.

Mitglieder mit beratender Stimme:

der Vormundschaftsrichter,
der Amtsarzt,
der Gewerberat,
der Kreisjugendpfleger,
die Kreisjugendpflegerin.

Gewerbesteuerausschuß für den Veranlagungsbezirk Niederbarnim

(die Orte Oranienburg, Rüdersdorf u. Hennickendorf bilden eigene Veranlagungsbezirke)

Vorsitzender: Landrat Dr. M. Weiß.

Stellv. Vorsitzender: Kreis Syndikus Dr. Fromm.

Mitglieder:

1. Kolonialwarenhändler Reinhard Köppen, Malz,
2. Maurermeister Kubenz, Rüdersdorf,
3. Gastwirt Walter Kupper, Seefeld,
4. Elektromeister Paul Roscher, Schönnow,
5. Fabrikant Wilhelm Schaar, Fichtenau,
6. Händler Franz Schwartmann, Lichtenow.

Stellv. Mitglieder:

1. Tischlermeister Fritz Göthe, Herzfelde,
2. Kaufmann Ernst Haake, Wandlitz,
3. Kaufmann Heinz Haake, Wandlitz,
4. Kaufmann Hellmuth Kremmin, Mühlenbeck,
5. Baumaterialienhändler Friedrich Reimann, Oranienburg,
6. Kaufmann Otto Saalman, Birkenwerder.

VI. Kommunale Spitzenvertretungen.

1. Deutscher Gemeindegtag, Berlin. Postanschrift NW 40, Aßenstraße 7/8. Fernspr. A 2 Flora 6801.

Drahtanschrift: Gemeindegtag Berlin.

Zeitschriften: „Der Gemeindegtag“, „Nachrichtendienst des Deutschen Gemeindetages“ und „Die Landgemeinde“.

2. Deutscher Gemeindegtag, Landesdienststelle Kurmark, Berlin SW 11, Saarlandstraße 14. Fernspr. F 5 Bergmann 3077.

KLEIN-TORPEDO

mit Segmentumschaltung

Die bevorzugte

Kleinschreibmaschine

Gelegenheiten in gebrauchten Maschinen
Verlangen Sie die illustrierte Druckschrift 1032

Generalvertreter

Gebr. Weinitzschke

Berlin SW 19, Spittelmarkt 1-2, I. E. t. g. Fernspr. A 6 5611



Holzhandlung, Baumaterialien

Benno Jacoby

Ausführung von Bauten aller Art
Holzbearbeitung mit elektrischem Betrieb

Altlandsberg-Süd

Bahn- und Poststation Frederäsdorf b. Bin.
Gegr. 1913. Fernruf: Altlandsberg 302

VII. Verzeichnis der Dienstbezirke der Sendarmeriebeamten.

Kreisleiter der Sendarmerie: Hinzmann, Sendarmerie-Inspektor und Inspektionskommandant, Berlin (Kreishaus). Fernsprecher der Kreisverwaltung — Fernsprecher der Wohnung: S 5 Hansa 1948

Ifd. Nr. 1	Gendarmerieposten bzw. Gend.-Amtsbereiche 2	Amtsbezeichnung und Name des Beamten 3	Eigentlicher Dienstbezirk 4	Erweiterter Dienstbezirk 5
Sendarmerie-Abteilungsbereich Dranienburg				
1	Dranienburg	Gend.-Obermeister u. Abt.-Kommandant S z o e b b (Dranienburg 2508)	Der gesamte Abteilungsbezirk.	
2	Gend.-Amtsbereich Dranienburg	Gendarmerie-Meister J a g m a n n (Dranienburg 2332)	Borgsdorf (altes Dorf) mit Kochs Hof und Forstbelauf westlich der Eisenbahn Lehnitz-Borgsdorf (Zagen 120 bis 134), Weißes Haus.	Der Gendarmerieamtsbezirk Dranienburg umfaßt Dranienburg mit sämtl. dazu gehörenden Ausbauten, Forstbelauf Hasenheide südlich der Chaussee Sachsenhausen—Lehnitzschleuse mit Etablissement Waldhaus u. die in Spalte 4 unter Ifd. Nr. 2—6 aufgeführten Ortschaften.
3	Gendarmerieposten Lehnitz	Gend.-Hauptwächtm. T u n n a t (Dranienburg 2606)	Lehnitz mit Kolonie Süd und Nord, Forsthaus mit Forstbelauf und Forsterei Seeberg.	Der ganze Gendarmerieamtsbezirk.
4	Gendarmerieposten Borgsdorf	Gend.-Hauptw. a. Pr. M a l l y (Birkenwerder 2462)	Borgsdorf-Kolonie u. Forsthaus m. Forstbelauf Borgsdorf (ausschl. Zagen 120 bis 134) und Bahnhof Borgsdorf.	Der ganze Gendarmerieamtsbezirk.
5	Gendarmerieposten Birkenwerder	Gend.-Hauptwächtm. K o s l o w s k i (Birkenwerder 2171)	Birkenwerder (Briese mit Untermühle, Lindenhof u. Briese-Forsthaus mit Forstbelauf und Schlagbrüde)	Der ganze Gendarmerieamtsbezirk.
6	Gend.-Amtsbereich Sachsenhausen	Gendarmerie-Meister K r e f f s m a n n (Dranienburg 2295)	Sachsenhausen südöstlich der Havel mit Gaswerk, Bahnhof und Glashütte, Forstbelauf Hasenheide zwischen Havel und Hohenzollernkanal ausschließlich Zagen 36, 37, 38.	Der ganze Gendarmerieamtsbezirk (alle in Spalte 4 unter Nr. 7—12 aufgeführten Ortschaften).
7	Gendarmerieposten Sachsenhausen	Gend.-Hauptwächtm. M ä r t e n s (Dranienburg 2654)	Sachsenhausen nördlich der Havel und Ruppiner Kanal, Friedenthal, Seilers Teerofen, Forstbelauf Sachsenhausen, eingegrenzt durch „D“-Gestell und Nordbahn.	Der ganze Gendarmerieamtsbezirk.
8	Gendarmerieposten Germendorf	Gend.-Hauptwächtm. B e h l i n g (Dranienburg 2402)	Germendorf mit Abdederei, Kuhbrück und Tiergartenschleuse.	Der ganze Gendarmerieamtsbezirk.

Istb. Nr.	Gendarmerieposten bzw. Gend.-Amtsbereiche	Amtsbezeichnung und Name des Beamten	Eigentlicher Dienstbezirk	Erweiterter Dienstbezirk
1	2	3	4	5
9	Gend.-Amtsbereich Nassenheide	Gendarmerie-Meister P u l l w i t t (Oranienburg 2705)	Nassenheide mit Forstbelauf Nassenheide, Birkhofst, Freienhagen mit Forstbelauf Freienhagen, Neuholland (südwestlich der Kirche) mit Forstbelauf Neuholland, Manhoff, Forstbelauf Sachsenhausen. Insgesamt bildet das „D“-Gestell süd- lich des Bezirks die Grenze.	Der ganze Gendarmerie- amtsbezirk.
10	Gendarmerieposten Friedrichsthal	Gend.-Hauptwächtm. B r a n d t (Oranienburg 2307)	Friedrichsthal mit Fichten- grund, Neu-Friedrichsthal und Dameswalde, Malz mit Schweizerhütte, Forstbelaufe: 1. Neuholland, 2. Freien- hagen, 3. Sachsenhausen insgesamt südlich des „D“- Gestells und östlich der Nordbahn, 4. Hasenheide: Jagen 6, 37 und 38.	Der ganze Gendarmerie- amtsbezirk.
11	Gendarmerieposten Oranienburg	Gend.-Hauptwächtm. A d a m (Oranienburg 2663)	Schmachtenhagen mit Kolo- nie Ost und West, Forst- belauf Schmachtenhagen- Grabowsee und Schießstände Oranienburg.	Der ganze Gendarmerie- amtsbezirk.
12	Gend.-Amtsbereich Hohen Neuendorf	Gendarmerie-Meister K r ü g e r (Birkenwerder 2367)	Hohen Neuendorf südlich der Haupt- und Schönfließer Straße, Stolpe mit Zern- dorf und Gutshof Frohnau.	Der ganze Gendarmerie- amtsbezirk (alle in Spalte 4 unter Istd. Nr. 13—17 auf- geführten Ortschaften).
13	Gendarmerieposten Hohen Neuendorf	Gend.-Hauptw. a. Pr. D a m e r o w (Birkenwerder 2368)	Hohen Neuendorf nördlich der Haupt- und Schön- fließer Straße mit Nieder- heide, Stolper Ziegelei und Forsthaus mit Forstbelauf Stolpe, Panfower Wasser- werk, Neubrück und Kolonie Stolpe (Steinbrecher).	Der gesamte Landjäger- amtsbezirk wie zu Istd. Nr. 13.
14	Gendarmerieposten Bergfelde	Gend.-Hauptwächtm. W i l d e (Birkenwerder 2386)	Bergfelde mit Kolonie und Flachslate, Elsened mit Forstbelauf Elsened.	Der ganze Gendarmerie- amtsbezirk wie zu Istd. Nr. 13.
15	Gendarmerieposten I Glienide	Gend.-Hauptwächtm. Z i m p e l (D7 Hermsdorf 1330)	Glienide östlich der Prinz- Friedrich-Karl-Straße und Wilhelmstraße, Forstbelauf Kindelgebiet bis zur Chaus- see Glienide—Schönfließ u. Gemeinde Schönfließ.	Der ganze Gendarmerie- amtsbezirk wie zu Istd. Nr. 13, dazu Mühlenbed und Schildow.
16	Gendarmerieposten II Glienide	Gend.-Hauptwächtm. T i m m (D7 Hermsdorf 1318)	Glienide westlich der Prinz- Friedrich-Karl-Straße und Wilhelmstraße, Forstbelauf Schönfließ nordwestlich der Chaussee Glienide—Schön- fließ und Forsthaus Biesel- haus.	Der ganze Gendarmerie- amtsbezirk wie zu Istd. Nr. 13, dazu Mühlenbed und Schildow.

Pfd. Nr.	Gendarmerieposten bzw. Gend.-Amtsbereiche	Amtsbezeichnung und Name des Beamten	Eigentlicher Dienstbezirk	Erweiterter Dienstbezirk
1	2	3	4	5

Gendarmerie-Abteilungsbereich Liebenwalde

	Liebenwalde	Gend.-Obermeister u. Abt.-Kommandant Boenigk (Liebenwalde 106)	Der gesamte Abteilungs- bezirk.	
1	Gend.-Amtsbereich Hammer	Gendarmerie-Meister Schmidt (Liebenwalde 149)	Hammer, Abbauten Höpen, Försterei Pröke, Liebenthal.	Sämtliche Ortschaften der Spalte 4 von lfd. Nr. 1—4.
2	Gendarmerieposten Liebenwalde	Gend.-Hauptwächtm. Ulrich (Liebenwalde 128)	Liebenwalde, Bischofswer- der, Liebenwalder Ausbau- ten u. Schleufe Kreuzbruch, Oberförsterei und Försterei Rehhorst, Försterei Wis- mard und Kemate, Neu- holland nördlich der Kirche.	wie lfd. Nr. 1.
3	Gendarmerieposten I Zehlendorf	Gend.-Hauptwächtm. Bold (Zehlendorf 13)	Zehlendorf mit Ausbauten, Kemate Gut, Bernöwe, Wittenberg und Stüpnitz.	wie lfd. Nr. 1.
4	Gendarmerieposten II Zehlendorf	Gend.-Hauptwächtm. Lindert (Zehlendorf 38)	Zehlendorf (ohne Anl. der Orts-Pol.-Beh.) Wensiden- dorf, Kol. Otto, Kol. Bier- ed, Kol. Rahmersee und Zühlsdorfer Mühle.	wie lfd. Nr. 1.
5	Gend.-Amtsbereich Zerpenschleuse	wird am 1. 1. 36 besetzt	Zerpenschleuse westlich der Dorfstraße und Försterei Zerpenschleuse.	Sämtliche Ortschaften der Spalte 4 von lfd. Nr. 5—9.
6	Gendarmerieposten Zerpenschleuse	Gend.-Hauptw. a. Pr. Walowski (Zerpenschleuse 35)	Zerpenschleuse, östlich der Dorfstraße und Försterei Lottsche.	wie vor.
7	Gendarmerieposten Eichhorst	Gend.-Hauptwächtm. Bläß (Zinowfurth 285)	Eichhorst, Kol. Wildau, Kol. Rosenbeck, Försterei Ueber- heide, Försterei Eichheide.	wie vor.
8	Gendarmerieposten Marienwerder	Gend.-Hauptwächtm. Domke (Zinowfurth 283)	Marienwerder, Ruhlsdorf, Sophienstädt, Ruhlsdorfer Schleuse, Försterei Pechteich, Försterei Grafenbrüd und Försterei Eiserbude.	wie vor, dazu Brenden.
9	Gendarmerieposten I Gr. Schönebed	Gend.-Hauptwächtm. Wolff (Gr. Schönebed 58)	Gr. Schönebed südwestlich der Zerpenschleuser und Schluffer Straße, Kolonie Bömerheide, Schluff, För- sterei Trämmersee, Försterei Uhlenhof und Försterei Reh- luch.	wie lfd. Nr. 5.
10	Gendarmerieposten II Gr. Schönebed	Gend.-Hauptwächtm. Barthold (Gr. Schönebed 83)	Gr. Schönebed südöstlich d. Zerpenschleuser u. Schluffer Straße, Försterei Hirschberg, Försterei Al. Döllnsee, För- sterei Wildfang.	wie lfd. Nr. 5.
11	Gendarmerieposten Klandorf	Gend.-Hauptwächtm. Zank (Gr. Schönebed 25)	Klandorf.	wie lfd. Nr. 7.

Efd. Nr.	Gendarmerieposten bzw. Gend.-Amtsbereiche	Amtsbezeichnung und Name des Beamten	Eigentlicher Dienstbezirk	Erweiterter Dienstbezirk
1	2	3	4	5

Gendarmerie-Abteilungsbereich Wandlitz

	Wandlitz	Gend.-Obermeister u. Abt.-Kommandant P l a g e n s (Wandlitz 302)	Den ganzen Abteilungs- bezirk	
1	Gend.-Amtsbereich Schönwalde	Gendarmerie-Meister P i e t s c h (Mühlenbed 186)	1. Schönwalde westlich der Prenzlauer Chaussee. 2. Dammsmühle, 3. Schönwalder Siedlung.	1. Mühlenbed mit Buchhorst, Feldheim, Mönchmühle, Wolters- dorf, 2. Schildow, 3. Schönwalde, 4. Sobrechtsfelde, 5. Schönwalder Forst.
2	Gendarmerieposten Schönwalde	Gend.-Hauptwächtm. S e n f e l (Mühlenbed 70)	1. Schönwalde östlich der Prenzlauer Chaussee.	1. Mühlenbed mit Buchhorst, Feldheim, Mönchmühle, Wolters- dorf, 2. Schönerlinde, 3. Summt, 4. Schildow, 5. Basdorf, 6. Sobrechtsfelde, 7. Schönow, 8. Schönwalder Forst mit Dammsmühle.
3	Gendarmerieposten Schönerlinde	Gend.-Hauptwächtm. J a e n i c h (Mühlenbed 151)	1. Schönerlinde, 2. Gorinsee und Forst.	1. Gorin mit Forstbelauf, 2. Mühlenbed mit Buchhorst, Feldheim, Mönchmühle, Wolters- dorf, 3. Schönerlinde, 4. Summt, 5. Basdorf, 6. Sobrechtsfelde, 7. Schildow, 8. Schönow.
4	Gend.-Amtsbereich Mühlenbed	Gendarmerie-Meister R a u t e n b e r g (Mühlenbed 182)	1. Mühlenbed nördlich der Bahnhofsstraße mit Gut Mühlenbed, Buchhorst, Feldheim mit Kolo. 2. Summt mit Forstbelauf, Kolonie Jägertal.	1. Schildow, 2. Schönerlinde, 3. Schönwalde, 4. Schönwalder Forst mit Dammsmühle, 5. Bergfelde, 6. Glienide, 7. Gorin, 8. Schönfließ.
5	Gendarmerieposten I Schildow	Gend.-Hauptwächtm. P i e s a d (Mühlenbed 175)	1. Schildow von Kaiser- Wilhelm-Str. u. Mittel- straße, Dorf mit Kol. Katharinensee und Hermsdorfer Weg.	1. Mühlenbed mit Buchhorst, Feldheim, Mönchmühle, Wolters- dorf, 2. Schönerlinde, 3. Schönwalde, 4. Summt, 5. Bergfelde, 6. Schönfließ, 7. Glienide.

Efd. Nr.	Gendarmerieposten bzw. Gend.=Amtsbereiche	Amtsbezeichnung und Name des Beamten	Eigentlicher Dienstbezirk	Erweiterter Dienstbezirk
1	2	3	4	5
6	Gendarmerieposten II Schildow	Gend.=Hauptwächtm. S e i t (Mühlenbed 179)	1. Mühlenbed südlich der Bahnhofstraße. 2. Mönchmühle, 3. Woltersdorf, 4. Schildow Kolonie bis Kaiser-Wilhelm- und Mittelstraße.	1. Schildow Dorf von Kaiser-Wilhelm- und Mittelstraße einschl. Kol. Katharinensee, 2. Mühlenbed nördl. der Bahnhofstraße einschl. Gut, 3. Buchhorst, 4. Feldheim, 5. Schönerlinde, 6. Schönwalde mit Dammsmühle, 7. Summt mit Forst- belauf, 8. Bergfelde, 9. Glienide, 10. Gorin, 11. Schönfließ.
7	Gend.=Amtsbereich Wandlitz	Gendarmerie-Meister R o s e (Wandlitz 251)	1. Wandlitz Dorf mit Kehl- heide, Emilienhof, Künst- lerkolonie am Rahmersee.	1. Arendsee, 2. Basdorf, 3. Klosterfelde mit Marienwalde, 4. Stolzenhagen, 5. Zühlsdorf mit Forst- belauf, 6. Liepniß, 7. Wensidendorf.
8	Gendarmerieposten Basdorf	Gend.=Hauptwächtm. B e r g e l e r (Wandlitz 254)	1. Basdorf mit Kolonie.	1. Arendsee, 2. Klosterfelde mit Marienwalde, 3. Stolzenhagen, 4. Zühlsdorf mit Forst- belauf, 5. Liepniß, 6. Wandlitz Dorf mit Kehlheide, Emilienhof, Künstlerkolonie am Rahmersee, 7. Wensidendorf.
9	Gendarmerieposten Zühlsdorf	Gend.=Hauptwächtm. S ö r n e d e (Wandlitz 318)	1. Zühlsdorf mit Kolonie, 2. Försterei Zühlsdorf mit Forstbelauf, 3. Försterei Zühlslake.	1. Wandlitz, 2. Stolzenhagen, 3. Basdorf, 4. Wensidendorf, 5. Summt, 6. Schlagbrücke, 7. Kehlheide, 8. Emilienhof.
10	Gendarmerieposten Stolzenhagen	Gend.=Hauptwächtm. B ä ß (Wandlitz 322)	1. Stolzenhagen mit Kolonie.	1. Klosterfelde mit Marienwalde, Neudörfchen, 2. Arendsee, 3. Försterei Lotzke mit Forstbelauf, 4. Brenden, 5. Remate, 6. Uhdorf, 7. Wandlitz mit Kehl- heide, Emilienhof, 8. Zerpenschleuse, 9. Zehlendorf.

Efd. Nr. 1	Gendarmerieposten bzw. Gend.-Amtsbereiche 2	Amtsbezeichnung und Name des Beamten 3	Eigentlicher Dienstbezirk 4	Erweiterter Dienstbezirk 5
11	Gend.-Amtsbereich Klosterfelde mit dem Sitz in Wandlitz	Gendarmerie-Meister B e l z (Wandlitz 250)	1. Wandlitzsee einschl. Kol. 2. Arendsee.	1. Basdorf, 2. Klosterfelde mit Marienwalde, Neudörfchen, 3. Stolzenhagen, 4. Zühlsdorf mit Forst- belauf, 5. Liepnitz, 6. Üßdorf, 7. Lanke, 8. Prenden, 9. Wensidendorf.
12	Gendarmerieposten Klosterfelde	Gend.-Hauptwachtm. C o j a (Klosterfelde 44)	1. Klosterfelde, 2. Försterei Lotzke mit Forstbelauf, 3. Marienwalde.	1. Wandlitz, 2. Stolzenhagen, 3. Prenden, 4. Neudörfchen, 5. Kemate, 6. Arendsee, 7. Lanke, 8. Üßdorf, 9. Zerpenschleuse, 10. Zehlsdorf, 11. Basdorf.
13	Gend.-Amtsbereich Lanke	Gend.-Meister B e n g s (Wiesenthal 322)	1. Lanke, 2. Üßdorf, 3. Lobetal, 4. Forsthaus Woltersdorf mit Forstbelauf, 5. Bernauer Forst.	1. Prenden, 2. Ruhlsdorf, 3. Klosterfelde, 4. Wandlitz, 5. Liepnitz, 6. Sophienstädt.
14	Gendarmerieposten Prenden	Gendarmerie-Meister M e n e r (Klosterfelde 47)	1. Prenden, 2. Neudörfchen.	1. Lanke, 2. Üßdorf, 3. Arendsee, 4. Bernauer Forst, 5. Liepnitz, 6. Lobetal, 7. Forsthaus Woltersdorf mit Forstbelauf, 8. Klosterfelde, 9. Wandlitz, 10. Ruhlsdorf, 11. Sophienstädt.

Gendarmerie-Abteilungsbereich Bernau

1	Gendarmerieabtlg. Bernau	Gend.-Obermeister u. Abt.-Kommandant K r ü g e r (Bernau 465)	Der ganze Abteilungsbe- zirk.	
2	Gend.-Amtsbereich Schönow	Gendarmerie-Meister A s c h e (Bernau 278)	1. Schönow, Ortsteil B.	1. Bernau mit Bernau Süd, Friedenthal, Forstbelauf Liepnitzsee, 2. Gorinsee mit Forst- belauf, 3. Zepernid mit Neu- zepernid, Röntgental, Röntgenhöhe, Schükental, Schweizer- berge, Gehrenberge, Hobrechtfelde, 4. Schwanebeck, 5. Schmeßdorf.

Efd. Nr.	Gendarmerieposten bzw. Gend.-Amtsbereiche	Amtsbezeichnung und Name des Beamten	Eigentlicher Dienstbezirk	Erweiterter Dienstbezirk
1	2	3	4	5
3	Gendarmerieposten Schönnow mit dem Sitz in Zepernid	Gend.-Hauptwächtm. Schäb (E 6 Buch 8436)	1. Schönnow, Ortsteil A.	Wie laufende Nr. 2.
4	Gendarmerieposten Bernau	Gend.-Hauptwächtm. Möller (Bernau 459)	1. Bernau mit Schmehdorf, Liepitz und Forstbelauf.	Wie laufende Nr. 2.
5	Gendarmerieposten Zepernid	Gend.-Hauptwächtm. Sommerfeld II (E 6, Buch 8198)	1. Zepernid.	Wie laufende Nr. 2.
6	Gendarmerieposten II Börnide	Gend.-Hauptwächtm. Wotfcheg (Bernau 300)	1. Birkholz mit Birkholz- aue, Helenenaue.	1. Bernau mit Bernau-Süd, 2. Böhme, 3. Seefeld mit Wilhelminenhof, 4. Krummensee, 5. Altlandsberg, 6. Blumberg mit Elisenu.
7	Gendarmerieposten I Seefeld	Gend.-Hauptwächtm. Wagner (Werneuchen 115)	1. Seefeld mit Wilhelminenhof.	Wie laufende Nr. 6.
8	Gendarmerieposten II Seefeld	Gend.-Hauptwächtm. Enke (Werneuchen 164)	1. Krummensee, 2. Böhme.	Wie laufende Nr. 6.
9	Gendarmerieposten II Börnide	Gend.-Hauptwächtm. Holzleiter (Bernau 275)	1. Börnide mit Thärfelde, Hafenheide.	Wie laufende Nr. 6.
10	Gend.-Amtsbereich Blumberg	Gendarmerie-Meister Blume (Bernau 390)	1. Blumberg mit Gut und Elisenu.	1. Ahrensfelde mit Vorwerk, Zentralfriedhof, Kolonien A, B, C, D, Almenallee, 2. Eiche mit Kolonie, 3. Mehrow mit Trappensfelde, 4. Lindenberg mit Neu-Lindenberg.
11	Gendarmerieposten Blumberg	Gend.-Hauptwächtm. Hirsch (Bernau 478)	1. Mehrow mit Trappensfelde. 2. Schloßparkfriedlung.	Wie laufende Nr. 10.
12	Gendarmerieposten I Ahrensfelde	Gend.-Hauptwächtm. Wolter (E 0, Hohenschön- hausen 4793)	1. Ahrensfelde, Kolonie A, C, D.	Wie laufende Nr. 10.
13	Gendarmerieposten II Ahrensfelde	Gend.-Hauptwächtm. Voigt (E 0, Hohenschön- hausen 4893)	1. Eiche mit Kolonie, Kolonie B, Almenallee, Zentralfriedhof mit Vorwerk.	Wie laufende Nr. 10.
14	Gendarmerieposten I Lindenberg	Gend.-Hauptwächtm. Schadenwald (E 6, Buch 8494)	1. Lindenberg mit Neu-Lindenberg.	1. Ahrensfelde, 2. Birkholz, 3. Schwanebed, Alpenberge, Gehrenberge, Neu-Schwanebed, Schwanebed-West, Klarahöhe, Neu-Buch, 4. Zepernid, 5. Röntgental.

Efd. Nr.	Gendarmerieposten bzw. Gend.-Amtsbereiche	Amtsbezeichnung und Name des Beamten	Eigentlicher Dienstbezirk	Erweiterter Dienstbezirk
1	2	5	4	5
15	Gendarmerieposten II Lindenberg	Gend.-Hauptwächtm. Dierds (E 6, Buch 8196)	1. Neu-Buch, Klarahöhe.	Wie laufende Nr. 14.
16	Gendarmerieposten Schwanebeck	Gend.-Hauptwächtm. Güntner (E 6, Buch 8257)	1. Schwanebeck, Neu-Schwanebeck, Schwanebeck-West.	Wie laufende Nr. 14.
Gendarmerie-Abteilungsbereich Neuenhagen				
1	Neuenhagen	Gend.-Obermeister u. Abt.-Kommandant Wentel (Neuenhagen 2150)	Der gesamte Abteilungs- bezirk.	
2	Gend.-Amtsbereich Neuenhagen	Gendarmerie-Meister Sufenhach (Neuenhagen 2169)	1. Neuenhagen-Ost, 2. Neuenhagen-Dorf, 3. Elisenhof.	1. Altlandsberg, 2. Birkenstein, 3. Dahlewitz mit Hoppegarten, 4. Sönnow, 5. Neuenhagen-West, 6. Neuenhagen-Süd, 7. Seeberg, 8. Niederheide, 9. Ravenstein mit Seidemühl, 10. Mönchsheim.
3	Gendarmerieposten Neuenhagen-West	Gend.-Hauptwächtm. Buchholz (Neuenhagen 2167)	1. Neuenhagen-West.	Wie laufende Nr. 2.
4	Gendarmerieposten Neuenhagen-Süd	Gend.-Hauptwächtm. Rudat (Neuenhagen 2284)	1. Neuenhagen-Süd, 2. Niederheide, 3. Holländer-Siedlung.	Wie laufende Nr. 2.
5	Gendarmerieposten Dahlwitz	Gend.-Hauptwächtm. John (Hoppegarten 2378)	1. Dahlwitz mit Waldestrub, 2. Ravenstein mit Seidemühle, 3. Mönchsheim.	Wie laufende Nr. 2, dazu 1. Münchehofe, 2. Schöneiche.
6	Gendarmerieposten Hoppegarten	Gend.-Hauptwächtm. Liebert (Hoppegarten 2502)	1. Hoppegarten, 2. Birkenstein, 3. Holländer.	Wie laufende Nr. 5, dazu 1. Mönchsheim, 2. Ravenstein mit Seidemühle.
7	Gend.-Amtsbereich Petershagen	Gendarmerie-Meister Ruffe (Fredersdorf 206)	1. Petershagen Dorf und Mierwerder.	1. Petershagen Kolonie Nord, 2. Petershagen Kolon. Süd 3. Eggersdorf mit Hohenfließ — Neue Mühle — Staatsforst Rüdersdorf, 4. Fredersdorf, 5. Stienhlee, 6. Bogelsdorf m. Kolonie, 7. Bruchmühle, 8. Rüdersdorf b. Berlin— Tasdorf
8	Gendarmerieposten Petershagen-Süd	Gend.-Hauptwächtm. Rispel (Fredersdorf 223)	1. Petershagen Kolonie Süd, 2. Petershagen Kolonie Nord, 3. Staatsforst Rüdersdorf.	Wie laufende Nr. 7.
9	Gendarmerieposten Eggersdorf-Ost	Gend.-Hauptwächtm. Sommerfeld I (Fredersdorf 325)	1. Eggersdorf-Ost, 2. Hohenfließ, Neue Mühle, Staatsforst Rüdersdorf.	Wie laufende Nr. 7, dazu 1. Jennidendorf.

Efd. Nr.	Gendarmerieposten bzw. Gend.-Amtsbereiche	Amtsbezeichnung und Name des Beamten	Eigentlicher Dienstbezirk	Erweiterter Dienstbezirk
1	2	3	4	5
10	Gendarmerieposten Eggersdorf-West	3. Zt. nicht besetzt	1. Eggersdorf-West, 2. Eggersdorf-Süd, Kolon. 3. Eggersdorf-Gartenstadt.	Wie laufende Nr. 9.
11	Gendarmerieposten Fredersdorf-Dorf	Gend.-Hauptwächtm. W a l t e r (Fredersdorf 207)	1. Fredersdorf-Dorf, 2. Fredersdorf-Gartenstadt, 3. Fredersdorf, Kolonie Rieger.	Wie laufende Nr. 7, dazu 1. Altlandsberg mit Kolonie Süd.
12	Gend.-Amtsbereich Altlandsberg	Gendarmerie-Meister W e g e r (Altlandsberg 278)	1. Altlandsberg-Ost, 2. Altlandsberg-Süd, 3. Bruchmühle-Nord, 4. Paulshof, 5. Radebrüd mit Wolfs- hagen, 6. Stadtforst.	1. Altlandsberg-West, 2. Bruchmühle-Süd, 3. Fredersdorf, 4. Hönow, 5. Neuenhagen mit Elisenhof, 6. Neues Vorwerk, 7. Neu-Hönow, 8. Seeberg.
13	Gendarmerieposten Altlandsberg-West	Gend.-Hauptwächtm. F i s c h e r (Altlandsberg 246)	1. Altlandsberg-West, 2. Bruchmühle-Süd, 3. Neues Vorwerk, 4. Neu-Hönow.	1. Altlandsberg-Ost, 2. Altlandsberg-Süd, 3. Bruchmühle-Nord, 4. Fredersdorf, 5. Hönow, 6. Neuenhagen mit Elisenhof, 7. Seeberg, 8. Stadtforst.
14	Gendarmerieposten Hönow-West	Gend.-Hauptwächtm. M ü l l e r	3. Zt. zum Landratsamt abgeordnet.	Wie laufende Nr. 13, dazu 1. Niederheide, 2. Mehrow, 3. Eiche.
15	Gendarmerieposten Hönow-Ost	Gend.-Hauptm. a. Br. R r ü g e r (Neuenhagen 2657)	1. Hönow 2. Neuenhagen, Grüner Bogen. 3. Seeberg mit Kolonie.	Wie laufende Nr. 14.
16	Gend.-Amtsbereich Schöneiche	Gendarmerie-Meister W e s t p h a l (F 4, Friedrichs- hagen 7890)	1. Schöneiche.	1. Dahlwitz mit Hoppe- garten und Holländer, 2. Fichtenau, 3. Gräbwalde, 4. Kleinschönebeck, 5. Münchehofe, 6. Neuenhagen m. Süd, 7. Bogelsdorf m. Kolonie, 8. Woltersdorf mit Schleiße.
17	Gendarmerieposten Kleinschönebeck	Gend.-Hauptwächtm. B o l a c h (F 4, Friedrichs- hagen 7893)	1. Kleinschönebeck, 2. Münchehofe.	1. Dahlwitz-Hoppegarten und Holländer, 2. Fichtenau, 3. Gräbwalde, 4. Neuenhagen-Süd, 5. Schöneiche, 6. Bogelsdorf m. Kolonie, 7. Woltersdorf mit Schleiße.

Efd. Nr.	Gendarmerieposten bzw. Gend.-Amtsbereiche	Amtsbezeichnung und Name des Beamten	Eigentlicher Dienstbezirk	Erweiterter Dienstbezirk
1	2	3	4	5
18	Gendarmerieposten Fichtenau	Gend.-Hauptwchtm. Steiner (F 4, Friedrichs- hagen 7692)	1. Fichtenau, 2. Gräßwalde mit Invali- dendank und Hohenberge.	1. Dahlschwitz-Hoppegarten und Holländer, 2. Kleinschönebeck, 3. Münchehofe, 4. Neuenhagen-Süd, 5. Schöneiche, 6. Vogelsdorf m. Kolonie, 7. Woltersdorf mit Schleiße.
19	Gendarmerieposten Vogelsdorf	Gend.-Hauptwchtm. Apel (Fredersdorf 222)	1. Vogelsdorf, 2. Kolonie Vogelsdorf, 3. Forst Grünelinde.	1. Dahlschwitz-Hoppegarten mit Holländer, 2. Fichtenau, 3. Fredersdorf, 4. Gräßwalde, 5. Kleinschönebeck, 6. Münchehofe, 7. Neuenhagen-Süd, 8. Schöneiche, 9. Rüdersdorf bei Berlin 10. Schulzenhöhe.

Gendarmerie-Abteilungsbereich Erkner

1	Erkner	Gend.-Obermeister u. Abt.-Kommandant Schroeter (Erkner 975)	Der ganze Abteilungsbe- zirk.	
2	Gend.-Amtsbereich Erkner	Gendarmerie-Meister Jense (Erkner 346)	1. Erkner westlich der Bahnstrecke und Seeland. 2. Erkner Forst, 3. Rüdersdorfer Forst bis Waldweg Altbuchhorst— Rüdersdorf-Woltersdorf	1. Erkner östlich der Bahnstrecke, 2. Siedlung am Bahnhof, 3. Erkner Ortsteile Neu-Buchhorst, Spreed, Alte Hausstelle, Hohenbinde, Schön- schornstein, Siedlung Karuhöhe, 4. Mönchswinkel mit Spree- werder, 5. Spreeau mit Freien- brink, Sieverslake, Storkowfort, 6. Grünheide i. Mark mit: Alt-Buchhorst, Bhf. Fangschleiße, Bergluch, Fangschleiße, Gottesbrück, Klein Wall, Schrialenberg, 7. Woltersdorf mit Schleiße und Springenberg.
3	Gendarmerieposten I Erkner	Gend.-Hauptwchtm. Krause (Erkner 342)	1. Erkner östlich der Bahnstrecke. 2. Siedlung am Bahnhof, 3. Erkner Forst, 4. Rüdersdorfer Forst bis Waldweg Altbuchhorst— Rüdersdorf.	1. Erkner westlich der Bahnstrecke und Seeland, 2. Erkner Ortsteile: Neu-Buchhorst, Spreed, Alte Hausstelle, Hohenbinde, Schön- schornstein, Siedlung Karuhöhe, 3. Mönchswinkel mit Spree- werder,

Pfd. Nr.	Gendarmerieposten bzw. Gend.-Amtsbereiche	Amtsbezeichnung und Name des Beamten	Eigentlicher Dienstbezirk	Erweiterter Dienstbezirk
1	2	3	4	5
3				<ul style="list-style-type: none"> 4. Spreewald mit Freienbrinck, Sieverslake, Storkowfort, 5. Grünheide i. Mark mit: Alt-Buchhorst, Bhf. Fangschleuse, Bergluch, Fangschleuse, Gottesbrück, Klein Wall, Schmalenberg, 6. Woltersdorf mit Schleuse und Springeberg.
4	Gendarmerieposten II Erkner	Gend.-Hauptwächtm. D a h m e n (Erkner 759)	<ul style="list-style-type: none"> 1. Die Ortsteile von Erkner: Neu-Buchhorst, Spreewald, Alte Hausstelle, Hohenbinde, Schönschornstein, Siedlung, Karuhöhe, 2. Erkner Forst, 3. Rüdersdorfer Forst wie vor zu 4. 	<ul style="list-style-type: none"> 1. Erkner östlich und westlich der Bahnstrecke mit Siedlung Bahnhof und Seeland, 2. Mönchwinkel mit Spreewerder, 3. Spreewald mit Freienbrinck, Sieverslake, Storkowfort, 4. Grünheide i. Mark mit: Alt-Buchhorst, Bhf. Fangschleuse, Bergluch, Fangschleuse, Gottesbrück, Klein Wall, Schmalenberg, 5. Woltersdorf mit Schleuse, Springeberg.
5	Gendarmerieposten I Grünheide (i. Mark)	Gend.-Hauptwächtm. B a u s c h e (Erkner 773)	<ul style="list-style-type: none"> 1. Grünheide i. Mark, und zwar: Grünheide, Fangschleuse, 2. Spreewald mit Freienbrinck, Sieverslake, Storkowfort, 3. Erkner Forst, 4. Rüdersdorfer Forst. 	<ul style="list-style-type: none"> 1. Erkner mit: Siedlung Bahnhof, Alte Hausstelle, Hohenbinde, Schönschornstein, Siedlung Karuhöhe, 2. Mönchwinkel mit Spreewerder, 3. Grünheide i. Mark mit: Alt-Buchhorst, Bergluch, Gottesbrück, Bhf. Fangschleuse, Schmalenberg, Klein Wall, 4. Woltersdorf mit Schleuse, Springeberg.
6	Gendarmerieposten II Grünheide (i. Mark)	Gend.-Hauptwächtm. B e r g a u (Erkner 349)	<ul style="list-style-type: none"> 1. Grünheide i. Mark, und zwar: Alt-Buchhorst, Bhf. Fangschleuse, Bergluch, Gottesbrück, Klein Wall, Schmalenberg, 2. Mönchwinkel mit Spreewerder, 3. Erkner Forst, 4. Rüdersdorfer Forst. 	<ul style="list-style-type: none"> 1. Erkner mit: Siedlung Bahnhof, Alte Hausstelle, Hohenbinde, Schönschornstein, Siedlung Karuhöhe, 2. Grünheide i. Mark mit Fangschleuse, 3. Spreewald mit Freienbrinck, Sieverslake, Storkowfort, 4. Woltersdorf mit Schleuse, Springeberg.

Efd. Nr.	Gendarmerieposten bzw. Gend.-Amtsbereiche	Amtsbezeichnung und Name des Beamten	Eigentlicher Dienstbezirk	Erweiterter Dienstbezirk
1	2	3	4	5
7	Gend.-Amtsbereich Woltersdorf	Gendarmerie-Meister D u b b e r k e (Erfter 974)	<ol style="list-style-type: none"> 1. Woltersdorf, und zwar: Altes Dorf mit Schleiße, Springeberg, 2. Rüdersdorfer Forst bis Waldweg Rüdersdorf— Grünheide. 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Erkner mit Siedlung Siedlung Bahnhof, 2. Rüdersdorf Altdorf mit: Hinterberge, 3. Kleinschönebed mit: Fichtenau, Grätzwalde, 4. Rüdersdorf mit: Grund, Seebad, 5. Tasdorf nur Schulzenhöhe, 6. Grünheide i. Mark mit: Bergluch, Fangschleiße, Gottesbrück, 7. Woltersdorf mit Am Stolz, Fuchsberge, Schönblick, Siedlung am Kalksee.
8	Gendarmerieposten Woltersdorf	Gend.-Hauptwächtm. M e k d o r f (Erfter 716)	<ol style="list-style-type: none"> 1. Woltersdorf, und zwar: Am Stolz, Fuchsberge, Schönblick, Siedlung am Kalksee, 2. Rüdersdorfer Forst bis Waldweg Rüdersdorf— Grünheide. 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Erkner mit Siedlung Bahnhof, 2. Rüdersdorf (Altdorf) mit: Hinterberge, 3. Kleinschönebed mit: Fichtenau, Grätzwalde, 4. Rüdersdorf bei Berlin mit: Grund, Seebad, 5. Tasdorf nur Schulzenhöhe, 6. Grünheide i. Mark mit: Bergluch, Fangschleiße, Gottesbrück.
9	Gendarmerieposten III Rüdersdorf b. Bln.	Gend.-Hauptwächtm. B o l m e r h a u s (Rüdersdorf 363)	<ol style="list-style-type: none"> 1. Rüdersdorf bei Berlin (Altes Dorf), 2. Rüdersdorfer Forst bis zur Chaussee Försterei Fangschleiße, Möllen- horst—Herzfelde. 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Rüdersdorf bei Berlin (Altdorf) mit: Hinterberge, 2. Kleinschönebed mit: Fichtenau, Grätzwalde, 3. Rüdersdorf bei Berlin Grund und Seebad 4. Tasdorf mit: Schulzenhöhe, 5. Grünheide i. Mark mit: Bergluch, Fangschleiße, Gottesbrück, 6. Herzfelde, 7. Woltersdorf mit Am Stolz, Fuchsberge, Schönblick, Siedlung am Kalksee, Schleiße, Springeberg.
10	Gendarmerieposten IV Rüdersdorf b. Bln.	Gend.-Hauptwächtm. R e h r a (Rüdersdorf 364)	<ol style="list-style-type: none"> 1. Rüdersdorf bei Berlin (Grund und Seebad). 2. Rüdersdorfer Forst bis zur Chaussee, Försterei Fangschleiße, Möllen- horst—Herzfelde. 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Herzfelde, 2. Rüdersdorf bei Berlin (Altes Dorf) mit: Hinterberge, 3. Kleinschönebed mit: Fichtenau, Grätzwalde, 4. Tasdorf mit: Schulzenhöhe,

Efd. Nr.	Gendarmerieposten bzw. Gend.-Amtsbereiche	Amtsbezeichnung und Name des Beamten	Eigentlicher Dienstbezirk	Erweiterter Dienstbezirk
1	2	3	4	5
11	Gend.-Amtsbereich Herzfelde	Gendarmerie-Meister S c h l e y (Herzfelde 270)	1. Herzfelde westlich der Hauptstraße.	5. Grünheide i. Mark mit: Alt-Buchhorst, Bergluch, Fangschleuse, Gottes- brück, 6. Woltersdorf mit: Am Stolz, Fuchsberge, Schönblid, Siedlung am Ralksee, Schleuse, Springenberg. 1. Herzfelde östlich der Hauptstraße, mit Möllnkolonie, 2. Hennidendorf mit: Thyffenswerke, 3. Ragel, 4. Rienbaum, 5. Rüdersdorf bei Berlin mit Kreis Krankenhaus, 6. Heidekrug, 7. Lichtenow mit Lamm, 8. Rehfelde mit Bahnhof, Doraushof, Herren- horst, Gartenstadt, 9. Werder mit Sophienfelde, 10. Zinndorf, 11. Rüdersdorfer Forst bis Waldweg Rüdersdorf— Alt-Buchhorst,
12	Gendarmerieposten Herzfelde	Gend.-Hauptwächtm. S c h ö l z e l (Herzfelde 268)	1. Herzfelde östlich der Hauptstraße, 2. Lichtenow mit Lamm, 3. Rüdersdorfer Forst bis Waldweg Rüdersdorf— Altbuchhorst,	1. Herzfelde westlich der Hauptstraße mit Möllnkolonie, 2. Hennidendorf mit: Thyffenswerke, 3. Ragel, 4. Rienbaum, 5. Rüdersdorf bei Berlin mit Kreis Krankenhaus, 6. Heidekrug, 7. Rehfelde mit Bahnhof Doraushof, Herren- horst, Gartenstadt, 8. Werder mit Sophienfelde, 9. Zinndorf.
13	Gendarmerieposten Werder	Gend.-Hauptwächtm. M i e h a c h (Rehfelde 39)	1. Werder mit: Sophienfelde, Doraus- hof, Herrenhorst, Zinndorf.	1. Rehfelde mit Bahnhof, 2. Heidekrug, 3. Herzfelde, 4. Lichtenow mit Lamm, 5. Ragel, 6. Rienbaum, 7. Kreis Krankenhaus Rüdersdorf bei Berlin, 8. Möllnkolonie, 9. Gartenstadt.
14	Gendarmerieposten Rehfelde	Gend.-Hauptwächtm. B r z o s k a (Rehfelde 44)	1. Rehfelde mit Bahnhof und Gartenstadt.	wie Ifd. Nr. 13, ohne 10, dazu Werder mit Sophienfelde, Doraushof, Herrenhorst, Zinndorf.

Efd. Nr.	Gendarmerieposten bzw. Gend.-Amtsbereiche	Amtsbezeichnung und Name des Beamten	Eigentlicher Dienstbezirk	Erweiterter Dienstbezirk
1	2	3	4	5
15	Gendarmerieposten Ragel	Gend.-Hauptwächtm. L u ß (Herzfelde 296)	1. Ragel, 2. Möllnkolonie, 3. Rienbaum, 4. Seidekrug, 5. Rüdersdorfer Forst bis Waldweg Rüdersdorf— Altbuchhorst.	1. Herzfelde, 2. Lichtenow mit Lamm, 3. Hennidendorf mit: Thyffenswerke, 4. Rehfelde mit Bahnhof, Doraushof, Herrenhorst, Gartenstadt, 5. Zinndorf, 6. Werder, 7. Kreis Krankenhaus Rüdersdorf bei Berlin.
16	Gendarmerieposten Hennidendorf	Gend.-Hauptwächtm. S t e r n (Herzfelde 287)	1. Hennidendorf vom Kirchplatz ab östlicher Teil, 2. Kleiner Stienitzsee.	1. Herzfelde, 2. Ragel, 3. Rienbaum, 4. Lichtenow mit Lamm, 5. Rehfelde mit Bahnhof, Doraushof, Herrenhorst, Gartenstadt, 6. Thyffenswerke, 7. Werder, 8. Zinndorf, 9. Möllnkolonie.
17	Gend.-Amtsbereich Rüdersdorf b. Bln. (Tasdorf)	Gendarmerie-Meister D e i c h e r t (Rüdersdorf 366)	1. Tasdorf (altes Dorf) östlicher Teil bis Kaiser- straße Nr. 10 und 80, 2. Schäferei und Seebad Stienitzsee. 3. Tasdorfer Straße.	1. Tasdorf-Schulzenhöhe bis Kaiserstr. 11 u. 79, Berghof, Grünelinde, 2. Rüdersdorf b. Berlin mit Hinterberge und Stolp, 3. Rüdersdorf mit Grund, 4. Petershagen mit Kolonie Süd, 5. Bogelsdorf m. Kolonie, 6. Thyffenswerke mit Kreis Krankenhaus.
18	Gendarmerieposten I Rüdersdorf b. Bln. (Tasdorf- Schulzenhöhe)	Gend.-Hauptwächtm. K r o l o f f (Rüdersdorf 365)	1. Schulzenhöhe bis Kaiser- straße 11 und 79, 2. Grünelinde, 3. Berghof, 4. Zementfabrik C. D. Wegener mit Seilscheibenpfeiler.	1. Tasdorf (altes Dorf) bis Kaiserstr. 10 u. 80, Schäferei und Seebad Stienitzsee, 2. Rüdersdorf b. Berlin mit Hinterberge und Stolp, 3. Rüdersdorf mit Grund, 4. Petershagen mit Kolonie Süd, 5. Bogelsdorf m. Kolonie, 6. Thyffenswerke mit Kreis Krankenhaus.
19	Gendarmerieposten II Rüdersdorf b. Bln.	Gend.-Hauptwächtm. G u n t o w (Rüdersdorf 323)	1. Rüdersdorf bei Berlin (Altes Dorf) westlicher Teil bis Schulstraße Ecke Neben- straße, Heinitzstraße, Hinterberge bis Hennig, Stolp und Landhof, 2. Rüdersdorf bei Berlin (Altes Dorf) östlicher Teil von Schul- straße Ecke Nebenstraße, Berginspektion mit Tiefbau.	1. Rüdersdorf b. Berlin östl. Teil von Schulstraße Ecke Nebenstraße, Berg- inspektion mit Tiefbau, Zementfabrik C. D. Wegener mit Tasdorfer Straße und Seilscheibenpfeiler, 2. Tasdorf (altes Dorf) und Schulzenhöhe mit Berghof, 3. Rüdersdorf mit Grund, Seebad Rüdersdorf,

Efd. Nr.	Gendarmerieposten bzw. Gend.-Amtsbereiche	Amtsbezeichnung und Name des Beamten	Eigentlicher Dienstbezirk	Erweiterter Dienstbezirk
1	2	3	4	5
20	Gendarmerieposten Thyßenswerte	Gend.-Hauptwächtm. Böhle (Rüdersdorf 389)	<ol style="list-style-type: none"> 1. Thyßenswerte mit Kreisfrankenhaus, 2. Hennidendorf (westlicher Teil) bis Kirchplatz, 3. Großer Stienhsee. 	<ol style="list-style-type: none"> 4. Rüdersdorfer Forst bis Waldschneise Woltersdorfer Schleuse — Alt-Buchhorst, 5. Woltersdorf mit Schleuse, 6. Herzfelde. <ol style="list-style-type: none"> 1. Hennidendorf vom Kirchplatz ab östl. Teil, 2. Kleiner Stienhsee, 3. Herzfelde, 4. Rüdersdorf bei Berlin, 5. Tasdorf, 6. Rehfelde Dorf mit Bahnhof, Gartenstadt, Herrenhorst, Herrensee.

Der Kreis der Erziehung unseres Volkes

Der Knabe, er wird eintreten in das Jungvolk, und der Pimpf, er wird kommen zur Hitler-Jugend, und der Junge der Hitler-Jugend, er wird dann einrücken in die SA, in die SS oder die anderen Verbände, und die SA-Männer und die SS-Männer wer-

den eines Tages einrücken zum Arbeitsdienst und von dort zur Armee. Und der Soldat des Volkes wird zurückkehren wieder in die Organisation der Bewegung, der Partei, in SA und SS. Und niemals mehr wird unser Volk dann so verkommen, wie es einst leider verkommen war.

Adolf Hitler.

Niederbarnimer Anzeiger

vereinigt mit
Neuenhagen-Hoppegartener, Fredersdorfer und
Petershagener Anzeiger

Druck u. Verlag G. Hiller, Inh. S. Wiebesief

Altlandsberg b. Berlin, Berliner Allee 106 — Fernruf: Altlandsberg 371

Amtliches Organ für den Amtsgerichtsbezirk Altlandsberg.

Schnelle und ausführliche Berichterstattung.

Die weitestverbreitete Heimatzeitung in den Orten Altlandsberg, Neuenhagen, Dahlwitz-Hoppegarten, Fredersdorf, Petershagen, Birkenstein, Bruchmühle, Buchholz, Eggersdorf, Hönnow, Krummensee, Seeburg und Vogelsdorf

Anfertigung sämtlicher Drucksachen

VIII. Verzeichnis der Ortschaften und Forstgutsbezirke.

St. Nr.	Ortsname mit Postbezeichnung (Name des Forstgutsbezirks)	Einwohner Jahr 1934	Name des Leiters der Gemeinde (des Gutsverwalters)	Flächeninhalt u. * Sitz des Amts- vorstehers	Standesamtsbe- zirke u. * Sitz des Standesbeamten	Landgericht Berlin Amtsgericht	Katasteramt (Ndb. = Niederbarnim)	Arbeitsamt (Ndb.-Osth. = Niederbarnim- Eichhaveland)
A. Städte								
1	Mittlandsberg	4613	Funke	Mittlandsberg 351	Mittlandsberg	Mittlandsberg	Mittlandsberg	Ndb.-Osth.
2	Bernau bei Berlin	12031	Dr. Köhn	Bernau 381	Bernau	Bernau	Ndb.-Mitte	"
3	Siebenwalde (Finowkanal)	2792	Dr. Werner	Siebenwalde 30	Siebenwalde	Siebenwalde	"	"
4	Oranienburg	18006	Fuchs	Oranienburg 2733	Oranienburg	Oranienburg	Oranienburg	"
B. Landgemeinden								
5	Ahrensfelde bei Berlin	1460	Paape	E 0 Hohenrich- hauken 4877	Ahrensfelde	Mehroben * Ahrensfelde	Ndb.-Mitte	Bin.-Nordost
6	Wasdorf b. Wandlitz (Markt)	1037	Frank	Wandlitz 225	Wandlitz	Wandlitz	Oranienburg	Berlin-Nord
7	Bergfelde (Kr. Niederbarn.)	2045	Neubauer	Birfenwerd 2030	Bergfelde	Bergfelde	"	"
8	Bernöbe bei Zehlendorf b. Siebenwalde (Finow- kanal)	148	Schente	Zehlendorf 16	Bernöbe * Kreuzbruch	Zehlendorf * Wensfeldendorf	"	Ndb.-Osth.
9	Birfenwerder bei Berlin	5267	Paenjel	Birfenwerd 2036	Birfenwerder	Birfenwerder	"	Berlin-Nord
10	Birchholz bei Blumberg (Bez. Potsdam)	504	Lauenstein	Bernau 302	Schwanebeck	Schwanebeck	Ndb.-Mitte	Ndb.-Osth.
11	Blumberg (Bez. Potsdam)	1603	Sticher	Bernau 267	Blumberg	Blumberg	Mittlandsberg	"
12	Börnide bei Bernau b. Berlin	511	Fertig	Bernau 567	Börnide	Börnide	Ndb.-Mitte	"
13	Borgsdorf (Kr. Niederbarn.)	2204	Reiß	Birfenwerd 2246	Borgsdorf	Borgsdorf	Oranienburg	"
14	Bruchmühle bei Freder- dorf b. Berlin	894	Bohrisch	Mittlandsberg 341	Bruchmühle	Bruchmühle	Mittlandsberg	"
15	Dahlwitz-Foppegarten bei Berlin	2853	Schmann	Foppegarten 2394	Dahlwitz- Foppegarten	Dahlwitz- Foppegarten	"	Berlin-Ost
16	Eggersdorf b. Stranßberg II (Cittbahnhof)	2440	Gatholy	Frederisdorf 287	Frederisdorf	Petershagen	"	Ndb.-Osth.
17	Eiche bei Ahrensfelde b. Berlin	583	Seelisch	E 0 Hohenrich- hauken 4449	Ahrensfelde	Mehroben * Ahrensfelde	"	Berlin-Ost
18	Eichhorst über Überswalde 2	490	Schönberg	Finowfurt 333	Pechteich * Forstb. Überswalde	Pechteich * Forstb. Überswalde	Ndb.-Mitte	Ndb.-Osth.
19	Erfter	7634	Gübtes	Erfter 581	Erfter	Erfter	Stranßberg	"

St. Nr.	Ortsname mit Postbezeichnung (Name des Forstlichsbezirks)	Einwohnerzahl 1934	Name des Leiters der Gemeinde (des Aufsichters)	Vernpfamtahl.	Amtsbezirk u. * Sitz des Amts-vorsehers	Standesamtsbez. und * Sitz des Standesbeamten	Landgericht Berlin Amtsgericht	Katasteramt (Ndb. = Niederbarnim) (Ndb. = Niesebarnim)	Arbeitsamt (Ndb.-Dist. = Niederbarnim-Diesebelland)
46	Malz bei Friedrichsthal (Kreis Niederbarnim)	662	Siebig	Dramenbg. 2800	Friedrichsthal	Friedrichsthal	Dramenburg	Dramenburg	Ndb.-Dist.
47	Marienwerder über Eberswalde 2	1590	Kulicke	Finowfurt 228	Erafenbrück * Marienwerder	Marienwerder	Siebenwalde	Ndb.-Mitte	"
48	Mehrow bei Mynensfelde b. Berlin	316	Boß	Neuenhagen 2013	Mynensfelde	Mehrow * Mynensfelde	Mitlandsberg	Mitlandsberg	Berlin-Dist
49	Mönchswinkel bei Sangelberg	347	Muntz		Erner Forst * Grünheide	Erpreau	Rüdersdorf	Strausberg	Ndb.-Dist.
50	Mühlenbeck bei Berlin	2669	Hölscher	Mühlenbeck 180	Schönerlinde * Mühlenbeck	Mühlenbeck	Wn.-Ranfow	Ndb.-Mitte	Berlin-Nord
51	Münchehölze bei Dahmwig-Hoppegarten b. Berlin	347	Über	Hoppegarten 2392	Schöneiche * KleinSchönebeck	Schöneiche * KleinSchönebeck	Rüdersdorf	Mitlandsberg	Berlin-Dist
52	Nassensheide (Nordbahn)	918	Berischowitsch	Dramenbg. 2288	Neuenhagen * Nassensheide	Neuenhagen	Dramenburg	Dramenburg	Ndb.-Dist.
53	Neuenhagen bei Berlin	9420	Röthe	Neuenhagen 2801	Neuenhagen	Neuenhagen	Mitlandsberg	Mitlandsberg	"
54	Neuholland b. Siebenwalde (Finowkanal)	379	Schöttler	Siebenwalde 50	Freienhagen * Nassensheide	Neuholland	Siebenwalde	Ndb.-Mitte	"
55	Petershagen bei Berlin	5754	Budack	Petersdorf 291	Frederdorf	Petershagen	Mitlandsberg	Mitlandsberg	"
56	Prennden über Bernau bei Berlin	506	Pfeiffer	Klosterfelde 61	Saule * Prennden	Saule * Prennden	Bernau	Ndb.-Mitte	"
57	Rhesfelde (Distbahn)	2033	Häike	Rhesfelde 5	Rhesfelde * Werder	Rhesfelde * Werder	Rüdersdorf	Strausberg	Ndb.-Dist.
58	Rußsdorf b. Zerpensichleute (Finowkanal)	680	Schend	Zerpensichleute 06	Saule * Prennden	Rußsdorf	Bernau	Ndb.-Mitte	"
59	Rüdersdorf (Wart)	10434	Schmiedel	Rüdersdorf 378	Rüdersdorf	Rüdersdorf (Kernpredier: Rüdersdorf 286)	Rüdersdorf	Strausberg	"
60	Sachsenhauen (Nordbahn)	2769	Baker	Dramenbg. 2500	Sachsenhauen	Sachsenhauen	Dramenburg	Dramenburg	"
61	Schildow (Kr. Niederbarn.)	2200	Lammer	Mühlenbeck 173	Schildow	Schildow	Dramenburg	Dramenburg	"
62	Schluff bei Groß Schönebeck (Wart)	247	Graffow		Graß * Schönebeck Forst * Gr. Schönebeck	Schluff	Wn.-Ranfow	Ndb.-Mitte	Berlin-Nord
63	Schmachtenhagen (Kreis Nidertarnim)	1130	Becker	Dramenbg. 2451	Zehlendorf	Zehlendorf * Zehlendorf	Dramenburg	Dramenburg	"
64	Schöneiche Forst Nichtenau (Kreis Niederbarnim)	2190	Schulze	F 4 Friedrichshagen 7891	Schöneiche * KleinSchönebeck	Schöneiche * KleinSchönebeck	Berlin-Köpenick	Mitlandsberg	Berlin-Dist
65	Schönerlinde über Berlin-Buch	1114	Schmidts	E 6 Buch 8392	Schönerlinde * Mühlenbeck	Schönerlinde	Wn.-Ranfow	Ndb.-Mitte	Wn.-Nordost
66	Schönfließ über Berlin-Hermisdorf	495	Reinde	Posthilfsstelle Mühlenbeck 197	Bergfelde	Schönfließ	Dramenburg	Dramenburg	Berlin-Nord

* Nr.	Ordnung u. Verh. d. Ort.	Ordnung	Strommann	Bernau 4/9	Ordnung	Ordnung	Bernau	Ordnung	Bernau	Ordnung	Ordnung
68	Schönwalde (Kreis Niederbarnim)	1554	Möhrling	Mühlenteich 176	Schönwalde	Schönwalde	Bernau	Schönwalde	Bernau	Schönwalde	Bernau
69	Schwanebeck bei Bin.-Buch	2051	Wendland	E 6 Buch 8217	Schwanebeck	Schwanebeck	Bernau	Schwanebeck	Bernau	Schwanebeck	Bernau
70	Seeberg über Altlandsberg	322	Roggenbuck	Altlandsberg 252	Neuenhagen	Neuenhagen	Altlandsberg	Neuenhagen	Altlandsberg	Altlandsberg	Altlandsberg
71	Seefeld (Markt)	562	Rupper	Werneuchen 158	Löhne	Löhne	"	Löhne	"	"	"
72	Sophienstädt bei Zerpenschleuse (Zinowkanal)	313	Peter	Bieienthal 287	Rante *Prennden	Rante *Prennden	Bernau	Rußsdorf	Bernau	"	Bernau
73	Spreeau über Erfter	362	Hiltz	Spreehagen 22	Erfter Forst * Grünheide	Erfter Forst * Grünheide	Rüdersdorf	Spreeau	Rüdersdorf	Spreeau	Spreeau
74	Stolpe bei Hohen Neuen-dorf b. Berlin	781	Rieschmann	Birkenwerder 2657	Bergfelde	Bergfelde	Dramenburg	Bergfelde	Dramenburg	Dramenburg	Dramenburg
75	Solzshagen (Kr. Niederbarnim)	812	Schülke	Wandlitz 320	Wandlitz	Wandlitz	"	Klosterfelde	"	"	"
76	Wogelsdorf bei Trebersdorf b. Berlin	1339	St. unbesetzt	Trebersdorf 361	Trebersdorf	Trebersdorf	Rüdersdorf	Trebersdorf	Rüdersdorf	Altlandsberg	Altlandsberg
77	Wandlitz (Markt)	1853	Welsch	Wandlitz 212	Wandlitz	Wandlitz	Dramenburg	Wandlitz	Dramenburg	Dramenburg	Dramenburg
78	Wenfsenddorf (Kr. Niederbarnim)	956	Daebel	Zehlendorf 18	Zehlendorf	Zehlendorf	"	Zehlendorf * Wenfsenddorf	"	"	"
79	Werder bei Rehfelde (Ostbahn)	432	Sch	Rehfelde 21	Rehfelde * Werder	Rehfelde * Werder	Rüdersdorf	Rehfelde * Werder	Rüdersdorf	Strassberg	Strassberg
80	Woltersdorf bei Erfter	5337	Schülke	Erfter 558	Woltersdorf	Woltersdorf	"	Woltersdorf	"	"	"
81	Zehlendorf bei Liebenwalde (Zinowkanal)	1078	Plagens	Zehlendorf 20	Zehlendorf	Zehlendorf	Dramenburg	Zehlendorf * Wenfsenddorf	Dramenburg	Dramenburg	Dramenburg
82	Zepernitz (Kr. Niederbarnim)	7577	Wetka (beauftr.)	E 6 Buch 8646	Zepernitz	Zepernitz	Bernau	Zepernitz	Bernau	Reh.-Mitte	Reh.-Mitte
83	Zerpenschleuse (Zinowkanal)	1837	Proschwitz	Zerpenschleuse 15	Zerpenschleuse	Zerpenschleuse	Siebenwalde	Zerpenschleuse	Siebenwalde	"	"
84	Zindorf bei Rehfelde (Ostbahn)	327	Sieger	Rehfelde 41	Rehfelde * Werder	Rehfelde * Werder	Rüdersdorf	Rehfelde * Werder	Rüdersdorf	Strassberg	Strassberg
85	Züsisdorf bei Wandlitz (Markt)	818	Löpper	Wandlitz 354	Wandlitz	Wandlitz	Dramenburg	Wandlitz	Dramenburg	Dramenburg	Dramenburg

C. Forstgutsbezirke

86	Barnimer Heide, Anteil Kreis Niederbarnim	—	Nagel i. Marienwerder	Gräfenbrück * Marienwerder	Rußsdorf	Rußsdorf	Siebenwalde	Siebenwalde	Siebenwalde	Reh.-Mitte	Reh.-Mitte
87	Dramenburger Heide	—	von Bismarck in Borsigsdorf	Birkenwerder 2143	Dramenburg	Dramenburg	Dramenburg	Dramenburg	Dramenburg	Dramenburg	Dramenburg
	a) Forstamtsbezirk		Rahier in Sachshau.	Dramenbg. 2380	Forst * Briele	"	"	"	"	"	"
	b) Forstamtsbezirk		Sachshau.		Neuholland Forst * Sachshau.	"	"	"	"	"	"
	c) Forstamtsbezirk		von Bismarck in Borsigsdorf		Schönwalde	Schönwalde	Bernau	Schönwalde	Bernau	Reh.-Mitte	Reh.-Mitte

Ortsname mit Postbezeichnung (Name des Forstamtsbezirks)	Einwohner- zahl 1934	Name des Leiters der Gemeinde (des Ortsvorstehers)	Verniprechamtl. Nr. 294 508	Amtsbezirk und * Sitz des Amts- vorstehers	Standesamtsbe- zirk u. * Sitz des Standesbeamten	Landgericht Berlin Amtsgericht	Katasteramt (Ndb. = Niederbarnim)	Arbeitsamt (Ndb.-Dist. Niederbarnim- Eichmelland)
88 Rüdersdorfer Heide a) Forstamtsbezirk Rüdersdorf b) Forstamtsbezirk Erfner	—	Mathieu in Rüdersdorf Klamroth in Erfner	Rüdersdorf 294 Erfner 508	Erfner Forst * Grünheide Erfner Forst * Grünheide	Rüdersdorf Erfner	Rüdersdorf "	Strausberg "	—
89 Schorfheide, Anteil Kreis Niederbarnim a) Forstamtsbezirk Groß Schönebeck b) Forstamtsbezirk Pechteich	—	Berthold in G. Schönebeck Fudtel in G. Schönebeck	G. Schönebeck 90	G. Schönebeck Forst * Schluit Pechteich Forst * Eichhorst	Schluit Pechteich * Forsthaus Uderheide	Siebenbrunn "	Ndb. Mitte "	—

Paul Andree

Altlandsberg, Berliner Str. 6
Fernruf: Altlandsberg 202

Getreide
Saatgetreide
Feldsämereien
Futter- und
Düngemittel

Rohlen



Briketts
Koks
Steinkohlen
Anthrazit

en gros — en détail

Rüdersdorfer Muschelkalksteine

für Häuser, Kirchen- und Denkmalsbau
sowie für Steingärten

Rüdersdorfer Stückkalk

und hydr. Sackkalk zum Mauern und Putzen

Rüdersdorfer Buntmörtel für Häuserputz

Rüdersdorfer Düngekalle

für die Landwirtschaft

Rüdersdorfer Kalksteinmehl i. Straßenbau

Rüdersdorfer Edelsplitt als Betonzuschlag

Berginspektion Rüdersdorf, Rüdersdorf b. Berlin

Otto Lange

Holz- und Baustoffhandlung
Petershagen, Eggerdorfer Str. 115/118
Tel.: Amt Fredersdorf b. Berlin Nr. 234

führt sämtliche Baustoffe vom
Fundament bis zum Firsten.
Lieferung ab Platz und frei Baustelle
zu den äußersten Tagespreisen.

IX. Verzeichniß der Amtsbezirke.

Ffd. Nr.	Name des Amtsbezirks	Sitz des Amtsvorstehers	Name	Fernsprechanichluß
1	Ährensfelde	Ährensfelde	Bruno Wegener	E 0 Hohenjöhnen- hausen 4897
2	Bergfelde	Bergfelde	Paul Grundt	Birkenwerder 2066
3	Bernöwe	Kreuzbruch	Rudolf Wegener	Zehendorf 16
4	Birkenwerder	Birkenwerder	Paul Haensel	Birkenwerder 2036
5	Blumberg	Blumberg	Paul Fischer	Bernau 495
6	Börnide	Börnide	Hermann Fertig	Bernau 567
7	Bruchmühle	Bruchmühle	Richard Bohrißh	Altlandsberg 341
8	Dahlwitz- Hoppegarten	Dahlwitz Hoppegarten	Kurt Lehmann	Hoppegarten 2394
9	Erkner	Erkner	Bruno Lübkes	Erkner 542
10	Erkner Forst	Grünheide	Fritz Schurig	Erkner 672
11	Fredersdorf	Fredersdorf	zurzeit unbeseht	Fredersdorf 414
12	Freienhagen	Rassenheide	Hellmuth Roelte	Postagentur Dranien- burg 2288
13	Friedrichsthal	Friedrichsthal	Martin Just	Dranienburg 2258
14	Glienide	Glienide	Dr. Mehrmann	D 7 Hermsdorf 1058
15	Grafenbrüd	Marienwerder	Fritz Kulide	Zinowfurt 228
16	Groß Schönebed	Groß Schönebed	Karl Pankow	Groß Schönebed 80
17	Groß Schönebed Forst	Groß Schönebed	Berner Berthold (kom.)	Groß Schönebed 90
18	Hammer	Hammer	Albert Markgraf	Liebenwalde 148
19	Herzfelde	Herzfelde	Arnim Stahlenberg	Herzfelde 263
20	Hohen Neuendorf	Hohen Neuendorf	Paul Jacob	Birkenwerder 2444
21	Lanke	Brenben	Louis Pfeiffer	Biesenthal 283
22	Lindenberg	Lindenberg	Georg Kirschbaum	E 6 Buch 8463
23	Löhme	Löhme	Paul Schmidt	Werneuchen 37
24	Neuenhagen	Neuenhagen	Willi Kamin	Neuenhagen 2801
25	Dranienburg Forst	Briele	Erich Hoffmann jun.	Birkenwerder 2049u.2649
26	Pechteich Forst	Eichhorst	Hans Feuerfad	Zinowfurt 205
27	Rehfelde	Werder	Hermann Müller	Rehfelde 21
28	Rüdersdorf	Rüdersdorf	Walter Schmiedel	Rüdersdorf 378
29	Sachsenhausen	Sachsenhausen	Wilhelm Paßer	Dranienburg 2500
30	Schildow	Schildow	Hans Tammer	Mühlenbed 173
31	Schöneiche	Kleinschönebed	Walter Gabel	F 4 Friedrichshagen 7995
32	Schönerlinde	Mühlenbed	Martin Schrödter	Mühlenbed E 6—8392
33	Schönow	Schönow	Ernst Ströhmman	Bernau 479
34	Schönwalde	Schönwalde	Max Prange	Mühlenbed 176
35	Wandlitz	Wandlitz	Paul Hellweg	Wandlitz 219
36	Wolltersdorf	Wolltersdorf	Gustav Schünke	Erkner 558
37	Zehendorf	Zehendorf	Fritz Blagens jun.	Zehendorf 20
38	Zepernid	Zepernid	Herm. Belka, beauftr.	E 6 Buch 8646
39	Zerpenschleuse	Zerpenschleuse	Alexander Proschwiz	Zerpenschleuse 15
40	Schwanebed	Schwanebed	Erwin Wendland	E 6 Buch 8217

Deutsches Rotes Kreuz.

Präsident: Carl Edward, Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha.

Provinzial-Männerverein Brandenburg

Vorsitzender: Oberpräsident, Gauleiter und Staatsrat Rube.

Geschäftsstelle: Berlin W 35, Viktoriastr. 34 (Regierungsobersinspektor Fischer).
Fernruf: B 1 Kurfürst 8161 unter der Bezeichnung: Oberpräsidium, Rotes Kreuz.

Kreismännerverein Niederbarnim

Vorsitzender: Landrat Dr. M. Weiß = Berlin.

Erster Stellvertreter des Vorsitzenden:

Dr. med. Stücker = Oranienburg.

Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden:

Kreis Syndikus Dr. Fromm.

Schlagmeister: Kreisarschuzamtman Veliß.

Schlagmeister-Stellvertreter:

Kreisarschuzamtman Leithold.

Schriftführer: Kreisarschuzinspektor Eich.

Schriftführer-Stellvertreter:

Kreisarschuzinspektor Garmeister.

Kreis Kolonnenführer: Dr. med. Stücker = Oranienburg, Kreis Krankenhaus, Telephon: Oranienburg 2064.

Kreis Kolonnenarzt: Dr. med. Schwieder = Rüdersdorf, Redenstraße 21 b; Telephon: Rüdersdorf 321.

Sanitätsformationen des Kreises Niederbarnim.

Stf. Nr.	Sanitätskolonne =zug =halbzug =gruppe	Formationsführer	Formationsarzt	Unfallmeldestelle = U Krankentwagen = K Fernsprechananschluß
1	Sanitätskolonne Altlandsberg	Kolonnenführer Wilhelm Zielke, Altlandsberg, Neu-Hönow 2	Kolonnenarzt (kom.) Dr. med. Nitsche, Fredersdorf, Tel. Fredersdorf 400	
2	Sanitätszug Bernau	Zugführer Otto Koslowsky, Bernau, Kurfürstenstr. 23	Zugarzt Dr. med. Becker, Bernau, Kreiskrankenh., Tel. Bernau 476	U Bernau 476 u. 477 K Bernau 476 u. 477
3	Sanitätshalbzug Liebenwalde	Halbzugführer Dr. Groppler, Liebenwalde, Bahnhoffstraße	Halbzugarzt Dr. Groppler, Liebenwalde, Tel. Liebenwalde 2	K Liebenw. 70 u. 120
4	Sanitätshalbzug Oranienburg	Halbzugführer Franz Nowahnit, Oranienburg, Strelitzer Straße	Halbzugarzt Dr. Otto Lauter, Oranienbg., Berliner Str. Tel. Oranienburg 2141	U Oranienburg 2378 K Oranienburg 2378
5	Sanitätshalbzug Bergfelde= Schönfließ	Halbzugführer Fritz Pürschel (kom.), Schönfließ, Dorfstr. 8	Halbzugarzt Dr. Witt (kom.), Hohen Neuendorf, Tel. Birkenwerder 2525	
6	Sanitätshalbzug Birkenwerder	Halbzugführer Ernst Scherel, Birkenwerder	Halbzugarzt Dr. med. Hoffmann, Birkenwerder, Tel. Birkenwerder 2007	U Birkenwerder 2036 K Birkenwerder 2036
7	Sanitätszug Erfner	Zugführer Curt Peter (kom.), Erfner, Schützenallee 54	Zugarzt Dr. Nowack (kom.), Erfner, Friedrichstraße, Tel. Erfner 258	U Erfner 530 u. 556 K Erfner 530 u. 556
8	Sanitätshalbzug Fredersdorf	Halbzugführer Meißner (kom.), Fredersdorf, Feldstraße	Halbzugarzt (kom.) Dr. med. Nitsche, Fredersdorf, Tel. Fredersdorf 400	K Fredersdorf 424

Std. Nr.	Sanitätskolonne =zug =halbzug =gruppe	Formationsführer	Formationsarzt	Unfallmeldestelle = U Krankenwagen = K Fernsprechananschluß
9	Sanitätshalbzug Glienicke	Halbzugführer Paul Chall, Glienicke, Cäcilienstr. 3	Halbzugarzt Dr. med. Stark, Glienicke, Tel. D 7 Hermsdorf 0348	U D 7 Hermsdorf 1058 K D 7 Hermsdorf 1058
10	Sanitätsgruppe Grünheide	Gruppenführer Karl Trutti (fom.), Grünheide, Lindwallstr. 13	Gruppenarzt (fom.) Dr. med. Stein, Grünheide, Tel. Erkner 674	K Erkner 880 u. 619
11	Sanitätshalbzug Hohen Neuendorf	Halbzugführer Otto Versek, Hohen Neuendorf, Stolper Str. 12	Halbzugarzt Dr. Witt, Hohen Neuendorf, Tel. Birkenwerder 2525	U Birkenwerder 2356 K Birkenwerder 2356
12	Sanitätshalbzug Neuenhagen	Halbzugführer Franz Vogel (fom.), Neuenhagen, Uhlandweg	Halbzugarzt (fom.) Dr. med. Mitschke, Fredersdorf, Tel. Fredersdorf 400	U Neuenhagen 2801 K Neuenhagen 2801
13	Sanitätshalbzug Petershagen	Halbzugführer Fritz Neumann, Petershagen, Müllerstraße	Halbzugarzt (fom.) Dr. med. Mitschke, Fredersdorf, Tel. Fredersdorf 400	
14	Sanitätszug Rüdersdorf	Zugführer Wilhelm Haase (fom.), Rüdersdorf, Hermannstr. 24	Zugarzt (fom.) Dr. Hendrian, Fichtenau, Krausestr., Tel. F 4 Friedrichsh. 6183	U Rüdersdorf 301 K Rüdersd. 326 u. 330
15	Sanitätsgruppe Schildow=Mühlen- beck=Summt	Gruppenführer (fom.) Albert Glesazek, Schildow, Wilhelm=Hein=Str. 2	Halbzugarzt (fom.) Dr. Breußner, Mühlenbeck, Tel. Mühlenbeck 150	U Mühlenbeck 173
16	Sanitätshalbzug Schöneiche	Halbzugführer (fom.) Robert Mewes, Schöneiche, Dorfstraße	Halbzugarzt (fom.) Dr. med. Hendrian, Fichtenau, Krausestr., Tel. F 4 Friedrichsh. 6183	
17	Sanitätsgruppe Wandlitz	Gruppenführer Josef Schink (fom.), Wandlitz	Gruppenarzt Dr. Sudat (fom.), Wandlitz, Tel. Wandlitz 241	U Wandlitz 240 K Wandlitz 240
18	Sanitätshalbzug Woltersdorf	Halbzugführer (fom.) Otto Hinke, Woltersdorf, Werderstr. 60	Halbzugarzt (fom.) Dr. med. Laenge, Woltersd., Werderstr. 13, Tel. Erkner 332	K Erkner 533 u. 372
19	Sanitätsgruppe Zepernick	Gruppenführer B. Byrczel (fom.), Röntgental, Adolf=Hitler=Str. 69	Gruppenarzt Dr. Börnick, Zepernick, Tel. C 6 Buch 8230	
20	Sanitätsformation Zerpenschleufe (in der Bildung begriffen)			U Zerpenschl. 15 u. 40 K Zerpenschl. 15 u. 40

Dienststellen der NSDAP. und ihrer Gliederungen im Kreise Niederbarnim.

- Kreisgeschäftsstelle:** Berlin NW 40, Friedrich=Karl=Ufer 5; Tel.: D 2 (Weidend.) 0014, nach 18 Uhr: D 2 4094.
- Kreisleiter:** Fritz Heermann, Anschrift f. o.
- Stellvertretender Kreisleiter:** Hans Rittner, Oranienburg, Luisenstraße.
- Amt für Presse:** Kurt Schröter, Oranienburg, Bernauer Straße 22.
- Amt für Propaganda:** Maximilian v. Hamm, Kreisleitung, Berlin (f. o.).
- Abteilung Funk:** Bruno Kressft, Oranienburg, Waldstraße 61.
- Abteilung Film:** Alfred Griesse, Oranienburg, Bernauer Straße 11.
- Amt für Kultur:** Ernst Janssen, Zühlsdorf.
- Amt des Kreisassenleiters:** Erich Schulz, Kreis=leitung (f. o.).
- Amt des Kreishilfsassenleiters:** Direktor Petri, f. o.
- Personalamt 1:** Hans Rittner, Oranienburg, Luisenstraße.
- Personalamt 2:** Maximilian v. Hamm, f. o.
- Amt für Organisation:** Gerhard Pannier, Kreisleitung, f. o.
- Amt für Ausbildung:** Reinhard Meinung, Woltersdorf.
- Amt für Schulung:** Maximilian v. Hamm, f. o.
- Amt des Geschäftsführers:** Gerhard Pannier, f. o.
- Amt für Kommunalpolitik:** Paul Haensel, Birkenwerder, Friedensallee.
- Amt für Beamte:** Fritz Wiese, Oranienburg, Bernauer Straße 54.
- Amt für Erzieher:** Max Werner, Birkenwerder, Fontaneweg 38.
- Amt für Volksgesundheit:** Dr. Hans Ebeling, Ahrensfelde.
- Amt für Kriegssopfer:** Karl Fiebig, Berlin C 2, Rolandufer 6.
- Amt für Volkswohlfahrt:** Hermann Krahn, Berlin NW 40, Alexander=Ufer 1.
- Amt der NS Frauenschaft:** Elsa Daßler, Oranienburg, Bernauer Straße 45.
- Amt der NS-Hago:** Friedrich Reimann, Oranienburg, Lehnitzstraße 7.
- Amt der NSW:** Gerhard Halisch, Oranienburg, Lehnitzstraße 7.
- NSG Kraft durch Freude:** Alfred Klingsporn, Oranienburg, Lehnitzstraße 7.
- Amt für Agrarpolitik:** Ernst Henning, Berlin NW 40, Alexander=Ufer 1.
- Rechtsamt:** Rechtsanwalt Wilhelm Grimm, Oranienburg, Berliner Straße 56; Tel.: Oranienburg 2502.
- Amt des Kreiswirtschaftsberaters:** Oskar Schwenninger, Birkenwerder, Ludwig=Richter=Straße.
- Amt für Technik:** Oskar Schwenninger, Birkenwerder, Ludwig=Richter=Straße.
- Kreisgericht:** Vorsitzender Anton Gewehr, Oranienburg, Stralsunder Straße 2.
- SA Standarte 207.**
Standartenführer Meyer, Bad Freienwalde (Oder), Uchtenhagenstr. 28; Tel. 513.
- SA Standarte R 64.**
Obersturmbannführer Elfers, Berlin NW 40, Friedrich=Karl=Ufer 5; Tel.: D 2 0014.
- SS Standarte 44, Sturmbann III.**
SS=Obersturmführer Müller, Schöneiche, Dorfstraße 6.
- NSKK Motorstaffel II/M 26,** Oranienburg, Horst=Weffel=Breite 7.
- Obersturmführer Willy Schulze, Oranienburg, Schützenstraße 38.
- Hitler-Jugend.**
- HJ Bann 196 (Barnim):** Bannführer Paul Schulte, Oranienburg, Jungdeutschland=haus.
- Deutsches Jungvolk, Jungbann 2/196, Adbm.=Nord:** Jungbannführer Heinz Rix, Oranienburg, Jungdeutschlandhaus.
- Deutsches Jungvolk, Jungbann 3/196, Adbm.=Süd:** Jungbannführer Heinz Rix, Oranienburg, Jungdeutschlandhaus.
- Bund deutscher Mädel.**
- Untergau 196:** Führerin Paula Sellenried, Eberswalde, Ruhlaer Straße 22.
- JM Untergau 196:** Führerin Magda Walburg, Eberswalde, Ruhlaer Straße 22.

Ortsgruppen:

- Bernau:** Ernst Julian, A 7/4500 u. Bernau 356.
- Altlandsberg:** Reinhold Junke, Altlandsberg 351.
- Liebenwalde:** Willi Dehnick, Liebenwalde 145.
- Oranienburg:** Oskar Fuchs, Oranienburg 2733.
- Ahrensfelde:** Richard Krüger, A 6/3961.

- Bergfelde:** Karl Ingenhaag, D 8/1123 und Birkenwerder 2102.
- Birkenwerder:** Paul Haensel, Birkenwerder 2036.
- Blumberg:** Arnhold Töpffer.
- Borgsdorf:** Erich Lenk, E 2/0012.
- Dahlwitz-Hoppegarten:** Richard Nicolay, E 1/5121 und Hoppegarten 2333.
- Eggersdorf:** Otto Pevian, Fredersdorf 287.
- Eichhorst:** Hans Feuerstak, Finowfurt 236.
- Erkner:** Max Sonntag, C 0/0481 und Erkner 660.
- Fredersdorf:** Reinhard Boehm, Fredersdorf 321.
- Friedrichsthal:** Otto Minge, Oranienburg 2281.
- Germendorf:** Paul Manthey, Oranienburg 2496.
- Gliencke:** Hermann Korte, D 9/2181.
- Groß-Schönebeck:** Otto Mühlbach, Groß-Schönebeck 32.
- Grünheide:** R. Eichler, Erkner 728.
- Hennickendorf:** Walter Hoffmann, A 6/4411 und Herzfelde 11.
- Herzfelde:** Armin Stahlenberg, Herzfelde 235 und 263.
- Hohen Neuendorf:** Paul Jacob, Birkenwerder 2445 und 2358.
- Hönow:** Willi Münch, H 6/7351, App. 15, und Neuenhagen 2287.
- Kleinschönebeck:** Dr. Erich Müller.
- Klosterfelde:** Paul Richter, Klosterfelde 18 (Vor Anmeldung).
- Lehnitz:** Hermann Seyring, D 1/4565 und Oranienburg 2279.
- Lindenberg:** G. Zimmermann, E 6/8461.
- Malz:** Reinhard Köppen, Oranienburg 2213.
- Marienwerder:** Fritz Fischer, Finowfurt 252.
- Mühlenbeck:** Stefan Hölscher, Mühlenbeck 38.
- Nassenheide:** Gustav Dost, Oranienburg 2613.
- Neuenhagen:** Willi Ramin, E 5/0012 u. Neuenhagen 2804.
- Petershagen:** Johannes Rottke, E 1/5401, App. 38 u. Fredersdorf 417.
- Rehfelde:** Erich Häffe, Rehfelde 5.
- Rüdersdorf:** Walter Schmiedel, Rüdersdorf 286.
- Ruhlsdorf:** Karl Werlich.
- Sachsenhausen:** Wilhelm Paker, Oranienburg 2500.
- Schildow:** Wilhelm Jung, D 8/3666.
- Schöneiche:** Max Finger, D 2/0016 u. F 4/6158.
- Schönfließ:** Hermann Lemke, D 7/1718 und D 7/0788.
- Schönow:** Paul Roscher, Bernau 574.
- Schönwalde:** Oskar Möhring, Mühlenbeck 56.
- Schwanebeck:** Erwin Wendsland, E 6/ 8211 und E 6/8217.
- Seefeld:** Walter Rupper, Werneuchen 28.
- Spreeau:** Fritz Uhlitz, Spreeenhagen 8.
- Stolpe:** Kurt Kleischmann, A 6/4051, App. 760 und Birkenwerder 2657.
- Vogelsdorf:** Georg Kohl.
- Wandlitz:** Georg Welsch, Wandlitz 212 und 223.
- Wensickendorf:** Willi Zielitz, Zehlendorf 1.
- Wolkersdorf:** R. Halling, A 1/6465 u. Erkner 956.
- Zehlendorf:** Willi Busse, D 6/0776.
- Zepernick:** unbesetzt.
- Zerpenschleuse:** Hans Volk, Zerpenschleuse 16.
- Zühlsdorf:** Ernst Baumann, D 4/5082.

Stützpunkte:

- Basdorf:** Alfred Franz, E 1/5401, App. 21, und Wandlitz 225.
- Birkholz:** Karl Helm, Bernau 462.
- Börncke:** Paul Jahnß, Bernau 567.

KATOT KLEIDUNG FÜR JEDEN BERUF

Flotte Herren-Anzüge und Mäntel, Lederkleidung,
Hosen, Wäsche — N. S. D. A. P. - Ausrüstungen

Hauptgeschäft und
Zentrale:
Berlin O 27,
Alexanderstr. 40

Rosenthaler Str. 53
Neukölln, Bergstr. 65

SAMMELNUMMER:
E 2 Kupfergraben 2882

Bruchmühle: Hans Zschinckly, Altlandsberg 216.

Eiche: Adolf Hindenberg, E 0/4142.

Freienhagen: Arthur Schmidt, Oranienburg 2796.

Hammer: Karl Eschbach, Liebenwalde 148 (Voranmeldung).

Kugel: Otto Schafft, Herzfelde 246.

Kienbaum: Paul Baumgart, Herzfelde 205.

Klandorf: Max Peters, Groß Schönebeck 57.

Kreuzbruch (Bernöwe): Walter Schulze, Liebenwalde 98.

Krummensee: Friedrich Jotter, Altlandsberg 220.

Lanke: Herbert Beyer, Biesenthal 283.

Lichtenow: Franz Schwartmann, Herzfelde 228.

Liebethal: Hermann Tornow, Groß Schönebeck 38.

Lobetäl: Karl Ernst, Bernau 451.

Löhme: Hermann Engelfe.

Mehrow: Günther Ebert, A 7/222 und Neuenhagen 2650.

Mönchwinkel: Richard Muntus, D 2/0014 und Hangelberg 45 und 34.

Münchehofe: Erich Thiede.

Neuholland: Karl Ripke.

Prenden: Louis Pfeiffer, Klosterfelde 61.

Schluf: Willi Nitzke, Groß Schönebeck 96.

Schmachtenhagen: Erich Rührmund.

Seeberg: Franz Roggenbuck, Altlandsberg 252.

Sophienstädt: Hans Peter, Biesenthal 219 (Voranmeldung).

Stolzenhagen: Erich Schröder.

Werder: Herbert Löh, Rehfelde 5.

Zinndorf: Erich Werk, Rehfelde 48.

Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Kreislandwerkerschaft Niederbarnim, Berlin
SW 61, Belle=Alliance=Str. 5, III, Fernsprecher: F 5 Bergmann 2844, Postcheckkonto Berlin Nr. 94 762, Bankkonto: Kreis=Girokasse des Kreises Niederbarnim, Berlin NW 40, Friedrich=Karl=Ufer 5, Konto Nr. 3386.

Unter derselben Anschrift und Fernsprecher=nummer sind zu erreichen:

Postcheckkonto
Berlin Nr.

Bäcker=Innung	53 519
Böttcher= und Räder=Innung	53 674
Dachdecker=Innung	4 591
Innung des Damenschneider=handwerks	173 417
Elektro=Innung	14 671
Fleischer=Innung	102 034
Friseur=Innung	172 501
Glaser=Innung	174 049
Herrenschneider=Innung	135 117
Klempner=, Installateur= und Kupferschmiede=Innung	173 752

Innung des Kraftfahrzeughand=handwerks	7 289
Maler=Innung	172 503
Mechaniker=Innung	174 491
Müller=Innung	174 051
Schlosser= und Maschinenbauer=Innung	94 565
Schmiede=Innung	53 484
Schuhmacher=Innung	172 851
Tapezierer= und Sattler=Innung	54 729
Tischler= u. Modellbauer=Innung	172 899
Töpfer= und Ofenseker=Innung	52 651
Uhrmacher=Innung	17 488
Wäscher= und Plätter=Innung	176 473
Wagner= und Karosseriebauer=Innung	43 145
Zimmerer=Innung, Bankkonto Nr. 3399 bei der Kreissparkasse des Kreises Niederbarnim, Berlin NW 40, Friedrich=Karl=Ufer 5	28 409

Innung mit eigener Geschäftsstelle:

Baugewerks=Innung, Berlin C 2, Burgstraße 29.

ADE

Automaten- und
Schnellwaagen-
Fabrik G.m.b.H.

**Einmeterschränke, Kassetten
Stahlschränke**

Berlin-Reinickendorf-Ost, Sommerstr.15-25. D 9 2191

Nichts auf dieser Erde
kann braten so schön,
kann backen und dünsten –
nein, daß muß man sehn!
Ohn' Staub und ohn' Asche,
ohn' Schmutz und ohn' Ruß,
es ist ein Vergnügen,
und es ist ein Genuss

allein schon das Zusehn:
Wie leicht hat's die Frau,
drum kocht sie elektrisch;
denn Frauchen ist schlau
und Männchen zufrieden,
verschönert die Sh',
und das macht der Bratherd
von dem M & W

P. BANNERT-SAABOR



Über das elektrische Kochen erhalten Sie
kostenlos Auskunft bei Ihrem Elektrizitätswerk
und in allen Elektrofachgeschäften

Niederbarnimer Nationalsozialisten
lesen die

NS. Nachrichten

für den Kreis Niederbarnim

Richard Habel

Maurer- und Zimmermeister
vereideter Bauhäger der Feuer-
sozietät der Provinz Brandenburg

Erkner, Beuststraße 14/22
Fernruf: Erkner 284

Baugeschäft für Hoch- und Tiefbau
Architekturbüro / Baustoffhandlung
Holzbearbeitung Gegründet 1906

A. Schwengberg Söhne

Baugeschäft — Sägewerk — Baustoffhandlung
Bruchmühle, Post Fredersdorf bei Berlin
Adolf-Hitler-Str. 18/22. Fernspr.: Altlandsberg 224

Entwurf und Ausführung von Neu- und
Umbauarbeiten jeder Art — Balken und
Kantholzer vom Lager und nach Liste
— Bretter und Bohlen (Zischlerware). —
Schal Bretter, Hobelbänke, Latten, Leisten.
Sämtliche Baustoffe ab Lager und frei Bau.

Deutsche Kulör-Fabrik G.m.b.H.

Fredersdorf bei Berlin

Altlandsberger Chaussee 116/117
Fernruf: Fredersdorf b. Bln. 352

Spezialitäten:

Zuckerfarben und flüssiger Zucker

Hoppegarten

das Paradiesfeld

des deutschen Vollbluts

Dr. Böhme's Adler-Apotheke, Bernau b. Berlin

Rats-Apotheke priv. 1698

Allopathie, Homöopathie (Dr. Willmar Schwabe), Biochemie und Komplexbiochemie

Fernsprecher: Bernau 439

Betonwaren

- Betonrohre
- Dachfalzziegel
- Brunnenringe
- Dielen
- Klärgruben
- Hohlblöcke
- Bauplatten aus Porenbeton

Betonwerk Wandlitz Biese & Co.

Inh. Kurt Schulze

Telefon 218



E. Köthers Buchhandlung

Nachf.: Willy Kerzendörfer
Bernau, Bürgermeisterstr. 218. Tel. 428

Fachgeschäft für Bürobedarf

Papier und Schreibwaren
Leihbücherei — Lesezirkel
Mittelsstelle der Preuß.-Südd. Staatslotterie

Moostorf

gibt dem Gärtner
Humus

TORF
HUMUS
DIENST

*durch Bereitung von Kulturerden:
Torfschnellkompost
Torfhumuserde
Bodenbedeckung*

TORFHUMUSDIENST
BERLIN W 35



Kaiserstraße 75

Fernsprecher:
Bernau 390

Strandbad Wandlitzsee

Inh.: Franz Mofell
Fernr. Wandlitz 249

Sommer und Winter geöffnet!
Großer Konzertsaal — Autoparkplätze

Sprungturm / 50-Meter-Schwimmbahn / Sprungturm
Bootsverleih / Liegewiese / Sportgeräte
Original - Toboggan - Wasserrutschbahn ● **Donnerstag, Sonnabend und Sonntag: Konzert und Tanz**



Die moderne Küche

arbeitet ausschliesslich mit Gaswärme



für den Herd,
für die Heizung,
für Heisswasser.

Rat und Auskunft bei allen zugelassenen
Installateuren und Fachgeschäften und bei der

Niederbarnimer Gasgesellschaft m.b.H.

Hauptverwaltung: Berlin NW 40, Alexander-Ufer 1. Fernruf: D 1 Norden 6851

Abteilung Oranienburg, Bernauer Straße 37. Fernruf: Oranienburg 2495

Für die Orte: Oranienburg, Lehnitz, Sachsenhausen, Friedrichsthal mit Fichten-
grund, Malz, Birkenwerder mit Briese, Borgsdorf, Bergfelde, Hohen Neuendorf,
Schönfließ, Glienicke.

Abteilung Kleinschönebeck, Am Heuweg. Fernruf: F 4 Friedrichshagen 6227

Für die Orte: Dahlwitz-Hoppegarten mit Birkenstein, Münchehofe, Schöneiche,
Kleinschönebeck mit Fichtenau und Grätzwalde, Woltersdorf mit Schönblick,
Rüdersdorf mit den Ortsteilen Tasdorf und Kalkberge, Hennickendorf mit
Torfhaus, Erkner, Grünheide, Neuenhagen.

Abteilung Basdorf, Mühlenbecker Straße. Fernruf: Wandlitz 308.

Für die Orte: Liebenwalde, Klosterfelde, Wandlitz und Wandlitzsee, Basdorf,
Schönwalde, Schönerlinde, Mühlenbeck, Schildow, Zepernick mit Röntgental,
Schönow, Blumberg, Ahrenfelde.

Straßen-, Eisenbahn- und Tiefbau

Ausführung sämtlicher Erd-, Ramm-, Beton-, Brücken-, Kanalisations-, Eisenbahn- und Steinsetz-Arbeiten

Lieferung sämtlicher Straßenbaumaterialien

Diedrich Rummel

Oranienburg, Lehnitzstraße 15
Fernsprecher 2604

Schloß-Drogerie
Hermann Herold Oranienburg,
Berliner Straße 64
und Bernauer Straße 18 - Fernruf 2068

Farben . Lacke . Pinsel . Parfümerien
Seifen . Verbandstoffe und sämtliche
Krankenartikel



Photoarbeiten in eigener Werk-
statt . schnell . sauber . billig

Straßen- u. Tiefbaugeschäft

Franz Thäringen, Steinsetzmeister
Oranienburg, Adolf-Hitler-Damm 62
Fernsprecher: 2472

Lieferung sämtlicher
Straßenbau-Materialien,
Zementplatten, Hohlblöcke,
Zaunstiele usw.

**Ausführung
aller Pflaster-, Erd- und
Kanalisationsarbeiten**

 **Albert Kohlheim** 
Nachf. Paul Kohlheim

Holz- und Kohlenhandlung
Oranienburg, Fischerstraße Nr. 15
Fernruf Nr. 2209

Sämtliche Brennmaterialien sind stets am Lager

Otto Brückner off. Handelsges.
Oranienburg

Bernauer Str. u. Lehnitzstr. 2 - Tel. 2080

das führende Haus für alle Eisenwaren

Werkzeuge	Herde	Gartenmöbel
Baubeschläge	Öfen	Pumpen
Gasröhren	Kesselföfen	Drahtgestichte
Armaturen	Waschwannen	Gartenschläuche
Industriebedarf	Einkochgläser	Siedlerbedarf

Annahme von Spareinlagen bei der

Stadtsparkasse Oranienburg

Oranienburg, Bernauer Straße 16. Gegründet 1889

Mündelischer

● Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

Eine gute Geschäftsfrent ist die beste Reklame

Sind es nun moderne Buchstaben, Lichtreklame Schilder oder Transparente, alles liefert Ihnen günstigst



Kostenanschläge unverbindlich

Neuzeittliche Bliktuh-Anlagen

nach den Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker, eiserne und hölzerne Fahnenstangen, Fahnen-tücher, Licht- u. Kraftanlagen. Hoch-antennen in jeder beliebigen Höhe liefert

Kaver Kirchhoff G. m. b. H.,

Berlin-Friedenau, Bismarckstr. 21

Telefon: 5 3 Rheingau 0145.

Bürobedarf Papier Druck

Gebr. Beinsjen, Berlin C 2

Fernsprecher: C 1 1665 Burgstr 17

Behördenlieferant

Mehr Erfolg mit Drucken

die ein Fachmann von Ruf mit sicherem Blick auf Wirkung schuf! Mein Können bewegt sich über dem Durchschnitt. Mit neuen Ideen und durch individuelle Beratung fördere ich schon die Entwurfsarbeit.



Selmar Bayer, Inh. Erich Thieme
Berlin SO 36, Reichenberger Str. 79-80

Freude macht das Kochen nach Mary Hahn's



10,50

3,50

3,50

6,- preisgekrönten
illustr. Kochbüchern!

Fordern Sie kostenl. uns. Verlags-Prospekt.
Mary Hahn's Kochbuchverlag GmbH.,
Berlin-Steglitz, Sedanstr. 19

Drucksachen aller Art

in neuzeitlicher Ausführung liefert schnell und preiswert frei Haus

Wilhelm Möller

Dranienburg, Kurfürstenstraße 3—5
Glienicke (Nordbahn), Gartenstraße 18
Berlin-Hermsdorf, Bahnhofstraße 12
Waidmannslust, Waidmannstraße 114
Wittenau, Hauptstraße 20

Druck und Verlag der
Nord-Berliner Tagespost

Jeder Nationalsozialist
im Kreise liest das

Niederbarnimer Kreisblatt

Mitteilungsblatt des Kreises
Niederbarnim der NSDAP.
und amtliches Organ der Kreis-
verwaltung

Die nationalsozialistische Heimatzeitung

Schon die Urgroßeltern lasen das
Kreisblatt, das jetzt im 83. Jahrgang
steht - ein wahrer Freund der Familie

Fernsprecher: Oranienburg 2801/2802

Buchdruckerei Hermann Freyhoff Oranienburg

7 Setzmaschinen, 8 Schnellpressen,
1 32-Seiten-Mehrfarben-Notations-
maschine (die größte Druckmaschine
im Kreise Niederbarnim), zahlreiche
Hilfsmaschinen

Drucksachen aller Art

für Behörden, Geschäfte, Vereine
und persönlichen Bedarf

Spezialität:
Massenauflagen

Fernsprecher: Oranienburg 2821/2822

Oranienburger Chemische Fabrik Aktiengesellschaft

Fabrik in Oranienburg

Verkaufsbüro in Berlin-Charlottenburg 2

stellt als Spezialität Veredelungsprodukte für die Textil-
und Lederindustrie (Fettungsmittel, Fettlösungsmittel,
Faserschutzmittel, Rehmittel, Appreturmittel usw.) nach
patentierten Verfahren her.

Import und Großhandel von Düngemitteln

Vertreter in allen Bezirken des In- und Auslandes

Segründet 1861

Adolph Nebe

Fernruf 2050

Oranienburg, Bernauer Straße 15a

bietet reichste Auswahl in Qualitätswaren zu billigsten Preisen. Alleinverkauf
der Bleyle- und Habeka-Strickkleidung, Mey-Stoffwäsche und Halbmond-Teppiche

Zulassung der R. G. M. München zur Lieferung parteiamtlicher Bekleidungs- und Ausrüstungs-
gegenstände sowie Abzeichen der NSDAP. und deren angehörnder Formationen und Verbände.

Josef. Havel, Dranienburg

Dach- und Schieferdeckermeister,
Moltkestraße 4. Fernruf 2207

Bankkonto: Stadtparkeasse Drbg. Nr. 204.

Ausführung sämtlicher Dacharbeiten
und Zuarbeiten sowie Aufstellten und
Verleihen von Leiterrüstungen.

Verkauf von Leer, Dachpappe,
Tropenpappe.



EDEN

Gemeinnützige Obstbau-Siedlung eBmbS.
Dranienburg-Eden

Eden ist im Jahre 1893 errichtet worden, um minderbemittelte Volksgenossen nach altem deutschem Bodenrecht wieder mit der Scholle zu verbinden, ihnen ein eigenes Heim im Grünen zu verschaffen und Arbeit und Brot zu geben. Auf 440 Morgen gemeinsamem Bodenbesitz leben in Lebens- und Schicksalgemeinschaft rund 1000 Menschen aller deutschen Volkstämme in ungefähr 300, meist Einfamilienhäusern.

Inmitten der Siedlung steht das große Volkshaus, der gesellige und kulturelle Mittelpunkt der Genossenschaft, mit Schule, Lesezimmer, Bücherei, großem Vortrags-, Versammlungs- und Theateraal, in dem die Ebener Heimatbühne zu Hause ist. Dann das Verwaltungsgebäude mit der musterghiltigen Obstwertungsanlage (naturreine Fruchtmahrung, Eden-Äpfelkaffee, pflanzliche Kraftmahrung usw., Epigenerzeugnisse der deutschen Reformindustrie), die Gartenbetriebsgebäude, die Warenabteilung, die eigene Ebener Siedlungsbank (gegr. 1895), der Kindergarten, die Herberge usw.

Im Ebener Gasthaus und Erholungsheim finden jährlich Hunderte Unterkunft und Verpflegung vorübergehend oder für längere Zeit. (Fernspr.: Dranienburg 2532).

Besichtigung der Siedlung, namentlich zur Blütezeit, gern gestattet. Vorherige Anmeldung im Sekretariat. Fernruf: Dranienburg 2011 und 2871.

Bäuerliche Wertschule und Wirtschaftsberatungsstelle Dranienburg-Luisenhof.

Gegr. 1871. Fernspr.-Sammelnummer 2931. Nachtruf 2053.

Es bestehen folgende Einrichtungen:

- Die **Nachlässen** (mit Unter- und Oberklasse).
- Die **Ackerbauklasse** (Aufbauklasse) für Schüler, die nach erfolgreichem Besuch einer Landwirtschaftsschule sich nach mehrjähriger Praxis noch weiter in ihrem Beruf ausbilden wollen. Im Vordergrund d. Unterrichts stehen praktische Lehrgänge auf dem angechl. Versuchsauf Luisenhof.
- Jungbäuerinnen-Abteilung** (Mädchentenklasse) zur Erlernung der Hauswirtschaft.
- Wierwöchentliche Kurse** in Geflügelhaltung für Bauernfrauen und -töchter.
- Melkerkurse** für Jungbauern und Jungbäuerinnen an der staatlich anerkannten Melkerschule in Luisenhof. Prospekte werd. kostenl. zugesandt. Ausk. erteilt die Direktion

Landesbauernschaft Kurmark, Verwaltungsamt

Milchwirtschaftliches Institut, Dranienburg

Mühlenstr. 7

Fernsprecher: 2512

Beratung in allen Fragen der Milchgewinnung, Milchbehandlung, Milchverarbeitung und des Milchablasses.

Landwirtschaftliche Kontrollstation.

Untersuchung von Düngemitteln, Futtermitteln und Böden, sowie Beratung in sämtl. einschlägigen Fragen.

Versuchs- und Lehmolkerei, Fernsprecher 2100.

Verarbeitungsstätte der Zentralmilchlieferungs-Genossenschaft Dranienburg und Umgegend, Verkauf bester Milch und Molkerei-Erzeugnisse.

Reederei Ernst Maas Dranienburg

Luisenplatz 3, Tel. 2331



Auch Nachanruf

Ab Havelichlöchen:

3-4-Tage-Fahrt nach Stettin
Fahrplanmäßig jed. Dienstag nach Potsdam
7³⁰ " jed. Dienstg. u. Donnerstg. n. Werbellinsee
" " " Mittwoch nach Neuruppin
" " " Montag nach Niederfinow
Vermietung von neuen Motorschiffen und Dampfern
an Vereine usw. von und nach allen Orten

Für den Straßenbau:

Kaltasphalt

BYKUMEN

BYK-GULDENWERKE • BERLIN NW 40

C. Becker & Sohn

**Dampfsäge- und Hobelwerk
Bau- und Nutzholzhandlung**

Groß-Schönebeck i. Mark

Gegründet 1866 - Telefon Nr. 145 u. 178

liefern als Spezialität gutes, trockenes,
abgelagertes

Tischlerholz

(Stamm-, Mittel- und Zapfbretter, astr.
Seiten etc.) sowie auch schnellstens alle
anderen Hölzer für

Siedlungs- bauten

wie Balken (bis zu den größten Dimen-
sionen), Kanthölzer, Treppenbohlen, bes.
Bretter, Latten, Schalbretter, ferner
sämtliche Hobelware, Fußboden etc. per
Fuhrwerk und mittels Lastzug direkt zur
Verwendungsstelle.

Franz Winkler, Maurermeister

vereidigter Bauhäupter der Feuerzsjelät

Baugeschäft Liebenwalde, Bahnhofstr. 5

Telefon: Liebenwalde 162

Ausführung sämtlicher Bauarbeiten

Anfertigung

von Zeichnungen und Kostenanschlägen

Drahtseile in hochwertiger Qualität

für jed. Verwendungszweck in all. Ausführungen. Hanfselle
aller Art. Drahtwarenartikel, Autoschleppseile. Großes
Lager, prompte Lieferung. Mech. Draht- und Hanfsellefabrik

Georg & Wilhelm Dietrich

Liebenwalde bei Berlin. - Gegr. 1828, Fernsprecher 24.

Gasthaus zur Krone

INHABER: ALFRED BRAUNE

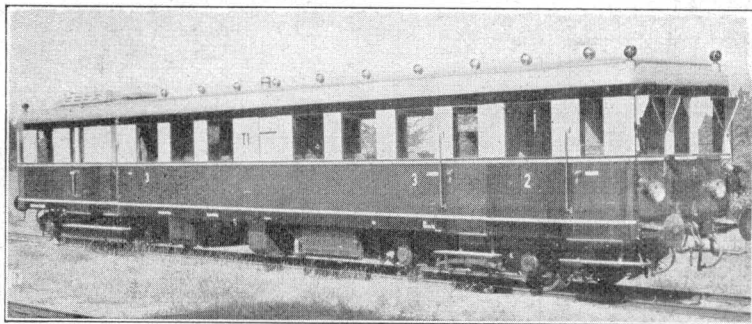
Groß Schönebeck i. d. Mark

Inmitten der Schorfheide gelegen, herrlicher
Aufenthalt, gute Verpflegung, Fremdenzimmer.

In die Schorfheide und zum Werbellinsee . Zum Schiffshebewerk Niederfinow

sowie zu den zahlreichen Naturschönheiten des Kreises

mit der



Niederbarnimer Eisenbahn

Dampfzug- und Triebwagenverkehr von Reinickendorf-Rosenthal über Basdorf nach Liebenwalde und
Groß Schönebeck

Besuchen Sie auch die modernen Restaurationsräume im Bahnhofshotel Wandlitzsee

Auskunft über Fahrpreise und Fahrplan geben unsere Bahnhöfe und das Fahrplanbuch
Lehteres erhältlich bei allen Fahrkartenausgaben des eigenen Bezirks und den Reichsbahnstationen der
Nordbahn innerhalb Groß-Berlins

Sämtliche Bauhölzer

wie Balken, Kantholz, Latten, Schalbretter, auch Fußboden, Scheuerleisten usw. liefert nach Aufgabe in prima Qualität, zu billigsten Preisen, auch in kleinen Mengen mit eigenen Lastzügen
Klosterfelde Dampfsägewerke GmbS.
Klosterfelde (Kr. Niederbarnim), Fernruf 71.

Moderne Küchenmöbelfabrik Wilhelm Wegener

Beste Qualität in rohen und lackierten Küchen

Klosterfelde (Niederbarnim), Bahnhofstr. 6
Fernsprecher: Klosterfelde 33

Bruno Fischer

Klosterfelde (Kreis Niederbarnim)

1. Neuzeitliche Küchenmöbel in allen Größen, roh, zum Streichen, in besserer Ausführung.
2. Kleiderschränke in Größe 60/180 cm, Bettstellen, Nachttische u. Frisierkommoden ebenfalls roh zum Streichen.

Baul Grünwald Erben

Dampfsägewerk und Holzwarenfabrik

Schönwalde, Kr. Niederbarnim

Kalksandsteine

weiß — rot — blau

Fest wie gebrannte Klinker / Auch als Verblender verwendbar / Gut geeignet für Kesselanlagen und Schornsteine / Das billigste Baumaterial / Ab Werk und frei Baustelle liefert

Kalksandsteinfabrik Bergemannsfelde

G. m. b. H.

Klosterfelde (Niederbarnim). Fernspr. 72

Volksgenossen, seht Euch den

Niederbarnimer Heimatsfilm

des Kreis Ausschusses an!

Auskunft für Gemeindeverwaltungen, Gliederungen, Vereine und Schulen **Kreisbibliothek**, Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 5. Fernruf D 2 Weidendamm 0014

Frankieren Sie ohne Marken



STETTIN
26 2 35

Barth & Holzbrecher
Stettin

020
Deutsches Reich

Sie haben
100% Sicherheit

Kein Marken-Einkauf mehr
Fortfall von Portokasse und Portobuch
Daher auch keine Portoverluste
Vorführung und Prospekt kostenlos

Francotyp-Gesellschaft mbH.
Fernr. F 5 3088 • Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 17

„Ertragssteigerung“

Wo mehr wachsen soll, werden auch mehr Nährstoffe verbraucht.

Stickstoff

ist für die Ertragssteigerung von besonderer Bedeutung.



Stickstoffdünger

Schwefelsaures Ammoniak

Kalkammoniak

Kalkstickstoff gemahlen (geölt und ungeölt)

Perlkalkstickstoff, Kalkstickstoff (gekörnt)

Harnstoff

Leuna-Montan

Kalkammonsalpeter

Kaliammonsalpeter

Stickstoffkalkphosphat

Kalksalpeter

Natronsalpeter

Volldünger Nitrophoska

Auskunft erteilen:

S. S. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Landwirtschaftliche Beratungsstelle

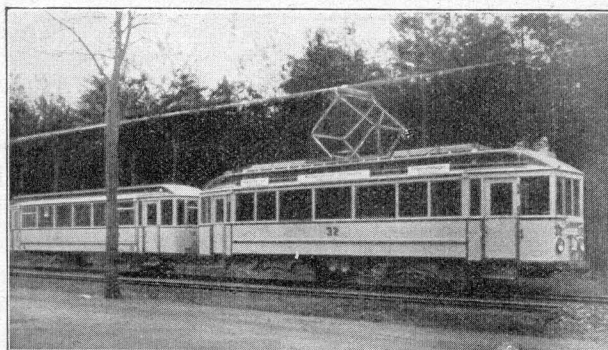
Berlin NW 40, Hindersinstr. 4

Kalkstickstoff-Beratungsstelle

Berlin NW 7, Schadowstr. 4-5



STICKSTOFF-SYNDIKAT



Mit diesen modernen, bequemen Wagen befördert Sie die

Straßenbahn Schöneiche-Kalkberge

vom S-Bahnhof Friedrichshagen durch herrlichen Wald. Sie werden überrascht sein über den landschaftlich wunderbaren Osten. Der kleine Spreewald und der Heintzsee, der Königssee der Mark, sind Sehenswürdigkeiten in ihrer Farbenpracht.

Ausflügler verlangen vom Schaffner Rückfahrtscheine oder übertragbare Sammelfarten.

Straßenbahnverband Schöneiche-Kalkberge
G. m. b. H.

Peter Hülß

Inhaber Walter Hülß

Büromöbel Ladeneinrichtungen

neu — gebraucht

Verkauf: Berlin SO 36, Oranienstr. 35. T 1 5100

Fabrik: Neuenhagen bei Berlin, Ziegelstr. 2-11

Fernsprecher: Neuenhagen (R 9) 2026

Lieferant von Behörden, Wehr- u. Wirtschaftsverbänden



nur 27 Minuten Fahrzeit vom Schlesiſchen Bahnhof.
— Siedlerkarte nur 20 Pfennig. — Gelände direkt
am Bahnhof. Bereits über 2000 Parzellen verkauft.
Sofort Bauerlaubnis — kein Bauzwang.

Wald- und Kulturparzellen von 1,30 RM pro qm an

oder monatlich 10.— bis 15.— RM. Zum Teil an
fertiger Straße mit Licht- und Wasserleitung.

Auskunft erteilt:

Siedlungsbüro der Gemeinde Neuenhagen

Metallgießerei

Industrieguß in Messing, Rotguß, Aluminium
und anderen Legierungen
Weiß-Lagermetall P. F. K.
Ersatz für Zinn-Lagermetalle

liefert frei Haus

Paul Fritzsche

Rüdersdorf bei Berlin - Telefon 297

Die Rittergut Rüdersdorf G. m. b. H.,

Post Rüdersdorf bei Berlin

- liefert: 1. Portland-Zement Marke „Thyssen“
2. Hochwertigen Portland-Zement Marke „Thyssen“
3. Höherwertigen Portland-Zement Marke „Novo“

ferner: Mauersteine, Hartbrandsteine, Klinker
Kalksandsteine

Amtsblatt

Briesetal-Bote

Buchdruckerei und Zeitungsverlag

Dr. Walter Vof

Fernruf: Birkenwerder 2005

Karl Wolfert

Kolonialwaren, Eisenwaren, Drogen,
Farben, Futtermittel

Hohen Neuendorf-Süd

Stolper Straße 49

Fernruf Birkenwerder 2163

*

Staatl. Stempelverteiler / Kreisparfasse-Neben-
stelle / Gerichtskostenmarkenverkauf / Amtlicher
Lotterielosverkauf

Restaurant „Hofjäger“

Inhaber: Fritz Böhm, Bergfelde b. Berlin
Fernruf Birkenwerder 2183.

Schönstes Waldrestaurant. Großer Parkettafel. Schießstände.
15 Minuten vom Bahnhof Birkenwerder und Hohen Neuendor-
f. Herrlicher Waldparkgang. Omnibusverbindung ab
Birkenwerder und Hohen Neuendorf.

Preiswert • Modern • Schnell
das sind meine Grundsätze bei Bearbeitung von
Drucksachen

für
Behörden / Industrie / Reklame
auch für große Auflagen.

Kreuerdruck — Fredersdorf b. Bln. — Tel. 338

Eisenwaren Wirtschaftsmagazin

Feine Lederwaren
Spielwaren

Tapeten
Farben
Seifen
Samen

Fernsprecher:
Birkenwerder 2214

Herbert Rühlmann

Birkenwerder b. Berlin

Hauptstr. 39 — Größtes Geschäft am Platz.

Alfred Schulz

Polster- und Ledermöbel
Ausarbeitungen, Dekorationen.
Ausführung sämtlicher Tape-
zierarbeiten.

Fichtenau, Hauptstraße 19

Telefon 7 4 (Friedrichshagen) 6358.

Kompressol

das deutsche
Auto - Marken - Oel

Christian Arens, Kompressol-Oelwerk,

Filiale: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 131/132

Telefon: A 9 Blücher 4909

Arthur Weber

Installationsgeschäft
Gas- und Wasseranlagen
Elektrische Licht- und Klingelanlagen
Konzeptioniert bei den Städtischen Elektrizitätswerken und
Gaswerken Groß-Berlins — Gegründet 1856

Berlin NW 6, Luisenstraße 21

Telefon: D 2 Weidendam 7505

Postkassentkonto: Berlin NW Nr. 1092 70

Osram-Verkaufsstelle

Lieferant der Kreisparfasse Niederbarnim und für das
Landratsamt

Nur gute Waren!

Farbbänder 1.25 u. 1.60
100 Bl. Kohlepapier 2.80
1000 Bl. Schreibm.-Papier 3.50
1000 Bl. Durchschl.-Papier 1.50
1000 Briefumschläge . . . 2.50
1000 Lohnbeutel m. Dr. . . 3.50

Vielfältigwaren

Richard Schubert

Bürobedarf, Papierhandlung

Berlin SO 36, Köpenicker Str. 171

■■■■■■■■■■ F 8 Oberbaum 7060 ■■■■■■■■■■

Lieferant vieler Behörden
und für Handel und Industrie

DIN-Papiere

Briefordner Stück 0.75
Schnellhefter . . . Stück 0.10
100 Löschstreifen 0.70
Stenogrammblock 0.12
Karteikarten und Reiter
Formulare aller Art

Ab 10 RM portofrei



Deutscher, Wandere

lerne die Heimat kennen.
mit Karten der Landes-
aufnahme.

Die Karten für Spiel und
Sport, für Fahrt und Lager!

Wandern ein Genuß, jedes Geländespiel eine Freude, jedes
Lager leicht auffindbar mit Hilfe der treuen und billigen
Begleiter, mit den Karten der Landesaufnahme.

Preisverzeichnisse und Übersichtsblätter werden kostenlos
abgegeben.

Die Gliederungen der SA., SS. und des
Arbeitslagers sowie der Jugendverbände (in
keinem Falle Einzelmitglieder) erhalten
nach den Bestimmungen des Reichsamts
für Landesaufnahme beim Bezuge der
amtlichen Karten 10 bis 30 Prozent
Rabatt je nach Höhe der Bestellung.

Amtliche Hauptvertriebsstelle:

R. Eijenschmidt, Berlin NW 7
Mittelstraße 18.

Im übrigen in jeder Buchhandlung zu beziehen.

ERLE & HEINZE

Berlin NW 40

Wilsnacker Straße 4

Fernruf-Sammelnummer: C 5 Hansa 2558

Autobereifung und Zubehör

Vulkanisieranstalt

Profilierung sämtl. Luft- u Vollreifen
brems- und kurvenfest

Großtankstelle • Garagen

Öle / Fette / Abschmierdienst

Ölwechsel mit „Klenz-Motor“

Hebebühne / Ladestation

Reparaturwerk für Batterien sämtl. Systeme

Bücher und Zeitschriften

für Ausbildung u. Praxis
aus dem Gebiet der Rechts-
wissenschaft, insbesondere
des Verwaltungsrechts, Straf-
rechts, Beamtenrechts, Ju-
gendrechts, Steuerrechts usw.

aus der Feder bester Sachkenner
Vordrucke

für Kreis-,
Orts- und Gemeindebehörden
Allgem. Verwaltung, Steuer-
verwaltung, Polizei usw. nach
amtlichen Mustern u. Original-
entwürfen beziehen Sie durch

Carl Heymanns Verlag, Berlin W 8

Fernsprecher: A2 Flora 7381
Drahtwort: Rechtsverlag Berlin

Verlangen Sie Sonderverzeichnisse und Angebote



Stadtschaft der Provinz Brandenburg

(Öffentlich-rechtliche Kreditanstalt)

Berlin W 35, Viktoriastraße 20

*

Verkauf

**von reichsmündelsicheren
Goldpfandbriefen**

*

Gewährung von Hypothekendarlehen
und hypothekarischen Zwischenkrediten.
Ausleihung von Baugeldern auf Neu-
bauten sowie sonstigen Bau- und Sied-
lungskrediten.

Grünheide (Mark)

Der idyllische Wochenend-, Erholungs- und
Lustkurort im lieblichen Bocknitztal, an den
Ufern des Werl-, Peetz- und Möllensees.

- Hochwald
- herrlicher Badestrand
- jeglicher Wassersport
- Angelsport

Verkehrsmittel:

Stadtbahn bis Erkner oder Fangschleufe
Autobus Erkner-Grünheide
Motorboot Erkner-Grünheide

●
Gute Gasthäuser — Gute Privatunterkünfte

Auskunft:

Verkehrsverein Grünheide (Mark)
Fernsprecher: Erkner 728

Grahes Hotel, Restaurant und Pension
„Am Peetzsee“ **Besitz. Erich Peters**
Grünheide / Mark
Fernruf: Erkner 515
Zeitgemäße Preise / Zimmer / Erstklassige Küche

Wilhelm Rüdiger Baugeschäft

Ausführung von Neu- und Umbauten,
Anfertigung von Zeichnungen und
Kostenanschlägen

Grünheide (Mark) - Fangschleufe
Eichenallee 17 — Fernruf: Erkner 643

Fahnen Stoffplakate, Sport-
und Ehrenpreise
Berliner Fahnenfabrik Geitel & Co.
Berlin SW 19, Wallstraße 15. A 6 Merkur 3445

Otto Bruchmann, Baumeister vereidigter Bauschlichter der Feuerlozietät

Baugeschäft

Berlin-Erkner, Friedrichstraße 4
Fernsprecher: Erkner 546

Ausführung von Hoch- und Tief-
bauten, Beton-, Straßen- und Eisen-
bahnbauten, Kammarbeiten.

Zeugner's „Waldschlößchen“
Inhaber: Erich Engel Fernsprecher: K 9 Erkner 244
Alt-Buchhorst bei Grünheide (Mark)
Hotel • Restaurant • Regelpbahnen

Zeugner's „Waldidyll“ am Möllensee
Beliebte Ausflugs-Gaststätte, zeitgemäße Preise
Freibad — Spielwiese
Alt-Buchhorst bei Grünheide i. Mark
Fernsprecher: K 9 Erkner 744

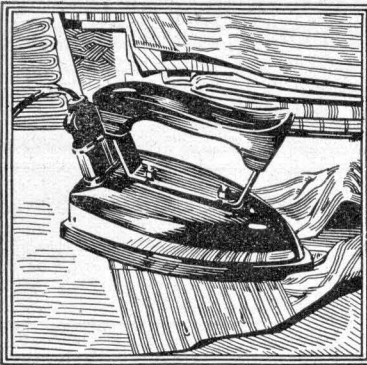
Lesst Eure Heimatzeitung! Allgemeiner Anzeiger

Erkner Zeitung
Woltersdorfer Zeitung
Grünheider Zeitung

Durchschnittsauslage rd. 3300 — Begr. 1890.
Die meistgelesene Heimatzeitung im
südlichen Niederbarnim.

Hauptgeschäftsstelle: Erkner,
Friedrichstraße 11. Fernruf: Erkner 243.

Zum märkischen Interlaten
Woltersdorfer Schleufe
fährt Dich
die
Woltersdorfer Straßenbahn
ab
S-Bahnhof
Nahnsdorf in viertel-
stündlichem Verkehr!
Du kommst, Du staunst u. kehrest immer wieder!

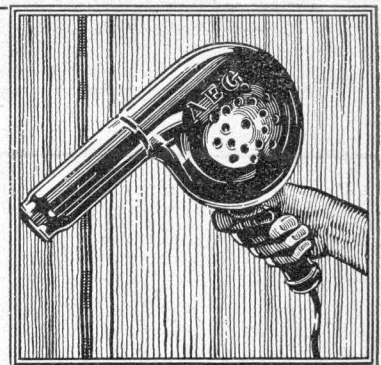


AEG

Elektrische Hausgeräte

Erhältlich in allen
einschlägigen Geschäften

Allgemeine
Elektricitäts-Gesellschaft
Büro Berlin



Nutzholz- und Baumaterialienhandlung

Otto Radomí

Hoppegarten bei Berlin

Birkenstein-Promenade 1.

Fernsprecher: K 9 Hoppegarten 2404.

Giedeln heißt „Aufbauen“

Wir teilen das **Gut Dranienhof**, Stadtgem. Dranienburg, unter 300 Mitglidern zum Selbstkostenpreis auf. Profit und Spekulation scheiden aus.

**Daher die billigsten Grundstücke
und Eigenheime.**

Näheres durch
Eigenheim-Siedlung Dranienburg,
e. G. m. b. H., Gut Dranienhof, Fernr. Drbg. 2320.

Gebr. Wiczorek

G. m. b. H.

Mercedes-Benz- Vertretung

Erstkl. Gelegenheitskäufe
Reparatur-Werkstatt

Berlin, Schiffbauerdamm 19
D 2 Weidendamm 3361

Janeck & Vetter

F 5 Bergmann 5808-09

Berlin SW / Teletower Straße 17

Zentral-Heizungen
Warmwasser-
bereitungen
Lüftungen

Umbau, Reparaturen
Kessel- und Boiler-
Reinigung
Fachm. Beratung

Seit 1890 Lieferant sämtlicher Behörden
Auch Nachtruf

Herzfelder Mauersteine und Klinker

liefert in bester Qualität

Fritz Hornemann, Herzfelder Dampfziegeleien GmbH,
Berlin W 15, Meinekestraße 11

Fernsprecher für Berlin: Bismarck 2964
dto. für Herzfelde: Herzfelde Kreis Niederbarnim Nr. 216

Werner Joch G. m. b. H.

Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk
Altlandsberg b. Berlin - Fernspr. 214

liefert frei Fuhre oder Lastzug nach jeder Baustelle **kief. Balken und Kantholz**
nach Liste eingeschnitten, **Schalung, Dachlatten, Leisten, Bretter, Fußboden,**
Treppenbohlen etc.

Kostenlose Offerten stehen jederzeit zur Verfügung

Wichtig für Behörden, Industrie, Schulen,
Krankenhäuser, Gastwirtschaften,
Kinos etc.
ist die Tatsache, daß der

Lozon-Luftverbesserer und Desinfektor

nicht nur ein billiges, sondern auch ein sehr
wirksames Luftreinigungsmittel ist.
LOZON beseitigt schlechten Geruch,
LOZON bewirkt stets reine Luft,
LOZON desinfiziert.

Deutscher Lozon-Vertrieb, Berlin SW 61,
Belle-Alliance-Str. 92 F 6 Baerwald 3333

Johs. Seyring

G. m. b. H.

Zentralheizungs-
und Warmwasser-
bereitungsanlagen

Berlin N4, Gartenstraße 91

Fernruf: D 1 Norden 4565, Oranienburg 2279

AUDI DKW HORCH WANDERER



Vom 18 PS DKW-Front-Wagen bis
zum 100 PS Horch-Pullman-Cabriolet

von RM 1950.- bis RM 20500.-

Wir haben für jeden den richtigen Wagen!

AUTO UNION FILIALEN

GMBH., FILIALE BERLIN

Verkauf und Reparaturwerkstatt, Berlin-Halensee, Cicerostr. 34. H 6 7341

Autorisierte Vertretung
Autohaus Fritz Grosse
Eberswalde
Stettiner Strasse 16/17

Eine gute Geschäftsfrent ist die beste Reklame

Sind es nun moderne Buchstaben, Lichtreklame Schilder oder Transparente, alles liefert Ihnen günstigst



Kostenanschläge unverbindlich

Neuzeittliche Blichuh-Anlagen

nach den Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker, eiserne und hölzerne Fahnenstangen, Fahnen-tücher, Licht- u. Kraftanlagen. Hoch-antennen in jeder beliebigen Höhe liefert

Faver Kirchhoff G. m. b. H.,

Berlin-Friedenau, Bismarckstr. 21
Telefon: § 3 Rheingau 0145.

Bürobedarf Papier Druck

Gebr. Beinssen, Berlin C 2

Fernsprecher: C 1 1665 Burgstr 17

Behördenlieferant

Mehr Erfolg mit Drucken

die ein Fachmann von Ruf mit sicherem Blick auf Wirkung schuf! Mein Können bewegt sich über dem Durchschnitt. Mit neuen Ideen und durch individuelle Beratung fördere ich schon die Entwurfsarbeit.



Selmar Bayer, Inh. Erich Thieme
Berlin SO 36, Reichenberger Str. 79-80

Freude macht das Kochen nach Mary Hahn's



10,50

13,50

3,50

6,— preisgekrönten
illustr. Kochbüchern!

Fordern Sie kostentl. uns. Verlags-Prospekt.
Mary Hahn's Kochbuchverlag GmbH.,
Berlin-Steglitz, Sedanstr. 19

Drucksachen aller Art

in neuzeitlicher Ausführung liefert schnell und preiswert frei Haus

Wilhelm Möller

Oranienburg, Kurfürstenstraße 3—5
Glienicke (Nordbahn), Gartenstraße 18
Berlin-Hermsdorf, Bahnhofstraße 12
Waidmannslust, Waidmannstraße 114
Wittenau, Hauptstraße 20

Druck und Verlag der
Nord-Berliner Tagespost

Kreis-Sparkasse des Kreises Niederbarnim

Gemeinnützige und mündelsichere Körperschaft des öffentlichen Rechts

Hauptstelle: Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 5 (Nähe Lehrter Bahnhof)
22 Zweigstellen und 34 Annahmestellen in Groß-Berlin und im Kreise
Niederbarnim gelegen und zwar:

Gegründet 1857

Sparverkehr

Heimsparbücher

Bauernsparbücher

Bausparkasse

Spar-Lebensversicherung

Reisekreditbriefe

Depositen-, Giro- und
Kontokorrentverkehr

Einzug fremder Schecks
und Forderungen

Diskontierung
von Wechseln

Hypotheken und Kredite

An- und Verkauf,
Aufbewahrung und
Verwaltung von Wert-
papieren, Devisen und
Sorten

Stahlkammern

Zahle bargeldlos durch Deine Kreis-Sparkasse!

in Groß-Berlin:

- Zweigstelle A, **Berlin-Oberschönweide**, Wilhelminenhof-Str. 32
" B, **Berlin-Ziegel**, Berliner Straße 99
" V, **Berlin-Karlshorst**, Treßow-Allee 84

an der Nordbahn:

- a) Richtung Oranienburg:
Zweigstelle R, **Glennicke**, Hauptstraße 70
" J, **Hohen Neuendorf**, Friedrichstraße 7
" G, **Birkenwerder**, Rathausstraße 1a
" E, **Oranienburg**, Bernauer Straße 31
- b) Richtung Bernau:
Zweigstelle K, **Röntgental**, Bahnhofstraße 10
" D, **Bernau**, Königstraße 248

an der Ostbahn:

- a) Richtung Strausberg:
Zweigstelle C, **Altlandsberg**, Berliner Allee 19
" N, **Neuenhagen**, Bahnhofstraße 49
" T, **Fredersdorf**, Am Bahnhof
" S, **Herzfelde**, Hauptstraße 56 a
- b) Richtung Erkner:
Zweigstelle U, **Kleinschönebeck**, Kaiser-Wilhelm-Straße 49
" Q, **Woltersdorf**, Linden-Allee 35
" P, **Rüdersdorf**, Adolf-Hitler-Straße 10
" H, **Erkner**, Friedrichstraße 73

an der Heidekrautbahn:

(Niederbarnimer Eisenbahn):

- Zweigstelle OI, **Wanditz**, Prenzlauer Chaussee 73
" OII, **Klosterfelde**, Hauptstraße 61
" L, **Zerpenschleuse**, Berliner Straße 1
" F, **Liebenwalde**, Bahnhofstraße 172
" M, **Groß Schönebeck**, Dorffstraße 90

Inhaltsverzeichnis.

(Die mit einem * bezeichneten Artikel sind illustriert)

	Seite		Seite
Zum Geseit. Von Landrat Dr. M. Weiß und Kreisleiter der NSDAP. Fritz Heermann	2	Von verzauberten Handschuhen, Draken, Esfenwiesen und anderen Dingen. Von Felix Havenstein	66—67
* Die 12 Monate: Feiertage, Namenstage, Sonnen-Auf- und -Untergang	3—14	* Stella Lettau	68—69
Was die Monate bringen	15—17	Die Muhrgrabenniederung. Von Bezirksbauernführer Th. R. Renius	70—71
Trächtigkeits- und Brüte-Kalender unserer Haustiere	18	* Grünheide und die Polizeihunde	72
Die Jagdzeiten lt. § 38 des NStG.	18—19	* Hussitenbier	73
Was kosten Postsendungen?	19—21	Der zähe Hasenbraten	73—74
* Der Führer an seine SA. auf dem Reichsparteitag 1935	22	* Das Handwerk im Kreise Niederbarnim	75—77
* Fritz Krenz aus Neuenhagen	23—25	* Die Niederbarnimer auf dem „Reichsparteitag der Freiheit“	78—80
Von Fritz Zinnede	23—25	* Rotes Kreuz in Niederbarnim	81—85
* Eine Reise durch Niederbarnim vor 150 Jahren. Von H. Kornrumpf, Grünheide	26—30	* Die Reichsautobahnen im Kreise Niederbarnim	86—88
Wir im Norden von Berlin. Von Willi Hinke, Malz	27	* 2000 Turner stürmen die Hussitenstadt	89
* Die Geschichte vom Posträuber Lenz. Von Hermann Bender	30—33	Silbenrätsel	90—91
* Niederbarnims Hitlerjungen am Werbellinsee	34	Schildow-Schilda. Von Otto Berndt	92
* Der Erbhof Seeger in Klosterfelde	35	* Streifzug durch das Briesetal. Von S. Marohn	93
* Gegen die Verschandelung der märkischen Landschaft. Von Regierungs- und Bau- rat Marcinowski	36—38	* Hermann Göring an die Grenzlanddeutschen	94
* Grundsteinlegung zum Rathausneubau in Hohen Neuendorf	38	* Natursehengebiet Schorfheide	94—98
„Garanten des Dritten Reiches.“ Von Bender	39	* Arbeitergestalten in unserm Heimatkreis	98
* Alte Mönchmühle	40	* Beim Kind beginnt es!	99—100
* Trainingszentrale Hoppegarten	41—42	* Nationalsozialistische Schulungsburgen im Kreise Niederbarnim. Von Fritz Zinnede	101—106
* Unsere Kreisparfasse. Von Kreisparfassen- direktor Petri	43—45	Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kreis- Behörden und -Einrichtungen:	
* Gauleiter Wilhelm Kube inmitten märki- scher Jugend	45	Reichs-Zentralbehörden	107
* Reichsarbeitsdienst im Kreise Niederbarnim	46	Preußische Zentralbehörden	107
* Das Wert der NS. Frauenschaft Nieder- barnim im Jahre 1935. Von Dr. L. Zidermann	47—48	Provinzialbehörden	108
* Besucht Birkenwerder	50	Kreisbehörden	108
* Die Spitzen des Kreises an der Spitze der Feuerwehr	52	Kreisverwaltung Niederbarnim und Kreiseinrichtungen	109—112
* Hexensabbath in Bernau	53—56	Kommunale Spitzenvertretungen	112
* Lödnitztal	57	Verzeichnis der Dienstbezirke der Gendar- meriebeamten	113—127
* Adolf Hitler im Kreise Niederbarnim	58	Der Kreis der Erziehung unseres Volkes	127
* Kampf um Niederbarnim. Von Bender	59—61	Verzeichnis der Ortschaften und Forst- gutsbezirke	128—132
* Filmstreifen. Von Paul Zöllner, Bernau	62—65	Verzeichnis der Amtsbezirke	133
		Verzeichnis der Feuerwehren des Kreis- feuerwehrverbandes Niederbarnim	134—136
		Deutsches Rotes Kreuz	137—138
		Dienststellen der NSDAP. und ihrer Glie- derungen im Kreise Niederbarnim	139—141
		Körperschaften des öffentlichen Rechts	141
		Anzeigen	112, 127, 132, 136, 140, 141—159

Berichtigung: Das Photo auf Seite 22 ist nicht von Seldte, sondern von Weltbild G. m. b. H.

